

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt all jenen, die mich im Laufe meines Studiums unterstützt und ermutigt haben. Ganz herzlich möchte ich mich bei Prof. Dr. Mag. Swertz bedanken, ohne dessen Hilfe und Unterstützung diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Vielen Dank für die hervorragende Betreuung. Ein großer Dank geht aber auch an meine Kollegin Gülseren Dogan, mit der zusammen ich die Arbeit geschrieben hab.

Mein ganz besonderer Dank gilt zuletzt und vor allem meinem Mann, der mir während der arbeitsreichen Stunden stets zur Seite stand und der immer an mich geglaubt hat. Ich bin sehr froh und dankbar, dass es dich gibt.

Aneta Dautovic

Die Diplomarbeit ist die interessanteste Zeit des Studiums. So kann man endlich sehen, ob sich die letzten Jahre des Studierens gelohnt haben. Ich möchte mich an dieser Stelle bei all denen bedanken, die mich bei der Anfertigung unserer Diplomarbeit so kräftig unterstützt haben, die dann zum mühseligen Erfolg beigetragen haben. Ganz gleich wie, ohne Euch hätte ich das niemals geschafft. Zudem möchte ich meiner Familie vor allem meinen Schwestern Cihan Erdogan, Yeter Dogan, Özlem Dogan und meinem Bruder Cem Dogan danken, die mich auch moralisch immer unterstützt und mir den Rücken gestärkt haben. Sie brachten wirklich tiefes Verständnis dafür auf und haben meine Launen und Stimmungen tapfer ertragen. Ich möchte diese Diplomarbeit meiner Mutter Nafia Dogan widmen, die immer großes Interesse für meine Arbeit zeigte und mich so gut wie möglich unterstützte. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Kollegin Aneta Dautovic für die tatkräftige, geduldige Unterstützung bei der Erstellung unserer Diplomarbeit. Vielen Dank für die hilfreichen Anregungen und die Engelsgeduld. Auch bei Mag. Monika Moritz möchte ich mich ganz herzlich für das Korrekturlesen und für motivierende Worte bedanken. Besonders möchte ich mich bei Prof. Dr. Mag. Swertz von ganzem Herzen bedanken, der uns auf der Suche nach Lösungswegen immer Rede und Antwort stand und uns sehr kompetent und geduldig betreut hat. Zuletzt gilt mein herzlicher Dank noch einem guten Freund Mag. Jakob Haidvogel für die beständige Motivation und den aufmunternden Diskurs.

Gülseren Dogan

Kurzfassung

Online Social Networks wie Facebook, MySpace, Twitter und Co. erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und sind aus dem Alltag von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Seit der Verbreitung der ersten Netzwerkplattformen entscheiden sich immer mehr Nutzer dafür, die Pflege und Erhaltung sowie das Knüpfen neuer sozialer Kontakte in die virtuelle Welt zu verlegen. Das rasant wachsende Interesse an sozialen Netzwerken ist gar nicht so verwunderlich, bedenkt man die Tatsache, dass die Suche nach Gleichgesinnten zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört.

Im Laufe der Recherche für die vorliegende Arbeit wurden folgende drei Gründe für die Nutzung dieser Plattformen identifiziert: Beziehungsmanagement, Informationsmanagement und Selbstdarstellungsmanagement. Demnach benutzen Jugendlichen soziale Netzwerke, um sich mit Gleichartigen auszutauschen, sich zu informieren und sich einem breiten Publikum zu präsentieren. Des Weiteren ergab die Recherche, dass es in der wissenschaftlichen Literatur zu diesem Thema meistens um das Nutzungsverhalten von Jugendlichen allgemein geht. Die folgende Arbeit hat ihren Fokus auf die Untersuchung des Nutzungsverhaltens bei einem kleineren Teil dieser Zielgruppe gelegt und zwar auf Jugendliche mit Migrationshintergrund. Um herauszufinden, ob innerhalb dieses Bevölkerungssegments Nutzungsunterschiede bestehen, wurden gleichzeitig zwei Gruppen von Jugendlichen befragt, welche sich hinsichtlich ihrer Herkunft von einander unterscheiden.

Die Frage nach der Art und Weise wie junge Migranten Online Social Networks nutzen und inwieweit sie sich dabei von einander unterscheiden, bildet somit den Ausgangspunkt dieser Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

THEORETISCHER ZUGANG

1. EINLEITUNG (Dautovic, Dogan)	9
1.1. Einführung ins Themenfeld und Problemstellung (Dautovic).....	9
1.2. Ziel und Fragestellungen der Arbeit (Dautovic).....	11
1.3. Forschungsrelevanz (Dogan).....	13
1.4. Aufbau und Gliederung (Dogan).....	14
2. INTERNET UND INTERNETNUTZUNG (Dautovic)	15
2.1. Zum Begriff „Internet“ (Dautovic).....	15
2.2. Internetnutzung in Österreich (Dautovic).....	17
2.3. Forschungsstand zur Nutzung von Online Social Networks (Dautovic).....	20
2.3.1. Studien über das Internetnutzungsverhalten von Jugendlichen (Dautovic).....	22
2.3.2. Studien zur Internetnutzung von Menschen mit Migrationshintergrund (Dautovic)..	34
2.3.3. Zusammenfassung des Forschungsstandes (Dautovic).....	38
3. WEB 2.0 (Dautovic)	41
3.1. Social Web und Social Software (Dautovic).....	42
3.1.1. Einteilung des Social Web (Dautovic).....	44
3.1.2. Jugendliche im Web 2.0 (Dautovic).....	46
3.2. Online Social Networks (Dautovic).....	48
3.2.1. Zum Begriff „Online Social Networks“ (Dogan).....	51
3.2.2. Kurz zur Entstehungsgeschichte (Dogan).....	52
3.2.3. Merkmale und Anwendungen von Online Social Networks (Dogan).....	53
3.3. Einige auserwählte Online-Netzwerke (Dogan).....	57
3.3.1. Facebook (Dogan).....	57
3.3.2. Myspace (Dogan).....	59
3.3.3. StudiVZ (Dogan).....	60
3.3.4. Skype (Dogan).....	60
3.3.5. Netlog (Dogan).....	61
3.4. Das Soziale im Netz (Dogan).....	61
3.4.1. Soziale Netzwerke und soziale Beziehungen (Dogan).....	62
3.5. Online Social Networks bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund (Dautovic).....	66
3.5.1. Netzwerkplattformen als transnationale soziale Räume (Dautovic).....	67
3.5.2. Identitätsbildung im Netz (Dautovic).....	68
3.6. Schattenseiten von Online Social Networks (Dogan).....	70

4. <i>METHODIK (Dogan)</i>	75
4.1. <i>Forschungsmethoden (Dogan)</i>	75
4.2. <i>Qualitative Forschung (Dogan)</i>	75
4.3. <i>Analyseverfahren (Dogan)</i>	76
4.3.1. <i>Das problemzentrierte Interview (Dogan)</i>	76
4.3.2. <i>Inhaltsanalyse nach Mayring (Dogan)</i>	77
4.4. <i>Begründung der ausgewählten Methode (Dogan)</i>	78
4.5. <i>Beschreibung der Stichprobe (Dogan)</i>	78
4.6. <i>Auswertung der Daten (Dautovic)</i>	78
4.6.1. <i>Vorstellung des Materials (Dautovic)</i>	79
4.6.2. <i>Bestimmung des Ausgangsmaterials (Dautovic)</i>	80
4.6.3. <i>Fragestellung der Analyse (Dautovic)</i>	83
5. <i>ERGEBNISSE (Dautovic, Dogan)</i>	113
5.1. <i>Bildung der Kategorien (1. Gruppe)- (Dautovic)</i>	113
5.1.1. <i>Interpretation des Kategoriensystems (Dautovic)</i>	119
5.2. <i>Bildung der Kategorien (2. Gruppe)-(Dogan)</i>	135
5.2.1. <i>Interpretation der Kategorien (Dogan)</i>	142
5.3. <i>Zusammenfassung der Ergebnisse in Richtung der Fragestellung (Dogan)</i>	159
5.3.1. <i>Nutzung sozialer Online-Netzwerke von B/K/S - sprechenden Jugendlichen mit bosnischem Migrationshintergrund (Dautovic)</i>	159
5.3.2. <i>Nutzungsverhalten von türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund (Dogan)</i>	161
5.3.3. <i>Nutzungsverhalten der Migrantenjugendlichen im Vergleich (Dogan)</i>	162
5.4. <i>Bezug zur Theorie (Dautovic)</i>	166
<i>Abbildungsverzeichnis: (Dautovic, Dogan)</i>	168
<i>Tabellenverzeichnis: (Dautovic, Dogan)</i>	169
<i>Literaturverzeichnis: (Dautovic, Dogan)</i>	170
<i>Anhang: (Dautovic, Dogan)</i>	179
<i>Zusammenfassung: (Dautovic, Dogan)</i>	210
<i>Ehrenwörtliche Erklärung:(Dautovic, Dogan)</i>	211
<i>Lebenslauf:(Dautovic)</i>	212
<i>Lebenslauf:(Dogan)</i>	213

THEORETISCHER

ZUGANG

1. EINLEITUNG

Der einleitende Teil dient dazu, zunächst einen kurzen theoretischen Einblick in das zu untersuchende Themenfeld zu geben. Auch das Problem mit dem sich die Arbeit befasst, soll an dieser Stelle genauer beschrieben werden. Nach dieser Einführung werden die Zielsetzung und die daraus resultierende Fragestellung der Untersuchung dargestellt. Anschließend wird auf die pädagogische Relevanz dieser Arbeit eingegangen. Am Ende der Einleitung folgt eine Übersicht über die Gliederung und den Aufbau der Arbeit.

1.1. Einführung ins Themenfeld und Problemstellung

Schon in der Antike wurde deutlich, dass der Mensch ein soziales Wesen ist, welches die Fähigkeit besitzt mit anderen in Beziehung zu treten und Gemeinschaften zu bilden.

Im Jahr 400 vor Christus beschreibt Aristoteles den Menschen als ein Wesen, welches das elementare Bedürfnis besitzt Gemeinschaften zu suchen und sie zu erschaffen. Diese Suche und das Verlangen sich in ein soziales Gefüge einzugliedern, haben sich seit Jahrtausenden nicht geändert. So ist ein Großteil der Anstrengungen, die technologischen Weiterentwicklungen eingeschlossen, diesem Bedürfnis entsprungen. Seit der Entwicklung des Internets und dem Aufkommen von Online Social Networks hat diese Suche nach Zugehörigkeit jedoch eine neue Dimension erreicht. Im Gegensatz zu den sozialen Netzwerken, die nicht nur persönliche Kommunikation, physische Präsenz und örtliche Nähe voraussetzen, sondern auch eine kleinere Anzahl homogener Mitglieder umfassen, zeichnen sich diese neuen Online-Netzwerke durch wesentlich heterogene und komplexe Netzwerkstrukturen aus (vgl. Heidemann 2009, S. 262; Schuster und Rappold 2006, S. 191).

Im 21. Jahrhundert zählen Online Social Networks zu den bemerkenswertesten technischen Plattformen von denen einige sogar die am häufigsten aufgerufenen Webseiten im Internet sind (vgl. European Network and Information Security Agency 2012, S. 20).

Diese neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, die hauptsächlich dazu genutzt werden, in Kontakt mit anderen Menschen zu treten, werden vor allem unter jüngeren Altersgruppen immer populärer und verbreiten sich weltweit mit explosionsartiger

Geschwindigkeit. In Online-Netzwerken kann man sich selbst präsentieren, indem man seine Fotos und persönliche Daten online stellt, man kann genauso auf die Daten anderer zugreifen und man kann Kontakte knüpfen und Beziehungen pflegen, auch ohne das Haus zu verlassen. Diese kostengünstige Möglichkeit auch mit Personen im Ausland in Kontakt zu bleiben, spielt besonders bei Menschen mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle. So geht aus einer 2008 in der Schweiz durchgeführten Studie (Bucher und Bonfadelli 2008) hervor, dass 20,2 Prozent der befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund über das Online Social Network MSN den Kontakt zum Heimatland pflegen. Die Studie besagt auch, dass „Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger MSN [nutzen]. Dies könnte darauf hindeuten, dass diese Jugendliche häufiger Kontakte ins Ausland pflegen, die als SMS sehr teuer, im Instant Messenger jedoch kostenlos sind. [Des Weiteren verfügen] Jugendliche mit Migrationshintergrund signifikant häufiger über eine Webkamera (...) möglicherweise, um sich mit den Verwandten und Bekannten der transnationalen Diaspora online auch über das Bild austauschen zu können“ (Moser 2009, S. 211).

Durch Online Social Networks werden im realen Leben existierende Beziehungen erweitert und bestätigt. Reale soziale Beziehungen sind ein wichtiger Aspekt, wenn es um dieses Thema geht, da sie die theoretische Grundlage für soziale Konstellationen in Online-Netzwerken bilden. Ebersbach, Glaser und Heigel (2008, S. 198f) bezeichnen soziale Netzwerke als eine Art Triebkraft für die explosionsartige Ausbreitung von Online Social Networks.

Der in Online Social Networks enthaltene Begriff „soziales Netzwerk“ wurde ursprünglich von J.A. Barnes 1954 beschrieben und ist im Wesentlichen beibehalten worden. (vgl. Laireiter 1993) „Formal wird ein Netzwerk definiert als ein Graph aus einer endlichen Menge von Knoten und den Kanten zwischen ihnen. Ein soziales Netzwerk ist dann ein Netzwerk, dessen Knoten soziale Akteure (Personen, Gruppen) sind und dessen Kanten die Verhältnisse der Akteure¹ zueinander abbilden“ (Kecskes und Wolf 1996, S. 34). Das soziale Netzwerk wäre demnach zum einen die Gesamtheit der Personen, die in Beziehung zu einander stehen und zum anderen die Beziehungen selbst. Diese Beziehungen zwischen den Menschen können sehr unterschiedlicher Natur sein, so gibt es beispielsweise jene, die von der Geburt an festgelegt sind wie familiäre Beziehungen oder aber auch Freundschaftsbeziehungen, die sich im Laufe der Zeit entwickeln. Diese bestehenden familiären und freundschaftlichen

¹ Einfachheitshalber wird hier und in der Folge jeweils nur die männliche Form verwendet, weibliche Personen sind damit ebenso gemeint.

Beziehungen sowie neue Kontakte werden von Jugendlichen nicht mehr nur im realen Leben geschlossen und gepflegt, sondern mit Hilfe der neuen Technologien auch in der virtuellen Welt. Es entstehen neue Formen von sozialen Netzwerken, welche unter dem Begriff Online Social Networks bekannt sind. Auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind diese neuen Technologien längst angekommen. Es entstehen sogar vermehrt Online Plattformen, die sich speziell an junge Migranten richten. So argumentieren Kissau und Hunger (2009, S. 8), dass sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von virtueller Gemeinschaften entwickelt haben, die an die zweite und dritte Einwanderungsgeneration gerichtet sind.

In diesem Kontext stellt sich die Frage, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund die Online Social Networks nutzen, welche Plattformen bevorzugt werden und welche Rolle diese speziell an ethnische Minderheiten adressierten Web-Angebote spielen? Auch interessant erscheint die Frage, ob sich die Nutzung dieser Online-Netzwerke, wie vermutet wird, formal und inhaltlich je nach Kultur unterscheidet? Diese und ähnliche Fragen stehen im Fokus unserer Bemühungen und bilden den Ausgangspunkt dieser Arbeit.

1.2. Ziel und Fragestellungen der Arbeit

Die vorliegende Arbeit über das Thema „*Nutzung sozialer Online-Netzwerke von Jugendlichen mit Migrationshintergrund*“ hat es sich zu Aufgabe gemacht, einen Einblick in die Nutzung von Online Social Networks durch Jugendliche mit Migrationshintergrund in Wien zu geben. Es geht dabei zum einem um B/K/S - sprechende Jugendliche aus Bosnien und Herzegowina und zum anderen um türkisch sprechende Jugendliche mit kurdischem Migrationshintergrund. Diese zwei Gruppen gehören laut Statistik Austria (2012, S. 26) den zurzeit dominierenden Migrantengruppen in Österreich² an.

Da einerseits die Vermutung besteht, dass speziell Migranten aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien die Medien ihrer Herkunftsländer in ihrer Herkunftssprache nutzen (vgl. Schulte 2002) und andererseits in den letzten Jahren zunehmend im Internet soziale Netzwerkplattformen speziell für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund entstehen (vgl. Hugger 2010, S. 285), liegt der Fokus auf der

² Die am stärksten vertretene Nation sind Personen aus Deutschland. An zweiter Stelle kommen Migranten aus Serbien, Montenegro und Kosovo. Den dritten und vierten Platz belegen Personen aus der Türkei und Bosnien und Herzegowina. (Statistik Austria 2012, S. 26)

Untersuchung der besuchten und am häufigsten genutzten sozialen Netzwerke bei der untersuchten Zielgruppe. Des Weiteren soll Aufschluss darüber gegeben werden, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund die neuen Angebote des Social Web in Form von Netzwerkplattformen alltäglich nutzen und inwieweit sich die einzelnen Migrantengruppen dabei von einander unterscheiden. Um Aufschluss darüber zu bekommen, wurden in Wien im Frühjahr 2012 zwölf problemzentrierte Interviews mit jungen Migranten geführt. Es wurden gezielt zwei Gruppen von Jugendlichen ausgewählt, welche sich bezüglich ihrer Herkunft von einander unterscheiden. Dabei stammt eine Hälfte der befragten Jugendlichen ursprünglich aus Bosnien und Herzegowina und die andere Hälfte aus der Türkei. Im Rahmen der Interviews wurden unter anderem Fragen über die genutzten Netzwerkplattformen im Web über die Dauer sowie über die Häufigkeit der Nutzung und den beliebtesten Aktivitäten gestellt. Des Weiteren wurden die Jugendlichen über ihre Nationalität und Muttersprache befragt. Auf diese Weise sollte herausgefunden werden, ob es kulturspezifische Unterschiede in der Nutzung dieser Plattformen zwischen in Wien wohnhaften Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft gibt.

Da die Nutzung von Online Social Networks auch immer der Preisgabe intimer Details verbunden ist, wurden die Jugendlichen über ihren Umgang mit persönlichen Daten im Netz befragt.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang die folgende Fragestellung, auf welche die vorliegende Arbeit eine Antwort geben soll:

Wie nutzen B/K/S-sprechende Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina³ und türkisch sprechende Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund in Wien die Online Social Networks unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit persönlichen Daten im Netz?

³ Der Ausdruck B/K/S-sprechenden Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina bezieht sich in dieser Arbeit auf alle Jugendliche die zwar aus Bosnien und Herzegowina komme, welche aber sowohl bosnische, serbische als auch die kroatische Sprache als ihrer Muttersprache bezeichnen.

Weitere Fragen, die sich rund um das Thema Jugendliche und soziale Online Netzwerke ergeben und welche der Beantwortung der zentralen Forschungsfrage dienen, sind:

- Welche Rollen spielen Online-Netzwerke im Alltag von Jugendlichen mit Migrationshintergrund?
- Gibt es Unterschiede in der Nutzung virtueller Netzwerke bei Jugendlichen mit unterschiedlicher Herkunft?
- Wie gehen Jugendliche mit ihren persönlichen Daten in Online-Netzwerken um?

1.3. Forschungsrelevanz

Bedeutsam für die Bildungswissenschaft wird die vorliegende Arbeit insofern, als sie mit ihrem Fokus auf die Nutzung von Online Social Networks von Jugendlichen auf einen relevanten Teil der Medienpädagogik abstellt. Im Rahmen der Medienpädagogik stellt sich die Herausforderung, bei den Jugendlichen sowohl das Verständnis als auch die Kompetenzen im Umgang mit Online-Medien zu erforschen. Diese Erkenntnisse könnten dann zur Optimierung des Schulunterrichts in Bezug auf die Mediennutzung dienen. Ziel dabei wäre etwa die Förderung von Kindern und Jugendlichen bei der aktiven, selbstgesteuerten und verantwortungsbewussten Nutzung von Online-Netzwerken für private oder auch berufliche Zwecke.

Dass derartige Netzwerke für Jugendliche am Beginn des dritten Millenniums von hoher Bedeutung bei der Gestaltung sozialer Beziehungen und kommunikativer Prozesse sind, steht außer Zweifel: So bezeichnet Hugger (2010, S. 113) „Online-Netzwerke (...) [als] sozialisations- und bildungsrelevante soziale Arenen, da sie Orte sind, an denen Jugendliche lernen, Identitäten zu artikulieren, mit anderen auszuhandeln und diese nicht zuletzt in diesen öffentlichen Räumen auch zu managen, d.h. ein Bewusstsein darüber zu entwickeln, welche Aspekte der Persönlichkeit einem allgemeinen Publikum sichtbar gemacht werden sollen und welche nicht.“ In sozialen Online-Netzwerken finden also soziale Prozesse statt, welche für die Persönlichkeitsentwicklung bei Jugendlichen eine bedeutende Rolle spielen. Auch Bonfadelli spricht über die Bedeutung von Medien und ihren Inhalten, in diesem Falle also Online-Netzwerken, für die Identitätsentwicklung von Jugendlichen, unabhängig davon ob diese einen Migrationshintergrund haben oder nicht. „Sie vermögen die Partizipation an der

Gesellschaft und die Vermittlung zwischen verschiedenen kulturellen Milieus zu befördern“ (Bonfadelli 2009, S. 257).

Eng damit verknüpft und auch ein wichtiger Aspekt in dieser Untersuchung ist auch das Thema Datenschutz. Um herauszufinden, wie es mit dem Thema Datensicherheit bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund aussieht, wurden die Jugendlichen u.a. darüber befragt, was sie unter dem Begriff Datenschutz verstehen, welche Daten sie in sozialen Netzwerken angeben, für wen diese Daten zugänglich sind und welche Bedeutung die Jugendlichen einem sensiblen Umgang mit ihren Daten beimessen.

1.4. Aufbau und Gliederung

Die Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem empirischen Teil.

Der theoretische Teil beginnt mit der Beschreibung und der Entstehungsgeschichte des Begriffs *Internet*. Anschließend wird kurz auf die Internetnutzung in Österreich eingegangen. Im nächsten Schritt wird der aktuelle Forschungsstand zum Thema soziale Online-Netzwerke in der Nutzung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund anhand von ausgewählten Studien dargestellt. Nachher erfolgt eine umfassende Beschreibung des Phänomens Online Social Networks. Es wird auf die theoretischen und begrifflichen Grundlagen eingegangen, die wichtigsten Merkmale und die beliebtesten Formen von Netzwerkplattformen. Abgeschlossen wird der erste Teil mit einer kurzen Beschreibung von Risiken und Gefahren, die mit der Angabe von persönlichen Daten im Netz eng verbunden sind.

Der zweite Teil ist eine empirische Untersuchung. Als erstes wird eine Einführung in die qualitative Forschung gegeben, gefolgt von der Beschreibung der auserwählten Forschungsmethoden. Im Anschluss daran werden die zu untersuchenden Personen beschrieben und vorgestellt. Nachdem ein Einblick in die Untersuchungsmethode gegeben wurde, erfolgt anhand der gewonnenen Daten die Durchführung der Inhaltsanalyse nach Mayring (2007). Im nächsten Schritt werden dann die gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die Forschungsfrage vorgestellt. Abschließend folgt noch die Bezugnahme auf die Theorie und eine kurze Zusammenfassung der gesamten Arbeit.

2. INTERNET UND INTERNETNUTZUNG

2.1. Zum Begriff „Internet“

In der heutigen Gesellschaft gilt das Internet als eine der bedeutendsten Technologien. Bis zu den 60-er Jahren wurde der Computer ausschließlich als Rechenmaschine vom Militär genutzt. 1960 erfolgte ein Perspektivenwechsel, der mit dem Psychologieprofessor Joseph Carl Robnett Lickliders, einem Pionier der Internetentwicklung, in Verbindung gebracht wird. Während seiner Arbeit an einem Time-Sharing-System, dem ersten Mehrbenutzersystem für Großrechneranlagen, entdeckte Licklider unter den Nutzern den Teamgeist, der zum Teil durch den gemeinsamen Zugriff auf die Ressourcen des Systems aufkam. Dieser war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Computers zu einem Kommunikationsmedium (vgl. Grassmuck 2002, S. 181f).

Als Auslöser für die Konzipierung eines landesweiten Computer-Netzwerks wird oft der „Sputnik“ angeführt, der erste von der Sowjetunion ins All beförderte Satellit, mit dem auch eine Datenübertragung möglich war. Auf Grund der Befürchtung einer technologischen Unterlegenheit wurde in den USA die ARPA (Advance Research Projects Agency) gegründet, mit der eine politische und wirtschaftliche Vormachtstellung demonstriert werden sollte. Das Ziel dieses Projektes war es, ein Netzwerk zu schaffen, über das die unterschiedlichen US-amerikanischen Universitäten, die für das Verteidigungsministerium arbeiteten, verbunden sein sollten. In diesem Zusammenhang entstand 1969 das erste landesweite Computernetzwerk ARPANET, dessen Konzept revolutionär war. Es wurde ohne einen Zentralrechner konzipiert, der den Datenfluss steuerte, um somit auch dann Funktionsfähigkeit zu ermöglichen, wenn Teile des Netzes zerstört wurden. Als freie Alternative zum ARPANET wurde 1979 USENET entwickelt, dessen Kommunikation mit den heutigen Foren verglichen werden kann. Es funktionierte als ein internetweites schwarzes Brett, an dem sich im Prinzip jeder Nutzer mit Postings beteiligen konnte. Zwei Jahre später wurde der erste Personalcomputer vorgestellt, wodurch der Zugang zum Netz räumliche Unabhängigkeit erlangte. Dies und die Entwicklung des Internetprotokolls TCP/IP galten als die Geburtsstunde des technischen Internets, da sie es erlaubten, einzelne Computer zu einem weltweiten Computernetzwerk zu verbinden (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigel 2008, S. 15f; Eibl und Podehl 2005, S. 171; Thiedeke 2008, S. 45). Am Anfang nutzten vor allem

Hochschulangehörige die Möglichkeiten des Internets und versorgten es mit einem breiten Informationsangebot. So wurde schon in den 1960er Jahren auf dem Campus der University of Illinois das PLATO-System entwickelt, um ein computerbasiertes Lernen zu ermöglichen. Viele Nutzer verwendeten das System aber lieber als unkompliziertes Kommunikationssystem und bildeten somit eine der ersten Onlinegemeinschaften *PLATO* (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 18; Beck 2006, S. 7f).

Durch den Anschluss weiterer lokaler Netzwerke wurde das Internet immer mehr ausgebaut und erhielt seine heutige weltumspannende Struktur. Im Jahr 1991 etablierte sich das World Wide Web (WWW), das durch seine einfache Handhabung und Multitauglichkeit entscheidende Voraussetzung für den sprunghaften Aufstieg des Internets schuf (Eibl und Podehl 2005, S. 171). Auch heute funktioniert das Internet nach dieser Verfahrensweise. „Die Grundprinzipien der Kommunikationsmöglichkeiten des Internets haben sich (...) kaum gewandelt, seit *das Netz* in den 1990er Jahren mit der hypermedialen Navigationsstruktur des World Wide Web (WWW) zum globalen Kommunikationsmedium wurde“ (Thiedeke 2008, S. 45). Beim WWW handelt es sich um die Vernetzung von Rechnern, die multimediale Dokumente bereithalten, auf die Personen mittels ihrer Computer zugreifen können. Es kann also im Prinzip jeder selbst Inhalte verfassen und sie ins Netz stellen. Es haben sich mit der Zeit verschiedene Dienste und Anwendungen entwickelt, die es ermöglichen, zum Beispiel Nachrichten zu verschicken, Daten und Programme zu speichern und auf Festplatten zu kopieren, verschiedene Informationen abzurufen oder sich mit Personen rund um den Erdball zu unterhalten (vgl. Eibl und Podehl 2005, S. 172). Da sich diese neu entwickelten Anwendungen im World Wide Web sehr stark von den vorherigen unterscheiden, wurde der Begriff Web 2.0 eingeführt (vgl. Alpar und Blaschke 2008, S. 3). Solche und andere Anwendungen machen das Internet bei einem breiten Publikum sehr beliebt. Durch die Entwicklung des Instant Messenger ICQ und Multiplayer Online Games gewann das Internet auch unter der jüngeren Generation an Bedeutung (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 25f;).

Mittlerweile hat sich das Internet als ein Massenmedium etabliert, obwohl es eigentlich viel mehr ist. Als *All-in-One-Medium* bietet es zahlreiche Möglichkeiten der Unterhaltung. Es ist mobil, es dient der Informationssuche, der Unterhaltung, als Zugangsweg für Fernsehen, aber vor allem und in erster Linie ist es eine Kommunikationsplattform (vgl. Frees und Busemann 2012, S. 16f). Laut dem GfK Austria bezeichnen 59 % der Österreicher ab 15 Jahren das Internet als sehr wichtig. In der Altersgruppe zwischen 12 und 24 Jahren ist diese Zahl

deutlich höher und beträgt sogar 84%. Für diese Altersgruppe ist das Medium Internet viel wichtiger als das Handy/Mobilfunk (66) oder das Fernsehen (52%) (vgl. GfK Austria 2011). Besonders die Kommunikationsfunktion des Internets spielt für sie eine wichtige Rolle. Auch für Menschen mit Migrationshintergrund hat das Internet eine große Bedeutung, da die Kommunikation und Interaktion in dieser Personengruppe immer mehr online stattfindet. Sie tauschen sich nicht nur mit Nutzern im Aufnahmeland, sondern auch mit Familien und Freunden aus ihren Herkunftsländern aus. Das Internet ermöglicht auf einfache Weise die kommunikative Vernetzung von Menschen mit Migrationshintergrund (vgl. Kissau und Hunger 2009, S. 7).

Es wird im nächsten Kapitel auf das Internetnutzungsverhalten in Österreich eingegangen, um sich so schrittweise der Nutzung von Online-Netzwerken von Jugendlichen in Wien zu nähern. Die verwendeten Daten und Zahlen stammen aus den zwei Studien, GfK Austria Media (GfK Online Monitor 2011 – Internetmarkt in Österreich) und AIM-C (Austrian Internet Monitor-Consumer 2011 und 2012).

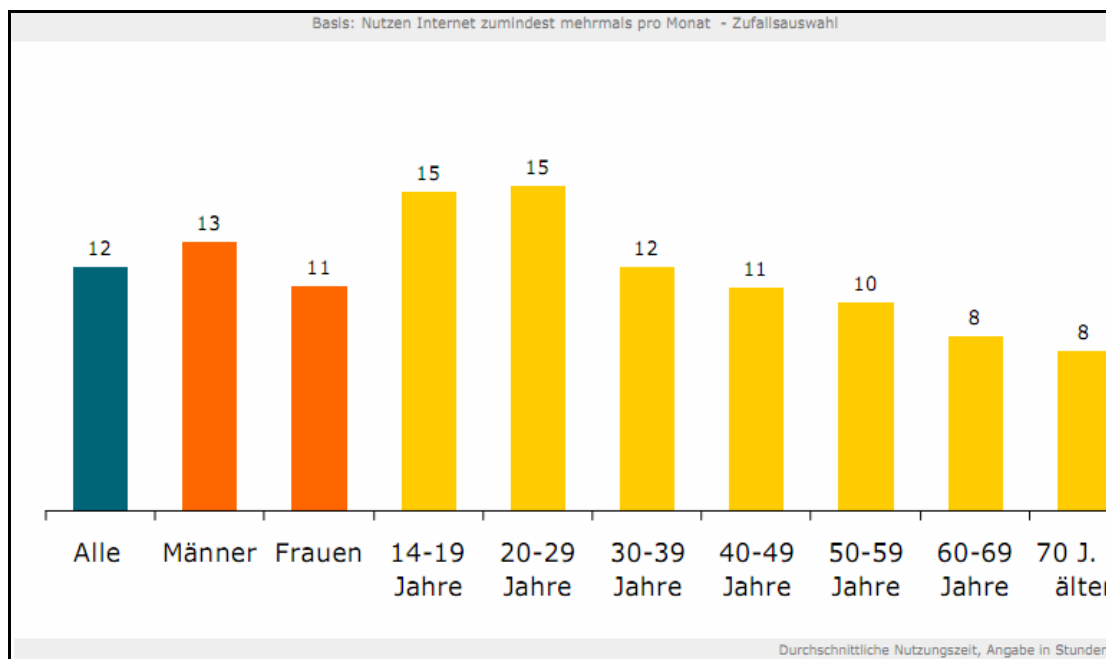
2.2. Internetnutzung in Österreich

Kein anderes Medium zuvor hat in so kurzer Zeit eine solche rasante und dynamische Entwicklung erfahren wie das Internet. Waren es im Jahr 1996 lediglich 9% der österreichischen Bevölkerung, die das Internet nutzten, so hat sich diese Zahl im Jahr 2011 drastisch erhöht. Laut den Ergebnissen des GfK Online Monitors, der viermal jährlich unter 4000 Personen ab 14 Jahren in ganz Österreich durchgeführt wird, nutzten im vierten Quartal 2011 bereits 79% der österreichischen Bevölkerung das Medium Internet, dies entspricht rund 5,6 Millionen Menschen. Zum Vorjahr ergibt sich eine Steigerung von zwei Prozent. In der Altersgruppe der 14 bis 19 Jährigen sind es sogar 99 % jener, die das Internet zumindest gelegentlich nutzen. Im Vergleich zum Jahr 2010 ergibt sich eine prozentuelle Steigerung von 16% (vgl. GfK Online Monitor 2011).

Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch eine vom österreichischen Marktforschungsinstitut INTEGRAL durchgeführte Studie AIM-C (Austrian Internet Monitor-Consumer), welche auf Basis von insgesamt 10.000 telefonisch durchgeführten Interviews repräsentativ für die

österreichische Bevölkerung ab 14 Jahren gilt. In diesem Fall betrug 2012 der Anteil der Internetnutzer im selben Zeitraum und derselben Altersgruppe 80%, also um 1% mehr als im Vorjahr. Im Durchschnitt werden pro Woche 12 Stunden aktiv im Internet verbracht (ca. 103 Minuten täglich), wobei es da deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt. So verbringen die User im Alter zwischen 14 und 29 Jahren im Schnitt 15 Stunden pro Woche online. In der Usergruppe der 30- bis 39-jährigen sinkt dieser Wert auf 12 Stunden und bei der über 60-jährigen sogar auf 8 Stunden pro Woche, also um fast die Hälfte der Nutzungszeit (Abb. 1). Interessant sind auch die Ergebnisse in Bezug auf die Mobileinternetnutzung. Die Studie ergab, dass der anhaltende Smartphone-Boom und die Möglichkeit, immer und überall online zu sein, zwar die Nutzungsgewohnheiten verändern, jedoch in der Regel nicht oder nur langsam die aktive Nutzungszeit verlängern (vgl. AIM-C 2012, S. 1).

Abbildung 1: Nutzungszeit in Stunden pro Woche ab 14 Jahren (2012)

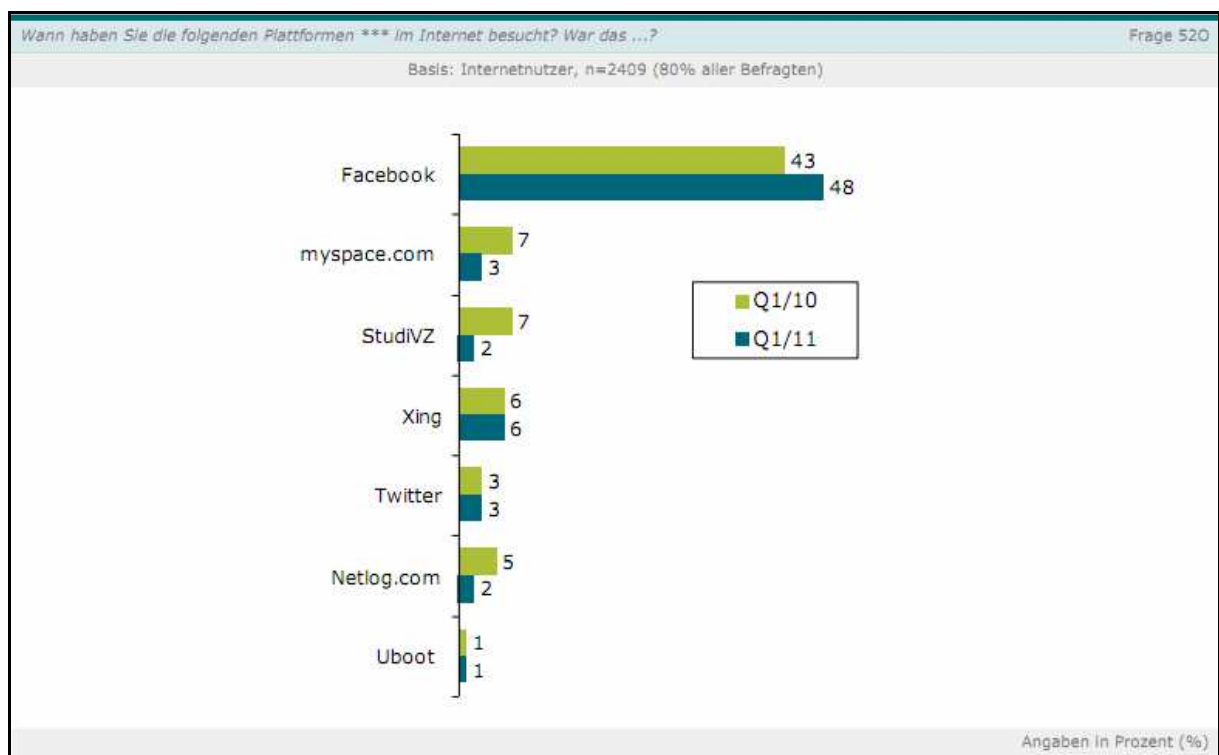


Quelle: INTEGRAL, AIM - Austrian 2012

Die Studie AIM-C, die im selben Quartal, jedoch ein Jahr früher durchgeführt wurde, enthält ebenfalls umfangreiche Daten zu Nutzung von Online-Netzwerken, welche für die vorliegende Arbeit weiterführend sind. Sie besagt nämlich, dass bereits die Hälfte der österreichischen Internetnutzer in sozialen Netzwerken aktiv ist. Zu der beliebtesten Plattform

zählt weiterhin Facebook, die mit 48 % der Internetnutzer deutlich vor anderen Netzwerken wie etwa Myspace, StudiVZ oder Xing liegt. Der Abbildung (Abb. 2) kann man deutlich entnehmen, dass im Vergleich zum Jahr 2010 die Anzahl der Nutzer von Facebook um 5% zugenommen hat, während sie bei anderen Netzwerken entweder gleich geblieben oder sogar zurückgegangen ist. Auch bei der Besuchsfrequenz gibt es zwischen den Netzwerken klare Unterschiede. Während Facebook von den angemeldeten Nutzern immer häufiger aufgesucht wird, werden die anderen Plattformen immer seltener besucht. Bei den genutzten Anwendungen nehmen vor allem Tätigkeit wie chatten oder posten von Kommentaren deutlich zu (vgl. AIM 2012).

Abbildung 2: Nutzung von Online Social Networks in Österreich ab 14 Jahren (2010/2011)



Quelle: INTEGRAL, AIM - Austrian Internet Monitor 2011

Wie die Nutzung von Online Social Networks zwischen den einzelnen Altersgruppen aufgeteilt ist, wird in der Studie nicht angeführt und kann in Hinblick auf die Daten zu Internetnutzung (Abb. 2) nur vermutet werden.

Da im Rahmen dieser Arbeit nicht auf alle bestehenden Netzwerkseiten eingegangen werden kann, werden im späteren Verlauf nur jene Plattformen repräsentativ für alle vorgestellt und beschrieben, welche auch in den Interviews von den Jugendlichen genannt worden sind. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Seite Facebook als der eindeutig am häufigsten erwähnten Netzwerkplattform.

2.3. Forschungsstand zur Nutzung von Online Social Networks

Obwohl der Anteil der ausländischen Bevölkerung, vor allem aus islamisch geprägten Ländern wie der Türkei oder dem Balkan, seit dem Beginn der Arbeitsmigration enorm zugenommen hat, ist über die Mediennutzung dieses Bevölkerungssegments nach wie vor sehr wenig bekannt. In Raum Österreich „existieren kaum Zahlen zur Nutzung neuer Medien in Migrantenumilieus, lediglich allgemeine Marktforschungsergebnisse wie die der ORF Medienforschung resp. des AIM (Austrian Internet Monitor)“ (Götzenbrucker und Franz 2010, S. 67). Der Großteil der Untersuchungen zum Thema Mediennutzung in Österreich bezieht sich auf die gesamte Bevölkerung. Nach Bonfadelli und Bucher liegt der Hauptgrund dafür in der mangelnden Erreichbarkeit dieses Segments in der Zuschauerforschung (vgl. Bonfadelli und Bucher 2008, S. 21). Es werden von Zeit zu Zeit Sonderstudien durchgeführt (z.B. die ARD/ZDF-Studie „Migranten und Medien 2007“), von denen der Großteil aus Deutschland und einige weniger aus der Schweiz kommen und somit auch die jeweiligen Bevölkerungsgruppen betreffen. Davon ausgehend gibt es auch keine repräsentativen Daten, die einen Vergleich der Verbreitung und Nutzung von Online Social Networks zwischen in Österreich lebenden Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft zulassen würden. Die vorliegende Arbeit knüpft an diese Forschungslücke an und unternimmt den Versuch mit Hilfe qualitativer Befragung Jugendlicher mit Migrationshintergrund einen kleinen Beitrag zu der Erforschung dieser Thematik zu leisten. Der Großteil der für die vorliegende Arbeit relevanten Daten zu Nutzung von Online-Netzwerken von Jugendlichen kommt aus repräsentativen und wiederholt durchgeführten Befragungen zur Mediennutzung und Internetnutzung dieser Altersgruppe. Die Studien, die hier vorgestellt werden, haben aus verschiedenen Blickwinkeln das Thema der Internetnutzung beleuchtet. Die unterschiedlichen Zugänge und Betrachtungsweisen dieses Themas ermöglichen eine umfassende Analyse des Gegenstandsbereichs.

Aus diesem Grund werden hier im Folgenden jene Studien herangezogen und einander ergänzend vorgestellt, die sich mit der Internetnutzung und Nutzung sozialer Netzwerke von Jugendlichen im allgemeinen beschäftigt haben und andere wiederum, die auf die Mediennutzung von Migranten ihren Schwerpunkt gelegt haben.

Die Studien beinhalten folgende für diese Untersuchung relevanten Punkte: Beschreibung des Internetnutzungsverhalten von Jugendlichen und der Nutzung von Online Social Networks sowie Angaben zur Intensität der Nutzung dieses Mediums zur Kommunikationszwecken. Obwohl der Fokus dabei primär auf der Zielgruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt, da diese auch im Mittelpunkt der Arbeit stehen, wird auch auf das Nutzungsverhalten Jugendlicher allgemein eingegangen, um somit die Grundlage für einen möglichen Vergleich dieser zwei Bevölkerungssegmente zu schaffen. Laut Bucher und Bonfadelli (2008, S. 143) bestehen zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Bezug auf die Internetnutzung sehr viele Gemeinsamkeiten, da „Migrationsjugendliche zunächst einmal primär Jugendliche sind“. Hinsichtlich dieser Tatsache drängt sich nun die Frage auf, wie es mit der Nutzung von Online Social Networks zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund aussieht, weil dieses auch zwei Bevölkerungsgruppen sind, die sich hinsichtlich ihrer Herkunft voneinander unterscheiden.

Bei der Darstellung der Ergebnisse liegt der Fokus vor allem auf der Nutzung des Internets für Online Social Networks in der Altersgruppe der 14- bis 19- jährigen, die auch als Zielgruppe dieser Untersuchung fungieren.

Obwohl im Rahmen der vorliegenden Arbeit der Begriff Online-Community vom Begriff Online Social Networks zu unterscheiden ist (siehe Seite 24), wurden diese Begriffe in den folgenden Studien teilweise synonym verwendet.

Um eine bessere Übersicht zu bekommen, wurden die Untersuchungen in zwei Gruppen geteilt. Während die erste Gruppe sich mit der Internetnutzung im Jugendalter beschäftigt, untersucht die zweite Gruppe die Mediennutzung von Menschen mit Migrationshintergrund.

2.3.1. Studien über das Internetnutzungsverhalten von Jugendlichen

Gegenstand der folgenden zwei Studien ist die Internetnutzung von Jugendlichen und speziell die Nutzung von Online-Netzwerken. Daraus resultierende Untersuchungsergebnisse werden repräsentativ für die Analyse der Internetnutzung von Jugendlichen allgemein genutzt, welche der Gegenüberstellung des Nutzungsverhaltens von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund dienen sollen. Obwohl der Faktor Migrationshintergrund dabei außer Acht gelassen wurde, sind diese Untersuchungen für die vorliegende Arbeit weiterführend, da sie einen Vergleich zwischen diesen zwei Gruppen ermöglichen.

Es werden im Folgenden drei Studien zusammenfassend vorgestellt:

- BITKOM-Studie „Jugend 2.0“
- JIM-Studie 2011
- Internetnutzung und Web 2.0-Nutzung von Jugendlichen in Wien

2.3.1.1. BITKOM-Studie „Jugend 2.0“

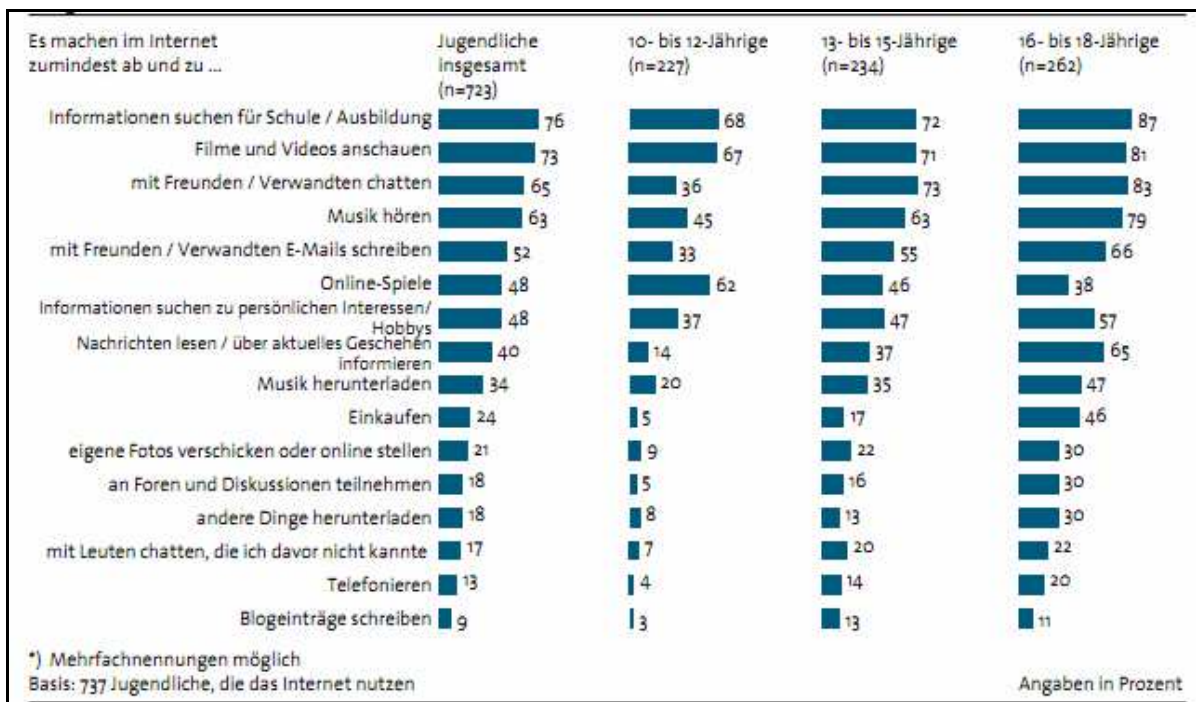
Als erstes wird die Studie „Jugend 2.0“ (2011) kurz dargestellt. Es handelt sich hier um eine Untersuchung zum Thema Internetnutzungsverhalten 10- bis 18-jähriger, welche in Zusammenarbeit von BITKOM und dem Marktforschungsinstitut FORSA durchgeführt worden ist. Die Studie basiert auf einer qualitativen Befragung von mehr als 700 Personen, welche im Jahr 2010 in Deutschland durchgeführt worden ist. Die Befragung selbst fand entweder online per Computer statt oder über den Fernsehbildschirm, auf dem per Set-Top-Box⁴ der Fragebogen angezeigt wurde, so dass auch offline eine Befragung möglich war. Das Schwerpunktthema der Studie ist das Internet und dessen Stellenwert im Leben von Kindern und Jugendlichen. Es wurden Fragen zur Bedeutung von Computer und Internet, den liebsten Freizeitbeschäftigungen und den häufigsten Kommunikationsformen gestellt (vgl. BITKOM-Studie 2011).

Die Ergebnisse der Studie haben gezeigt, dass 98% der befragten Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren im Netz aktiv sind, in der Gruppe der 13- bis 15-jährigen sogar zu 100%. Bei den speziellen Internetaktivitäten dominieren vor allem die Bereiche: Informationensuche,

⁴ Ein Computer der mit dem Telefonfestnetz durch ein Modem verbunden ist

Multimedia und Kommunikation (Abb. 1). 76% der befragten Jugendlichen gaben an, das Internet zur Recherche von Hausaufgaben zu nutzen, 73% für Multimedia (Filme und Videos) und 74% nutzen das Internet für Online-Communities. Die Nutzung einzelner Tätigkeiten ist jedoch sehr stark altersbedingt. Internetfunktionen wie Chatten, Musik hören oder E-Mails und Nachrichten lesen, sind bei den älteren Jugendlichen deutlich beliebter (vgl. BITKOM-Studie 2011, S. 18f).

Abbildung 3: Tätigkeiten Im Internet nach Alter



Quelle: BITKOM-Studie 2011, S. 20

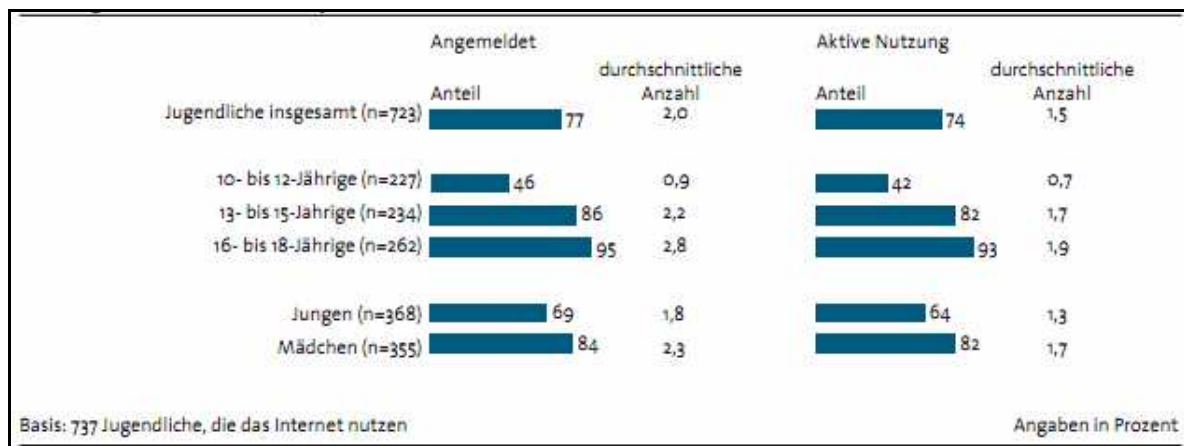
In der Abbildung 3 kann man deutlich erkennen, dass von den häufigsten Aktivitäten im Internet bei allen drei Altersgruppen die Informationssuche für die Schule bzw. Ausbildung, die am weitesten verbreitet Tätigkeit ist. An dritter Stelle kommt das Chatten mit Freunden und Verwandten.

Für die vorliegende Arbeit sind vor allem Daten, welche sich auf die Nutzung der Online Communities beziehen, weiterführend.

Die nächste Abbildung (Abb. 4) zeigt, dass die Jugendlichen im Durchschnitt bei zwei Communities angemeldet sind und zumindest eine auch aktiv nutzen. Wenn man die drei untersuchten Altersgruppen einzeln betrachtet, dann ist in der Gruppe der 10- bis 12- jährigen

fast die Hälfte (46%) bei mindestens einer Community angemeldet. In der Gruppe der 13- bis 15-jährigen sind es schon 86% und 95% bei den 16- bis 18-jährigen. Es ist auch deutlich zu erkennen, wie mit dem Alter der Jugendlichen auch das Interesse an diesen Netzwerkplattformen stark ansteigt. Während in der Gruppe der 10- bis 12-Jährigen etwa 42% in verschiedenen Online-Netzwerken aktiv sind, steigt dieser Prozentsatz bei den 13- bis 18-jährigen im Durchschnitt auf über 85% (Abb. 4). Ab dem 13. Lebensjahr verdoppelt sich nicht nur die Zeit der aktiven Nutzung, sondern auch die Anzahl der Netzwerke, bei denen die Jugendlichen angemeldet sind. Allerdings ist hier die individuelle Bandbreite sehr groß, so dass einige besonders aktive Nutzer auch Mitglieder in mehr als fünf sozialen Netzwerken sind. Diese Unterschiede in der Intensität der Nutzung und der im Durchschnitt besuchten Netzwerke beziehen sich nicht nur auf die unterschiedlichen Altersgruppen, sondern auch auf das Geschlecht der Jugendlichen. Demnach ist die Nutzung bei Mädchen stärker verbreitet als bei Jungen (vgl. BITKOM-Studie 2011, S. 25ff).

Abbildung 4: Nutzung von Online-Communities



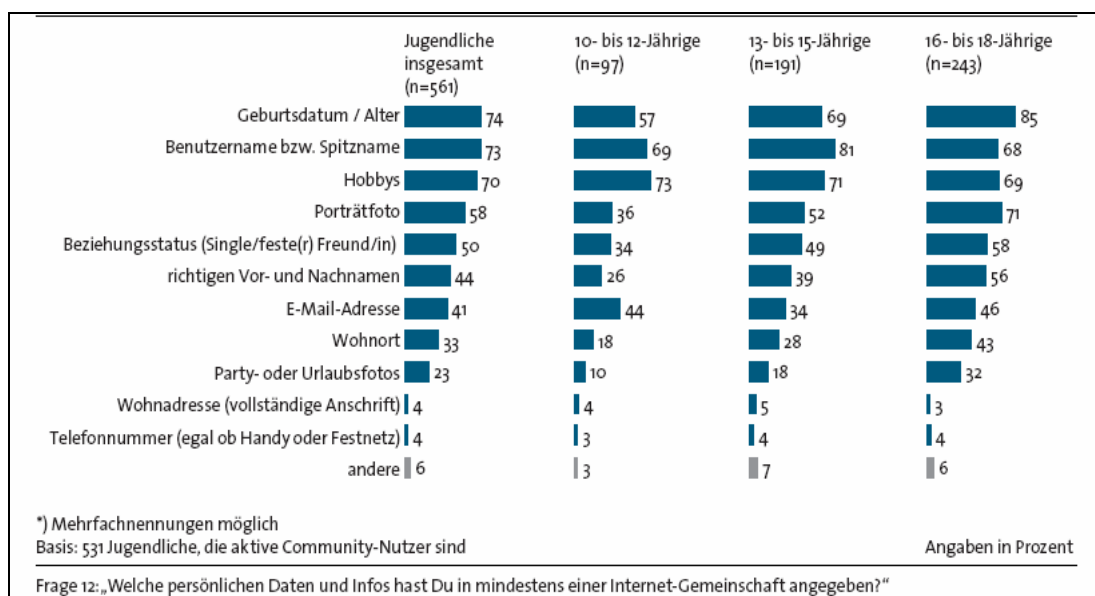
Quelle: BITKOM-Studie 2011, S. 26

Von den genutzten Netzwerken stehen bei den Jugendlichen SchülerVZ und Facebook mit deutlichem Abstand zu anderen Communities an erster Stelle. Während die 10- bis 12-jährigen häufiger SchülerVZ besuchen, nutzen die 16- bis 18-Jährigen vor allem die Plattform Facebook. SchülerVZ steht bei ihnen an zweiter Stelle (vgl. BITKOM-Studie 2011, S. 26).

Wenn es um die Angabe von persönlichen Daten in Online Social Networks handelt, so ergab die Studie, dass rund drei Viertel der Jugendlichen ihren Nutzernamen, Alter und Hobbys

preisgeben. Das Porträtfoto wird von gesamt 58% hochgeladen. Dieser Wert bezieht sich auf alle Altersgruppen und ist bei den 16- bis 18-Jähigen am höchsten (71%). Auskunft über den Beziehungsstatus geben genau die Hälfte der Jugendlichen an, wobei sich diese Zahl in der ältesten Gruppe (16- bis 18-Jährige) auf 58% erhöht. Weniger als die Hälfte gibt ihren richtigen Vor- und Nachnamen sowie ihre E-Mail Adresse an. Bei den älteren Jugendlichen sind diese Werte deutlich höher als bei den jüngeren.

Abbildung 5: Angabe persönlicher Daten und Infos in Online-Netzwerken nach Alter



Quelle: BITKOM-Studie 2011, S. 29

Diese persönlichen Daten sind jedoch nur bei 5% für alle Internetnutzer sichtbar. Fast ein Fünftel lässt auch einige Freunde seiner Kontakte auf seine Daten schauen und die Mehrheit (58%) nur seine eigenen Kontakte. In der Gruppe der 16- bis 18- Jährigen steigt dieser Wert auf 65% (vgl. BITKOM-Studie 2011, S. 30).

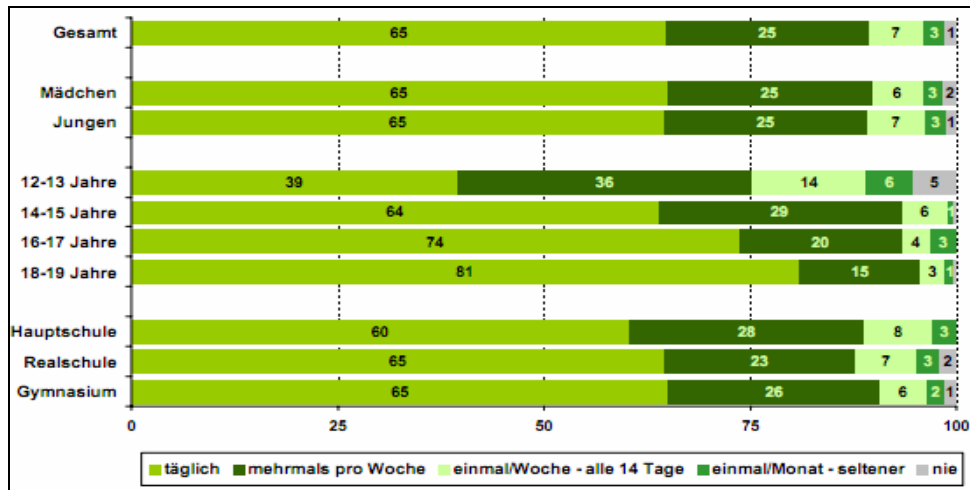
2.3.1.2. JIM-Studie 2011

Die als Langzeitstudie konzipierte Untersuchungsreihe „Jugend, Information und (Multi-) Media“ dokumentiert den Medienumgang der 12- bis 19- jährigen in Deutschland. Seit 1998 wird sie einmal jährlich vom medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (MPFS) durchgeführt. Die Ergebnisse der aktuellen Jim-Studie beziehen sich auf eine Stichprobe von rund 1.200 Jugendlichen, die im Frühsommer 2011 telefonisch befragt wurden. Neben umfangreichen Daten zu Medienbesitz und Internetnutzung von Jugendlichen gibt die Studie auch Aufschluss darüber, wie sich die Mediennutzung seit 1998 entwickelt hat, welche Medien im Alltag von Jugendlichen eine bedeutende Rolle spielen, an welchen Themen sie besonders interessiert sind und welche die wichtigsten Informationsquellen für Jugendlichen sind. Die befragten Jugendlichen wurden im Rahmen dieser Untersuchung in vier Altersgruppen aufgeteilt: in die 12 bis 13-jährigen, 14 bis 15-jährigen, 16 bis 17-jährigen und 18 bis 19-jährigen. In der Darstellung der Ergebnisse werden besonders die Altersgruppen der 14 bis 19-jährigen berücksichtigt, da diese auch im Fokus dieser Arbeit stehen (vgl. JIM-Studie 2011).

Laut Studienergebnissen besitzt jeder Haushalt, in dem junge Menschen zwischen 12- und 19-Jahren aufwachsen, sowohl einen Computer als auch einen Internetzugang. 79 % der befragten Jugendlichen haben sogar einen eigenen Computer, von denen die Hälfte weitgehend selbstbestimmt vom eigenen Zimmer aus Zugang zum Internet hat. Zwei Drittel der Jugendlichen zwischen 12- bis 19-Jahren sind jeden Tag online, wobei die durchschnittliche Online-Zeit bei 134 Minuten liegt. Die Abbildung 6 zeigt, dass mit dem Alter der Jugendlichen sich auch die Internetnutzung erhöht. Während in der Altersgruppe der 12- bis 13- Jährigen täglich 39% online sind, steigt dieser Anteil bei den 18- bis 19-Jährigen auf 81% (vgl. JIM-Studie 2011, S. 30).

In der Gruppe der 14 bis 15-jährigen beträgt der Prozentsatz jener, die das Internet täglich nutzen, 64 % und bei den 16 bis 17-jährigen 74 %. Es gibt hier also einen Unterschied von 10%. Des Weiteren sind bei der ersten Altersgruppe 29% mehrmals pro Woche online und in der zweiten Altersgruppe sind es 20%. Auch hier gibt es einen Unterschied von 9%.

Abbildung 6: Internetnutzung nach Geschlecht und Alter 2011

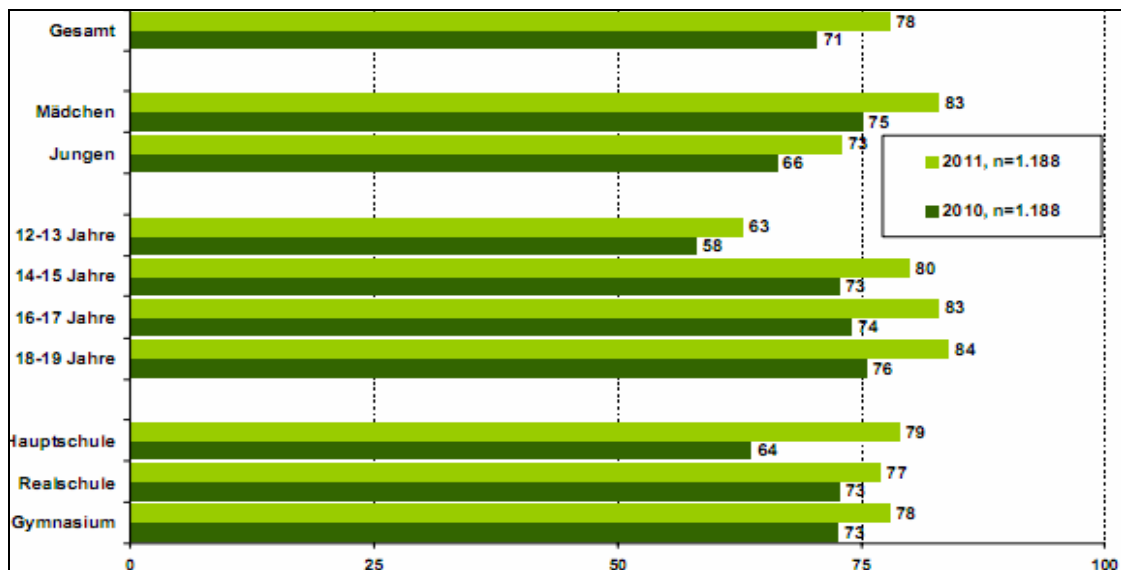


Quelle: Jim-Studie 2011, S. 31

Wenn es um die speziellen Internetnutzungsangebote geht, dominieren überwiegend Online-Communities, die dazu genutzt werden, mit Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben. Vier Fünftel der Jugendlichen nutzen regelmäßig soziale Netzwerke, jeder zweite sogar täglich. Nur 12% der Jugendlichen, die im Netz aktiv sind, verzichten auf die Nutzung dieser Plattformen (JIM-Studie 2011, S. 46).

Laut Abbildung 7 sind die Unterschiede in Bezug auf die Anzahl der Nutzer von Online-Communities, bei den zwei mittleren Altersgruppen nicht allzu groß. Während in der Gruppe der 14- bis 15-Jährigen rund 80% in Online-Netzwerken unterwegs sind, beträgt dieser Anteil bei der Gruppe der 16- bis 17-Jährigen 83%. Es besteht also ein Unterschied von lediglich 3%. Ein Vergleich mit den Daten des Vorjahres zeigt, dass die Nutzung von Online-Netzwerken bei diesen zwei Altersgruppen um 7 bis 9% zugenommen hat. Des Weiteren besagt die Studie, dass „gut jeder zweite Jugendliche im Netz (57 %) (...) sich täglich in seine Community (...) [einloggt], zwei Drittel davon sogar mehrmals täglich. 16 % der täglichen Nutzer lassen sich über alle Neuigkeiten der Community per Handy informieren“ (JIM-Studie 2011, S. 47).

Abbildung 7: Nutzung von Online-Communities 2010/2011

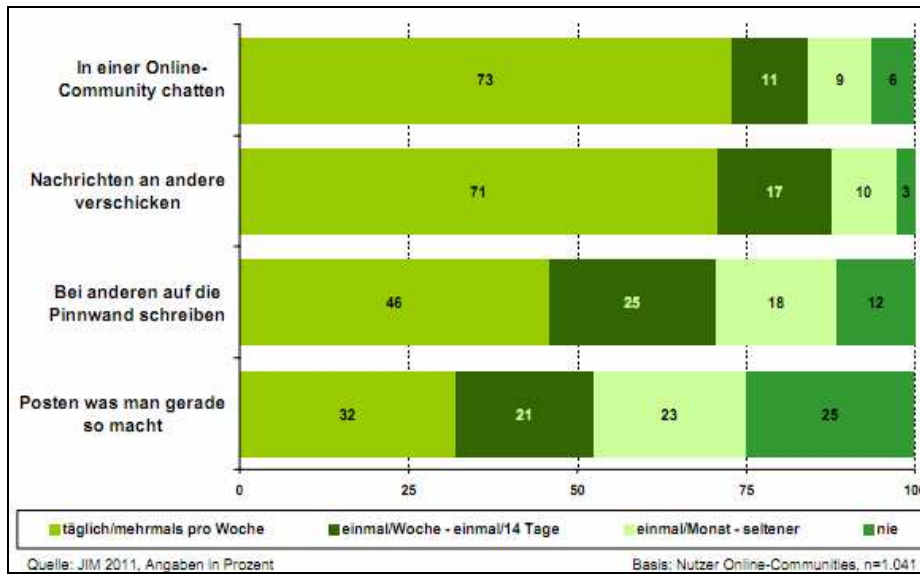


Quelle: JIM-Studie 2011, S. 47

Die eindeutig beliebteste Plattform ist Facebook, wobei dieses Netzwerk eher von älteren Jugendlichen genutzt wird. An zwei Stellen mit großem Abstand dazwischen befindet sich SchülerVZ (JIM-Studie 2011, S. 48).

Hinsichtlich der Nutzung der verschiedenen Funktionalitäten, die diese Seiten bieten, ist das Chatten die häufigste Tätigkeit in Online-Netzwerken. Von den befragten Jugendlichen geben fast drei Viertel (73%) an, täglich oder mehrmals zu chatten und lediglich 11% chatten einmal in der Woche oder einmal alle zwei Wochen. Neben dem Chatten gehört auch Nachrichten verschicken zu den meist genutzten Tätigkeiten in Online-Netzwerken. 71% der Jugendlichen verschicken mindestens täglich Nachrichten und 17% mindestens alle 14 Tage, was vom Gesamtumfang der Nutzer sogar noch mehr ist als beim Chatten. Fast die Hälfte (46%) schreiben ein- oder mehrmals täglich auf die Pinnwand anderer Nutzer und 32% posten mindestens einmal am Tag, was sie gerade machen.

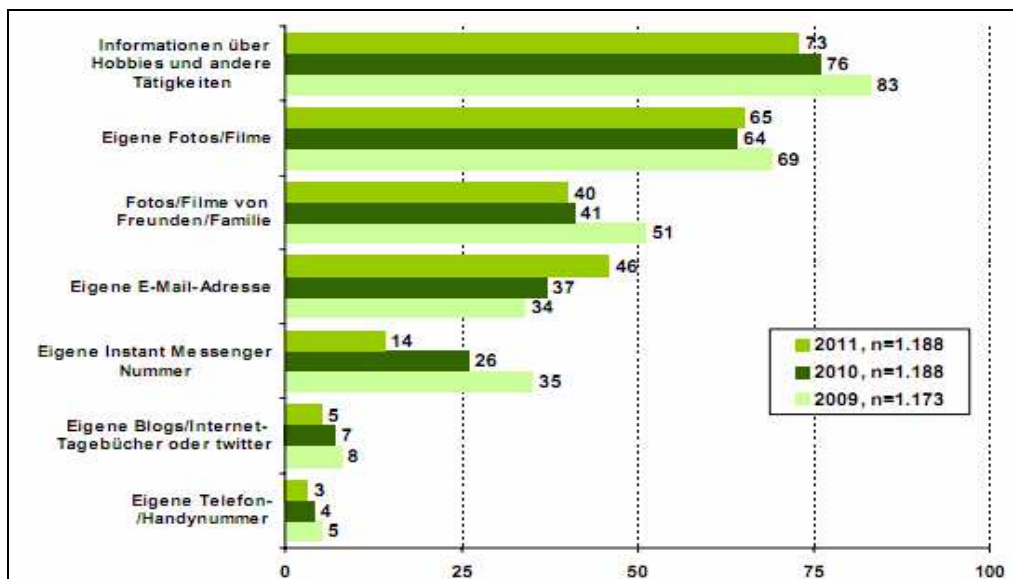
Abbildung 8: Funktionen Nutzungsfrequenz von Online-Communities 2011



Quelle: JIM-Studie 2011, S. 49

Die folgende Abbildung (Abb. 9) gibt Auskunft über den Umgang mit persönlichen Daten in Online-Netzwerken in den Jahren 2009 und 2011. Es zeigt sich, dass im Vergleich zu den Jahren 2009 und 2010 die Angabe eigener Daten im Netz konstant abgenommen hat, lediglich wenn es um die E-Mail Adresse geht, ist die Lage umgekehrt. Fast die Hälfte (46%) veröffentlicht die eigene E-Mail-Adresse. Dieser Anteil belief sich 2009 auf 34%, also 12% weniger als im Jahr 2011. Ca. drei Viertel der 2011 befragten Jugendlichen geben Auskunft über ihre Hobbys und Tätigkeiten, zwei Jahre davor waren es um 10% mehr. Die Mehrheit hat auch eigene Fotos und Videos online gestellt, was jedoch nur 4% weniger als im Jahr 2009 sind. Wenn es nach den angegebenen Daten geht, ist anscheinend der Schutz der eigenen Telefon- oder Handynummer sehr wichtig, da von 1.188 befragten Jugendliche nur 3% diese online stellen.

Abbildung 9: Hinterlegte persönliche Daten im Internet 2011 - 2009



Quelle: JIM-Studie 2011, S. 50

Die meisten Jugendlichen finden, dass ihre Daten im Netz gut aufgehoben sind. Lediglich 6% sind skeptisch und sehen ihre Daten dort als gar nicht sicher. Zu erwähnen ist auch, dass mit zunehmenden Alter das Misstrauen gegenüber den Online-Netzwerken deutlich zunimmt (vgl. JIM-Studie 2011, S. 51).

2.3.1.3. Internetnutzung und Web 2.0-Nutzung von Jugendlichen in Wien

Neben den zwei repräsentativen Studien aus Deutschland gibt es noch eine weitere Untersuchung, die in Österreich durchgeführt wurde. Es handelt sich dabei um die Studie „Internetnutzung und Web 2.0-Nutzung von Jugendlichen in Wien“, die von der MA13 in Auftrag gegeben und vom Österreichischen Institut für Jugendforschung durchgeführt wurde. Die im Jahr 2009 durchgeführte Studie untersuchte die Internet- und Web 2.0-Nutzung von Jugendlichen im Alter zwischen 12 bis 19 Jahren, wobei qualitative (qualitative Befragung) und quantitative (Online-Fragebogen) Verfahren kombiniert wurden. Es wurde insgesamt 389 Jugendlichen befragt. Obwohl jedoch bei der Beschreibung der Stichprobe neben den soziodemographischen Faktoren (Alter, Geschlecht und Bildung) auch der Faktor Migrationshintergrund miterfasst wurde, wurden diese bei der Darstellung der Ergebnisse komplett ausgelassen (vgl. Wachter, Triebswetter und Jäger 2011, S. 56). Die gewonnenen Erkenntnisse beziehen sich somit auf die ganze zu untersuchende Zielgruppe und lassen

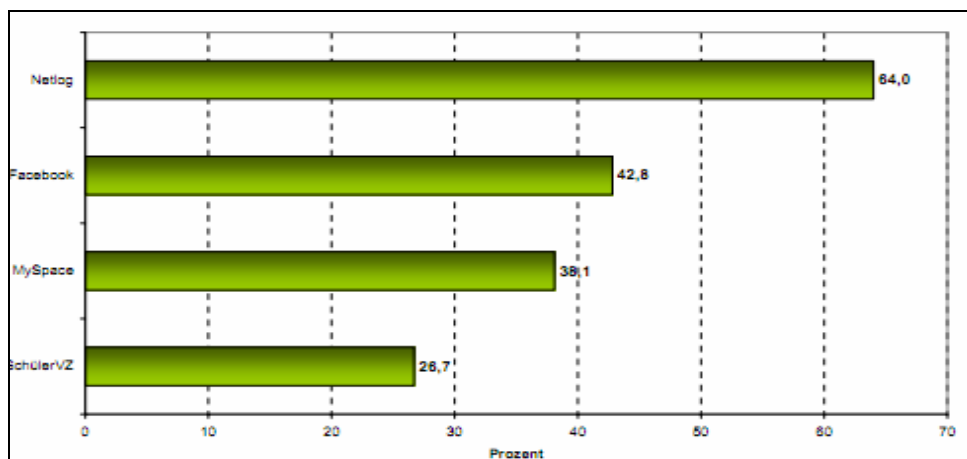
innerhalb dieser keine Unterscheidungen in Bezug auf den Migrationshintergrund zu. Aus diesem Grund wurde die Studie der ersten Gruppe der Untersuchungen zugeordnet.

Die Jugendlichen wurden über ihre Nutzung der Online-Netzwerke bzw. über die Vorgänge und Routinen bei der Nutzung von sozialen Netzwerkseiten befragt. Es wurde auch Fragen zu den persönlichen Daten, die sie online angeben und den Intentionen hinter der Verwendung dieser Netzwerke gestellt (vgl. Wachter, Triebswetter und Jäger 2011, S. 56f). Da sich die Untersuchung inhaltlich besonders auf die Aktivitäten in sozialen Netzwerkseiten von Jugendlichen in Wien richtet und die befragte Stichprobe hinsichtlich ihres Alters sich teilweise überschneiden, sind die Befunde für die vorliegende Arbeit weiterführend und werden im Folgenden hier vorgestellt.

Die Studie ergab, dass sich 62,2 % der befragten Jugendlichen täglich in mindestens ein soziales Netzwerk einloggen. Weitere 21,1% tun dies mehrmals pro Woche. So sind zusammengezählt 83,3% mindestens mehrmals pro Woche in einem Netzwerk aktiv. Laut der Umfrage haben 93% der angemeldeten Jugendlichen ein Profil auf einem Netzwerk und mehr als die Hälfte davon zwei oder mehr Profile. Bei den Jugendlichen, die oft nur ein Profil besitzen, handelt es sich um jüngere Altersgruppen.

Die Rangordnung der beliebtesten Netzwerke fällt zu dem Zeitpunkt der Befragung deutlich unterschiedlicher aus als bei Studien, die einige Jahre später durchgeführt wurden (siehe Abb. 2). So steht Netlog mit großem Abstand an erster Stelle mit 64% der Befragten und Facebook hingegen mit deutlichem Abstand (42,8%) an zweiter Stelle.

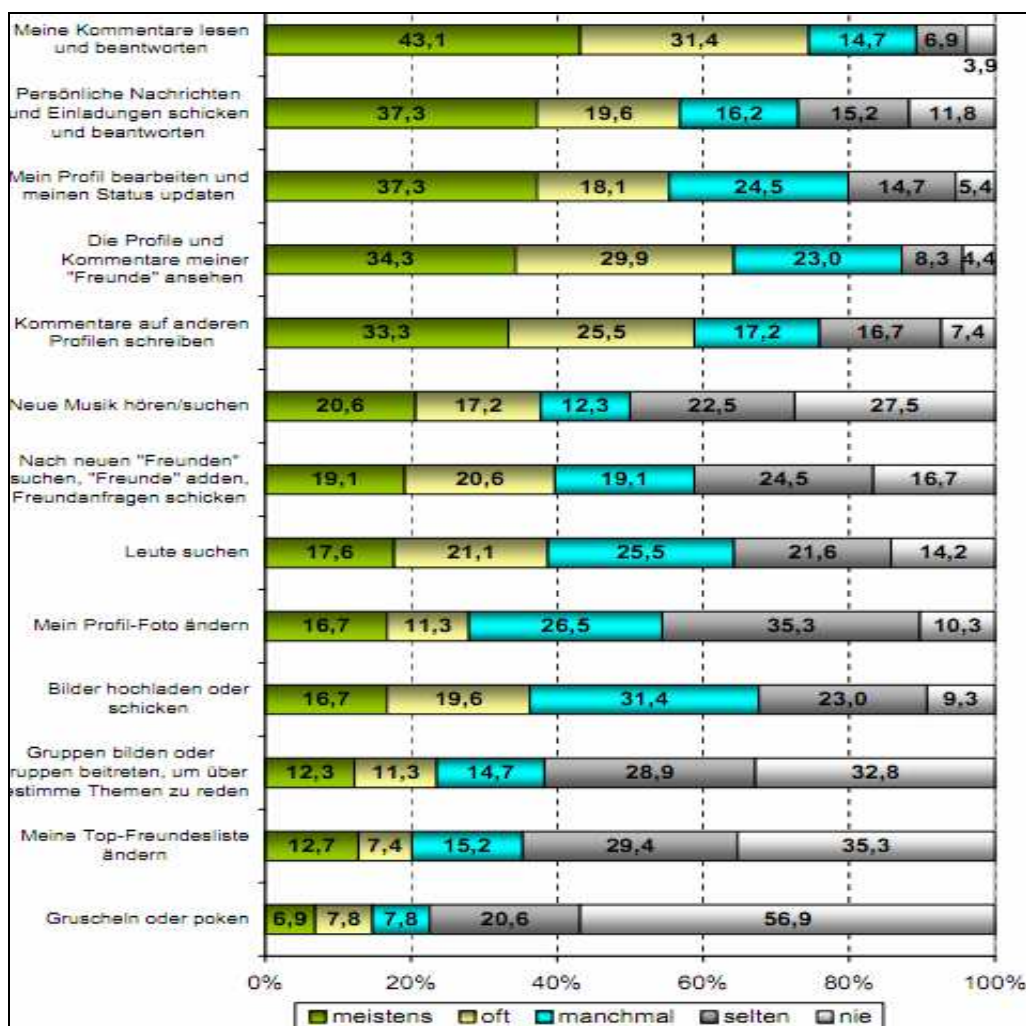
Abbildung 10: Beliebtesten sozialen Netzwerke



Quelle: Wachter, Triebswetter und Jäger 2009, S. 29

Die Unterschiede in der Dauer der Nutzung sind unter den Jugendlichen sehr stark. Während einige angeben, täglich ca. 10 Minuten eingeloggt zu sein, befinden sich andere dort täglich mehrere Stunden bzw. sind den Großteil der Zeit, die sie zu Hause verbringen, auf solchen Netzwerkseiten unterwegs. Einige der Jugendlichen bezeichnen sich sogar als „süchtig“ nach diesen Plattformen, was vor allem diejenigen betrifft, bei denen alle Freunde ebenfalls ein Profil auf einer solchen Seite haben. Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen gab an, einmal täglich nachzusehen, ob neue Einträge bzw. Kommentare oder Nachrichten eingegangen sind, um diese zu beantworten oder zu kommentieren. Da die Zeit, die sie online verbringen, abhängig von den aktuellen Geschehnissen und dem jeweiligen Mitteilungsbedürfnis ist, ist es nicht möglich, genau Angaben hinsichtlich der Nutzungsdauer zu machen (vgl. Wachter/Triebswetter und Jäger 2009).

Abbildung 11: Aktivitäten in sozialen Netzwerken



Quelle: Wachter, Triebswetter und Jäger 2009, S. 32

Von der Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten, die in diesen Netzwerken angeboten werden, ist die Anwendung „Kommentare lesen und beantworten“ (74,5%) besonders beliebt. Profile und Kommentare der Anderen anzusehen ist auf Platz zwei (64,2%) der häufigsten Tätigkeiten und an dritter Stelle (58,8%) ist „auf anderen Profildseiten Kommentare posten“.

Während es hinsichtlich des Alters und Geschlechts keine großen Unterschiede bei der Verteilung der Nutzung der einzelnen Tätigkeiten gibt, zeigte sich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger ihr Profildfoto ändern und auch öfter Kommentare schreiben und beantworten als Jugendliche, die keinen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Wachter, Triebswetter und Jäger 2009).

Wenn es um technischen Kenntnisse geht, die für die Nutzung dieser Seiten nötig sind, so meinen die meisten Jugendlichen, sich diese selber angeeignet zu haben.

Interessant ist auch, dass in der Zeit, wo die Jugendlichen in sozialen Netzwerken eingeloggt sind, sie sich nicht vorrangig mit Aktivitäten auf ihrem Profil beschäftigen. Nachdem die Seite geöffnet und aktualisiert ist, widmen sich Jugendliche anderen Aktivitäten wie z.B. Musik hören, Fernsehen, Essen. Die Seite wird aber offen gelassen für den Fall, dass neue Nachrichten oder Chat-Anfragen kommen. Auf die Frage nach den Gründen für ein eigenes Profil werden in den meisten Fällen die Erhaltung des Kontakts mit Freunden oder Bekannten angeführt. 74% der Jugendlichen geben als Grund für die Nutzung an, dass alle ihre Freunde dort mitmachen und 67% beantworten die Frage nach dem Motiv der Nutzung mit der Begründung, dass sie dort mit Freunden in Kontakt bleiben können, die sie nicht so oft sehen. Das Knüpfen neuer Kontakte kommt mit 56% an vierter Stelle (vgl. Wachter, Triebswetter und Jäger 2009).

2.3.2. Studien zur Internetnutzung von Menschen mit Migrationshintergrund

Die im Folgenden vorgestellten Studien untersuchen das Mediennutzungsverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund und beinhalten Daten, welche für diese Arbeit weiterführend sind.

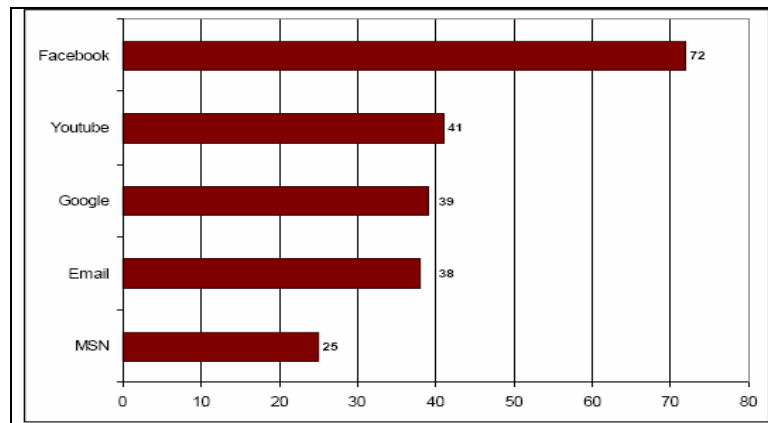
- Internetnutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit türkischem Migrationshintergrund in Wien
- Migranten und Medien 2011

2.3.2.1. Internetnutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit türkischem Migrationshintergrund in Wien

Die Studie von MMMag. Monika Potkanski und Neslihan Yildiran, die im Auftrag des österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) im Jahr 2010 durchgeführt wurde, gibt einen Einblick in die Internetnutzung Jugendlicher und junger Erwachsener türkischer Herkunft in Wien. Es wurden im Rahmen der Untersuchung hundert Jugendliche und junge Erwachsene mit türkischem Migrationshintergrund in Wien im Alter zwischen 12 und 26 Jahren mittels standardisiertem Fragebogen befragt. Hinsichtlich des Alters wurden die befragten Jugendlichen und junge Erwachsene in drei Altersgruppen aufgeteilt, diese wurden jedoch bei der Darstellung der Befunde nicht berücksichtigt. Es wurden Fragen über den Internetzugang sowie über die Nutzung verschiedener Webseiten und der Sprache, in welcher die Seiten verwendet werden, gestellt (vgl. Potkanski und Yildiran 2010).

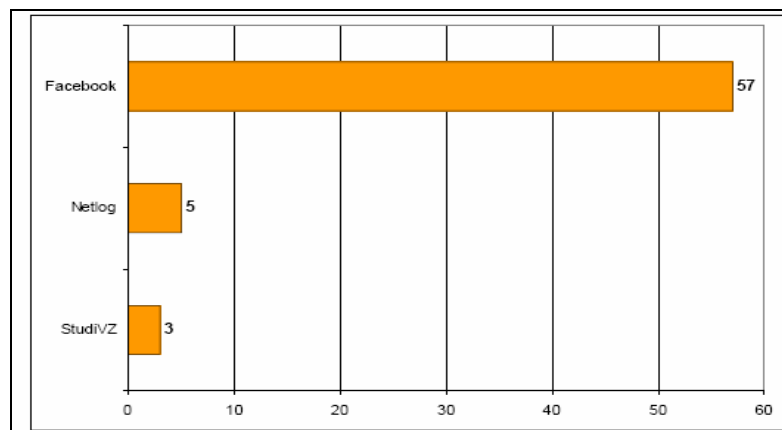
94% der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben von zu Hause aus Internetzugang, die übrigen 6% nutzen das Internet bei Freunden, Familie oder im Internetcafé. Von den gesamt hundert befragten Personen ist mehr als die Hälfte (57%) täglich online.

Abbildung 12: Meistgenutzte Webseiten von türkischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (2010)



Quelle: Potkanski und Yildiran 2010, S. 11

Abbildung 13: Beliebteste Online-Communities (n=65, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Potkanski und Yildiran 2010, S. 14

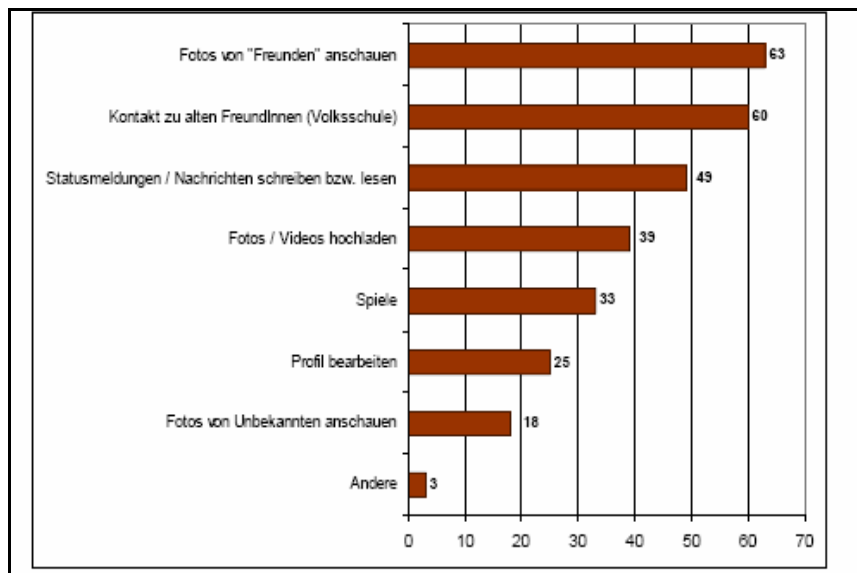
Wie man den zwei Abbildungen entnehmen kann, steht Facebook bei türkischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowohl bei den beliebtesten Webseiten (Abb. 10), als auch bei den beliebtesten Online Netzwerken (Abb. 11) eindeutig an erster Stelle. Wie diese Rangordnung zwischen den einzelnen Altersgruppen aussieht, zeigt sich aus der Untersuchung nicht.

Es wurden im Rahmen der Untersuchung auch Fragen über die Sprache gestellt, in der die Online Netzwerke (vor allem Facebook) besucht werden. Mehr als die Hälfte (55%) der befragten Personen, die angab, ein eigenes Profil in einem Online Netzwerk zu besitzen, verwenden dieses auf Deutsch, während 22% es auf Deutsch und Türkisch benutzen. Für 13%

ist Türkisch die einzige Sprache, in der sie sich online unterhalten (vgl. Potkanski und Yildiran 2010, S. 14).

Zu den beliebtesten Aktivitäten in Facebook zählt laut der Studie das Durchstöbern der Fotos von Freunden (63 Nennungen von insgesamt 74), gefolgt von Kommunizieren und in Kontakt bleiben (60 Nennungen). Das Lesen und Verfassen von Kommentaren und Nachrichten steht an dritter Stelle (49 Nennungen). 39 Jugendliche gaben an, dass das Hochladen von Fotos und Videos zu ihren beliebtesten Tätigkeiten bei Facebook zählen. Online-Spiele, Profil bearbeiten und Fotos von Unbekannten anschauen wird viel seltener genannt und zählt zu den weniger beliebten Aktivitäten.

Abbildung 14: Aktivitäten auf Facebook



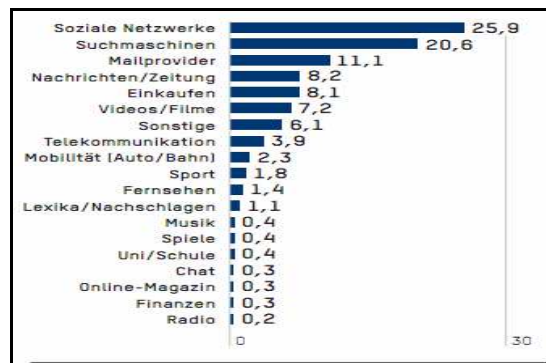
Quelle: Potkanski und Yildiran 2010, S. 15

Die Jugendlichen wurden auch über die Herkunft ihrer Online-Kontakte befragt. 17 gaben an, sowohl österreichische als auch türkische Freundschaften zu pflegen. 15 Jugendliche haben Online-Kontakt hauptsächlich mit Freunden türkischer Herkunft und nur fünf kommunizieren mit Freunden aus Österreich ohne Migrationshintergrund (vgl. Potkanski und Yildiran 2010, S. 17).

2.3.2.2. . Studie „Migranten und Medien 2011“

Einen ebenfalls qualitativen Zugang zur Nutzung der Online Netzwerke von Migranten bietet eine von der ARD/ZDF-Medienkommission in Auftrag gegebene repräsentative Untersuchung zur Mediennutzung von Migranten in Deutschland. Es wurden von Jänner bis März 2011 gesamt 3.300 Interviews mit Personen aus sechs größten Herkunftsländern, darunter auch Türkei und ehemaliges Jugoslawien, geführt. Befragt wurden alle Altersgruppen ab 14 Jahren. Durch das Heranziehen der Langzeitstudie „Massenkommunikation 2010“ bietet die Untersuchung auch einen Vergleich in der Mediennutzung von Migranten und der Gesamtbevölkerung im Alter von 14 bis 29 Jahren. Für die vorliegende Arbeit sind die Ergebnisse dieser Untersuchung insofern wichtig, da sie Daten zur Nutzung von Online Netzwerken bei Menschen mit Migrationshintergrund beinhalten (vgl. ARD/ZDF-Studie 2011). Die Studie ergab, dass Personen mit Migrationshintergrund das Internet weniger nutzen als die Gesamtbevölkerung. Es dominieren vor allem deutschsprachige Angebote, heimatssprachige Seiten werden im Vergleich zum Jahr 2007 immer weniger genutzt. In der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen ist bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Internetnutzung um 16% geringer als bei der Gesamtbevölkerung. Es zeigt sich auch, dass *sowohl bei Menschen mit Migrationshintergrund als auch bei der Gesamtbevölkerung mit dem Alter auch die Internetnutzung abfällt. Je jünger die untersuchten Personen sind, desto mehr nutzen sie das Internet. Dieses gilt aber nur für die Gruppe der ab 14 Jährigen, da die jüngere Generation im Rahmen der vorgestellten Studie nicht untersucht worden ist. Bei der Häufigkeit der genutzten Internetangebote stehen bei Menschen mit Migrationshintergrund soziale Netzwerke deutlich an der Spitze (25,9%) (vgl. ARD/ZDF-Studie 2011).

Abbildung 15: Häufig genutzte Internetangebote von Menschen mit Migrationshintergrund ab 14 Jahren



Quelle: ARD/ZDF-Studie 2011, S. 45

Wie die Nutzung der Onlineangebote unter den einzelnen Altersgruppen und Herkunftsländern genau aufgeteilt ist, geht aus der Studie nicht hervor.

2.3.3. Zusammenfassung des Forschungsstandes

Wenn man sich die fünf vorgestellten Studien anschaut, wird sehr schnell deutlich, dass es sich bei der ersten Gruppe um repräsentative Studie handelt, die sehr umfangreiche Daten zur Internetnutzung und zur Nutzung von Online Social Networks von Jugendlichen allgemein bieten. Es geht dabei u.a. um genaue Angaben zur den genutzten Netzwerkplattformen, den beliebtesten Aktivitäten und den Umgang mit persönlichen Daten im Netz. Anhand dieser drei Studien kann zusammenfassend gesagt werden, dass von den verschiedenen Medien im Alltag der Jugendlichen vor allem der Computer bzw. das Internet dominiert. Nahezu alle befragten Jugendlichen nutzen das Internet und ein Großteil davon sogar unbeaufsichtigt. Bei der Betrachtung einzelner Internetanwendungen der Jugendlichen wird deutlich, dass kommunikative Anwendungen im Vordergrund stehen. In der Internetnutzung von Jugendlichen zeigt sich eindeutig ein Trend zu Netzwerkplattformen. Ein Großteil der Jugendlichen hat schon Erfahrungen mit onlinebasierten Netzwerkseiten gemacht hat, von denen die meisten mindestens ein Profil auf einer dieser Plattformen eingerichtet haben. Im Vordergrund steht bei der Nutzung dieser Seiten die Erhaltung des Kontaktes mit Bekannten und Freunden bzw. mit Leuten, die man schon kennt. Das beliebteste Netzwerk bei älteren Jugendlichen laut den ersten beiden Studien ist eindeutig Facebook. In der dritten Studie steht

Netlog an erster Stelle, was sehr wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden kann, dass die Studie im Jahr 2009 durchgeführt worden ist, als Facebook noch nicht so populär war wie einige Jahre später. Aus den BITKOM- und JIM-Studien geht hervor, dass um die drei Viertel der Jugendlichen in Netzwerkplattformen angemeldet sind und diese mehrmals täglich bis mindestens einmal pro Woche besuchen. Während aus der vorgestellten BITKOM-Studie „Jugend 2.0“ 2011 keine Angaben zu Nutzung der verschiedenen Funktionalitäten ersichtlich sind, sind die häufigsten Aktivitäten in Online-Netzwerken laut der JIM-Studie 2011 das Chatten und Nachrichten Schreiben. Zu diesem Ergebnis ist auch die erweiterte BITKOM-Studie „Soziale Netzwerke“ 2011 gekommen, jedoch handelt es sich dabei um die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen (siehe S. 52). Das Knüpfen neuer Kontakte und Freundschaften kommt bei den Gründen für die Nutzung auch vor, jedoch steht dieser bei den Jugendlichen nicht im Vordergrund. Der Ort, von dem aus die Netzwerke besucht werden, ist überwiegend das eigene Zuhause.

In Bezug auf den Umgang mit persönlichen Daten kamen sowohl die BITKOM- als auch die JIM-Studie zu ähnlichen Ergebnissen. In beiden Fällen geben um die 70 % der Jugendlichen Auskunft über ihre Hobbys und Tätigkeiten. Etwas mehr als die Hälfte veröffentlichen auch eigene Fotos in Online Social Networks. Die E-Mail-Adresse wird im Vergleich dazu mehr geschützt und wird im Durchschnitt von weniger als der Hälfte der Jugendlichen angegeben. Am wichtigsten jedoch scheint die eigene Telefonnummer zu sein, die von lediglich 3 bis 4% der Befragten veröffentlicht wird.

Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Studien, die sich im weitesten Sinne mit der Mediennutzung von Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigt haben. Die erste Studie enthält teilweise sehr umfangreiche Daten zu Nutzung von Online-Netzwerken, diese beziehen sich aber auf Jugendliche und junge Erwachsene mit türkischem Migrationshintergrund. Die zweite Studie untersucht das Mediennutzungsverhalten von Migranten. Außer den Daten zu den am häufigsten besuchten Internetseiten (Abb. 13) enthält sie für die vorliegende Arbeit keine weiterführenden Daten.

Obwohl die vorgestellten Studien, u.a. auf Grund unterschiedlicher Zugänge, der untersuchten Altersgruppen nicht direkt miteinander verglichen werden können, kann dennoch gesagt werden, dass in der Internetnutzung und der Nutzung sozialer Netzwerke von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu finden sind. Während bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund die Beziehungspflege bzw. das Chatten und Nachrichten lesen und bekommen an erster Stelle kommt, beschäftigen

sich Jugendliche mit Migrationshintergrund am liebsten, indem sie sich Profilseiten und Fotos von Freunden anschauen. Tätigkeiten, die der Erhaltung und Pflege sozialer Kontakte dienen, kommen bei Migrant*innen an zweiter Stelle. Der Punkt, bei dem sich beide Gruppen einig sind, bezieht sich darauf, dass sie sich im Rahmen der aller Internetanwendungen am meisten mit Online Social Networks beschäftigen, von denen wiederum Facebook eindeutig das beliebteste Netzwerk ist.

Da die zwei Studien über das Internetnutzungsverhalten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund keine Angaben zum Umgang mit persönlichen Daten im Netz beinhalten, kann an dieser Stelle kein Vergleich zwischen diesen zwei Gruppen vorgenommen werden. Es bleibt zu sehen, wie es bei den in dieser Untersuchung befragten Jugendlichen mit dem Thema Datenschutz und Umgang mit persönlichen Daten aussieht.

Aufgrund der durchgeführten Recherche kann gesagt werden, dass die in Österreich durchgeführten Studien über das Medienverhalten umfassende Daten zur Internetnutzung bieten, von denen einige auch auf die Nutzung der Online-Netzwerke eingehen. So erfährt man beispielsweise, welche Netzwerkplattformen am meisten besucht werden, welche Aktivitäten beliebt sind und wie diese nach Alter und Geschlecht aufgeteilt sind. Diese Daten beziehen sich jedoch auf Jugendliche im Allgemeinen und nur selten wird dabei auf die Herkunft der befragten Personen Bezug genommen. Im Hinblick auf die Internetnutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Österreich besteht somit ein großer Nachholbedarf. An dieser Stelle wird eine Forschungslücke deutlich, an welche die vorliegende Arbeit anknüpfen soll, schließlich haben laut dem Migrations- und Integrationsbericht von Statistik Austria (2012, S. 22) rund 970.000 Personen in Österreich einen Migrationshintergrund. Das sind 11,5% der Gesamtbevölkerung. Deutlich mehr als die Hälfte davon (64%) lebt seit mehr als fünf Jahren in Österreich, die restlichen 36% sind nach Jänner 2007 nach Österreich zugezogen (Statik Austria 2012, S. 22).

3. WEB 2.0

Nachdem nun ein kurze Einführung zum Thema Internet und Internetnutzung gegeben und der Forschungsstand dargestellt wurde, wobei auch der Begriff Web 2.0 als ein wichtiger Bestandteil des Internets genannt worden ist, soll im nächsten Teil der Arbeit genauer erläutert werden, was mit dieser Bezeichnung gemeint ist.

Der Begriff „Web 2.0“ bedeutet nichts Anderes als das heutige Internet mit seinen Ausprägungen, Möglichkeiten und Nutzern. Der Zusatz 2.0 zeigt an, dass sich das Web wesentlich weiterentwickelt hat (vgl. Huber 2008, S. 13). Der Begriff entstand während eines Brainstormings zwischen dem O'Reilly Verlag und MediaLive International und verbreitete sich nach der ersten Web-2.0-Konferenz im Jahre 2004 unaufhaltsam im Internet. Seither gilt er als Oberbegriff für sämtliche Erneuerungen im Web (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 23). Mit dem Web 2.0 sind technische Hindernisse, etwa die Kenntnisse von Programmiersprachen, die früher für die Internetnutzung notwendig waren, weitgehend entfallen. Es ist beinahe jedem Nutzer möglich, selbst Inhalte ins Netz zu stellen, mit anderen zu teilen und weiter zu verbreiten (vgl. Paus-Hasebrink und Trültzsch 2012, S. 30). Immer wieder wird das Web 2.0 auch als „Mitmach Web“ bezeichnet. Denn Nutzer schreiben Lexikonbeiträge bei wikipedia.de, geben Ausflugstipps bei qype.de oder zeigen ihre Urlaubsbilder auf flickr.de (vgl. Huber 2008, S. 14). Durch das Web 2.0 wurde es den Benutzern ermöglicht, auch mit wenigen Vorkenntnissen neue Inhalte zu erzeugen und diese einer breiten Öffentlichkeit im Netz zu präsentieren.

„Die Web 2.0-Nutzer begnügen sich nicht länger damit, nur passive Empfänger von Informationen zu sein, sondern sie produzieren Informationen und verbreiten sie über das Internet“ (Kurz 2008, S. 41).

Es zeigen sich also folgende Aspekte als wichtige Bestandteile des Webs 2.0: Interaktion und Partizipation anstelle einseitiger Konsumation. Damit sind sowohl Vor- als auch Nachteile mit diesen Aspekten verbunden, da das Web 2.0 einerseits den sozialen Austausch und einen raschen Zugriff auf benötigte Daten ermöglicht, andererseits erschwert es die Suche nach qualifizierten Inhalten, dadurch, dass jeder User neue Inhalte erzeugen und verarbeiten kann (vgl. Tour 2009, S. 13).

Aus Sicht der Soziologie beschreibt der Begriff des Web 2.0 die Analyse der Qualität zwischenmenschlicher Bindungen. Mit den dialogischen Möglichkeiten, die das Web 2.0 bietet, ist es heute einfacher geworden als zuvor, unabhängig von der räumlichen Distanz und den Herausforderungen des Alltags den Kontakt zu halten, zu vertiefen und neue Netzwerke aufzubauen (vgl. Huber 2008, S. 60). Die Grundlage des Web 2.0 basiert einerseits auf unterschiedlichen Inhalten und Beiträgen von Benutzern, genannt „User Generated Content“ und andererseits auf Social Software (vgl. Stanoevska-Slabeva 2008, S. 2; Jürgen Erteilt 2008, S. 51). Der Begriff Web 2.0 ist eng verbunden mit den Begriffen Social Web und Social Software.

3.1. Social Web und Social Software

„Social Software“, auch „Social Web“ genannt, ist ein Teilbereich des Web 2.0, bei dem es um die Unterstützung sozialer Strukturen und Interaktionen über das Netz geht. Darunter werden sowohl das soziale Geflecht der Beteiligten untereinander als auch die bereitgestellten Daten verstanden, welche die Grundlage für einen kommunikativen Austausch unter den Teilnehmern bieten (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 29). Das Social Web besteht aus:

„webbasierten Anwendungen, die für Menschen den Informationsaustausch, den Beziehungsaufbau und deren Pflege, die Kommunikation und die kollaborative Zusammenarbeit in einem gesellschaftlichen oder gemeinschaftlichen Kontext unterstützen, sowie den Daten, die dabei entstehen und die den Beziehungen zwischen den Menschen, die diese Anwendungen nutzen“ (Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 31).

Es geht dabei um Anwendungen, welche den Beteiligten helfen sollten, bestimmte zwischenmenschliche Interaktionen auszuführen. Diese Wechselbeziehungen finden einerseits innerhalb eines definierbaren Netzwerks statt, und andererseits sind sie zielgerichtet und durch Regeln gebunden. Besonders der Austausch von Informationen und Wissen, Herstellung von Kontakten zu anderen Personen und Unterhaltung mit diesen über das Internet, stehen dabei im Mittelpunkt. Dabei geht es mehr um die medial vermittelten Kooperationsformen, die kollektive Meinungsbildung und den kulturellen Austausch sozialer Gruppen und weniger um die Technik. Das Social Web ist ein Unterhaltungsmedium, welches

sowohl für Jugendliche als auch für Ältere zum Teil ihrer Sozialisation und ihres kulturellen Austauschs geworden ist (Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 13ff).

Laut Schelske (2007, S. 125) liegt der Vorteile für die Nutzung dieser Technologie in der einfachen Handhabung der Software, welche mit einem geringen Zeitaufwand und flexiblen Möglichkeiten der Kommunikation und die Pflege des eigenen sozialen Netzwerks ermöglichen. Für Schuster und Rappold steht ein soziales Netzwerk im Mittelpunkt von Social Software. Sie argumentieren, dass die „Grundlage jeder Social Software (...) ein soziales Netzwerk [ist]. Social Software ermöglicht Kommunikation in diesem sozialen Netzwerk“ (Schuster und Rappold 2007, S. 125).

Im Hinblick auf die Anwendungen des Social Web lassen sich nach Hippner (2006, S.7f) folgende Eigenschaften feststellen, die allen diesen Formen mehr oder weniger gemeinsam sind und welche als Ergänzung zu der oben angeführten Definition hier kurz vorgestellt werden:

- Im Mittelpunkt der Social Web Anwendung steht die Gestaltung von (mehr oder weniger intensiven) Beziehungen zwischen Individuen bzw. Personengruppen untereinander.
- Als Grundlage gilt hier die Idee der Selbstorganisation.
- Durch die Bewertung der Beiträge auf Grund ihrer Relevanz für die Community wird diese Freiheit der Selbstorganisationen in Bahnen gelenkt.
- Im Mittelpunkt steht nicht die einzelne Information sondern vielmehr die Struktur, die aus der Verbindung der Beiträge miteinander erwächst
- Das Individuum integriert sich in die Gruppe, d.h. Einzelkämpfer, die sich nicht integrieren und auf Kosten der Community arbeiten, werden nicht gerne gesehen.
- Personen, Beziehungen, Inhalte und Bewertungen sollen sichtbar gemacht werden. So herrscht eine große Transparenz hinsichtlich der Daten, Aktionen und Zusammenhänge.

Die angeführten Prinzipien dienen laut Hippner (2006, S. 7) dazu, die relativ weit gefasste Definition von Social Web abzugrenzen und näher zu charakterisieren.

Die Kommunikation im Web ist heute professioneller als früher – vor allem, was die Darstellung der Inhalte betrifft. Dabei ist die so genannte kollektive Intelligenz umso ausgeprägter, je mehr Menschen sie aufweisen. Denn wenn es in einem Forum wenige Nutzer

gibt oder wenn ein Weblog nur wenige Leser hat, so ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass falsche oder unpassende Äußerungen unberechtigt bleiben, relativ groß. Das ist der Nachteil des Web 2.0 (vgl. Huber 2008, S. 15).

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass im Mittelpunkt von Social Software das menschliche Bedürfnis nach Vernetzung steht, das auf neue technische Entwicklungen stößt, welche durch ihre einfache Handhabung die Kommunikation und Kontaktpflege um einiges vereinfachen.

3.1.1. Einteilung des Social Web

Die Vielfalt von Social-Web Anwendungen ist so groß wie die Anzahl der unterschiedlichen Interessensgebiete der Menschen. Dabei sind die Übergänge teils fließend. Die Bandbreite reicht von Internet-Seiten mit starker Themenzentrierung bis zu Portalen, die sich der Kontakthanbahnung verschrieben haben. Dort sind Interessensgebiete und persönliche Motive erst im zweiten Schritt relevant (vgl. Huber 2008, S. 26f).

In Bezug auf den technischen Aufbau der jeweiligen Anwendungen unterscheiden Ebersbach, Glaser und Heigl (2008, S. 33) vier Prototypen, nach denen die unterschiedlichen virtuellen Netzwerke einteilt werden können:

- **Wikis**

Wikis sind meist web-basierte Plattformen, die es allen Nutzern einer Seite erlauben, die angebotenen Inhalte nicht nur zu lesen, sondern auch zu bearbeiten oder selber zu verfassen. Grundsätzlich kann also jeder die bestehenden Artikel ändern, hinzufügen oder auch löschen. Dieses geschieht meistens anonym bzw. ohne eine Anmeldung (vgl. Stein und Hess 2008, S. 109). Wiki-Seiten arbeiten meistens mit vereinfachten Layouts, die das Erstellen von Inhalten sehr einfach macht. Dabei haben alle Nutzer das gleiche Bearbeitungsrecht. Im Mittelpunkt steht dabei der gemeinsam erarbeitete Text. Damit es aber zu keinem Chaos kommt, besitzen solche Plattformen eine Historie, über die man genau nachverfolgen kann, welche Seiten zuletzt und häufig bearbeitet wurden. Meistens unterscheiden sich diese Seiten auf den ersten Blick nicht von anderen Internetseiten. Erst bei genauerem Hinschauen findet man am Rande

des Inhalts einen Link, der das Bearbeiten von Inhalten ermöglicht. Die Einführung der Wiki – Technologie veränderte die Möglichkeiten des Internets. Es war noch nie so einfach vom Leser zum Verfasser von Inhalten zu werden. Wikipedia ist das bekannte Beispiel einer Wiki-Seite (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 35ff).

- ***Weblogs***

Der Begriff Weblog setzt sich aus den Worten *Web* und *Log* zusammen und wird verkürzt auch Blog genannt. Obwohl es für Blogs keine allgemein anerkannte Definition gibt, gibt es eine Reihe von Merkmalen, die für sie als charakteristisch gelten. Sie sind eine Art öffentlich geführter Tagebücher im Internet. Sie werden meistens von Einzelpersonen geführt und beziehen sich häufig auf aktuelle Tagesthemen oder persönliche Erfahrungen. Man könnte sie auch als autobiografische Dokumentationen in chronologischer Form charakterisieren, welche sich an ein potenzielles Massenpublikum richten. Softwaretechnisch sind Weblogs Anwendungen im Internet, die eine Liste mit Artikeln ausgibt, auf die in der Regel Kommentare hinterlassen werden können. Die Erzählungen sind meistens immer subjektiv und in Ich-Form gehalten. Gerne werden in die Einträge multimediale Elemente wie Videos, Tonaufnahmen oder Bilder eingebunden. Die Verbindung mit anderen Weblogs oder Webseiten ist auch ein Bestandteil dieses Mediums. Während sie in den USA, in Frankreich und Großbritannien fast schon zum Alltag gehören, sind sie hierzulande noch ein Randgruppenhobby (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 56; Koller und Alpar 2008, S. 19).

- ***Social - Sharing - Plattformen***

Sie zählen zu den ältesten und auch zu den am weitesten verbreiteten Anwendungen des Social Web. Es geht dabei um Anwendungen, welche es erlauben, digitale Inhalte wie beispielsweise Videos oder Fotos statt auf dem Rechner direkt im Internet zu verwalten und sie dabei ausgewählten Mitteilnehmern zu Verfügung zu stellen. Diese Inhalte können dann von anderen Benutzern kommentiert oder über ein Ratingsystem bewertet werden (Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 100f).

- *Social Networks*

Das sind solche Social-Web-Anwendungen, welche dem Aufbau und der Pflege von Beziehungen dienen. Da diese Form des Social Web im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht, werden die genannten Anwendungen im späteren Verlauf nochmals aufgegriffen und beleuchtet.

3.1.2. Jugendliche im Web 2.0

Im Alltag Jugendlicher spielen Medien eine dominante Rolle. Ein Indiz dafür ist unter anderem die zunehmende Medienausstattung in Haushalten, in denen Jugendliche leben sowie die persönliche Mediennutzung Jugendlicher. Es liegt die Vermutung nahe, dass Jugendliche gegenüber Medien und insbesondere neuen Medien offener sind, sich ihnen unbefangener und akzeptierender zuwenden und sie intensiver nutzen als Erwachsene. Vor allem das Internet hat sich zu einem der meist genutzten Medien gewandelt. Waren es im Jahr 1998 lediglich 18% der Jugendlichen (im Alter zwischen 12 bis 19 Jahren), die das Internet genutzt haben (vgl. Schell 2005, S. 178ff), so sind es im Jahr 2011 bereits 98% (im Alter zwischen 10 bis 18 Jahren). Bei den 13- bis 15- Jährigen sind es sogar 100%. Die Suche nach Informationen sowie das Chatten mit Freunden stehen bei der Nutzung im Vordergrund (vgl. BITKOM 2011, S. 3). Jugendliche sehen das Internet nicht mehr nur als ein Medium, über das sie Inhalte und Informationen nur abrufen können, sondern vermehrt als eines, an dem sie sich auch beteiligen können. Die Entwicklung und Etablierung des Web 2.0 brachte u.a. für Jugendliche zwei Vorteile mit sich: „Erstens können ohne viel technisches Know-how ohne finanzielle Kosten und ohne großen Zeitaufwand eigene Webinhalte produziert werden. Zweitens können diese Webinhalte auch besser verbreitet werden, da die Online-Vernetzung erleichtert wurde“ (Wachter, Triebswetter und Jäger 2011, S. 55). Besonders die boomenden Netzwerkplattformen, allen voran das Facebook, sind für Jugendliche eine Art Bühne, auf der sie sich präsentieren können, beobachten und kommentieren, was andere tun. Hier zeigen sich die Bedürfnisse der jungen Nutzer nach Kommunikation und Selbstdarstellung (Großegger 2011, S. 11).

Das Einstiegsalter der Internetnutzer nimmt dabei ständig ab. Laut der Studien „EU Kids Online 2011“ beginnen europäische Kinder im Durchschnitt mit neun Jahren, das Internet zu nutzen. In den skandinavischen Ländern, den Niederlanden und Großbritannien fangen die Kinder bereits mit acht, in Schweden sogar mit sieben Jahren an, online zu gehen. In Österreich hingegen liegt das durchschnittliche Einstiegsalter für die Internetnutzung bei zehn Jahren, also etwas unter dem europäischen Durchschnitt (vgl. EU Kids Online 2011, S. 8).

In den vergangenen Jahren ist das Internet zu einem bedeutsamen Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen geworden. Vor allem die Anwendungen des Social Web haben für die Auseinandersetzung mit sich selbst, den Aufbau und Pflege sozialer Beziehungen sowie die Informationssuche an Bedeutung gewonnen. Die erweiterten technischen Möglichkeiten des Social Web eröffnen den Jugendlichen verschiedenen Formen der aktiven Beteiligung, Selbstdarstellung und Vernetzung, womit eine grundlegende Veränderung der Rolle der Nutzer verbunden ist (vgl. Hasebrink und Lampert 2011, S. 5). Statt also nur passiv zu konsumieren, werden Internetnutzer zu Produzenten von Inhalten und gestalten selbst das Netz.

„[Jugendliche] sind es gewohnt, dass ihr Zugang zu Wissen und Information interessengeleitet ist, dass Interaktion und Kommunikation wesentliche Aspekte bei der Aneignung neuer Wissenskomponenten bilden. Im Umgang mit dem Web 2.0 werden sie zu aktiven Produzenten“ (Röll 2008, S. 59).

Die JIM Studie (2011) hat gezeigt, dass aus der Sicht der Jugendlichen das Internet vor allem als ein Kommunikationsmedium genutzt wird. Von den mittlerweile unzähligen Möglichkeiten sich online auszutauschen, werden am häufigsten Online Social Networks verwendet. Das Einstellen von Fotos und Kommentaren sowie das Chatten sind nur einige der Funktionen der Online Social Networks, welche den Jugendlichen ermöglichen, mit ihren Freunden in Kontakt zu bleiben (vgl. JIM Studie 2011, S. 33). Im späteren Verlauf der Arbeit wird auf die Funktionen und Eigenschaften der Online Social Networks näher eingegangen, da ihnen in Bezug auf die Forschungsfrage bzw. die Bestimmung der Unterschiede in der Nutzung von Online Netzwerken durch Jugendlichen eine große Bedeutung zukommt.

Da das Medien- und Kommunikationsangebot nicht nur sehr groß und vielfältig ist, sondern auch einem ständigen Wandel unterworfen ist, kommt es zu einer ständigen Veränderung der Vorlieben und Nutzungsweisen im Jugendalter (vgl. Hasebrink und Lampert 2011, S. 3f). Während einige Internetanwendungen sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, werden

andere wiederum von neuen Angeboten ausgetauscht oder von ihnen verdrängt. So wird zum Beispiel „die einstige Hauptkommunikationsform der Jugendlichen, das Instant-Messaging, (...) heute nur noch von 49 Prozent der Jugendlichen zumindest mehrmals pro Woche ausgeübt [im Jahr 2010 waren es noch 63%]. Telefonieren über das Internet, beispielsweise über den Videotelefoniedienst Skype, wird inzwischen von 20 Prozent regelmäßig realisiert [im Jahr 2010 nutzten 14% der Jugendlichen diese Funktion]“ (JIM Studie 2011, S. 33). Diese Daten bleiben jedoch auf Grund der ständigen Veränderung des Nutzungsmusters und der andauernden Entwicklung des Internets nur eine Momentaufnahme.

Es werden nun im nächsten Abschnitt Online Social Networks thematisiert und einige auserwählte Plattformen vorgestellt, welche auch in den durchgeführten Interviews angesprochen worden sind. Ausgehend davon wird die Bedeutung dieser Plattformen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund näher beleuchtet.

3.2. Online Social Networks

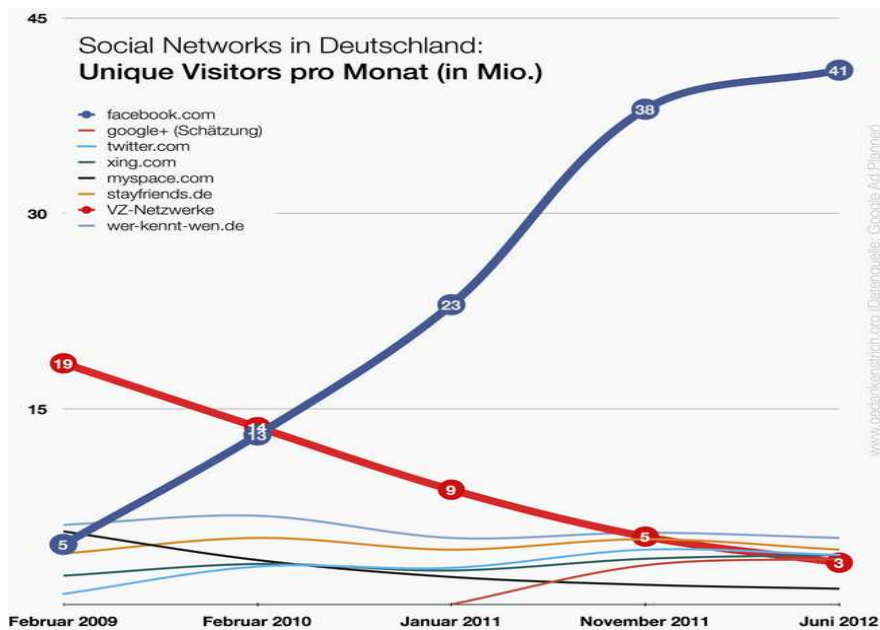
Bei Online Social Networks (oder auch soziale online Netzwerke, Social-Networking-Dienste, Social Network Sites oder virtuelle Netzwerke genannt), handelt es sich um technische Plattformen, mit dessen Hilfe die Nutzer aus der ganzen Welt miteinander kommunizieren und sich vernetzen können. Man hat dabei die Möglichkeit, sich zu präsentieren und durch online Treffen nicht nur bestehenden Beziehungen zu pflegen, sondern auch neue Kontakte und Bekanntschaften zu knüpfen. Diese neuen Dienste des Webs 2.0 setzen stark auf Technologien und Anwendungen, die vor allem auf die Kommunikation zwischen den Mitgliedern gerichtet sind. Online Social Networks „helfen ihren Mitgliedern, Kontakte mit bestehenden Bekannten zu pflegen, neue Kontakte im Netz aufzubauen, eigene Bilder oder sonstige Inhalte den weiteren Mitgliedern zu präsentieren oder die Beiträge anderer Mitglieder zu lesen und zu betrachten. Auf anderen Web 2.0 – Sites entstehen soziale Bindungen durch die Publikation, Kommentierung, Kategorisierung und Bewertung von Beiträgen, aber bei SN [hier als Abkürzung für Online Social Networks] steht die Kommunikation der Nutzer untereinander im Vordergrund“ (Maurer, Alpar und Noll 2008; S. 209).

Obwohl das grundlegende Konzept bereits Jahre zurückreicht, gewinnen Online Social Networks im World Wide Web (WWW) mit der Zeit zunehmend an Bedeutung. Der Grund für die immer größer werdende Begeisterung liegt vermutlich in den beachtlichen Benutzerzuwächsen zahlreicher Online Social Networks (vgl. Heidemann 2010, S.3). So sind laut einer Studie der Forschungsagentur *In Sites Consulting* im Jahr 2011 bereits über 70% der weltweiten Internetnutzer in Online Social Networks zu finden. Im Durchschnitt sind die Nutzer in Europa Mitglied in 1,9 sozialen Netzwerken. In Indien steigt diese Zahl sogar auf 3,9. Die wertvollste Marke unter den Online Social Networks ist Facebook mit mehr als 500 Millionen Mitgliedern und einem Marktwert von 29 Millionen US-Dollar. Die Studie besagt auch, dass ein Trend in Richtung mobiles Internet geht, 38% der User nutzten das Internet vom Smartphone aus. Den Ergebnissen nach fördern Smartphones die Nutzung von sozialen Netzwerken, da ihre Besitzer soziale Netzwerke intensiver besuchen als Personen ohne Smartphones (vgl. o.A. 2011, S. 1). Der US Forschungsdienst eMarketer ist zu dem Ergebnis gekommen, dass sich die Zahl der Online Social Network Mitglieder im Jahr 2012 weltweit auf 1,43 Milliarden und bis 2014 sogar auf 1,85 Milliarden Menschen erhöhen wird. Für Facebook prognostiziert eMarketer bis Ende 2013 eine Milliarde Mitglieder (vgl. Ross 2012). Der Hype rund um Facebook hat natürlich, wie bereits im vorangegangenen Teil der Arbeit erwähnt, längst auch Österreich erreicht. Hierzulande steht die Plattform mit 48% der Nutzer deutlich an erster Stelle (Abb. 2).

Interessant ist auch, wie sich die Besucherzahlen der einzelnen Netzwerk Plattformen im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung in Deutschland zwischen Februar 2009 und November 2011.

Abbildung 16: Entwicklung der monatlichen Unique Visitors von Social Networks in Deutschland von Februar 2009 bis November 2011



Quelle: Schrape 2012

Es ist deutlich zu sehen wie die Besucherzahlen von Facebook seit 2009 deutlich in die Höhe schießen und ihm mit einem großen Vorsprung den ersten Platz, als meistbesuchtes soziales Netzwerk sichern. Während die Zahlen von VZ Netzwerken immer mehr an Besucherzahlen verlieren, halten sich StayFriends, Wer-kennt-wen.de und die Business-Netzwerk Xing relativ stabil. Twitter hingegen verzeichnet ein Plus bei den Besucherzahlen, aber deutlich weniger als Facebook. Auch die Suchmaschine Google wird in der Abbildung angeführt, jedoch sind diesbezügliche Daten nur eine Schätzung. Zu erwähnen ist noch, dass die angeführte Abbildung lediglich die Besucherzahlen und nicht die Anzahl der angemeldeten Mitglieder der jeweiligen Seiten wiedergibt (vgl. Schrape 2012).

Das sind nur einige Beispiele dafür, dass sich Online Social Networks zu einem Massenphänomen entwickelt haben, das bereits hunderte von Millionen von Usern in ihren Bahn ziehen.

3.2.1. Zum Begriff „Online Social Networks“

Der Begriff Online Social Networks entstand schon in den 1990er Jahren und wird seitdem mit neuen Technologien und Trends wie z.B. dem Web 2.0. und dem Social Web in Verbindung gesetzt. Die Popularität und die damit einhergehende Massenverbreitung kamen jedoch erst vor einigen Jahren durch das Aufkommen zahlreicher ähnlicher Plattformen und ihre ständige Medienpräsenz. Obwohl der Begriff nicht neu ist, gibt es für Online Social Networks noch keine allgemein akzeptierte Definition. Es existieren vielmehr viele unterschiedliche Bezeichnungen, die die Bedeutung dieses Begriffes zum Ausdruck bringen (vgl. Heidemann 2010, S. 2). So definieren Schmidt und Gutjah (2011, S. 208) Netzwerkplattformen als „Angebote, bei denen Nutzer innerhalb eines durch Registrierung geschlossenen Raums ein persönliches Profil anlegen, davon ausgehend andere Nutzer als 'Freunde' oder 'Kontakte' bestätigen sowie mithilfe dieser sichtbar gemachten Beziehungen auf der Plattform navigieren können“ .

Zu betonen ist, dass bei Online Social Networks „der Mensch und seine Beziehungen (...) im Mittelpunkt stehen, quasi Mittel und Inhalt der Anwendungen sind“ (Ebersbach, Glaser und Heigel 2008, S. 96), wodurch diese Internetplattformen deutlich zu unterscheiden sind von

Online-Communities, bei denen ein bestimmtes Thema oder ein gemeinsames Ziel im Vordergrund steht.

Im Rahmen dieser Arbeit werden Online Social Networks in Anlehnung an Richter und Koch als „Anwendungssysteme“ [verstanden], die ihren Nutzern Funktionalitäten zum Identitätsmanagement (d.h. zur Darstellung der eigenen Person i.d.R. in Form eines Profils) zur Verfügung stellen und darüber hinaus die Vernetzung mit anderen Nutzern (und so die Verwaltung eigener Kontakte) ermöglichen“ (Richter und Koch 2007, S. S. 124). Im Zentrum stehen also der Kontaktaufbau und die Pflege von Beziehungen zwischen den Individuen. Einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu Vernetzung und Kontaktaufbau stellt die Darstellung der eigenen Person in Form eines selbst angelegten Profils mit persönlichen Daten und Fotos dar. Durch technische Unterstützung wird es den Nutzern ermöglicht, sich zu präsentieren und mit relativ geringem Aufwand neue Inhalte selber zu veröffentlichen.

3.2.2. Kurz zur Entstehungsgeschichte

Das erste Online Social Network entstand im Jahr 1997 unter dem Namen *SixDegrees.com*. Da das Internet zu dieser Zeit jedoch noch nicht so verbreitet war und somit auch der langfristige Erfolg ausblieb, wurde es im Jahr 2002 wieder eingestellt. Neben einer Reihe anderer Plattformen entstand im Jahr 2002 das bekannte Online Social Network *Friendster.com*, als Konkurrenz zu den bestehenden Online Datingplattformen, welches bis Anfang des Jahres 2004 als größtes soziales Netzwerk im Internet galt. In den darauf folgenden Jahren gingen zahlreiche ähnliche Webseiten an den Start, die schließlich auch den Grundstein für das Aufkommen weiterer Online Social Networks wie z. B. *MySpace.com*, *Facebook.com* oder *StudiVZ.de* gelegt haben (vgl. Heidemann 2009, S. 262). Der Entwicklung dieser Plattformen liegt ein Schneeballsystem zugrunde, nach dem innerhalb kurzer Zeit Millionen von Mitgliedern verzeichnet werden. Sobald sich ein Nutzer bei einem Netzwerk angemeldet und sein Profil erstellt hat, lädt er Freunde und Bekannte ein, sich ebenfalls bei demselben Netzwerk anzumelden. Diese wiederum laden dann ihre Freunde und Bekannte ein und so weiter. Es entstehen auf diese Weise sehr schnell Netzwerke mit Hunderten oder Tausenden von Mitgliedern (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 96).

3.2.3. Merkmale und Anwendungen von Online Social Networks

Da die meisten online Netzwerke nach einem ähnlichen System funktionieren, haben Ebersbach, Glaser und Heigel (2008, S. 96) einer Reihe von Merkmalen entwickelt, die folgende Formen gemeinsam haben:

- „Registrierung erforderlich,
- Profilseiten mit Interessen und Tätigkeiten,
- Daten liegen hauptsächlich in strukturierter Form vor,
- Beziehungen zu anderen Menschen werden dargestellt,
- Bekanntschaften über die sprichwörtlichen »fünf Ecken« werden nachvollziehbar gemacht und
- starker Bezug zu realen Sozialbindungen“.

Als erstes erfolgt die Aufnahme eines Mitglieds in einem Netzwerk. Diese kann entweder über bereits registrierte Nutzer per E-Mail oder ganz einfach über eine Onlineregistrierung erfolgen. Da das Angebot an sozialen Netzwerken sehr groß ist, versucht man durch einfache Einstiegsfunktionen den Beitritt zu erleichtern, um größtmögliche Mitgliederzahlen zu erreichen. Dazu kommt, dass auch die Nutzung solcher Netzwerke meist kostenlos ist (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 102). Die Registrierung zu einem Netzwerk geschieht, indem man eine eigene Profilseite erstellt. Im Unterschied zu anderen Angeboten des Social Web, wo Profilseiten eher eine ergänzende Information sind, bilden sie in Netzwerkplattformen ein zentrales Element, auf dem ein Großteil der kommunikativen Aktivitäten wie Selbstpräsentation und Austausch stattfindet. Des Weiteren fungieren sie als Knotenpunkt für Identitäts- und Beziehungsmanagement (vgl. Schmidt 2011, S. 69).

Bei der Erstellung von Profilseiten geht es um die Eingabe von persönlichen Daten, Interessen, Hobbies und Fotos, welche etwas über die Identität der eigenen Person aussagen. Diese Informationen sind dann entweder für alle registrierten Mitglieder des Netzwerkes ersichtlich oder aber nur für ausgewählte Personen. Dem Benutzer steht frei, wie er sich in einem Netzwerk präsentieren will, da die von ihm eingegeben Informationen nicht überprüft werden. Optional bei der Profilerstellung ist das Hinzufügen eines Fotos. Wird das Foto nicht hochgeladen, erscheint an der Stelle ein Dummy. Je nach Netzwerk unterscheiden sich auch die Einstellungsmöglichkeiten in Bezug auf die Ersichtlichkeit der vom Benutzer

eingeegebenen Informationen (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 85; Zeger 2009, S. 31; Weinberger 2010, S. 167).

Nachdem das Profil erstellt ist, besteht für den Benutzer die Möglichkeit, Bekannte und Freunde als 'Freunde' zu seinem Netzwerk einzuladen. Die Aktivitäten der 'Freunde' innerhalb des Online Netzwerks, können in der Regel beobachtet und kommentiert werden (vgl. Detering 2009, S. 123). Die meisten dieser Plattformen haben auch eine Suchfunktion, mit deren Hilfe Mitglieder entweder anhand des Benutzernamens gesucht werden können oder aber auch durch zusätzliche gezielte Anfrageoptionen, wie beispielsweise derzeitiger Wohnort, Schule, gemeinsame Freunde etc. Wird eine Freundschaftsanfrage geschickt und von der anderen Seite bestätigt, tauchen beide Nutzer in der gegenseitigen Freundschaftsliste auf. Auf diesem Wege wird deutlich „welche gemeinsamen Bekannte man hat bzw. 'über wie viele Ecken' man sich kennt“ (Schmidt 2011, S. 69). Mittlerweile gibt es beispielsweise bei Facebook die Option, Familienmitglieder oder gute Freunde auch als solche im Netz zu kennzeichnen und für andere Mitglieder sichtbar zu machen.

Da die einzelnen Anwendungen der Online Social Networks und ihre Nutzung in Bezug auf die Forschungsfrage bzw. die Festlegung der Nutzungsunterschiede zwischen den zwei befragten Gruppen eine wichtige Rolle spielen, werden zur Veranschaulichung dieser Funktionalitäten die Teilergebnisse der BITKOM-Studie „Soziale Netzwerke“ (2011) beispielhaft herangezogen und kurz beschrieben. Es handelt sich dabei um die Grundfunktionen, die bei den meisten Online-Netzwerken vorhanden sind. Die angegebenen Daten beziehen sich dabei auf die Nutzungshäufigkeit der in Rahmen der BITKOM-Studie untersuchten Personen im Alter zwischen 14 bis 29 und können somit nicht als Vergleich zu der vorliegenden Untersuchung genutzt werden. Sie dienen lediglich der Demonstration der Grundfunktionen die bei den meisten Netzwerkplattformen vorhanden sind.

Folgende Merkmale kennzeichnen die Funktionen in Social Networks (BITKOM 2011):

- ✓ **Persönliche Nachrichten** – Neben der Möglichkeit, anderen Mitgliedern des Netzwerks Mitteilungen zu schicken, die auch für alle anderen sichtbar sind, können auch ähnlich wie E-Mails auch private Nachrichten verschickt werden. Die Möglichkeit, anderen Mitgliedern des Netzwerks eine private Nachricht zu schicken, zählt laut der Studie mit 89% zu den am häufigsten genutzten Anwendungen in online Netzwerken.
- ✓ **Chatten** – Die Chاتفunktion ermöglicht eine synchrone schriftliche Kommunikation zwischen Nutzern, die zu gleichen Zeit online sind und kommt mit 80% an zweiter Stelle.
- ✓ **Informationen zu Veranstaltungen erhalten** – Mehr als die Hälfte der Netzwerkmitglieder (64%) nutzt diese, um sich über stattfindende Veranstaltungen und Events zu informieren.
- ✓ **Fotos hochladen/ teilen** – Auf vielen sozialen Netzwerken lassen sich sehr schnell Fotos hochladen, die im Online-Fotoalbum gesammelt und präsentiert werden. Durch das Hinzufügen neuer Fotos werden Freunde und Kontakte automatisch darüber informiert. 57% der Befragten stellen über soziale Netzwerke ihre Fotos online.
- ✓ **Statusmeldungen posten** – in den meisten Fällen haben soziale Netzwerke ein Gästebuch oder eine Pinnwand, wo man selber, aber auch andere Mitglieder des Netzwerks Einträge und Botschaften durch Statusmeldungen hinterlassen können. Durch die Benutzeroption „Neuigkeiten“ wird man über neue Beiträge informiert. Mit 55% der Nutzer steht diese Anwendung bei den Befragten auf Platz fünf.
- ✓ **Social Games** – eine Art der Vernetzung und Kommunikation zwischen den Netzwerkmitgliedern findet auch über diverse Spielmöglichkeiten statt. Die Nutzer können so durch das Teilnehmen am selben Spiel miteinander und gegeneinander antreten, interagieren und sich austauschen (z.B. verschicken von Gegenständen, die für das jeweilige Spiel von Wert sind). Laut der Studie spielt ein Drittel der 14- bis 29-jährigen Nutzer Social Games.
- ✓ **Filme/Video-Clips hochladen/ teilen** – Die meisten Netzwerkseiten bieten ihren Nutzern die Möglichkeit, persönliche Fotos und Videos in seinem Profil hochzuladen,

um sich auf diese Weise im Netzwerk zu präsentieren. Es können aber genau so beliebige andere Fotos oder Videos gepostet werden, die man vielleicht interessant findet und mit anderen Nutzern teilen möchte. Diese können dann von anderen Mitgliedern kommentiert werden. 16% der Befragten nutzen die Anwendung.

- ✓ ***Zu Partys einladen*** – Andere Nutzer zu einer Party einzuladen, ist eine seltener verbreitete Anwendung und wird lediglich von 12% genutzt.
- ✓ ***Seinen derzeitigen Standort mitteilen*** – Wenn man ein Foto vom Handy in seinem Profil hochladen möchte, kann man mit Hilfe der Option zu Ortsangabe anderen Mitgliedern mitteilen, wo das Foto aufgenommen worden ist bzw. wo man sich gerade befindet. 6% der Nutzer bedient sich dieser Anwendung.
- ✓ ***Mit Freunden telefonieren*** – Die Möglichkeit, mit anderen über Online Netzwerke zu telefonieren fällt, mit 5% unter die am wenigsten genutzten Anwendungen.

Diese verschiedenen Benutzungsmöglichkeiten werden je nach Geschlecht und Alter der Netzwerkmitglieder unterschiedlich häufig genutzt. Im Vergleich mit der Gruppe der über 30-jährigen sinkt die Häufigkeit der Nutzung der einzelnen Anwendungen mit steigendem Alter. Je älter die Personengruppe, desto seltener nutzen sie die angeführten Anwendungen (BITKOM 2011, S. 9). Ein Grund dafür könnte auch die, unter den höheren Altersgruppen, seltenere Nutzung von Online Netzwerken sein.

Die beschriebenen Anwendungen bieten für die vorliegende Arbeit eine gute Grundlage, um die eventuellen Unterschiede in der inhaltlichen Nutzung der Netzwerke herauszufinden.

3.3. Einige auserwählte Online-Netzwerke

Die meisten online Netzwerke sind ausgestattet mit den gleichen grundlegenden Funktionsangeboten. Sie ermöglichen ihren Nutzern, Profile anzulegen, Fotos hochzuladen und sich zu präsentieren, Nachrichten zu verschicken und Kommentare auf der Pinnwand der anderen Mitglieder zu hinterlassen. Die vorhandenen Unterschiede zwischen den Plattformen beziehen sich also nicht auf diese angebotenen Anwendungen, sondern vielmehr auf das Ziel, dem sie dienen, und auf das Publikum, welches sie ansprechen.

Da die verschiedenen Online-Netzwerke meistens für unterschiedliche Zwecke und auf unterschiedliche Zielgruppen gerichtet sind⁵, unterscheiden Ebersbach, Glaser und Heigl (2008, S. 83) zwischen gesellschaftlich und freundschaftlich orientierten Online Netzwerken. Die erste Gruppe wird von Geschäftsleuten als Businessnetzwerk genutzt, um beispielsweise an neue Aufträge zu kommen oder sich über Businesspartner zu informieren (z.B. das Business-Netzwerk Xing). Neben diesen Businessnetzwerken existieren zahlreiche privat-freundschaftliche Netzwerke, von denen einige der bekanntesten hier vorgestellt werden. Die auserwählten Netzwerkplattformen zählen zu den populärsten in Österreich (siehe Kapitel 2.2) und werden auch von den Teilnehmern der Interviews genutzt.

3.3.1. Facebook

Facebook ist ein allgegenwärtiges gesellschaftliches Phänomen, welches sich vor allem durch eine weltweit rapide wachsende Anzahl an Mitgliedern auszeichnet. Von einem Netzwerk, das ursprünglich an Studenten gerichtet war, hat sich Facebook zu einem der weltweit bekanntesten und meistbesuchten Netzwerke überhaupt entwickelt. „Im sechsten Jahr seines Bestehens hat Facebook dann Google als weltweit meistbesuchte Seite im Internet abgelöst. Unternehmensangaben zufolge sind derzeit über 500 Millionen User aktiv, die Hälfte von ihnen loggt sich täglich ein. Jeden Monat werden drei Milliarden Fotos hochgeladen, pro Tag etwa sechzig Millionen Statusmeldungen gepostet. Ein Facebook-User hat im Durchschnitt 130 Freunde und verbringt täglich knapp unter einer Stunde auf der Seite“ (Miller 2012, S. 9). Gemäß der aktuellen Statistik zur Verbreitung von



⁵ Zum Beispiel richtet sich Schüler VZ, wie der Name schon sagt, hauptsächlich an Schüler, Studie VZ richtet sich an Studenten und Netzwerke, wie Xing für Geschäftsleute und berufliche Kontakte.

Facebook ist in 23 Ländern weltweit - darunter USA, England, Canada, Taiwan, Australien, Chile, Schweden, Hong Kong, Vereinigten Arabischen Emiraten und Dänemark - jeder zweite Internetnutzer bei Facebook registriert. In Österreich sind es 34%, also jeder dritte Nutzer (vgl. Socialbakers 2012).

Vom Erfinder Mark Zuckerberg im Jahr 2004 an der Harvard Universität ins Leben gerufen, wurde die Seite ursprünglich dafür gedacht, Studenten miteinander zu verbinden (vgl. Alby 2008, S. 105).

Mit Facebook wird die Etablierung der Online Social Networks als Massenmedium verbunden, was nicht zuletzt an der Software selbst liegt

(Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S.82):

- „Der Fokus liegt auf kurzweiliger Unterhaltung und Kommunikation (...)
- Layout und Design der Software sind außerordentlich übersichtlich und benutzerfreundlich. (...)
- Facebook verbindet auf spezifische Weise Kommunikation, Netzwerk und Spiele. Inhaltlich stellt Facebook den microblogartigen Nachrichtendienst in den Mittelpunkt, über den sich Nutzer über Aktivitäten ihrer Facebook-Freunde informieren können. (...)
- Über sogenannte »Social Plugins« (»soziale Erweiterungen«) werden externe Webseiten angebunden“

Wie man das an der Zusammenstellung der Software sieht, gilt Facebook als umfassendes soziales Netzwerk, das durch seine leichte Anwendung und Vielseitigkeit fast alle Lebensbereiche, Personen und Altersgruppen anspricht. Die benutzerfreundliche Software ermöglicht einen schnellen und einfachen Einstieg. Man kann sich über Facebook über die Aktivitäten und Erlebnisse von ebenfalls angemeldeten Freunden und Bekannten informieren, sich mit ihnen unterhalten und austauschen, wodurch der Kontakt gepflegt wird. Abgesehen jedoch von der Kommunikation liegt der Schwerpunkt auch auf Unterhaltung.

Vor allem unter Jugendlichen ist das Netzwerk sehr beliebt, was nicht zuletzt an seiner Vielseitigkeit in Bezug auf Mitglieder, Themen und Lebensbereiche liegt (vgl. Frees, Busemann 2012, S. 18). Dass Facebook die Wünsche seiner Nutzer besser erfüllen kann als andere Anbieter, dafür spricht auch die Tatsache, dass man das Netzwerk nicht verlassen muss, um die verschiedenen Dienste wie chatten, spielen oder sich über aktuelles zu informieren. Es ist auch davon die Rede, eine automatische Gesichtserkennung für

Nutzerfotos einzuführen. Diese soll schon beim Hochladen der Fotos, Bekannte des Nutzers erkennen, und sie auf diese Weise leicht „verlinkbar“ zu machen. Um die Nutzungsfrequenz und -dauer zu erhöhen, wird auch die wichtige Email-Funktion als Service bei Facebook eingeführt. Es lässt sich jedoch voraussehen, dass dies nicht die letzte Entwicklung sein wird. Es soll viel mehr durch die Anbindung neuer Dienste das Gefühl intensiviert werden, die Plattform nicht mehr verlassen zu müssen (vgl. Thimm 2011, S. 37).

3.3.2. Myspace

Myspace, so wie wir es kennen, wurde im Jahr 2003 entwickelt. Davor handelte es sich bei der Plattform um einen Anbieter für kostenlose Datenspeicherung im Internet. Der Gründer von Myspace, Tom Anderson, damals Angestellter eines Internetunternehmens, suchte einen Weg, um seine Band bekannt zu machen. So kam die Idee für diese Plattform. Der Kontakt zu vielen bekannten Künstlern und Bands brachte ihm erste populäre Mitglieder für seine Plattform (vgl. Nikolov 2011).



Die Benutzer erhalten hier die Möglichkeit zum Hochladen von Fotos, Videos und MP3s, zum Bilden von Gruppen, zum Bloggen, zum Anlegen von Profilen und zum Austausch von Nachrichten untereinander.

Da man neben Interessen und Vorlieben auch angeben kann, welche Art von Menschen man kennen lernen will, kann man auf diese Weise leicht neue Bekanntschaften schließen. MySpace-Nutzer können die Seite frei gestalten, indem sie Farben, Grafiken und auch das Design ändern. Besondere Popularität erhielt Myspace unter anderem dadurch, dass es von Rupert Murdochs News Corporation um eine halbe Milliarde Dollar gekauft wurde. Ebenfalls interessant mag der Beitrag sein, mit dem ein Myspace Profil so manchem Künstler zu Berühmtheit verholfen hat (vgl. Alby 2007, S. 103).

In Österreich gilt Myspace zwar als das zweitbeliebteste soziale Netzwerk (siehe Kapitel 2.2.), jedoch mit großem Abstand zum ersten Platz, wo die Plattform Facebook zu finden ist.

3.3.3. StudiVZ

Gegründet 2005 wurde die Plattform StudiVZ ursprünglich (wie Facebook) für Studenten. Die Seite ist für die Benutzer kostenlos und finanziert sich ausschließlich über Werbung (vgl. Alby 2007,



103). Ähnlich wie bei anderen Online Social Networks legt sich der Benutzer nach der Anmeldung ein persönliches Profil an, wobei er einige persönliche Daten wie u.a. Name, Geschlecht, Geburtstag angeben muss. Nach diesem ersten Schritt hat der Benutzer die Möglichkeit, sein Profil durch zusätzliche Informationen, wie beispielsweise seine Interessen, Hobbys sowie Fotos zu erweitern. Auch die Funktion, verschiedenen Gruppen beizutreten, ist hier vorhanden. Neben den üblichen Funktionen, Nachrichten zu verschicken und Pinnwandeinträge zu verfassen oder zu kommentieren, gibt es auch noch die „Gruschel“ – Funktion, die es ermöglicht, jemandem einen Gruß zu hinterlassen (ähnlich wie bei Facebook die Funktion „Anstupsen“).

Nach dem Erscheinen der StudiVZ Plattform gingen auch im Februar 2007 das Schülernetzwerk SchülerVZ und Februar 2008 das Netzwerk MeinVZ für alle Nicht-Studenten online. Die beiden Netzwerke StudiVZ und MeinVZ sind miteinander verbunden.

3.3.4. Skype

Hauptfunktion von Skype ist, neben Instant Messaging, die Voice-Over-IP Telefonie. Die Plattform ist nicht nur kinderleicht zu installieren, sondern umgeht auch alle Firewalls und andere typischen Hindernisse. Nicht nur für



Privatpersonen, auch für Unternehmen ist Skype sehr interessant geworden: für bis zu fünf Teilnehmern kann eine Konferenz einfach zusammen geklickt werden. Skype ermöglicht über SkypeOut Anrufe ins Festnetz- und Mobiltelefonen, wobei die Teilnehmer einer solchen Konferenz nicht mal Skype selber nutzen müssen. Es kann auch via SkypeIn eine Festnetznummer erworben werden, über die Benutzer auf dem Rechner selbst angerufen werden. In dieser Plattform sind das klassische Telefon und das Internet miteinander verwachsen. Im Gegensatz zu anderen Plattformen, die kostenlos genutzt werden, steht hinter Skype ein Unternehmen, das auf Gewinn orientiert ist. Die Tatsache, dass Skype im

Oktober 2005 von eBay für 2.1 Milliarden Dollar gekauft wurde, zeigt, welcher Wert dieser Plattform beigemessen wird (vgl. Alby 2007, S. 92).

3.3.5. Netlog

Netlog ist ein soziales Netzwerk welches im Jahr 2000 in Belgien gegründet wurde und seit dem vom Unternehmen Netlog NV betrieben wird. Dieses ist ein speziell auf Jugendliche aus Europa ausgerichtetes Portal, das neben den Grundanwendungen wie u.a. Einrichten einer Profilseite, Gästebuchs oder das Verbinden mit Freunden und Bekannten auch Möglichkeit bietet einen eigenen Blog zu erstellen. Die Plattform ist zu Zeit in 34 Sprachen verfügbar ist und hat mehr als 96 Millionen Mitglieder (vgl. Nikolov 2011). Die österreichische Wochenzeitschrift Economy (2009) bezeichnet Netlog als Facebook der Teenager. Optisch erinnert die Seite sehr an Facebook. Um sich bei dieser Plattform zu registrieren müssen die Nutzer auf der Startseite, genau wie bei Facebook, ihre E-Mail Adresse und das gewünschte Passwort eintragen. Nach dem einloggen erscheint auf der rechten Seite das Logo der Seite, unter dem sich das Profilfoto und die Navigationsleiste befinden (vgl. Endl 2009).



3.4. Das Soziale im Netz

Wie schon aus dem ersten Teil der Arbeit zu sehen war, hat das Medium Internet und vor allem der Dienst Online Social Network die Kommunikation und die Beziehungspflege zwischen den Menschen in großer Masse beeinflusst. So schreiben Mörl und Groß (2011, S. 31), dass „innovative Technologien, die den Menschen die Kommunikation im Internet erleichtern, (...) die Art der Kontaktaufnahme im Zeitablauf grundlegend verändert [haben]“. Es wird also mit Hilfe dieser neuen Dienste die Kommunikation und die Pflege sozialer Beziehungen und sozialer Netzwerke zwischen den Menschen um einiges erleichtert.

Umgekehrt dient das Konzept des sozialen Netzwerks laut Ebersbach, Heigl und Glaser (2008, S. 175) als Mittel, mit dem man die soziale Konstellation in Online Social Networks erfassen kann.

Bevor jedoch konkret darauf eingegangen wird, wie sich diese neuen Kommunikationstechnologien auf bestehende Beziehungen und Kontakte zwischen den Menschen und vor allem zwischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund auswirken, werden zuerst die Begriffe des sozialen Netzwerks und sozialer Beziehungen als Grundformen der zwischenmenschlichen Interaktion hier erläutert. In diesem Zusammenhang wird auch auf das Kleine-Welt-Phänomen von Milgram und die starken/schwachen Bindungen von Granovetter eingegangen, da diese zwei Ansätze laut Ebersbach, Glaser und Heigl (2008, S. 81) für Online Social Networks als besonders relevant erscheinen.

3.4.1. Soziale Netzwerke und soziale Beziehungen

Der Begriff „soziale Netzwerke“ wird in dieser Arbeit im Anschluss an Mielenz Kreft und Nicola Döring verwendet. Soziale Netzwerke werden dadurch beschrieben, als dass alle möglichen Beziehungen mit Personen, die wiederum in sozialen Netzwerken leben und Beziehungen miteinander pflegen, aufsummiert das Netzwerk der einzelnen Person darstellen. Weiteres verdeutlicht sie, dass man sich auf bestimmte Klassen von Beziehungen wie zum Beispiel Beziehungen zwischen Freundschaften, Beziehungen zwischen Familie oder Inhalten von Beziehungen wie Babysitting, Freizeitbeschäftigung, Religion bezieht und in regionale Netzwerke eingrenzbar sind (vgl. Döring 2003, S. 409).

Weiterführend dazu sagt Pankoke „soziale Netzwerke sind zu unterscheiden von der gewachsenen Nähe familiärer oder korporativer Bindung, aber auch von der funktionalen Schaltung formaler Organisation“ (Pankoke 2007, S. 857). Im Anschluss an Pankoke sind soziale Netzwerke von ihrem konzeptionellen bzw. strukturellen Aufbau her zu unterscheiden. Familiäre Strukturen, gemeinschaftliche Bindungen bzw. Beziehungen sind zu unterscheiden von strukturdefinierten Netzwerken, wie z.B. Hierarchien in Unternehmen. Das heißt nach Pankoke folgernd, dass die Familie und auch das gemeinschaftliche Zusammenleben ein wesentlicher Punkt für den Aufbau von sozialen Netzwerken notwendig ist.

In der Literatur wird auch oft die Definition von Barnes angeführt, der an dieser Stelle schreibt: „Jede Person ist ... in Kontakt mit einer Anzahl anderer Leute, wovon einige im

direkten Kontakt zueinander stehen und andere nicht“ (Keul 1993, S. 45). Das würde also bedeuten, dass soziale Netzwerke sich nicht unbedingt durch direkten Kontakt zwischen den Individuen auszeichnen, sondern dass der Kontakt zwischen zwei Individuen auch über eine Person dazwischen erfolgen kann. Diese bilden dann zusammen ein Netzwerk.

An dieser Stelle erscheint der Ansatz des Sozialpsychologen Stanley Milgram als wichtig. Dieser hatte 1967 in einem Experiment herausgefunden, dass jeder Mensch über durchschnittlich sechs Bekannte mit jedem anderen Menschen auf der Welt verbunden ist. Er nannte diese Entdeckung das „Kleine-Welt-Phänomen“. Diese Theorie wurde dann 2003 von Dodds et al. in einem Experiment mit Hilfe von E-Mails von 60.000 Testpersonen aus 166 Ländern auch für das Internet bestätigt. So konnte beobachtet werden, dass von jeder beliebig ausgesuchten Person über höchstens sechs Knotenpunkte ein direkter Weg zu einer anderen wahllosen Person angezeigt wird. Auch in Online-Netzwerken kann dieses Phänomen genau beobachtet werden (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 81f).

In diesem Kontext spielen auch soziale Beziehungen eine wichtige Rolle, da sie zu ihrer Beschreibung beitragen. In der Soziologie wird der Begriff *Beziehung* als Oberbegriff für zwischenmenschliche Interaktion verwendet. Eine soziale Beziehung zwischen zwei Individuen wäre in diesem Sinne ein wiederholter Kontakt miteinander (vgl. Mörl und Groß 2008, S. 32ff).

Nach Döring (2003, S. 403) entsteht eine soziale Beziehung dann, wenn zwei Personen „wiederholt miteinander Kontakt haben, also mehrfach zeitversetzt kommunizieren oder zeitgleich interagieren“. Döring meint damit, dass eine Beziehung nicht auf einem einmaligen Kontakt basieren kann, sondern dass es zwischen den Menschen mehrmals zu einer Interaktion kommen muss, bevor eine Beziehung entstehen kann. Sie fügt in diesem Zusammenhang noch den Unterschied zu sozialen Kontakt ein. „Im Unterschied zum *sozialen Kontakt* als Einzelereignis erstrecken sich soziale Beziehungen über mehrere Zeitpunkte, so dass jeder einzelne Kontakt sowohl von den vorausgegangenen als auch von der Erwartung zukünftiger Kontakte beeinflusst wird“ (vgl. Döring 2003, S.403). Ein sozialer Kontakt, als ein einmaliges monumentales Ereignis, wäre in diesem Fall zu unterscheiden von einer sozialen Beziehung, die sich, basierend auf sich wiederholenden Interaktionen, in einem längeren Zeitrahmen erstreckt.

Nachdem über soziale Beziehungen und den Unterschied zur sozialen Kontakt erklärt wurde, wird in diesem Kontext über soziale Beziehungen eine Verbindung zu den sozialen

Netzwerken erläutert. Döring versucht es wie folgt zu erklären: „Die Gesamtheit der sozialen Beziehungen, die eine Person (...) mit anderen Menschen (...) unterhält sowie deren Beziehungen untereinander bezeichnet man als soziales Netzwerk dieser Person (...)“ (Döring, 2003 S. 409). Das würde also heißen, dass ein soziales Netzwerk einer Person sowohl die gesamte Anzahl der sozialen Beziehungen dieser Person als auch die Beziehungen dieser Personen untereinander umfasst.

Döring versucht, soziale Netzwerke wie folgt zu gliedern: „Soziale Netzwerke lassen sich gliedern in einen engeren Kernbereich (bestehend aus starken Bindungen) und eine weitere Zone (bestehend aus schwachen Bindungen)“ (Döring 2003, S. 410). Daraus resultiert, dass ein soziales Netzwerk in Hinblick auf die Intensität und Qualität der sozialen Beziehungen in einen passenden Hauptbereich, der aus bedeutenden Bindungen besteht, und einen weiteren Bereich aus geringen Bindungen, gegliedert wird.

Diewald beschreibt an dieser Stelle starke Bindungen wie folgt: „Sie schließen starke *Emotionalität* und *Intimität* (d.h. wechselseitige Offenbarung persönlicher Informationen einschließlich der Gefühle für den Beziehungspartner) ein, berücksichtigen eine Vielfalt gemeinsamer Interessen und Aktivitäten (*Multiplexität*) und weisen einen hohen Zeitaufwand sowie dauerhaftes und stabiles Engagement (*Commitment*) auf“ (Diewald 1991, S. 102). Er behauptet somit, dass starke Bindungen nicht nur energische Gefühle und Vertrautheit einschließt, sondern auch eine Fülle gemeinsamer Belange und Tätigkeiten.

Über schwache Bindungen meint Diewald wie folgt: „*Schwache Bindungen* (weakties) sind im Gegensatz zu starken Bindungen weniger emotional und intim. Sie spezialisieren sich auf einige wenig gemeinsame Interessen und Aktivitäten, verlangen insgesamt einen geringen Zeitaufwand und nur temporäres Engagement, das relativ leicht zu kündigen ist (*Convenience*) (Diewald 1991, S. 103). Im Gegensatz zu starken Bindungen gibt Diewald folgende Deutungen: Schwache Bindungen meint er, sind weniger gefühlsbetont und vertraut. Um hier nochmals auf Granowetter (1973) zurückzukommen, ist es sehr wahrscheinlich, dass Personen, die mittels starker Beziehungen verbunden sind, sich den gleichen Freundeskreis teilen werden. Diese Personen sind sich in ihren Gedanken und Einstellungen sehr ähnlich. Ausgehend davon sind schwache Beziehungen sehr wichtig, da sie die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen herstellen und das gesellschaftliche Universum in ein Globales Dorf verwandeln. Durch die Verbindung verschiedener Teilnetzwerke wird soziologisch gesehen

das soziale Kapital der einzelnen Individuen erhöht. Im Internet herrschen überwiegend schwache Beziehungen (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 176).

Bourdieu erläutert dazu: „Unter sozialem Kapital versteht man einen Aspekt der Sozialstruktur, der individuellen oder korporativen Akteuren breitere Handlungsmöglichkeiten eröffnet, ihnen also z.B. unternehmerische Profite ermöglicht oder die Koordination ihrer Handlungsabsichten zu kollektiver Aktion erleichtert“ (Bourdieu 1983, S.85). Bourdieu meint, dass man unter sozialem Kapital einen Gesichtspunkt der sozialen Struktur, der persönlichen oder korporativen Handelnde breitere Möglichkeiten von Handlungen öffnet. Damit gibt man ihnen die Absicht ihre Handlungen zu beruhigen. Franzen und Pointner geben in Anlehnung an Bourdieu die Definition des Sozialkapitals. Mit Sozialkapital wird „jene Ressource bezeichnet, die ein Akteur nicht selbst besitzt, sondern über die ein Individuum lediglich aufgrund seiner sozialen Kontakte zu anderen Akteuren verfügen kann“ (Franzen und Pointner 2007, S. 67).

Das soziale Kapital zwischen den Individuen unterscheidet sich in Bezug auf die Stärke bzw. die Schwäche seiner Beziehungen.

Während das soziale Kapital in starken Beziehungen umso höher ist, je enger die Beziehung ist, so ist es bei schwachen Beziehungen höher, je mehr Kontakte eine Person hat. In Bezug auf Online Social Networks würde das bedeuten, dass mit der Anzahl der Kontakte, die ein Nutzer zu anderen Netzwerknutzern hat, sich auch das soziale Kapital erhöht (vgl. Ebersbach, Glaser und Heigl 2008, S. 82).

Döring gibt an, dass man heute „soziale Beziehungen, bei denen der Erstkontakt und wichtige Folgekontakte computervermittelt ablaufen, als „Internet-Beziehungen“, „Online-Beziehungen“, „virtuelle Beziehungen“ „Cyberbeziehungen“ oder „Netz-Beziehungen“ bezeichnet (Döring 2003, S.424).

3.5. Online Social Networks bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Im Rahmen der Studie „Zur Erforschung der Rolle des Social Web im Alltag von Heranwachsenden“ (2009) wurden für das Social Web drei Funktionen identifiziert, welche auch für Internetbasierten Online-Netzwerke typisch sind. Es handelt sich dabei um Identitätsmanagement, Beziehungsmanagement und Informationsmanagement. Identitätsmanagement meint eine Art der Selbstdarstellung, in der man Erfahrungen und Erlebnisse schildert und sich durch das Erstellen eines eigenen Profils und das Laden von Fotos präsentiert. Beziehungsmanagement bezieht sich auf die Pflege von bestehenden Beziehungen oder das Knüpfen neuer Kontakte. Informationsmanagement umfasst Aspekte des Filterns, Selektierens und Kanalisierens von Informationen (vgl. Paus-Hasebrink, Schmidt und Hasebrink 2011, S. 26). Von diesen verschiedenen Funktionen, die Online- Netzwerke bieten, werden vor allem kommunikative Anwendungen, die dem Beziehungsmanagement dienen, von Jugendlichen häufig genutzt. Jugendliche nutzen Netzwerkplattformen „vor allem, um in der Peer-Group nicht abseits zu stehen, um schlicht *dabei zu sein* bzw. etwas zu tun, *was eh alle tun*. Ihnen liegt daran, mit anderen verbunden zu sein und sich mit ihnen auch über das Netz verbunden zu fühlen. Für sie zählen vor allem der Austausch mit und der Kontakt zu Gleichaltrigen; die Initiative, etwa indem sie selbst Gruppen gründen, ergreifen diese Jugendlichen nicht“ (Paus-Hasebrink, Schmidt und Hasebrink 2011, S. 202f).

Auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind vor allem Internet-Anwendungen beliebt, mit denen sich zeitgleich kommunizieren lässt. Social Web Portale ermöglichen ihnen die kostengünstige Kontaktaufnahme und den Austausch mit Freunden und Familie aus dem Herkunftsland. Auf diese Weise bekommt die Beziehung zum Herkunftsland eine neue Qualität. Jugendlichen greifen vor allem auf Chat- und Instant-Messaging-Programme zurück, von denen die bekanntesten Windows Live Messenger und Skype sind. Nicht weniger populär bei dieser Bevölkerungsgruppe sind auch Online Netzwerke, allen voran die Plattform Facebook. Die Mitglieder können aktuell am Leben und an Interessen ihrer Freunde sowohl aus dem Gast- als auch aus dem Herkunftsland teilnehmen. Sie lesen, bewerten und kommentieren deren Einträge und begutachten deren Fotos (vgl. Asthmeier 2011). Es geht also in erster Linie um den Kontakt mit Gleichaltrigen unabhängig davon, ob diese sich im Einwanderungsland oder im Herkunftsland befinden. An dieser Stelle argumentiert Moser (2009, S. 210) „Insgesamt geht es (...) bei der Nutzung des Internets zuallererst um die Kommunikationsmöglichkeit unter den Peers (...) ungeachtet dessen, ob sie Wurzeln im

Ausland haben“. Gemäß der im Jahr 2008 von Bonfadelli und Moser durchgeführten Studie, nutzen 95,4 % der befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Netzwerkplattform MSN aus purem Zeitvertreib, um sich zu unterhalten, Beziehungen zu pflegen und sich zu verabreden. Hingegen hält 20,2% der Jugendlichen über MSN den Kontakt zum Heimatland (vgl. Moser 2009, S. 208). Obwohl der Anteil der Jugendlichen die über Online Netzwerke Kontakt zu Heimat pflegen in der Studie von Bonfadelli und Moser ziemlich gering ausgefallen ist, handelt es sich dabei um einen wichtigen Aspekt der Nutzung. Laut Hugger (2005, S. 2) verstärken neue Informations- und Kommunikationstechnologien die Schaffung von Transnationalen Sozialen Räumen, die von Migrantenjugendlichen als eine wichtige Ressource für den eigenen Identitätsaufbau genutzt werden.

3.5.1. Netzwerkplattformen als transnationale soziale Räume

Junge Migranten wachsen in der mehr oder weniger fremden Mehrheitskultur des Aufnahmelandes auf, die ihnen in verschiedenen Kontexten wie z.B. in der Schule oder im Umgang mit Kameraden, aber auch in den Medien, begegnet. Gleichzeitig sind sie vor allem im Familienkontext mit der Kultur ihres oder des Herkunftslandes ihrer Eltern und Großeltern konfrontiert. Sie kommen also, sowohl mit der Herkunftskultur, als auch mit der Kultur des Aufnahmelandes in Berührung. Sie leben in einem *Raum des Dazwischen*, indem sie ständig zwischen der traditionellen Kultur zu Hause in der Familie und der Mehrheitskultur des Aufnahmelandes im Peerkontext wechseln und vermitteln. In diesem Zusammenhang spielen diverse Medien eine wichtige Rolle, indem sie Informationen und Wissen über das Herkunftsland liefern. Wurde diese Brückenfunktion früher vor allem den dokumentarischen Medien und dem Fernsehen zugeschrieben (vgl. Bonfadelli und Bucher 2008, S. 26ff), so steht heute das Internet im Vordergrund. Neben dem schnellen Zugriff auf verschiedene Ethnomedien bzw. Inhalte in der Sprache ihrer Herkunftskultur (z.B. TV-Sender, Zeitungen), bietet es auch mit Hilfe neuer Plattformen auch direkten Kontakt zu Personen aus dem Herkunftsland. Laut Weber-Mengers hat sich das Internet durch die wachsende Anzahl diverser virtueller Netzwerke und Plattformen zu einem Kommunikationsraum entwickelt, das von ethnischen Minderheiten in verschiedenen Ländern vermehrt als Möglichkeit zu interkulturellen Kommunikation genutzt wird (vgl. Weber-Mengers 2006, S. 138). Diese

neuen Medien sorgen für einen schnellen und dauerhaften Informationsaustausch zwischen den Herkunfts- und Ankunftsregionen von Migranten. Auf diese Weise entstehen transnationale soziale Räume, die einen neuen hybriden Lebenszusammenhang darstellen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl Elemente der Herkunfts- als auch Ankunfts-gesellschaft enthalten (vgl. Hugger 2005, S. 1ff). In diesem Fall orientieren sich Personen mit Migrationshintergrund nicht ausschließlich an der Kultur des Gastgeber- oder des Heimatlandes, sondern sie beziehen sich gleichzeitig auf Elemente beider Regionen. Hugger definiert transnationale soziale Räume als *„Lebens- und Handlungszusammenhänge, die regelmäßigen und anhaltenden sozialen Kontakt über nationalstaatliche Grenzen hinweg erfordern. Sie sind ein Ausdruck von kulturellen Globalisierungsprozessen, mit denen nicht etwa das weltweite Aufzwingen eines einheitlichen (...) Kulturgeschmacks bzw. einer übergreifenden kulturellen Praxis gemeint sein soll“* (Hugger 2005, S. 1). Für Migrantenjugendliche sind vor allem die neuen transnationalen sozialen Räume in Form von Online Social Networks wichtig, da sie *„national-ethnische-kulturelle Hybrid-Umgebungen der Identitätskonstruktion (...) schaffen oder zumindest solche Umgebungen, die von den Jugendlichen als solche wahrgenommen werden“* (vgl. Hugger 2010, S. 288).

3.5.2. Identitätsbildung im Netz

Als Einwanderer der zweiten oder dritten Generation, sind junge Migranten gezwungen mit mehreren nationalen, ethnischen wie kulturellen Zugehörigkeiten aufzuwachsen. Mit dieser Mehrfachzugehörigkeit sind Schwierigkeiten verschiedener Art verbunden. Zum Einem lassen sie sich wegen ihres mehrwertigen Zugehörigkeitsverständnisses nicht in die Einwertigkeit der vorherrschenden Zugehörigkeitsordnung einpassen. Sie erscheinen den Einwertigen anderen als fragwürdig und als nicht vollwertig. Zum Anderem kann dieser „Zwischenstatus“ zum Mangel an persönlicher Anerkennung führen (vgl. Hugger 2009, S. 288).

Während noch einige Jahre zuvor die Rede vom Fehlen öffentlicher Orte für die Darstellung ihres natio-ethno-kulturellen Status war (vgl. Mecheril 2003, S. 314f), entdecken Migrantenjugendliche zunehmend Online Social Networks als Räume für die Verarbeitung ihrer hybriden Identität. Diese neuen Sozialräume im Internet bitten jungen Migranten

erweiterte Möglichkeiten, um nach Anerkennung zu suchen (vgl. Hugger und Özcelik 2010, S. 119) und sich mit ihrer Mehrfachzugehörigkeit auseinanderzusetzen (vgl. Mecheril 2003). Im Kontext dieser transnationalen sozialen Räume kommt es zu Entstehung neuer Identitätsformationen, welche als Hybrididentitäten bezeichnet werden. Dieser Begriff unterbricht die Entweder-Oder-Zuordnungen und tauscht sie für ein Sowohl-als-auch ein. In diesem Kontext werden die Einzigartigkeit und Ganzheit als Ziel der Persönlichkeitsentwicklung abgelehnt und durch Uneinheitliche, Mehrdeutige, Differente und Ambivalente ersetzt (vgl. Hugger 2010). In diesem Sinne fühlen sich Migrant*innen nicht ausschließlich dem Herkunft- oder dem Gastgeberland zugeordnet, sondern sie nehmen gleichzeitig Bezug auf die kulturellen Kontexte beider Länder. Sie entwickeln soziale Bindungen in beide Richtungen und haben mehr als nur eine Heimat oder eine Kultur. Diese Form „der Identitätsentwicklung von Migrant*innen (...) [wird] durch die sozial-kommunikativen Möglichkeiten des Internets verstärkt“ (Hugger 2005, S. 6). Zu einem ähnlichen Schluss kommen auch Schneider und Arnold im Rahmen eines Forschungsseminars am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung in Hannover. Für sie ist das Internet ein Medium, mit dem Migrant*innen eine Verbindung zu ihrer kulturellen Heimat suchen und ihre eigene kulturelle Identität stärken wollen. Das Internet bildet in diesem Fall eine Art Brücke zwischen Gastgeberland und Heimat (vgl. Schneider und Arnold 2006, S. 113).

Mit der Frage, in welcher Art und Weise die Verarbeitung von hybrider Identität von jungen Migrant*innen in der Online-Welt erfolgt, hat sich Hugger (2010) beschäftigt. Er hat 20 junge Türken über ihre Mitgliedschaft in türkischen Online-Communities befragt. Es stellte sich heraus, dass die Befragten Jugendlichen unterschiedliche Muster der Vergewisserung ihrer Mehrfachzugehörigkeit im Netz entwickelt haben. Während einige versuchen mit Hilfe des Agierens in Online-Netzwerken ihre türkischen Wurzeln zu entdecken und zu bewahren, versuchen andere wiederum ihre prekäre Zugehörigkeit zu vereindeutigen und sich für den einen oder den anderen national-ethnisch-kulturellen Kontext zu entscheiden (vgl. Hugger 2010, S. 287f).

3.6. Schattenseiten von Online Social Networks

Nach diesem Einblick in das Nutzungsverhalten von Jugendlichen in Online Social Networks, werden nun auch die negativen Seiten dieser Plattformen kurz beleuchtet. In den am Anfang der Arbeit vorgestellten Studien wurde zum Teil auch auf den Umgang Jugendlicher mit persönlichen Daten im Netz eingegangen, in dem die Untersuchungsergebnisse zu diesem Thema präsentiert worden sind.

Es ist bekannt, dass mit sozialen Netzwerken nicht nur viele Vorteile sondern auch viele Risiken und Gefahren verbunden sind. Obwohl die „Idee und Intention sozialer Netzwerke als Mittel zur komfortablen und effektiven Kontaktpflege und -verwaltung und sinnvoll [sind, gibt es jedoch] - speziell aus Sicht des Datenschutzes – zahlreiche Kritikpunkte und Korrekturwünsche. Diese richten sich nicht nur an die Betreiber der Netzwerke und deren Ausgestaltung, sondern auch an die Nutzer, welche häufig zu offen mit ihren privaten Daten umgehen. Die Möglichkeit der Anlage persönlicher Profile und die vermeintlich unkomplizierte Kommunikation über meist offen einsehbare Statusmeldungen verleitet viele Menschen zu einer bislang nicht gekannten Form der persönlichen Selbstdarstellung“ (Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Mecklenburg-Vorpommern 2011, S. 7). Umgeben mit mehr oder weniger vertrauten Personen, fühlen sich die User oftmals sicher und geben intimste Daten und Fotos aus ihrem Privatleben preis. Diese unüberlegte Selbstdarstellung im Netz bringt zahlreiche Risiken mit sich, die nicht nur vom Kontaktplattform-Anbieter sondern auch von andern Nutzern ausgehen können. Basierend auf dem Prinzip der Inhaltlieferung sind Netzwerkplattformen drauf angewiesen, dass Mitglieder ihre privaten Daten und Information einstellen. Mit dem Akzeptieren der Nutzungsbedingungen geben Nutzer oft mehr preis als sie glauben. Die Netzwerke bedienen sich oft der Möglichkeit die Einstellungen hinsichtlich der Privatsphäre so geschickt zu platzieren, dass sie für Nutzer sehr schwer auffindbar sind und dadurch auch nicht ohne weiteres geändert werden können (vgl. Busemann und Gscheidle 2010, 366; Ewig 2011, S. 290). Die Nutzer von Online Social Networks stehen oft vor dem Problem, nicht zu wissen, was in Online-Netzwerken erlaubt ist und was nicht. Sie befinden sich im Spannungsfeld zwischen der Gefahr, zu viel von sich preis zu geben und der fast man könnte sagen Notwendigkeit, persönlichen Daten offen zu legen. „Gibt man zu wenig von sich preis, wird man nicht gefunden und kontaktiert, bzw. ist für andere User (und ggf. auch im realen Leben)

möglicherweise uninteressant oder man gehört nicht dazu. Offenbart man zu viel Persönliches, steigt die Gefahr des Datenmissbrauchs“ (JIM-Studie 2011, S. 51).

Aber egal wie man sich hierbei entscheidet, sind die Beiträge, die in online Netzwerken geteilt werden, mindestens in Bezug auf ein Pseudonym nachvollziehbar. Neben Kontaktdaten wie z.B. die eigene E-Mailadresse, welche bei der Registrierung meistens angegeben werden muss, können aus den Beiträgen andere persönliche Informationen über Interessen, Hobbys, den aktuellen Standort oder soziale Umgebung abgeleitet werden. Jeder verfasste Beitrag bzw. jede Äußerung eines Nutzers in einem Netzwerk ist auch eine Aussage über seine Eigenschaften. Die Bandbreite der Daten, die von Nutzern willentlich abgegeben werden, ist enorm und kann sich von harmlosen Dingen wie Vorlieben bis hin zu persönlichen Daten und Angaben bewegen. Häufig ist es sogar nötig, der Speicherung der angegebenen Daten zuzustimmen. Die freiwillig angegebenen Daten sind nur eine Seite des Problems. Die andere Seite betrifft die automatisch erstellten Profile, die in Server-Logfiles festgehalten werden. Je nach System werden dabei Daten wie die angeforderte Seite, IP-Adresse oder die genaue Uhrzeit der Datenübertragung festgehalten (vgl. Ebersbach, Glaser/ und Heigel 2010, S. 231ff). Obwohl diese Daten auf den ersten Blick nicht wirklich gefährlich erscheinen, können sie über längeren Zeitraum gesammelt und miteinander verknüpft viel über eine Personen preisgeben.

„Das Sammeln von Daten stellt das oberste Gebot des derzeitigen Marktführers Facebook dar, in dessen vier Rechenzentralen bereits im Oktober 2008 geschätzte zehn Milliarden Bildern gespeichert waren“ (Astheimer 2011, S. 261).

Aus diesem Grund ist es für vor allem für junge Nutzer sehr wichtig, sich der Risiken, die mit dem Einstellen persönlicher Daten im Netz einhergehen, bewusst zu sein.

METHODISCHES VORGEHEN

4. METHODIK

Ziel des empirischen Teils der vorliegenden Diplomarbeit ist es, mit Hilfe der Auswertung und Interpretation der durchgeführten Interviews die Forschungsfragen erstmals ausführlich zu bearbeiten und aufbauend darauf zu beantworten. Zunächst wird ausgehend von den Erkenntnissen der theoretischen Analyse auf das zu untersuchende Themengebiet eingegangen. Darüber hinaus werden der Verlauf der Untersuchung bzw. der Forschungsprozess sowie die Methoden der Datenerhebung und Auswertung vorgestellt und erläutert.

Abschließend werden dann im letzten Teil der Arbeit die Ergebnisse der Interviews sowie die sich daraus ergebenden Erkenntnisse zusammenfassend vorgestellt und erläutert.

4.1. Forschungsmethoden

Um die definierten Fragestellungen beantworten zu können, wurde eine qualitative Forschungsmethode und im speziellen die Erhebungsmethode des problemzentrierten Interviews festgelegt.

Die gewonnenen Daten werden mittels Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

4.2. Qualitative Forschung

Die empirische Sozialforschung kennt unterschiedliche Wege, zu Erkenntnissen zu gelangen. Zwei unterschiedliche Forschungsrichtungen sind dabei die quantitativen und die qualitativen Methoden. Ein erstes Unterscheidungskriterium zwischen diesen beiden Ansätzen ist die Art des verarbeiteten Datenmaterials. Während in der quantitativen Forschung die Erfahrungswelt numerisch beschrieben wird, wird sie in qualitativen Ansätzen verbalisiert. Das zweite Unterscheidungsmerkmal bezieht sich auf die Forschungsmethodik, Gegenstand und das Wissenschaftsverständnis (vgl. Bortz, Döring 2002).

Obwohl die Wurzeln des qualitativen Denkens weit zurück liegen, zeichnet sich der aktuelle Trend immer mehr in Richtung qualitativer Forschung. Es geht bei der qualitativen Forschung darum, möglichst nahe an der alltäglichen Lebenssituation anzuknüpfen (vgl. Mayring 1990). Laut Mayring (1990, S. 9) besteht das Grundgerüst qualitativen Denkens aus folgenden

Bausteinen: „die Forderung stärkerer Subjektbezogenheit der Forschung, die Betonung der Deskription und Interpretation der Forschungssubjekte, die Forderung, die Subjekte auch in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung [...] zu untersuchen, und schließlich die Auffassung von der Generalisierung der Ergebnisse als Verallgemeinerungsprozess“.

Obwohl sich im Rahmen der qualitativ angelegter Forschung eine ganze Reihe spezieller Methoden entwickelt haben, die ausgehend von verschiedenen Voraussetzungen unterschiedliche Ziele verfolgen (vgl. Bortz, Döring 2002), werden die meisten Daten in Form von Interviews gewonnen (Aufenanger 2006).

Eine oft zitierte Definition des Terminus Interview ist jene von Scheuch, die lautet: „Unter Interview als Forschungsinstrument sei hier verstanden ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlasst werden soll“ (Spöhring 1989, S. 148).

Abhängig von der Form der Durchführung wird nach Schell, Hill und Esser (2008, S. 321) zwischen mündlichem Interview, schriftlichem Interview, Telefoninterview und internetgestützter Befragung unterschieden.

4.3. Analyseverfahren

4.3.1. Das problemzentrierte Interview

Um an den persönlichen Bedeutungsstrukturen der Jugendlichen zu gelangen, ist die sicherste Methode die des Interviews. Deshalb wurde in diesem Untersuchungsverfahren das Interview ausgesucht, weil so die Einstellungen der Jugendlichen mit bosnischem und kurdischem Migrationshintergrund in mündlichem Protokoll wiedergegeben werden. Diese Form des Interviews beinhaltet, dass Fragen zu Engagements, eigene Meinungen und Veranlassungen gestellt werden. Einerseits wird mit einem Interviewleitfaden gearbeitet, andererseits mit offenen Fragen. Daher wurde in dieser Diplomarbeit das problemzentrierte Interview ausgewählt. Von Witzel (1982/1985) wurde der Begriff „problemzentriertes Interview“ geprägt. Zusammengefasst werden unter diesem Begriff alle Schnitte der offenen halbstrukturierten Erhebungen (Vgl. Mayring 1996, S. 50). Im folgenden Abschnitt wird die Inhaltsanalyse nach Mayring vorgestellt.

4.3.2. Inhaltsanalyse nach Mayring

Im Vergleich zu anderen Textanalyseverfahren besteht der Vorteil eines inhaltsanalytischen Vorgehens in seiner kommunikationswissenschaftlichen Verankerung bzw. darin, dass der Kommunikationszusammenhang des zu analysierenden Materials immer berücksichtigt wird. Bei der Auswertung des Arbeitsmaterials muss angegeben werden, auf welchen Teil im Kommunikationsprozess die Schlussfolgerung bezogen wird. Ein wichtiger Punkt der Inhaltsanalyse ist das Kategoriensystem, indem versucht wird, die Ziele der Analyse zu konkretisieren. Das Kategoriensystem, welches auch das zentrale Instrument der Analyse darstellt, soll die Nachvollziehbarkeit und die intersubjektive Nachprüfbarkeit des Vorgehens ermöglichen (vgl. Mayring 2007).

Die qualitative Inhaltsanalyse ist laut Mayring (2007) in folgende Arbeitsschritte unterteilt: Zunächst muss genau festgelegt werden, welche Teile des Datenmaterials für die Analyse herangezogen werden. Als nächstes folgt die Analyse der Entstehungssituation, wobei genau geklärt werden muss, unter welchen Bedingungen das Material produziert worden ist. Anschließend muss beschrieben werden, in welcher Form das Datenmaterial vorliegt. Es geht dabei um die Form der Erhebung, Aufzeichnung, Aufbereitung sowie die Transkription des zu bearbeitenden Materials. Als nächstes kommt die Frage nach der Richtung der Analyse und der spezifischen Fragestellung, ohne die keine Inhaltsanalyse denkbar wäre. Im nächsten Schritt folgt die Festlegung des Ablaufmodells und der konkreten Analysetechnik(en) der qualitativen Inhaltsanalyse (Zusammenfassung, Explikation und/oder Strukturierung). Nachdem diese Entscheidung getroffen ist, geht es nun an die Definition der Analyseeinheiten, wobei laut Mayring zwischen: *Kodiereinheit* (der kleinste Materialbestandteil der unter eine Kategorie fallen kann), *Kontexteinheit* (der größte Materialbestandteil der unter eine Kategorie fallen kann) und *Auswertungseinheit* (legt fest welche Materialbestandteile jeweils nacheinander ausgewertet werden) unterschieden werden kann. Abschließend folgt die Rücküberprüfung des Kategoriensystems an Theorie und Material, Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Hauptfragestellung sowie die Anwendung der inhaltsanalytischen Gütekriterien.

4.4. Begründung der ausgewählten Methode

Für eine mündliche Befragung bzw. das Interview als Erhebungsmethode sprach vor allem die Tatsache, dass es sich bei der Untersuchung um Jugendliche mit Migrationshintergrund handelte und somit die Vermutung bestand, dass diese über sehr unterschiedliche Sprachkenntnisse verfügen, die wiederum bei einer schriftlichen Befragung ein Hindernis darstellen könnten.

Im nächsten Abschnitt wird auf die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der qualitativen Forschung eingegangen, um somit einen Einblick über die verwendete Methodik zu bekommen.

4.5. Beschreibung der Stichprobe

Der vorliegenden Untersuchung liegt zur Gewinnung der Stichprobe ein Verfahren zugrunde, bei welchem die befragten Jugendlichen nach Verfügbarkeit ausgewählt wurden. Es waren gesamt sechs Jugendliche mit bosnischem Migrationshintergrund und sechs Jugendliche mit kurdischem Migrationshintergrund bereit, das Interview zu führen. Das Durchschnittsalter der befragten Interviewer ist von 14 bis 18 Jahren. Die Erhebung wurde in Wien in Jugendzentren „c2g“, „Back on Stage“ und „J.at“ durchgeführt.

4.6. Auswertung der Daten

Die Auswertung der Daten erfolgt in Anlehnung an die von Mayring (2003) entwickelte Inhaltsanalyse. Sein Ziel war es, eine Methodik systematischer Interpretation zu entwickeln, welche an den in jeder Inhaltsanalyse notwendig enthaltene qualitative Bestandteile ansetzt, um sie durch Analyseschritte und Analyseregeln systematisiert und überprüfbar zu machen. Im Vergleich zu anderen Textanalyseansätzen hat das inhaltsanalytische Vorgehen den Vorteil, dass das Material immer in seinem Kommunikationszusammenhang verstanden wird. Es muss also bei der Interpretation immer angegeben werden, auf welchen Teil im Kommunikationsprozess sich die Schlussfolgerung bezieht. Auf diese Weise wird der Text immer innerhalb seines Kontextes interpretiert.

Um das zu erreichen entwarf er ein Ablaufmodell bestehend aus den folgenden Schritten:

Schritt 1: *Festlegung des Materials*

Schritt 2: *Analyse der Entstehungssituation*

Schritt 3: *Formale Charakteristika des Materials*

Schritt 4: *Richtung der Analyse*

Schritt 5: *Theoretische Differenzierung der Fragestellung*

Schritt 6: *Bestimmung der Analysetechnik(en) und Festlegung des konkreten Ablaufmodells*

Schritt 7: *Definition der Analyseeinheit*

Schritt 8: *Analyseschritte mittels des Kategoriensystems*

Schritt 9: *Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Fragestellung*

Bei der Durchführung der einzelnen Analyseschritte werden diese vorher kurz erläutert, um das Vorgehen nachvollziehbar zu machen.

4.6.1. Vorstellung des Materials

Es wurden im Rahmen dieser Arbeit problemzentrierte Interviews mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Thema Online Social Networks durchgeführt. Dabei wurden sie über ihr Nutzungsverhalten bzw. die Intensität, Häufigkeit und beliebteste Tätigkeiten befragt. Darüber hinaus wurden ihnen auch Fragen über die dabei genutzte Sprache, den Umgang mit persönlichen Daten im Netz sowie allgemeine Fragen zu ihrer Herkunft gestellt. Diese Fragen wurden von einer Stichprobe von 12 Jugendlichen beantwortet, die in den zwei Monaten April und Mai in drei unterschiedlichen Jugendzentren in Wien befragt worden sind.

Die Interviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen und dann transkribiert. Die transkribierten Interviews befinden sich auf der beiliegenden CD.

4.6.2. Bestimmung des Ausgangsmaterials

Festlegung des Materials

Der erste Schritt bei der Untersuchung besteht darin zu definieren, welches Material der Analyse zugrunde liegt. Dieses Material darf dann nur unter bestimmten begründbaren Gründen verändert oder erweitert werden (Mayring 2003, S. 47).

Bei dem Material, das hier interpretiert werden soll, handelt es sich um die Transkripte von zwölf durchgeführten Interviews. Der Umfang der Transkripte beläuft sich 74 Seiten. Da es bei Interviews immer wieder vorkommt, dass auch für die Forschungsfrage nicht relevante Bereiche angesprochen werden, werden nur die Teile des Materials interpretiert, die auch für die Arbeit als relevant erscheinen. Es wurden beispielweise jene Antworten und Angabe ausgelassen, die sich nicht auf vorher als relevant ermittelte Themenkomplexe beziehen, wie etwa das Freizeitverhalten von Freunden.

Bei der Gestaltung des ersten Interviewleitfadens wurde sehr viel Wert darauf gelegt, die Fragen offen zu halten um somit neue Informationen und Aspekte die die Interviewpartner liefern zu berücksichtigen. Um sich auf die Interviews vorzubereiten und den Leitfaden zu erproben, wurden erstmals drei Probeinterviews durchgeführt. Diese Interviews sollten dazu dienen festzustellen, ob die formulierten Fragen alle relevanten Aspekte ansprechen und welche weiteren Fragen noch erforderlich sind. Des Weiteren sollte die Verständlichkeit der Fragen überprüft werden. Es zeigte sich, dass die Fragen über die verschiedenen Online Social Networks zu keinen genauen Angaben über deren Nutzung führen. Da diesbezügliche Aussagen für die Beantwortung der Forschungsfrage wesentlich sind, wurden zusätzliche Fragen über das Nutzungsverhalten in Online-Netzwerken eingeführt. Auch auf die Bedeutung dieser Netzwerkseiten für die Interviewpartner wurde mehr eingegangen. Da der Interviewleitfaden im Nachhinein bearbeitet werden musste und sich die Interviews nach der Anpassung des Leitfadens von den anderen unterschieden, wurden diese drei Probeinterviews nicht in die Analyse aufgenommen.

Analyse der Entstehungssituation

Bei der Analyse der Entstehungssituation geht es darum zu beschreiben, von wem und unter welchen Bedingungen das Material entstanden ist. Das Interesse richtet sich vor allem auf die an der Entstehung des Materials Beteiligten, ihren Handlungshintergründen, die Zielgruppe, die konkrete Entstehungssituation und den sozio-kulturellen Hintergrund (Mayring 2003, S. 47).

Die zwölf Interviews wurden mit Jugendlichen in verschiedenen Jugendzentren in Wien durchgeführt. Es wurden bewusst jene Jugendzentren ausgesucht, wo auch die meisten Jugendlichen mit Migrationshintergrund vermutet wurden. Die Teilnahme an den Interviews war freiwillig. Die Interviewteilnehmer wurden von den Interviewerinnen direkt angesprochen. Bevor jedoch um ein Interview gebeten wurde, wurden die Jugendlichen kurz zu ihrem Alter und Herkunft befragt. Nachdem die Jugendlichen Auskunft über ihre Muttersprache und das Herkunftsland gaben, wurde dann in der Muttersprache um ein Interview gebeten, wodurch eine gewisse Vertrautheit zwischen den Interviewerinnen und den Jugendlichen aufgebaut wurde.

Die Interviewten konnten frei wählen ob sie das Interview in einem privaten Raum, welcher uns von den Jugendzentren zu Verfügung gestellt wurde, oder im Gemeinschaftsraum machen wollten. Die meisten entschieden sich daraufhin für den Gemeinschaftsraum, so dass sie auch ihre Freunde und andere Jugendlichen, in einem Fall auch ein Mitarbeiter des Zentrums, beim Interview dabei sein konnten. Bei den Interviews, die im privaten Raum stattgefunden haben, waren lediglich zwei Interviewerinnen und der Interviewte anwesend. Vor dem Beginn des Interviews wurden die Interviewten um Erlaubnis gefragt, das Interview auf einem Diktiergerät aufzunehmen, wobei ihnen versichert wurde, dieses sehr vertraulich zu behandeln. Die Dauer der Interviews variierte dabei zwischen 10 bis 25 Minuten. Die Interviews wurden im April und Mai 2012 durchgeführt.

Die durchgeführten Interviews werden hier in tabellarischer Form mit dem Ort, Zeitpunkt und Dauer kurz vorgestellt.

Tabelle 1: Entstehungssituation der Interviews

Interviews	Ort	Zeit	Dauer
Fall A	Jugendzentrum „c2g“	11.05.2012	17 Minuten
Fall B	Jugendzentrum „Back on Stage“	07.05.2012	14 Minuten
Fall C	Jugendzentrum „Back on Stage“	07.05.2012	19 Minuten
Fall D	Jugendzentrum „c2g“	11.05.2012	15 Minuten
Fall E	Jugendzentrum „J.at“	22.04.2012	13 Minuten
Fall F	Jugendzentrum „J.at“	22.04.2012	17 Minuten
Fall G	Jugendzentrum „Back on Stage“	07.05.2012	32 Minuten
Fall H	Jugendzentrum „J.at“	22.04.2012	25 Minuten
Fall I	Jugendzentrum „c2g“	11.05.2012	20 Minuten
Fall J	Jugendzentrum „J.at“	22.04.2012	25 Minuten
Fall K	Jugendzentrum „Bach on Stage“	7.05.2012	23 Minuten
Fall L	Jugendzentrum „J.at“	22.04.2012	20 Minuten

Formale Charakterisierung des Materials

Im dritten Schritt wird beschrieben, in welcher Form das Material vorliegt. In der Regel liegt für die Inhaltsanalyse ein niedergeschriebener Text vor. Dieser muss nicht unbedingt vom Autor selbst sein. Der Text kann das beispielsweise das Resultat eines Interviews, Gruppendiskussion oder auch einer Beobachtung sein (Mayring 2003, S.47).

Die Interviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen und anschließend transkribiert. Da die Interviews auf Wunsch der Jugendlichen in deutscher Sprache durchgeführt wurden, war keine Übersetzung nötig. Zugunsten einer leichteren Verständlichkeit und besseren

Lesbarkeit des Materials wurde in normales Schriftdeutsch transkribiert, da diese laut Mayring (2002, S. 91) „die weitestgehende Protokolltechnik [ist]. Der Dialekt wird bereinigt, Satzbaufehler werden behoben, der Stil wird geglättet. Dies kommt dann in Frage, wenn die inhaltlich-thematische Ebene im Vordergrund steht, wenn der Befragte beispielsweise als Zeuge, als Experte, als Informant auftreten soll“. Unverständliche Stellen wurden im Text mit drei Punkten in Klammern gekennzeichnet. Der Dialekt und grammatikalische Inkorrektheit wurde bereinigt und in normalem Schriftdeutsch wiedergegeben. Die Zeilennummerierung dient der besseren Wiederfindung einzelner Textteilen.

Diese wörtliche Transkription der Interviews bildet die Basis für die weitere Analyse.

4.6.3. Fragestellung der Analyse

Die nächsten zwei Schritte dienen dazu, genau zu bestimmen, was aus dem gewonnenen Ausgangsmaterial eigentlich herausinterpretiert werden soll. Laut Mayring (2003, S. 50) ist „ohne spezifische Fragestellung, ohne die Bestimmung der Richtung der Analyse (...) keine Inhaltsanalyse denkbar. Man kann einen Text nicht 'einfach so' interpretieren“.

Richtung der Analyse

Da sich aus einem Text Aussagen in ganz viele verschiedene Richtungen machen lassen, muss vorab bestimmt werden, in welche Richtung die Analyse gehen soll (Mayring 2003, S. 50).

Die Analyse des Textmaterials ist auf die Nutzung der Online-Netzwerke von Jugendlichen gerichtet. Die Jugendlichen sollen durch die Interviews angeregt werden, über Netzwerkplattformen zu reden, u.a. über die Gründe, die Intensität und die Häufigkeit der Nutzung. Das Ziel ist es also, durch den Text Aussagen über das Nutzungsverhalten zweier Gruppen von Jugendlichen zu bekommen. Dabei soll besonders auf die möglichen Besonderheiten, den Vorlieben und Verhaltensweisen bei der Nutzung der Online-Netzwerke geachtet werden, da diese auf eventuelle Unterschiede bzw. kulturspezifische Nutzungsweisen zwischen den zwei befragten Gruppen hinweisen könnten.

Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Die Inhaltsanalyse nach Mayring (2003, 52) zeichnet sich durch die Theoriegeleitetheit der Interpretation aus. „Das bedeutet (...), dass die Fragestellung der Analyse vorab genau geklärt sein muss, theoretisch an die bisherige Forschung über den Gegenstand angebunden und in aller Regel in Unterfragestellungen differenziert werden muss“ (Mayring 2003, S. 52).

Das Material, welches hier interpretiert werden soll, enthält Aussagen von Jugendlichen über ihre Nutzungspraktiken in Online-Netzwerken. Die bisherige Literaturrecherche zu dem Thema hat ergeben, dass diese sowohl von Jugendlichen mit auch von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund generell intensiv genutzt werden. Es haben sich bis jetzt viele Studien mit diesem Thema beschäftigt und teilweise umfangreiche und repräsentative Daten geliefert (siehe Kapitel 2.3.). Es handelt sich jedoch dabei um Untersuchungen, bei denen der Faktor Migrationshintergrund oft vernachlässigt oder auch bei der Darstellung der Ergebnisse gar nicht miteinbezogen wird. Die wenigen Studien, die u.a. ihren Schwerpunkt auf die Untersuchung der Nutzung von Online-Netzwerken bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund gelegt haben (Bucher und Bonfadelli 2008), besagen, dass im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund keine großen Unterschiede existieren. In diesem Zusammenhang ist es nun von Interesse zu erfahren, wie diese Nutzung bei zwei unterschiedlichen Gruppen von jungen Migranten aussieht und welche Unterschiede ergeben sich dabei. Wichtiger Punkt dabei ist der Umgang Jugendlicher ihren Daten in Online-Netzwerken. Somit lautet die zentrale Frage dieser Arbeit: *Wie nutzen B/K/S-sprechenden Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina und türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund in Wien Online Social Networks unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit persönlichen Daten im Netz?*

Bestimmung der Analysetechnik und Festlegung des konkreten Ablaufmodells

Mayring (2003, S. 58) unterscheidet drei spezielle Analysetechniken, welche er als drei „Grundformen des Interpretierens“ beschreibt. Es geht dabei um die *Zusammenfassung*, *Explikation und Strukturierung*. Diese drei Techniken entsprechen seiner Meinung nach „dem Alltagsverständnis davon, welche grundsätzlichen Wege man einschlagen kann, um ein zunächst unbekanntes Material zu analysieren“ (Mayring 2003, S. 58). Die drei Techniken können sowohl einzeln als auch miteinander in Kombination eingesetzt werden. Mayring (2003) teilt alle drei Analysetechniken in einzelne Analyseschritte. „Im Zentrum steht dabei

immer die Entwicklung eines Kategoriensystems. Diese Kategorien werden in einem Wechselverhältnis zwischen der Theorie (der Fragestellung) und dem konkreten Material entwickelt, durch Konstruktions- und Zuordnungsregeln definiert und während der Analyse überarbeitet und rücküberprüft“ (Mayring 2003, S. 53).

Im Falle dieser Arbeit wird der erste Weg eingeschlagen. Das Ziel ist es, mittels *zusammenfassender Inhaltsanalyse* „das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring 2003, 58). Das Material wird also anhand verschiedener Arbeitsschritte auf Aussagen reduziert, welche aber dennoch das für die Forschungsfrage relevante Grundmaterial erhalten.

Bevor jedoch mit der Zusammenfassung angefangen werden kann, müssen vorab die einzelnen zu analysierenden Einheiten bestimmt werden.

Definition der Analyseeinheiten

Um die Präzision der Inhaltsanalyse zu erhöhen, müssen laut Mayring (2003, S. 53) in einem weiteren Arbeitsschritt die drei Analyseeinheiten festgelegt werden. Es geht dabei um die *Kodiereinheit*, *Kontexteinheit* und *Auswertungseinheit*. Die Kodiereinheit bestimmt den kleinsten Materialbestandteil, der unter eine Kategorie fallen kann. Die Kontexteinheit legt den größten Textteil fest, der unter eine Kategorie fällt. Die Auswertungseinheit bestimmt die Reihenfolge der auszuwertenden Textteile.

Als Kodiereinheit wird für diese Arbeit das einzelne Wort bestimmt. Unter eine Kontexteinheit fällt die Summe der Aussagen zu einem bestimmten Kontext. Auswertungseinheiten sind die einzelnen Interviews.

Analyseschritte mittels des Kategoriensystems

Nachdem die Analyseeinheiten bestimmt worden sind, wird das Material anhand der Interpretationsregeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2003, S. 62) weiter bearbeitet:

a) Paraphrasierung /

- alle nicht inhaltstragenden Textteile werden gestrichen
- die inhaltstragenden Textteile werden auf eine einheitliche Sprachebene formuliert
- Transformieren in eine grammatikalische Kurzform (bei überschaubaren Textmengen werden die nächsten beiden Schritte gleich mit vollzogen)

a) Generalisierung auf das Abstraktionsniveau

- Verallgemeinerung aller Paraphrasen, die unter dem Niveau liegen, so dass die alten Gegenstände in den neuen impliziert sind.
- Generalisierung aller Satzaussagen auf die gleiche Weise
- Auslassen der Paraphrasen, die über dem Abstraktionsniveau liegen
- Im Zweifelsfall theoretische Vorannahmen

b) Erste Reduktion

- Streichen bedeutungsgleicher Paraphrasen
- Streichen von Paraphrasen, die nicht als inhaltstragend erreicht gelten
- Übernahme inhaltstragender Paraphrasen (Selektion)
- Im Zweifelsfall können theoretische Vorannahmen zu Hilfe genommen werden

c) Zweite Reduktion

- Paraphrasen mit gleichem oder ähnlichem Gegenstand werden zusammengefasst (Bündelung)
- Paraphrasen, die ähnliche Aussagen zu einem Gegenstand enthalten, werden zusammengefasst (Konstruktion/Integration)
- Paraphrasen mit gleichem Gegenstand und verschiedenen Aussagen werden zusammengefasst (Konstruktion/Integration)
- Im Zweifelsfall können theoretische Vorannahmen zu Hilfe genommen werden

Das Material wird durch Paraphrasierung, Generalisierung, Reduktion, Selektion, Bündelung und Integration der Paraphrasen auf Kernaussagen reduziert. Diese zusammengestellten Aussagen bilden ein Kategoriensystem, welches das gesamte Ausgangsmaterial repräsentiert.

Anhand der beschriebenen Interpretationsregeln nach Mayring (2003) wurden auch die Transkripte der zwölf Interviews Zeile für Zeile bearbeitet. Als erstes wurden die einzelnen Analyseeinheiten durch das Streichen ausschmückender, wiederholender und verdeutlichender Textteile in Kurzform gebracht und auf eine einheitliche Sprachform übersetzt. Diese Aussagen befinden sich in der vierten Spalte nach dem Fall, der Seitenangabe und Zeilennummer. Der zweite Schritt diente dazu, alle für die vorliegende Arbeit relevanten Äußerungen wie beispielsweise Angaben der Jugendlichen zu ihrem Nutzungsverhalten in Online Social Networks zusammenzufassen. Damit wurde das Abstraktionsniveau der ersten Reduktion festgelegt. In der fünften Spalte wurden doppelte oder nicht inhaltstragende Paraphrasen wie u.a. Äußerungen, die in keinerlei Verbindung zu Fragestellung der Arbeit stehen, anschließend durch Selektion gestrichen. In der sechsten Spalte sind schließlich die übrig gebliebenen Aussagen durch Bündelung, Integration und Konstruktion zusammengefasst worden. Im Anschluss darauf wurde anhand dieser Äußerung ein passendes Kategoriensystem erstellt. Es handelt sich dabei um 14 Kategorien und 33 Unterkategorien. Die in der Spalte Reduktion sich befindenden Aussagen wurden dann in einem letzten Schritt einer Kategorie bzw. Unterkategorie zugeordnet. Es wurden insgesamt zwölf Tabellen erstellt (eine für jedes Interview), von denen vier im Anschluss zu finden ist. Die restlichen acht Tabellen befinden sich im Anhang der Arbeit.

Gemäß der induktiven Kategorienbildung nach Mayring (2003) wurden direkt aus dem Material heraus Kategorien gebildet, um danach die reduzierten Aussagen (6. Spalte) diesen Kategorien zuzuordnen.

Im Folgenden werden nun die für die Forschungsfragen relevanten Textstellen aus den Transkripten excerpiert, abstrahiert und den Kategorien zugeordnet. Dieser Prozess wird für alle Interviewpersonen wiederholt, bis schließlich alle relevanten Aussagen den jeweils relevanten Kategorien zugeteilt wurden.

Tabelle 2: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion - Fall A
(Dautovic)

Fall	Seite	Zeilen-Nr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorien
A	1	4	Das Internet wird nicht so oft benutzt, da Treffen mit Freunden stattfindet	Seltene Internetnutzung weil Freunde getroffen werden	Internetnutzung ist selten wegen Treffen mit Freunden	K1c
A	1	5-6	Das Internet wird unterschiedlich genutzt- Abhängig von der Tätigkeit am PC (zum Lernen wird es viel genutzt - Googlerecherche)	Internetnutzung ist abhängig von Tätigkeit am PC (zum Lernen wird es viel genutzt)	Internetnutzungszeit ist tätigkeitsabhängig (zum Lernen viel)	K1b
A	1	7	Das Internet wird von zuhause genutzt vom Laptop und Computer	Nutzung des Internets von zuhause	Internetnutzung von zuhause	K1c
A	1	7-10	Es werden verschiedene Internetseiten besucht u.a. Facebook, Google, Spiele, Serienseiten und Fotos anschauen	Besuch verschiedene Internetseiten wie Facebook, Google, Spiele, Serienseiten und Fotos anschauen	Verschiedene Internetseiten: Facebook, Google, Spiele, Serienseiten	K1d
A	1	13	Zur Zeit wird Facebook genutzt, und das Netlog wird nicht mehr besucht	Facebook wird genutzt und Netlog nicht mehr		
A	1	13-14	Früher war Netlog aktuell – seit Facebook ist es nicht mehr interessant	Seit Facebook ist das Netlog nicht mehr interessant	Verschiebung der Nutzung vom Facebook zum Netlog	K2a
A	1	16-17	Facebook wird genutzt, um Freunden zu schreiben, neue Leute kennenzulernen und mit Familie im Heimatland zu schreiben	Facebooknutzung zum Kontakt mit neuen Leuten, Freunden und Familie aus dem Heimatland	Kontakt mit neuen Leuten, Freunden und Familie aus dem Heimatland	K2d
A	1	19	Facebook wird nicht als wichtig angesehen	Facebook ist nicht sehr wichtig	Facebook ist nicht sehr wichtig	K2f
A	1	19-21	Nur bei dringenden Situationen wird u.a. Facebook als Kommunikationsmittel genutzt	Facebook dient als Kommunikationsmedium in dringenden Situationen genutzt	Nutzung des Facebook als Kommunikationsmittel	K2d
A	1	21	Nicht so oft bei Facebook	Facebook wird selten genutzt	Seltene Facebooknutzung	K2c
A	1	21-	Wenn Freunde das	Die ständige Nutzung	Häufige	K2h

		25	Facebook ständig nutzen und posten was sie machen wird dies als blöd empfunden	des Facebook von Freunden wird als blöd empfunden	Facebooknutzung von Freunden ist ungern gesehen	
A	1	27	Facebook wird 5-6 mal in der Woche genutzt	Nutzungshäufigkeit von Facebook: Wöchentlich 5 bis 6 mal	Facebook wöchentlich 5 bis 6 mal, täglich	K2c
A	1	29	Zeitliche Dauer der Facebooknutzung beträgt ca. 3 Stunden	Nutzungsdauer von Facebook ca. 3Stunden täglich	Nutzungsdauer von Facebook ca. 3Stunden täglich	K2c
A	1	31-32	Verschiedene Tätigkeiten im Facebook werden genutzt: Nachrichten bekommen , Fotos hoch- und runterladen, Kommentieren und mit Leuten schreiben	Tätigkeiten im Facebook: Nachrichten bekommen , Fotos hoch- und runterladen, Kommentieren und mit Leuten schreiben	Facebookaktivitäten: Nachrichten bekommen, Fotos hoch- und runterladen, Kommentieren und chatten	K2e
A	1	38-39	Seit einem Jahr bei Facebook angemeldet mit zwischenzeitlicher Unterbrechung	Seit einem Jahr angemeldet in Facebook	Facebookregistrierung seit einem Jahr	K2b
A	2	41-43	Wegen Problemen, Langeweile und Angst vor Suchtgefahr kommt es zu Löschung des Facebookprofils	Wiederholte Löschung des Profils bedingt durch Angst vor Suchtgefahr, Problemen und Langeweile	Löschung des Profils bedingt durch Angst vor Sucht, Problemen und Langeweile	K3b
A	2	47	Zu Kommunikation mit Freunden wird am öftesten das Handy genutzt	Handy ist das häufigste Kommunikationsmedium	Handy ist das häufigste Kommunikationsmedium	K6a
A	2	47-48	Wenn nicht im Internet gesurft wird, dann werden Freunde getroffen oder gelernt für die Schule	Wenn nicht online dann Treffen mit Freunden und lernen	Treffen mit Freunden und lernen	K7
A	2	50	Wenn Facebook längere Zeit nicht besucht wird, wird diese Zeit mit Freunden oder fürs Lernen verbracht	Beim längeren Fernbleiben von Facebook werden Freunde getroffen und gelernt		
A	2	53-54	Durch Facebook kommt es zu Entstehung von Gerüchten die wiederum zu Streitigkeiten unter den Jugendlichen führen	Negativer Einfluss des Facebook auf Freundschaftskontakte durch Entstehung von Gerüchte und Streitigkeiten	Entstehung von Gerüchten und Streitigkeiten durch Facebook	K8a
A	2	57	Bei Facebook kennt	Einschätzung der	Technische Kenntnisse	K9a

			man sich zu ca. 80% aus	eigenen Kenntnisse über Facebook ist 80%	über Funktionen bei Facebook werden auf 80 % geschätzt	
A	2	59-60	Durch das Lesen der Anleitung bei Facebook wurde herausgefunden wie die Seite funktioniert	Selbstaneignung des technischen Wissens zu Facebook	Selbstaneignung des Umgangs mit Facebook	K9a
A	2	62	Das Thema Facebook wurde nicht in der Schule thematisiert	Facebook war in der Schule kein Thema	Keine Thematisierung des Facebook in der Schule	K9b
A	2	66	Zum Thema Datenschutz wurde ein Referat in der Schule gehalten	Auf Datenschutz wurde in der Schule eingegangen	Datenschutz war ein Thema in der Schule	K9b
A	3	67-68	Es ist wichtig, dass man sichere Passwörter hat und das eigene Daten im Internet vor anderen schützt	Sichere Passwörter und Schutz eigener Daten ist wichtig	Datenschutz ist wichtig	K10a
A	3	68	Es werden nicht viele eigene Daten im Facebook angegeben	Wenige Daten werden bei Facebook angegeben	Seltene Eingabe von persönlichen Daten in Facebook	K10b
A	3	73	Internetseiten, die besucht werden sind in deutscher Sprache	Nutzung deutschsprachiger Internetseiten	Deutschsprachige Internetseiten	K11a
A	3	77-79	Beim Chatten mit Freunden werden die Muttersprache und die deutsche Sprache verwendet abhängig von der Person, mit der gechattet wird	Gechattet wird in Muttersprache und in Deutsch	Chatten in Muttersprache und Deutsch	K11b
A	3	84-86	Die wichtigsten Bezugspersonen mit denen über alles geredet wird sind die Mutter und der Freund ab und zu auch die beste Freundin	Mutter und Freund sind wichtigste Bezugspersonen	Mutter und Freund als wichtigste Bezugspersonen	K12a
A	3	96	Der Kontakt mit Freunden erfolgt am häufigsten per Handy durch telefonieren und SMS- en schreiben	Mit Freunden wird am häufigsten per Handy telefoniert		
A	4	101-103	Serbische Herkunft, da Eltern in Serbien geboren wurden	Herkunftsland und Geburtsort beider Elternteile ist Serbien	Herkunftsland und Geburtsort beider Elternteile ist Serbien. Eigener Geburtsort ist Österreich	K13a

A	4	111-112	Sehr viele Freunde sind Österreicher, da in der Klasse auch nur Jugendliche Österreichischer Herkunft sind	Viele Freunde sind Österreichischer Herkunft	Viele Freunde sind Österreichischer Herkunft	K14a
A	4	114-115	Die Herkunft von Freunden ist nicht wichtig, weil man Menschen nicht nach Herkunft bewerten sollte sondern es zählen innere Werte	Die Herkunft der Freunde wird nicht als wichtig angesehen wichtiger sind inneren Werte	Bei Freunden sind innere Werte wichtiger als Herkunft	K14b
A	4	117	Die Leute, von denen online am meisten kontaktiert wird, kommen aus dem Heimatland	Die meisten online Kontakte sind der gleichen Herkunft	Die meisten online Kontakte kommen auch aus dem selben Land	K14c
A	4	120-123	Bei Online Netzwerken ist es so, dass man sich irgendwo einloggt oder online geht, wo man dann auch von anderen angeschrieben wird	Beschreibung der Online Netzwerke als etwas wo man sich anmelden und einloggen kann und wo man u.a. von Leuten angeschrieben wird	Online Netzwerke werden beschrieben als etwas wo man sich einloggen kann und wo man mit anderen in Kontakt treten kann	K3g
A	4	123-124	Als Beispiele für Online Netzwerke werden Hotmail bzw. MSN genannt	MSN ist ein Beispiel für Online Netzwerke	MSN als Beispiel für Online Netzwerke	K2g
A	5	125	Auch MSN wird besucht	Nutzung des MSN	Nutzung von MSN	K2a
A	5	131	Heimatsprachige Online Netzwerke werden nicht genutzt	Keine Muttersprachigen Netzwerke	Keine Muttersprachigen Netzwerkplattformen	K4a
A	5	133-135	Der erste Kontakt mit dem Freund erfolgte über das MSN	Der Freund wurde übers MSN kennengelernt	Erster Kontakt mit Freund fand über das MSN statt	K3a
A	5	136	Es gibt auch Kontakte, die Online entstanden sind und mit denen auch Treffen statt gefunden haben und weiterhin gepflegt werden	Auch die übers Internet entstandenen Kontakte werden weiter gepflegt	Erhaltung und Pflege von Kontakten die online entstanden sind	K5a

Tabelle 3: Paraphrasen, Reduktion und Generalisierung - Fall B

(Dautovic)

Fall	Seite	Zeilen-Nr.	Paraphrasen	Generalisierung	Reduktion	Kategorien
B	1	9-12	Das Internet wird meistens genutzt, um für die Schule zu recherchieren oder mit Leuten, die nicht oft gesehen werden in Kontakt zu treten z.B. Freunde	Nutzung des Internets um zu recherchieren und mit Leuten, die selten getroffen werden zu kommunizieren	Internetnutzung zu Recherche und Kontakt mit Leuten, die selten getroffen werden	K1a
B	1	14	Internet wird 1 bis 2 mal am Tag genutzt	Die Häufigkeit der Internetnutzung ist 1 bis 2 mal am Tag	Internetnutzung 1 bis 2 mal täglich	K1c
B	1	16	Die Dauer der Internetnutzung hängt von der Tätigkeit ab	Internetnutzungszeit ist tätigkeitsabhängig	Internetnutzungszeit ist tätigkeitsabhängig /zum Recherchieren 1 bis 2 Stunden	K1b
B	1	16-17	Wenn für Recherche dann wird das Internet 1 bis 2 Stunden genutzt	Zu Recherche wird das Internet 1 bis 2 Stunden genutzt		
B	1	17	Wenn das Internet für Facebook genutzt wird, dann dauert es meistens 15 Minuten	Für Facebook wird das Internet ca. 15 Minuten genutzt	Für Facebook ca. 15 Min.	K2c
B	1	19	Internet wird meistens von zuhause genutzt, aber auch in der Schule	Internetnutzung von zuhause ab und zu auch in der Schule	Internetnutzung von zuhause und aus der Schule	K1c
B	1	21	Vom Handy wird meistens nur Hotmail genutzt, um Mails zu überprüfen	Über das Handy wird nur MSN benutzt um Mails abzurufen	Über das Handy werden nur Mails abgerufen	K16a
B	1	23-24	Es werden meisten Internetseiten wie Facebook, Hotmail, Google aber auch Wikipedia und You Tube besucht	Meistgenutzten Internetseiten sind Facebook, Hotmail, Google, Wikipedia und You Tube	Facebook, Hotmail, Google, Wikipedia und You tube	K1d
B	1	29-30	Online Netzwerke werden als eine Internetseite beschrieben wo viele Menschen miteinander verbunden sind und Miteinander kontaktieren	Beschreibung der Online Netzwerke als Internetseiten, die für das Kommunizieren mit anderen genutzt werden	Online Netzwerke sind Seiten, über die man mit anderen kommunizieren kann	K2g
B	1	31	Als Beispiele für Online Netzwerke werden Facebook und My Space angeführt	Beispiel für Online Netzwerke sind Facebook und My Space	Beispiele sind Facebook und My Space	K2g
B	2	33	Genutzt werden Online Netzwerke: Facebook,	Genutzte Online Netzwerke sind	Angemeldet bei Facebook, MSN und	K2a

			MSN und My Space	Facebook, MSN und MY Space	MY Space und am meisten bei Facebook und MSN	
B	2	37	Am häufigsten werden Facebook und MSN genutzt	Facebook und MSN am häufigsten genutzt		
B B	2	39	Das Facebook wird oft genutzt, weil man dort viele Leute kennt	Grund für die Facebooknutzung sind die vielen Leute die man kennt und die auch dabei sind	Grund der Nutzung ist das viele Freunde dort angemeldet sind und man mit ihnen so Treffen ausmachen kann	K2d
B	2	40	In der Zwischenzeit wurde das Facebook Profil deaktiviert und wieder aktiviert	Wiederholte Löschung des Facebook Profils		
B	2	41	Das Facebook wird gebraucht, um mit Leuten was auszumachen	Nutzung des Facebook, um Treffen auszumachen		
B	2	43	Bei MSN angemeldet seit 2006 und bei Facebook seit 2009	Anmeldung bei MSN seit 2006 und bei Facebook seit 2009	Bei MSN seit 2006 und Facebook seit 2009	K2b
B	2	44-45	Grund für die Nutzung war eine Freundin, die nicht in Österreich wohnt und Kontakt über Facebook aufnehmen wollte	Grund der Nutzung ist eine Freundschaft aus dem Ausland	Erste Anmeldung bei Facebook wegen Freundschaften im Ausland	K2d
B	2	49-53	Nach dem Einloggen bei Facebook werden Mails gecheckt, Posts und Kommentare gelesen und selber geschrieben. Selten wird Gruppen beigetreten oder die Seiten von anderen angeschaut	Aktivitäten bei Facebook sind: Mails überprüfen, Posts und Kommentare lesen und schreiben. Selten wird Gruppen beigetreten und die Seiten von anderen geschaut	Aktivitäten: Mails; Posten und Kommentieren, selten wird Gruppen beigetreten oder andere Profile angeschaut	K2e
B	2	55-56	Gechattet wird meistens nur mit Leuten, die nicht so oft gesehen werden	Chat nur mit Leuten, die nicht so oft gesehen werden	Chat nur mit Personen, die selten gesehen werden	K2h
B	2	58-59	Facebook und MSN werden als „nicht so wichtig“ bezeichnet	Facebook und MSN sind nicht so wichtig	Facebook und MSN nicht so wichtig und es ist bedauerlich, wenn Facebook für Leute große Bedeutung haben	K2f
B	2	59-60	Es ist schade, dass Facebook für manche Leute so einen großen Wert hat	Dass Facebook für andere großen Wert hat, wird als schade empfunden		
B	2	62	Für andere ist Facebook so wichtig weil es andere wiederum als wichtig	Facebook ist für andere wichtig, weil die Mehrheit dort ist	Facebook ist für andere wichtig weil die Mehrheit dort ist	K2h

			sehen			
B	3	64-65	Meisten werden im Facebook nur Leute in die Freundesliste angenommen die man auch persönlich kennt oder die man mindestens einmal gesehen hat	Es werden nur Leute im Facebook angenommen die man auch kennt	Nur Personen, die man kennt werden angenommen	K5a
B	3	65-66	Die Leute, die man nicht kennt und die im Facebook angenommen werden, werden meistens nach einem Monat wieder gelöscht	Die Kontakte, die man nicht kennt, werden wieder gelöscht	Unbekannte Kontakte werden gelöscht	K5c
B	3	70	Kontakte aus Facebook die man nicht kennt werden persönlich nicht getroffen	Es finden keine Treffen mit Kontakten, die man nicht kennt, statt	Keine Treffen mit unbekanntem online Kontakten	K5c
B	3	71	Mit Freunden wird am öftesten per Handy und Facebook kommuniziert	Handy und Facebook als häufigste Kommunikationsmedien	Handy und Facebook als häufigste Kommunikationsmedien	K6a
B	3	83-85	Wenn für einige Zeit der Zutritt zu Facebook nicht möglich wäre, würde das nicht als schlimm erlebt werden	Ein nichtmöglicher Zugang zu Facebook wäre nicht schlimm		
B	3	87-88	Das Facebook wird immer wieder deaktiviert und aktiviert, weil es viel Zeit raubt und weil es auch süchtig macht	Gründe für die Deaktivierung des Profils sind der Zeitaufwand und Angst vor Sucht	Deaktivierung des Profils wegen Angst vor Sucht und Zeitaufwand	K3b
B	3	92-93	Der Kontakt zu Freunden hat sich durch Online Netzwerke verbessert, weil man Freunde, die man nicht so oft sehen kann, dann schreibt	Durch Facebook ist der Kontakt zur Freunden besser geworden	Durch Facebook ist Kontakt mit Personen häufiger	K8a
B	4	95-96	Es wird angeführt, dass man sich gut mit Facebook auskennt	Kennt sich gut mit Facebook aus	Kennt sich gut mit Facebook aus	K9a
B	4	99	Das Wissen über die Funktionen bei Facebook wurde sich selbst angeeignet durch Ausprobieren	Selbstaneignung des Wissens über die Funktionsweise von Facebook	Selbstaneignung des Umgangs mit Facebook	K9a
B	4	101	In der Schule im Fach Informatik wurde kurz angesprochen wie Fotos und Daten, die man online eingibt, gespeichert werden	In der Schule wurde Datenspeicherung gelernt	Datenspeicherung Thema in der Schule	K9b
B	4	104	Datenschutz war in der	Datenschutz war in der		

			Schule auch ein Thema	Schule ein Thema		
B	4	106-108	Fotos und Daten, die man online gestellt hat, können nach dem Löschen des Profils nicht gelöscht werden, sondern werden gespeichert und für andere Zwecke verwendet	Online gestellte Daten und Fotos bleiben nach dem Löschen des Profils gespeichert	Online gestellte Daten und Fotos bleiben nach dem Löschen des Profils gespeichert	
B	4	111-112	Die Daten und Fotos, die ins Facebook gestellt werden, können nur von Freunden gesehen werden und es wird auch darauf geachtet, dass diese nicht gegoogelt werden können	Nur als Freunde gekennzeichnete Kontakte haben Zugriff auf Daten und Fotos	Nur Freunde haben Zugriff auf Profil	K10b
B	4	112-113	Es werden im Facebook nur Freunde angenommen, die man auch kennt	Nur Personen, die man kennt, werden im Facebook angenommen	Nur bekannte Personen werden als Kontakte hinzugefügt	K5a
B	4	116-118	Bei der Registrierung bei Facebook wurden die AGB nur kurz überflogen, aber nicht genau gelesen, obwohl dieses als wichtig erscheint	Die AGB von Facebook wurden nicht gelesen	AGB wurde nicht gelesen	K10c
B	4	120-122	Internetseiten, die genutzt, werden sind in Deutsch und Englisch	Nutzung von Deutsch- und Englischsprachigen Internetseiten	Deutsch- und Englischsprachige Seiten	K11a
B	4	124	Beim Chatten wird Deutsch und Serbisch verwendet	Gechattet wird in Deutsch und Muttersprache	Chatten in Deutsch und Muttersprache	
B	5	130-134	Die Personen, mit denen man reden kann, sind unterschiedlich, mal ist es die Mutter, mal der Freund oder Freundin	Keine fixe Bezugsperson, mal ist es die Mutter, der Freund oder Freundin	Unterschiedliche Bezugspersonen	K12a
B	5	135	In keinem Verein, Clique oder Club Mitglied	Kein Mitglied in Vereins, Clubs oder Cliquen	Kein Mitglied in Vereins, Clubs oder Cliquen	K12b
B	5		Seit drei Monaten wird ca. einmal in der Woche ein Jugendzentrum besucht	Besuch eines Jugendzentrums einmal in der Woche	Ein mal pro Woche Besuch des Jugendzentrums	K12b
B	5	145-146	Freundschaft bedeutet miteinander reden, für einander da sein, Spaß haben und vertrauen können	Freundschaft heißt miteinander reden, da sein, Vertrauen und Spaß haben	Freundschaft heißt miteinander reden, da sein, Vertrauen und Spaß haben	K17a
B	5	148-149	Geburtsland ist Serbien	Migrationshintergrund ist serbisch	Serbische Herkunft, in Serbien geboren	K13a

B	5	158	Ob eine Rückkehr ins Heimatland erfolgen wird, ist noch unsicher	Rückkehr in die Heimat ist nicht beschlossen	Rückkehr in die Heimat ist nicht beschlossen	K13a
B	5	159	Es bestehen auch Freundschaften zu Österreichern	Österreichische als Freunde	Österreichische Freunde	K14a
B	5	162	Die Herkunft der Freunde ist nicht wichtig, und es wird auch nicht drauf geachtet	Die Herkunft ist unwichtig	Die Herkunft ist unwichtig aber führt zum unterschiedlichem Umgang	K14b
B	5	165-166	Zu Freunden unterschiedlicher Herkunft hat man auch einen unterschiedlichen Bezug, weil man über andere Sachen redet	Wegen unterschiedlicher Herkunft hat man zu Personen anderen Bezug		
B	5	169-170	Die meisten online Kontakte sind serbischer und österreichischer Herkunft, aber es gibt auch andere Nationalitäten	Online Kontakte sind meistens serbischer und österreichischer Herkunft	Vorwiegend Serbische und Österreichische online Kontakte	K14c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall G
(Dogan)

Fall G	Seite	Zeilenr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
G	1	7	Das Internet wird am häufigsten vom Handy aus genutzt	Internetnutzung durch Handy	Internetnutzung durch Handy Googlenutzung	K1d K1f
G	1	8	Google wird als Suchmaschine für Begriffsrecherche, Erklärungen und Definitionen und Referate genutzt. Weiters wird auch Facebook genutzt	Googlenutzung für Begriffsrecherche und Referat	Laptop zum Drucken	K1e
G	1	11	Benutzung von Laptop zu Hause wenn Drucker gebraucht wird	Laptop als Zweck zum Drucken		
G	1	19	Benutzung von YouTube für Musik hören Benutzung von Facebook, um mit Freunden zu chatten Google zum Recherchieren für die Schule	YouTube für Musik Facebook, um mit Freunden chatten. Google für Recherche	You-Tube, Facebook und Google	K1f

G	1	27	Erfahrung mit Facebook: neue Bekanntschaft mit einem Mädchen, beim persönlichen Kontakt haben sich negative Charaktereigenschaften herausgestellt; es können deswegen Konflikte entstehen	Schlechte Erfahrungen beim Knüpfen von Kontakten	Knüpfen von Kontakten Aktuelle Ereignisse: Kennenlernen, Fotos	K3b K2d
G	2	35	Online-Netzwerke als Ort zum Kennenlernen, Fotos hochladen, posten von Hobbys	aktuelle Ereignisse		
G	2	39	Zur Zeit wird Facebook genutzt, früher war Netlog aktuell – seit Facebook ist es nicht mehr interessant	Nutzung von Facebook, vor Facebook auch Netlog	Nutzung von Facebook	K2a
G	2	42	Online-Netzwerke werden genutzt um mit alten und aktuellen Freunden zu kommunizieren dazu gehört auch die Familie aus der Türkei	Online-Netzwerke zur Pflege alter/aktueller /familiärer Kontakte	Online-Netzwerke zur Pflege alter/aktueller /familiärer Kontakte	K2e
G	2	46	Es ist preiswerter, über Online-Netzwerke zu schreiben als zu telefonieren	Preiswerter Online-Kontakt ins Ausland	Preiswerter Online-Kontakt	K2h
G	2	49	Auch die Eltern nutzen kurzfristig die Online-Netzwerke um zum Beispiel Bilder von Verwandten anzusehen	Seltene Facebook Nutzung der Eltern	Seltene Facebook Nutzung der Eltern	K3a
G	2	52	Früher wurde auch MSN für Videochat genutzt	Frühere MSN-Nutzung	Frühere MSN-Nutzung	K2a
G	2	57	Eltern: eher Nutzung des Telefons; Jugendlicher : Nutzung von Chat	Nutzung Telefonat und Chatten	Nutzung Telefonat und Chatten	K2h
G	2	61	Nutzen von Fußballseiten von zu Hause und über das Handy zum Nachrichten lesen und Spiele anschauen	Fußballseiten – Nutzung von zu Hause und Handy	Fußballseiten - Nutzung von zu Hause und Handy Fußballseiten um Information zu erhalten	K16a K9a
G	3	78	Zusätzliche Nutzung von Fußballseiten (Schiedsrichter), um Information über Versammlungen, Protokolle, neue Regeln usw. Zu erhalten. Mit persönlichen Daten seit 3 Jahren angemeldet	Fußballseiten, um Information zu erhalten		
G	3	91	Ohne Netzwerke wäre es viel besser, weil man dann viel mehr Zeit draußen verbringen könnte. So sitzt man mehr zu Hause vor dem	Soziale und gesundheitliche Nachteile durch Online-Netzwerke	Nachteile von Online-Netzwerke	K3b

			PC und Augen werden schlechter			
G	3	95	Außer dass man zum Lernen im Google recherchieren kann, hat das Internet keine Vorteile	Vorteile: Lernen, vor allem Google	Vorteile fürs Lernen	K3a
G	3	98	Internet wird in deutscher Sprache, nicht in türkischer genutzt	Deutsche Sprache bei Internetnutzung bevorzugt	Sprache im Internet ist Deutsch	K11a
G	4	10 2/1 04	Meistens wird mit Leuten geschrieben, die man schon kennt, neue Kontakte werden nicht geknüpft.	Kontakt mit vertrauten Personen	Kontakt mit vertrauten Personen	K3a
G	4	10 7	Online-Freundschaft hat keine große Bedeutung, weil sich die Personen beim Treffen als anders herausstellen	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	K5b
G	4	11 4	Kommunikation, was man am Wochenende macht, wie es in der Schule läuft und was gerade gemacht wird	Kommunikation über aktuelle Pläne	Kommunikation über aktuelle Pläne	K6b
G	4	11 7	Kommunikation mit guten Freunden und Verwandten jeden oder jeden 2. Tag	Regelmäßige Kommunikation mit Freunden und Verwandten	Regelmäßige Kommunikation mit Freunden und Verwandten	K9a
G	4	12 0	Wenn das Internet nicht genutzt wird, trifft man sich mit Freunden oder spielt Fußball	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden oder Fußballspielen	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden oder Fußballspielen	K7a
G	4	12 3	Ohne Netzwerknutzung macht es mehr Spaß	Vermehrter Spaß ohne Netzwerkkontakte	Vermehrter Spaß ohne Netzwerkkontakte	K7a K8a
G	4	12 7	Die Kommunikation mit Freunden/ Verwandten hat sich verändert, weil man öfter Neuigkeiten austauscht wie wer verheiratet ist, einen Freund haben oder nicht, etc.	Positive Veränderung der Kommunikation; vermehrter Kontakt	Positive Veränderung der Kommunikation	
G	4	13 1	Früher fanden Treffen einmal im Jahr statt, aber durch das Internet kann man öfter Neuigkeiten austauschen zum Beispiel über das Programm: Whatsup	Vermehrter Kontakt durch Whatsup-Programm	Vermehrter Kontakt durch Whatsup-Programm	K8a
G	5	14 5	MSN wird in letzter Zeit nicht mehr genutzt	Keine MSN-Nutzung	Keine MSN-Nutzung	K2h
G	5	14 9	Whatsup Programm wird als schneller bezeichnet als MSN, es erfolgt keine Anmeldung oder Kennworteingabe	Whatsup wird gegenüber MSN bevorzugt	Whatsup wird gegenüber MSN bevorzugt	K2h

G	5	15 3	Treffen mit Freunde findet min. 1x in der Woche statt oder es wird über Whatsup, SMS und Facebook geschrieben	Persönlicher Kontakt und über Whatsup, SMS und Facebook	Kontakt über Online-Netzwerke	
G	5	15 8	Das, was beim Facebook reingeschrieben wird, ist nicht sicher, weil zum Beispiel der zukünftige Chef über Google nachschauen kann, was man gepostet hat	Bei Facebook keine Datensicherheit gegeben – Überprüfung über Benutzung der Aktualität durch den Chef gegeben	Keine Datensicherheit – Überprüfung durch Chef möglich Kündigung und Vorsichtsmaßnahme	K10b K10b
G	5	16 4	Es wurden auch Leute gekündigt oder sind aus dem College geflogen. Vorsichtsmaßnahme wurde geraten, was man ins Internet stellt	Bei unseriösem Posten – mögliche Kündigung; Vorsichtsmaßnahme wurde geraten		
G	6	17 1	Datenschutz bedeutet, dass man persönliche Daten ins Internet schreibt und es wird automatisch gespeichert	Datenschutz: Angabe über automatische Speicherung der Daten	Datenschutz: Angabe über automatische Speicherung der Daten	K10b
G	6	17 3	Bei Facebook werden Nutzungsbedingungen angegeben, die jedoch keiner liest weil sie so lange sind, stimmt ihnen aber trotzdem zu	Nutzungsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	Nutzungsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	K10c
G	6	17 7	Macht sich keine Sorgen über Datenschutz, weil er keine verdächtigen Sachen gemacht hat	Keine Sorge über Datenschutz	Keine Sorge bezüglich Datenschutz	K10a
G	6	18 5	Sportnachrichten sind in türkischer Sprache, sonst in Deutsch	Türkische Sportnachrichten	Türkische Sportnachrichten	K4a
G	6	18 6	Bei Musik Herunterladen werden englischsprachige Seiten benutzt	Englischsprachige Seiten: Musik wird heruntergeladen	Englischsprachige Seitennutzung für Musik	K11a
G	6	19 1	Beim Chatten wird meistens in Deutsch geschrieben und ab und zu in türkisch, vor allem bei Kommunikation mit Verwandten aus der Türkei	Chatten: Deutsch wird genutzt und Türkisch bei Verwandten aus der Türkei	Chatten in Deutsch und Türkisch bei Verwandten	K11b
G	6	19 7	Die wichtigsten Bezugspersonen sind Familie und engste Freunde, weil das Vertrauen groß ist	Großes Vertrauen bei Familie und engsten Freunden	Großes Vertrauen bei Familie und engsten Freunden	K12a
G	7	21 5	Mitglied in einem alevitischen Kulturzentrum und Schiedsrichterverein	Vereinsmitgliedschaft	Vereinsmitgliedschaft	K12b
G	7	22 4	Auch Online-Kontakte zu anderen Mitgliedern aus dem	Online-Kontakte und persönlichen	Online und persönliche	K5a

			Verein, auch persönliche Kontakte	Kontakte zu Vereinsmitgliedern	Kontakte zu Vereinsmitgliedern	
G	7	23 1	Freundschaft bedeutet, dass man einem alles erzählt und es nicht weitererzählt wird und dass man Fehler zugeben kann	Freundschaft bedeutet Vertrauen und Zugeben von Fehlern	Vertrauen und Zugeben von Fehlern für Freundschaft	K17a
G	8	24 1	Wien geboren, Eltern sind aus der Türkei (Kurden). Im Dorf wurde früher Kurdisch gesprochen, jedoch wurde die türkische Sprache in der Schule beigebracht	Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie aus Türkei, sind Kurden und kurdisch gesprochen, in der Schule wurde türkisch beigebracht	Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie aus der Türkei Wien als Heimatstadt, gutes Wohlbefinden in Wien	K13a
G	8	24 8	Wien wird als Heimatstadt gesehen, man fühlt sich hier wohler als in der Türkei	Wien als Heimatstadt, Wohlbefinden in Wien.		
G	8	25 1	Zukunftsvorstellung in Wien, außer bei guten Jobangebote aus dem Ausland	Zukunft in Wien vorstellbar, außer bei guten Jobangebote aus dem Ausland	Zukunft in Wien	K14a
G	8	25 4	Viele österreichische Freunde, vor allem aus der Schule	Viele Freunde aus Österreich	Viele Freunde aus Österreich	K15a
G	8	25 7	Bedeutung der Herkunft von Freunden ist unwichtig	Keine Bedeutung der Herkunft	Keine Bedeutung der Herkunft	K15b
G	8	25 9	Die meisten Online-Freundschaften sind kurdisch, türkisch, österreichisch und auch afghanisch	Online-Freundschaften aus gemischter Herkunft	Online-Freundschaften aus gemischter Herkunft	K15c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall K
(Dogan)

Fall K	Seite	Zeilemnr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
K	1	10/17	Das Internet wird am häufigsten vom Handy täglich 1-2 Stunden aus genutzt. Vom Laptop aus wird das Internet 1 Stunde täglich genutzt.	Internetnutzung durch Handy und Laptop 1-2 Stunden täglich	Internetnutzung durch Handy und Laptop 1-2 Stunden täglich	K1b
K	1	21/25	Besuch des Internetcafés nur dann, wenn Drucker für Ausdruck der Hausübungen gebraucht wird	Besuch des Internetcafés nur dann, wenn Drucker gebraucht wird	Internetcafebesuch für Ausdruck der Hausübungen	K1e
K	1	30/36	Internet zum Recherchieren, Präsentieren für die Schule. Wikipedia für Hausübungen. Benutzung von Facebook um Veranstaltungen zu verschicken. Eigene Seite für die Klasse/Schule wird dann über Facebook geschrieben	Internet zum Recherchieren, Wikipedia für Hausübungen, Facebook um Veranstaltungen zu verschicken. Eigene Seite für die Schule	Internet, Wikipedia und Facebook, eigene Seite für die Schule	K2a
K	1	43/47	Facebookaccount seit 2009, findet es gefährlich, beschränkt und benutzerdefiniert, also Personen nehmen, die man als Freund will. Geht auf Sicherheit in Facebook	Seit 2009 Facebookaccount, benutzerdefinierte Personenannahme, Sicherheit in Facebook	Seit 2009 Facebookaccount, Sicherheit in Facebook,	K2b
K	2	51/66	Online Nutzung als Ort, in dem man auf einer Seite online ist, anmelden, Daten hergeben muss und jeder kann dann sehen	Online Nutzung: Seite online, anmelden	Online Nutzung: Online auf einer Seite und anmelden	K2g
K	2	74/78	Nur Facebook-Anmeldung, früher war als erstes Twitter aktuell, danach Löschen, da fad und damit nicht umgehen können – dann Übergang ins Facebook und Kommunikation auch mit der Familie in Frankreich und Deutschland	Nur Facebook-Anmeldung, vorher Twitter, Fadheit und nicht auskennen, daher Löschen von Twitter und Übergang ins Facebook – Kommunikation mit Familie in Frankreich und Deutschland	Nutzung von Facebook, vorher Twitter – dann Übergang ins Facebook und Kommunikation mit Familie in Frankreich und Deutschland	K2a K2d
K	2	82/83	Mit Familie aus Frankreich, weil man kein Französisch kann, wird auf Türkisch kommuniziert und mit Familie aus Deutschland wird auf	Familie aus Frankreich: türkische Konversation Familie aus Deutschland: deutsche	Kommunikation auf Deutsch und Türkisch	K11a

			Deutsch, aber meistens auf Türkisch kommuniziert	und türkische Konversation		
K	2	87/95	Facebookaccount von Freundin als erstes benutzt und ausprobiert und dadurch dann ein eigener Account erstellt, weil man die Familie im Facebook gefunden hat.	Als erstes Facebookaccount von Freundin ausprobiert – dann Übergang eigener Registrierung ins Facebook und familiärer Kontakt wurde gefunden	Facebooknutzung durch Account von Freundin und dann Übergang eigener Facebook-Account zur Pflege familiärer Kontakte	K3a
K	2/3	99/108	Kommunikation mit Familie über Facebook. Bei Fadheit werden Spiele im Facebook gespielt. Sich Orten über Handy findet sie Blödsinn	Kommunikation mit Familie über Facebook. Spielen über Facebook aus Langeweile	Kommunikation über Facebook, Aus Langeweile Spiele spielen, Nachteile von Online-Netzwerke Bsp. Sich Orten über Handy wird abgelehnt.	K2d K3b
K	3	112/121	Findet Online-Netzwerke nicht sehr wichtig und nicht lebensnotwendig.	Findet Online-Netzwerke nicht sehr wichtig	Findet Online-Netzwerke nicht sehr wichtig und nicht lebensnotwendig	
K	3	125	Facebooknutzung tgl. höchstens 1 oder 2 Stunden	Facebooknutzung tgl. höchstens 1 oder 2 Stunden	Facebooknutzung tgl. höchstens 1 oder 2 Stunden	K2f
K	3	129/133	Türkische Seiten wie Zeitungsnetze, politische Aktivität, Nachrichten lesen und Neuigkeiten erfahren	Türkische Seitennutzung für Nachrichten und Neuigkeiten erfahren	Türkische Seitennutzung für Nachrichten und Neuigkeiten erfahren	K1a
K	3	137	Facebook seit 2009 angemeldet	Facebook seit 2009 angemeldet	Facebook seit 2009 angemeldet	K4a
K	3	142/151	Bekanntschaft über Internet und dann persönliches Treffen hat nicht stattgefunden, weil es zu riskant ist.	Bekanntschaft über Internet und persönliches Treffen hat nicht stattgefunden	Bekanntschaft über Internet zu riskant	K2b
K	4	156/158	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	K5b
K	4	163/169	Telefonat über Handy aktuelle Pläne werden besprochen und vereinbart, Wohlbefinden	Vereinbarung über Handy	Telefonat über Handy und Vereinbarung der aktuellen Pläne	K6a
K	4	173/164	Themen wie Familienprobleme und Schulprobleme werden gesprochen	Familienprobleme und Schulprobleme	Familienprobleme und Schulprobleme	K6b
K	4	178/179	Wenn das Internet nicht genutzt wird, trifft man sich mit Freunden im Verein	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden im Verein	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden im Verein	K7a
K	4	191/192	Vor Nutzung der Online-Netzwerke schon Kontakt gehabt mit Freunden, daher keine Veränderung des	Vor Nutzung der Online-Netzwerke – Kontakt schon gegeben, keine	Vor Nutzung der Online-Netzwerke schon Kontakt, keine Veränderung des	K8a

			Kontaktes	Veränderung des Kontaktes	Kontaktes	
K	4	197/ 199	Chatten mit Verwandten im Ausland Persönliches Treffen mit Tante – Vereinbarung über Handy telefonieren	Ausland: Chatten mit Verwandten Österreich: Persönliches Treffen	Ausland: Chatten mit Verwandten Österreich: Persönliches Treffen	K2h
K	4	203	Kennt sich gut aus mit Online-Netzwerken und ist auch vorsichtig	Vorsichtiger und guter Umgang mit Online-Netzwerken	Vorsichtiger und guter Umgang mit Online-Netzwerken	K9a
K	5	207/ 213	Umgang mit Online-Netzwerke selbst gelernt, Gefahr im Facebook Bsp.: Frau hat eine Geburtstagsveranstaltung im Facebook gemacht – ca.6000 Menschen waren dann anwesend, Scheidungen	Umgang mit Online-Netzwerke selbst gelernt. Über Facebook können Missverständnisse entstehen	Umgang mit Online-Netzwerke selbst gelernt. Über Facebook können Missverständnisse entstehen	
K	5	218/ 234	Thema Datenschutz wurde in der Schule nicht besprochen und Zugang zum Internet ist in der Schule nicht gegeben	Datenschutz in der Schule nicht besprochen	Datenschutz und Internet Keine Angabe des echten Namens und keine Hochladung von Fotos	K9b K10b
K	5	238/ 246	Datenschutz: gibt nicht den echten Namen an, stellt keine Fotos ins Netz, weil sie bei Facebook gespeichert werden, bleibt alles im Netz	Keine Angabe des echten Namens und keine Hochladung von Fotos		
K	5/6	251/ 255	Bei Facebook werden Geschäftsbedingungen angegeben, die jedoch keiner liest, weil sie so lang sind, stimmt ihnen aber trotzdem zu	Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	K10c
K	6	257/ 264	Facebook kann man in verschiedenen Sprachen anwenden, die man will, sonst Türkisch und Deutsch und beim Chatten ebenso	Facebook: verschiedene Sprachanwendung, Nutzung in Türkisch und Deutsch	Facebook: verschiedene Sprachanwendung, Nutzung in Türkisch und Deutsch	K11a
K	6	271	Wichtige Personen sind: beste Freundin und Mutter	Beste Freundin und Mutter	Beste Freundin und Mutter	K11a
K	6	275/ 280	Mitglied in einem Verein und hat auch persönliche Kontakte	Vereinsmitgliedschaft,	Vereinsmitgliedschaft, auch persönliche Kontakte	K12b
K	6	290/ 296	Beste Freundin durch Familie kennen gelernt, Kontakt ist mit Telefonieren und Treffen	Freundin durch Familie kennen gelernt, Kontakt besteht durch Telefonieren und Treffen	Freundin durch Familie kennen gelernt, Kontakt besteht durch Telefonieren und Treffen	K12a
K	6	300	Freundschaft bedeutet gemeinsam weinen, vertrauen, lachen und alles	Freundschaft bedeutet gemeinsam weinen, vertrauen, lachen und alles	Freundschaft bedeutet gemeinsam weinen, vertrauen, lachen und alles	K17a
K	7	308/ 319	Wien geboren und 18 Jahre alt, Eltern sind aus der türkischen	Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie	Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie	K13a

			Kurdistan, Familie von Eltern sind dort.	aus Türkei, sind Kurden	e aus der türkischen Kurdistan	
K	7	323	Wien wird als Heimatstadt gesehen, man fühlt sich hier wohl	Wien als Heimatstadt, Wohlbefinden in Wien ist gut	Wien als Heimatstadt, gutes Wohlbefinden in Wien	
K	7	227/ 331	Zukunftsvorstellung in Wien, Vorhaben ist Studium im Ausland	Zukunft in Wien vorstellbar, hat vor, im Ausland zu studieren	Zukunft in Wien, Auslandsstudium	K14a
K	7	235/ 238	Hat Freundschaften zu Österreichern	Hat Freunde aus Österreich	Hat Freunde aus Österreich	K15a
K	7	342	Bedeutung der Herkunft von Freunden ist unwichtig	Keine Bedeutung der Herkunft	Keine Bedeutung der Herkunft	K15b
K	7/8	346/ 366	Die meisten Online-Freundschaften sind gleicher und österreichischer Herkunft	Online-Freundschaften aus gleicher und österreichischer Herkunft	Online Freundschaften aus gleicher und österreichischer Herkunft	K15c

Im Rahmen der Durchführung der Inhaltsanalyse konnten insgesamt 14 Kategorien gewonnen werden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über das gesamte Kategoriensystem. Neben den einzelnen Kategorien befinden sich in der Tabelle sowohl die Beschreibung der einzelnen Kategorien als auch Beispielsaussagen auf die Interviews.

Tabelle 4: Kategorienbeschreibung

Variable	Name	Beschreibung	Beispielsaussage
K1	Allgemeine Internet-nutzung	Alle Äußerungen, die die Nutzung des Internets betreffen mit Ausnahme jener, die sich auf die Nutzung der Online-Netzwerke beziehen, da diese eigene Kategorien darstellen.	„Also ich nutze das Internet nicht so oft, weil ich mit Freunden unterwegs bin wenn ich das Internet nutze dann unterschiedlich, es kommt drauf an, was ich am PC mach“ (Fall A, S. 1) „Ich nutze das Internet eigentlich meistens, wenn ich etwas für die Schule brauche, beziehungsweise also wenn ich mit Leuten in Kontakt treten will, die ich nicht so oft sehe“ (Fall B, 1)
K2	Nutzung der Online-Netzwerke	Mit dieser Kategorie sind Äußerungen gemeint, die sich auf die Intensität, Häufigkeit, Dauer, Tätigkeit und allgemein auf die Nutzung der Online-Netzwerke beziehen.	„Ja, wenn ich mich einlogge, gehe ich schauen zuerst, welche Freunde online sind, dann schaue ich, ob ich Nachrichten hab und dann gehe ich You Tube oder so. Ich schaue mir halt ein paar Videos an dann stelle ich das ab und zu mal rein oder ich schaue so, ob ich Kommentare bekommen hab und solche Sachen“
K3	Erfahrungen mit Online-Netzwerken	Diese Kategorien umfassen alle Aussagen der interviewten Jugendlichen, in denen positive und negative Erfahrungen mit Online-Netzwerken zum Ausdruck kommen.	„Es ist so es werden viele Gerüchte in Facebook erzählt zum Beispiel ja die hat das gesagt und die hat das gesagt und da kommen Streitigkeiten raus“ (Fall A, S. 2) „Ja einmal ist mir passiert, dass mich jemand gehackt hat (...) Also ein Typ hat über Internet etwas gecheckt und dann ist er in mein Facebookkonto gekommen“ (Fall D, S. 4)

K4	Muttersprachlichen Netzwerke	Nutzung aller Netzwerkplattformen, die nicht in deutscher oder englischer Sprache, sondern in der Muttersprache der Jugendlichen eingerichtet sind.	„auch meistens so Hürriyet, also so in Zeitungsnetzen, weil ich auch politisch engagiert bin, gehe ich meistens und schaue auch Nachrichten und so. Aber meistens tue ich mir auch zum Beispiel Serien an, also türkische Serien“ (Fall K, S. 3/Z. 130-132).
K5	Online-Kontakte	Die Kategorie Online-Kontakte beinhalten Aussagen über Kontakte, die im Netz entstanden sind. Darüber hinaus umfasst die Kategorie Angaben über die Bedeutung der Freundschaften, die großteils online gepflegt werden.	„also ich nehme eher Leute an, die ich kenne beziehungsweise die ich wenigstens einmal im Leben gesehen hab, aber wenn ich halt Leute im Facebook annehme, die ich nicht kenne, dann lösche ich die meistens nach einem Monat oder so“ (Fall B, S. 3) „Also es ist besser, wenn du jemanden in echt kennenlernst oder so wenn ich manche sehe, die haben 3.000 Freunde und die kennen die Hälfte davon nicht mal in echt, dann finde ich das dumm irgendwie“ (Fall D, S.3)
K6	Kommunikation und Kommunikationsmittel	Angaben darüber, welche Kommunikationsmittel, Online-Netzwerke eingeschlossen, die Jugendlichen am häufigsten verwenden, um mit Bekannten und Freunden in Kontakt zu bleiben, sowie Angabe über die dabei besprochenen Themen.	„Ja, über technische Sachen und aktuelle Themen, also von der Politik her oder auch Technologie“ (Fall J, S. 3/Z. 115-116).
K7	Verhalten bei nicht möglichem	Mit dieser Kategorie werden alle Antworten der Jugendlichen umfasst, welche	„Also ich werde nicht verrückt, wenn ich kein Facebook hab. Ich meine, ich hab es erst vor zwei Wochen wieder aktiviert

	Internetzugang	etwas über das Verhalten bei nicht möglichem Internetzugang aussagen.	gehabt, und ich hatte es ein halbes Jahr deaktiviert, und ich bin nicht verrückt geworden und so“ (Fall B, S. 3). „Ja, dann tue ich am Fernsehen X-Box spielen oder so oder rausgehen. Ich bin nicht so oft in Facebook so zwei Stunden einmal am Tag“ (Fall D, S. 3).
K8	Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation	Diese Kategorie bezieht sich auf alle Aussagen, die den Einfluss der Online-Netzwerke auf bestehende soziale Beziehungen umfassen.	„Der Kontakt ist leichter geworden, man muss nicht zu jedem hingehen oder die Telefonnummern suchen. Wenn man alte Schulfreunde hat, man weiß ja nicht, wo sie sind, man gibt einfach den Namen ein, dann findet man den schon“ (Fall D, S. 3)
K9	Umgang mit Online-Netzwerke	Äußerungen, die das technische Wissen über die verschiedenen Funktionen von Netzwerkplattformen umfassen sowie die Relevanz des Themas Online-Netzwerke und Datenschutz in der Schule.	„Ich glaub schon sehr gut, weil ich auch eine IT-Ausbildung hab, und wir beschäftigen uns immer mit solchen Sachen, also haben uns beschäftigt, ja ich find schon, dass ich mich auskenne“ (Fall J, S. 5/Z. 192).
K10	Datenschutz in Online-Netzwerken	Mit dieser Kategorie sind alle Aussagen der Jugendlichen gemeint, die etwas über den Umgang mit persönlichen Daten im Netz und auch über die Beachtung der AGB der Online Netzwerke angeben	„Ja, ich schaue schon sehr gut drauf, dass nur Freunde sie sehen können und auch, was ich schreibe und ich will auch nicht, dass jeder Sachen sieht von mir, nur die wichtigsten Freunde“ (Fall F, S. 2). „Ja ich schaue immer auf die Daten, also ich mache immer entweder nur Freunde oder keiner, weil Adresse und so mache ich eh gar keine, Telefonnummer auch nicht, Name gebe ich auch nicht echten Namen. Zum Beispiel im Facebook habe ich eine Abkürzung von meinem Namen“ (Fall D, S. 4).

K11	Sprache bei Online-Netzwerken	Diese Kategorie enthält Aussagen der Jugendlichen über die Sprache der Internetseiten, die genutzt werden sowie die Sprache, die beim Chatten verwendet wird.	„Die Sportnachrichten sind alle auf Türkisch, sonst alles auf Deutsch, außer ich tue auch manchmal Filme oder Musik runterladen, da gehe ich auf englische Seiten, weil es da schneller zum Runterladen ist“ (Fall G, S. 6/Z. 186-1887).
K12	Soziale Netzwerke	Hier sind alle Äußerungen zu wichtigen sozialen Kontakten im Netz enthalten sowie Aussagen über die eventuelle Mitgliedschaft der Jugendliche in Vereinen.	„Also Verein, also ich bin in einem Schiedsrichterverein Mitglied, sonst eigentlich, nur gehe ich ab und zu in alevitische Kulturzentrum, da bin ich auch angemeldet“ (Fall H, S. 7/Z. 216-217).
K13	Migration und Leben in Österreich	Migration betrifft die Aussagen der Jugendliche über ihre familiäre Herkunft sowie Äußerungen über ihr Leben in Österreich und ihre Zukunftsvorstellungen.	„Also ich finde es sehr gut, wenn du zum Beispiel mit anderen Länder vergleichst, finde ich es sehr gut, der Staat bietet sehr viel und zum Beispiel, wenn man die Schulen usw. anschaut, alles ist gratis, man kriegt die Bücher sehr billig. Man hat sehr viele Chancen, man kann wirklich sehr viel machen. Ja, wenn man wirklich will, kann man es auch erreichen“ (Fall J, S.9/Z.275-279).
K14	Interkulturalität	Interkulturalität enthält Aussagen zur Herkunft der Freunde im realen Leben und im Netz, sowie über die Bedeutung der Herkunft ihrer Freunde.	„Auch sind meistens, also es sind meistens gemischte. Also ich hab türkische, alevitische Kurden“ (Fall H, S. 8/Z. 260-261).

Interpretation der Ergebnisse in Richtung der Fragestellung

Nachdem das Material aus den Interviews anhand des inhaltsanalytischen Ablaufmodells bearbeitet und ein Kategoriensystem gebildet worden ist, besteht der nächste Schritt darin, das ganze Kategoriensystem im Sinne der Fragestellung zu interpretieren. Da es sich jedoch bei den Interviewpersonen um zwei unterschiedliche Gruppen handelt, wurden bei der Auswertung des Materials zwei Tabellen gebildet. Diese dienen dazu das Nutzungsverhalten der B/K/S - sprechenden Jugendlichen mit bosnischem Migrationshintergrund und der türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund unabhängig von einander zu betrachten, um sie dann im weiteren Verlauf der Arbeit einem direkten Vergleich zu unterziehen. Auf diese Weise wird, im Sinne der Fragestellung, auf mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Nutzung der Online Social Networks zwischen den zwei Gruppen eingegangen.

Dieser Arbeitsschritt wird ausführlich im Kapitel 5 ausführlich durchgeführt.

EMPIRISCHE BEFUNDE

5. ERGEBNISSE

In diesem Kapitel werden die Forschungsergebnisse der empirischen Untersuchung vorgestellt. Als erstes werden die gewonnenen Kategorien und Unterkategorien sowie dazugehörigen reduzierten Aussagen tabellarisch vorgestellt. Es wurden - wie schon oben erwähnt - zwei Tabellen erstellt. In der ersten Tabelle sind neben den Kategorien und Unterkategorien, reduzierte Aussagen aus Interviews mit der ersten Gruppe (B/K/S - sprechenden Jugendlichen mit bosnischem Migrationshintergrund) enthalten und in der zweiten Tabelle dann ebenso Kategorien, Unterkategorien und reduzierte Aussagen der zweiten Gruppe (türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund). Anhand dieser Aussagen, die das Grundgerüst des Interviewmaterials darstellen, werden die Kategorien in Bezug auf die Forschungsfrage einzeln ausarbeitet.

5.1. Bildung der Kategorien (1. Gruppe)

Die gewonnenen Kategorien wurden zum Zweck einer besseren Übersicht in Unterkategorien aufgeteilt. Die pro Interview gewonnenen reduzierten Aussagen wurden den jeweiligen Kategorien bzw. Unterkategorien zugeordnet.

**Tabelle 5: Kategorien, Unterkategorien und reduzierten Aussagen
(1. Gruppe – B/K/S-sprechenden Jugendlichen mit bosnischem Migrationshintergrund)**

Kategorie n	Unterkategorien		Aussagen	Häufigkeit (Fall)
K1 Internet Nutzung	K1a	Allgemeine Internetnutzung	Internetnutzung ist selten wegen Treffen mit Freunden; Internetnutzung zu Recherche und Kontakt mit Leuten die selten getroffen werden; Internetbenutzung seit fünf Jahren;	
	K1b	Dauer der Internetnutzung	Internetnutzungszeit ist Tätigkeitabhängig; für Schule viel, zum recherchieren 1 bis 2 Stunden für Facebook ca. 15 Min.; Täglich ca. eine Stunde; Täglich ca. zwei Stunden Internetnutzung;	A, B

		igste Tätigkeiten in Online - Netzwerken	Komentieren und mit Leuten schreiben; Aktivitäten: Mails; Posten und Kommentieren, selten wird Gruppen beigetreten oder andere Profile angeschaut; Es wird zuerst geschaut, welche Freunde online sind und Nachrichten kontrolliert, danach werden auch parallel auf anderen Seiten gesurft/ Beliebteste Tätigkeit ist Chatten; Meistens wird geschattet und gespielt, aber man kann auch Freunde finden, du hat seine eigene Seite Nach dem Einloggen Freundschaftsanfrage und Nachrichten abfragen und Neuigkeiten lesen	
	K2f	Wichtigkeit der Online-Netzwerke	Facebook ist nicht sehr wichtig; Facebook und MSN nicht so wichtig und es ist bedauerlich, wenn Facebook für Leute so große Bedeutung hat; Online Netzwerke sind nicht so wichtig; Netzwerke wichtig für Kontakt mit Leuten aus dem Ausland/ Über Facebook entstandene Freundschaften werden auch über das Handy weiter gepflegt; Wichtig wegen dem Kontakt mit Freunden und Verwandten aus dem Heimatland, Informationszugang	A, E
	K2g	Beschreibung von Online-Netzwerken	Online Netzwerke werden beschrieben als etwas wo man sich einloggen kann und wo man mit anderen in Kontakt treten kann; MSN wird als Beispiel für Online Netzwerke angeführt; Online Netzwerke sind Seiten, über die man mit anderen kommunizieren kann; Beispiele sind Facebook und My Space	
	K2h	Sonstiges	Häufige Facebooknutzung von Freunden ist ungerne gesehen; Facebook ist für andere wichtig, weil die Mehrheit dort ist; Online Netzwerke sind billiger als Handys; Online Kontakt mit Familie und Verwandten; Kennenlernen im realen Leben ist besser, weil man nicht weiß ob die online angegebenen Informationen stimmen/ Viele Kontakte im Netz, die man nicht kennt sind dumm; Man wird schnell süchtig/ Skype nur von Mutter genutzt Chat nur mit Personen, die selten gesehen werden	
K3 Erfahrungen mit Online-Netzwerken	K3a	Positive Erfahrungen mit Online-Netzwerken	Erster Kontakt mit Freund fand über das MSN statt;	
	K3b	Negative Erfahrungen mit Online-	Löschung des Profils wegen Angst vor Sucht, Problemen und Langeweile; Zeitaufwand	A,B

		Netzwerken	Hacken des Facebook Kontos	
K4 Muttersprachlichen Netzwerkseiten			Keine Muttersprachigen Netzwerkplattformen	
K5 Online- Kontakte	K5a	Knöpfen und Erhaltung neuer Kontakte ohne persönliches Treffen	Erhaltung und Pflege von Kontakten, die online entstanden sind; Nur Personen, die man kennt werden angenommen Unbekannte Kontakte werden gelöscht/ Keine Treffen mit Unbekannten online Kontakten Online Kontakt auch mit vorher unbekanntem Personen; Im Netz entstandene Kontakte kennt man nicht so gut. Meistens werden Personen eingeladen, die man kennt. Nur zwei, drei wurden über Facebook kennengelernt. Keine neuen Kontakte geknüpft, nur bekannte Personen als Freunde.	
	K5b	Bedeutung der Online- Freundschaften	Keine Unterschiede zwischen online Kontakten und denen aus dem realen Leben; Persönlicher Kontakt ist wichtiger als online Freundschaften weil man im Netz nicht so gut reden kann	
K6 Kommunikation und Kommunikationsmittel	K6a	Häufigste Kommunikationsart	Handy ist das häufigste Kommunikationsmedium Facebook; Online Kontakt mit Familie und Verwandten; Kommunikationsmittel sind Handy und Chat	A,B,D B,E
	K6b	Themen der Kommunikation im Netz	Online werden Treffen mit Freunden ausgemacht und über Themen wie Mädchen geredet	
K7 Verhalten bei nichtmöglichem Internetzugang			Wenn nicht online, dann Treffen mit Freunden; Wenn nicht online, dann Konsole spielen Wenn nicht online, dann raus gehen oder zum Fußballtraining Wenn nicht online, dann Freunde treffen und Sport machen	
K8 Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation			Negativer Einfluss von Facebook auf Freundschaften wegen Entstehung von Gerüchten und Streitigkeiten Durch Facebook ist Kontakt mit Personen häufiger; Positiver Einfluss der Netzwerke auf Freundschaften, da sich Bekanntschaften über Facebook leichter und kontaktieren lassen und so entstehen Freundschaften; Es ist leichter, sich mit Freunden online zu unterhalten/ Alte Freunde können über gefunden werden/ Kontakt hat sich nicht geändert	
K9 Umgang mit Online- Netzwerken	K9a	Umgang mit Online- Netzwerken	Technisches Wissen über Facebook bei 80 %; Selbstaneignung des technischen Wissens zu Facebook; Kennt sich gut mit Facebook aus; Das selbstangeeignete technische Wissen über Facebook wird als sehr gut bezeichnet Umgang mit Facebook durch Verwandten erlernt Umgang mit Facebook wurde in der Schule erlernt und	A,B B,D

			wird auf 80 % geschätzt; Sehr guter Umgang mit Online Netzwerken	
	K9b	Kommunikation in der Schule über Online-Netzwerke und Datenschutz	Keine Thematisierung des Facebook in der Schule; Datenschutz war ein Thema in der Schule; Datenschutz Thema in der Schule; Online Netzwerke nur kurz angesprochen in der Schule; Das Thema Internet wurde nur kurz angesprochen und Datenschutz gar nicht Online Netzwerke und Datenschutz kein Thema in der Schule	
K10 Datenschutz in Online-Netzwerken	K10a	Überlegungen über Datenschutz	Datenschutz ist wichtig; Datenschutz bedeutet auf seine Daten zu schauen und drauf, was man postet	
	K10b	Umgang mit persönlichen Daten	Seltene Eingabe von persönlichen Daten in Facebook; Es kann mit persönlichen Daten im Netz nichts passieren; Persönliche Daten nur für Freunde sichtbar Nur Freunde haben Zugriff auf Profil;	A,D D,F
	K10c	Info über AGB	AGB wurden nicht gelesen	B, D,E
K11 Sprache bei Online-Netzwerken	K11a	Sprache der Internetnutzung	Deutschsprachige Internetseiten; Deutsch- und Englischsprachige Seiten; Muttersprachige Internetseiten	A,D;E;F C,D
	K11b	Verwendete Sprache beim Chatten	Chatten in Deutsch und Muttersprache; Chatten in Deutsch, Englisch und Muttersprache	A,B,C,D; E
K12 Soziale Kontakte	K12a	Wichtige Bezugspersonen im Netz	Mutter und Freund als wichtigste Bezugspersonen; Unterschiedliche Bezugspersonen; Bezugspersonen auch in Online Netzwerken	C,D;E;F
	K12b	Mitglied in Gruppierungen/ Vereinen/ Cliques	Kein Mitglied in Vereinen, Clubs oder Cliques/ Ein mal pro Woche Besuch des Jugendzentrums Kein Mitglied in Vereinen, Clubs oder Cliques; Kontakt zu Clique über Handy und Facebook	
	K12c	Kommunikation außerhalb des Freundeskreises	Online Kommunikation mit Verwandten Mit Verwandten oder Bekannten wird telefoniert oder sich getroffen; Mit Freunden und Verwandten in Serbien wird über Facebook kommuniziert	
K13 Migrationshintergrund und Leben in Österreich	K13a	Herkunft	Herkunftsland und Geburtsort beider Elternteile ist Serbien. Eigener Geburtsort ist Österreich. Serbischer Herkunft. In Serbien geboren. Bosnische Herkunft geboren in Österreich; Serbischer Migrationshintergrund. Eltern kommen aus Bosnien, eigener Geburtsort ist Österreich.	D,E

	K13a	Zukunft in Österreich	Rückkehr in die Heimat ist nicht beschlossen; Geplante Rückkehr ins Heimatland In Österreich ist es besser; In Österreich bleiben	C,D
K14 Interkulturalität	K14a	Interkulturelle Freundschaften	Viele Freunde sind Österreichischer Herkunft; Keine Freundschaften zu Österreichern; Auch Freundschaften zu Österreichern	A,B,D
	K14b	Wichtigkeit der Herkunft	Bei Freunden sind innere Werte wichtiger als Herkunft; Die Herkunft ist unwichtig/ Unterschiedliche Herkunft führt zum unterschiedlichem Umgang; Herkunft ist nicht wichtig	B,C,D F, E
	K14c	Herkunft der Online-Kontakte	Die meisten online Kontakte kommen auch aus demselben Land; Vorwiegend Serbische und Österreichische online Kontakte; Online Kontakte unterschiedlicher Herkunft; Online Kontakte gleicher Herkunft.	A,C E,F

5.1.1. Interpretation des Kategoriensystems

Um die Struktur der vorgestellten Ergebnisse zu erhöhen, wurden alle Hauptkategorien in Unterkategorien aufgeteilt. Da der Umfang der Fragen zu den einzelnen Themenbereichen, welche in den Interviews angesprochen worden, abhängig von ihrer Relevanz für die zu beantwortende Fragestellung, sehr unterschiedlich ausgefallen ist, sind auch bestimmte Kategorien umfassender als andere. Somit ist auch die Anzahl der Unterkategorien innerhalb jeder Kategorie nicht immer gleich.

Kategorie 1: Internetnutzung

Die erste Kategorie besteht aus vier Unterkategorien, welche Aussagen über verschiedene Aspekte der Internetnutzung beinhalten.

Unterkategorie K1a: Allgemeine Internetnutzung

Als Einstieg in die Interviews wurden die Jugendlichen aufgefordert, etwas über ihre Internetnutzung zu erzählen. Die Antworten auf diese Frage fielen innerhalb der ersten Gruppe sehr unterschiedlich aus. Im Falle A wurde gesagt, dass die Internetnutzung selten ist und sekundär im Vergleich zu Treffen mit Freunden. Beim Fall B wird das Internet zu Recherche und Kontakt mit Freunden, die selten gesehen werden, genutzt. Die dritte Aussage die, dieser Unterkategorie zugeordnet wird ist eine Angabe über die Dauer der Internetnutzung:

„Das Internet benutze ich seit fünf Jahren“ (Fall C, S. 1/Z. 4).

Unterkategorie K1b: Dauer der Internetnutzung

Bei der Dauer der Internetnutzung wurde in zwei Fällen die Nutzungszeit von ein bis zwei Stunden angeführt. Bei zwei weiteren heißt es einmal ca. eine Stunde und einmal ca. zwei Stunden pro Tag.

Da es sich bei der Dauer der Internetnutzung um quantitative Aussagen handelt, lässt sich an dieser Stelle ein Durchschnittswert errechnen. Mit Hilfe dieses Werts kann man sagen, dass die durchschnittliche Internetnutzungsdauer ca. eine bis zwei Stunden pro Tag beträgt.

Es enthalten jedoch nicht alle Antworten eine genaue Angabe zu Dauer der Internetnutzung. In zwei Fällen wurde gesagt, dass die Internetnutzungszeit tätigkeitsabhängig ist:

„Internet nutze dann unterschiedlich es kommt drauf an was ich am PC mache. Wenn ich was zum Lernen hab, dann nutze ich es viel, indem ich im Google recherchier über die Themen“ (Fall A, S. 1/Z. 5-6).

„Es kommt drauf an, ich meine, wenn ich jetzt was recherchieren will, dann brauche ich halt ein, zwei Stunden, aber wenn ich halt kurz auf Facebook bin, dann brauche ich 15 min. oder so“ (Fall B, S. 1/Z. 16-17).

Die Internetnutzungszeit ist also für ein Drittel der Jugendlichen aus der ersten Gruppe, unterschiedlich bzw. tätigkeitsabhängig und bei zwei Drittel beträgt sie ca. eine bis zwei Stunden täglich.

Unterkategorie K1c: Ort der Internetnutzung

Bei dem Ort der Internetnutzung sind die Aussagen teilweise gleich. So wurde in allen sechs Fällen angegeben, dass die Internetnutzung von zuhause aus stattfindet. Zwei Drittel geben an, noch zusätzlich prinzipiell auch vom Handy ins Netz zu gehen, in einem Fall jedoch nur selten und von unterwegs:

„Ja, am Handy nicht wirklich, also manchmal wenn ich unterwegs bin, wenn ich am Facebook bin dann schaue ich am Handy „(Fall D, S. 1/Z. 10-11).

In zwei Fällen wurde auch die Schule als Ort, von dem aus das Internet genutzt wird angeführt. *„Also ich benutze es von zuhause und in der Schule, also bin ich jeden Tag online“ (Fall F, S./Z. 2).*

Das Internet wird in allen Fällen von zuhause genutzt, an zweiter Stelle kommen das Handy und die Schule an dritter Stelle.

Unterkategorie K1d: Häufig besuchte Internetseiten

Die am häufigsten genutzte Seite im Netz ist eindeutig Facebook. So geben alle sechs Befragten an, die Plattform Facebook zu nutzen. An zweiter Stelle (zwei Drittel der Nutzer) kommt You Tube, gefolgt von Google (die Hälfte der Nutzer).

Kategorie 2: Nutzung der Online-Netzwerke

Es geht hierbei um die umfangreichste Kategorie. Die hier enthaltenen Aussagen sind für die Forschungsfrage von zentraler Bedeutung. Sie setzt sich aus acht Unterkategorien zusammen, die verschiedene Aussagen zum Themenbereich Online-Netzwerke enthalten.

Unterkategorie K2a: Besuchte Online-Netzwerke

Von den besuchten Online-Netzwerken ist die häufigste Antwort Facebook. Die Plattform wird in allen sechs Fällen besucht. Anscheinend gab es nach dem Erscheinen dieses Netzwerks und seiner Verbreitung eine Verschiebung der Nutzung vom Netlog zu Facebook. Dieses trifft bei der Hälfte der Fälle zu.

„Es war früher Netlog und seit es Facebook gibt, ist das Netlog nicht mehr so interessant“ (Fall A, S. 1/Z.13-14).

„Früher hatte ich auch dieses Netlog, aber da war ich sehr lange, nicht dann hab ich mein Passwort vergessen, dann bin ich zu Facebook umgestiegen“ (Fall D, S. 1/Z. 26-27).

„Bei Facebook bin ich angemeldet, früher war Netlog ganz in“ (Fall F, S. 1/Z. 9).

Fünf von sechs Befragten nennen auch die Plattform MSN als besuchtes Netzwerk. Obwohl die Nutzerzahl relativ hoch ist, scheint die Seite im Allgemeinen seltener besucht zu werden.

„da gehe ich nicht mehr so oft, weil alle im Facebook sind“ (Fall D, S.2/Z.47).

Da sich die Plattform Facebook sehr schnell als die eindeutig beliebteste und meistbesuchte Plattform herausgestellt hat, bezieht sich der Großteil der weiteren Angaben über Online Netzwerke (wie Häufigkeit der Nutzung, Dauer der Anmeldung etc.) meistens auf diese Plattform. Abgesehen von Facebook und MSN wird auch noch von der Hälfte der User die Plattform Skype genutzt.

Unterkategorie K2b: Anmeldungsdauer bei Online-Netzwerken

Die Anmeldungsdauer ist sehr unterschiedliche und bewegt sich im Zeitraum zwischen einem bis sechs Jahren. Interessant ist dabei, dass die zwei jüngsten Nutzer (Fall D/14 Jahre und Fall A/15 Jahre) erst seit einem Jahr bei Facebook angemeldet sind. Im Durchschnitt ergibt sich für die Anmeldungsdauer ein Wert von knapp drei Jahren.

Unterkategorie K2c: Häufigkeit und Dauer der Nutzung von Online-Netzwerken

Die Nutzer unterscheiden sich nicht nur im Hinblick auf die Dauer der Anmeldung, sondern auch bezüglich der Zeitdauer, in der sie Online-Netzwerke nutzen, sehr stark von einander. Die kürzeste Nutzungsdauer beträgt täglich 15 Minuten und die längste sogar drei Stunden am Tag. Dazwischen wurden einmal zwei und einmal eineinhalb Stunden täglich genannt. Insgesamt lässt sich ein Durchschnittswert von ca. zwei Stunden berechnen.

Unterkategorie K2d: Grund der Nutzung

Bei dem Grund der Nutzung von Online-Netzwerken fällt auf, dass der Kontakt zu Freunden an erster Stelle kommt. Zwei Drittel der Nutzer geben an, Netzwerkplattformen zu benutzen, weil die meisten Freunde dort angemeldet sind.

„Weil ich da eben die meisten Leute im Facebook hab“ (Fall B, S. 2/Z.39).

„Weil da fast jeder angemeldet ist, und ich da am meisten mit denen kommunizieren kann.“ (Fall C, S. 1/Z. 31).

„Ja, meine viele Freunde von mir hatten Facebook, und die haben mir gesagt, ja, das ist besser als Netlog, da kann man viele Sachen machen und da hab ich gesagt, ja, ich gehe auch hin, weil die alle gegangen sind, bin ich auch hin“ (Fall D. S. 1/Z.31-33).

Außer dem Kontakt mit Freunden wird auch der Kontakt mit Verwandten aus dem Heimatland als ein Grund der Nutzung angegeben (ein Drittel).

„Ich hab eine Familie in Bosnien, dann schreibe ich oft mit denen“ (Fall A, S.1/Z.17).

„Facebook hab ich, weil ich damit mit meinen Freunden in Serbien kommunizieren kann und in Bosnien“ (Fall C, S. 1/Z. 18-19).

Unterkategorie K2e: Beliebteste/häufigste Tätigkeiten in Online-Netzwerken

Nach dem Einloggen bei Online-Netzwerken hat man eine Reihe an Aktivitäten, die man machen kann. Diese sind, wie schon im theoretischen Teil der Arbeit (siehe S. 59) zu sehen war, den Funktionen Kommunikation, Information und Selbstdarstellung untergeordnet.

Die häufigsten Aktivitäten bei den befragten Usern sind sehr unterschiedlich, lassen sich aber größtenteils der kommunikativen Funktion zuordnen.

„Ja, wenn ich mich einlogge, gehe ich schaue zuerst, welche Freunde online sind, dann schaue ich, ob ich Nachrichten hab“ (Fall D, S. 2/Z.36-37).

„Ja, also meistens checke ich meine Mails wieder, dann eben die Posts, weiß ich nicht Kommentare beantworten und manchmal poste ich selber, auch mal ein Lied, oder was mir gerade einfällt“ (Fall B, S. 2/Z. 49-50).

Unterkategorie K2f: Wichtigkeit der Online-Netzwerke

In Bezug auf die Bedeutung der Online-Netzwerke scheinen die Meinungen der Nutzer auseinander zu gehen. Während die einen meinen, Online-Netzwerke hätten für sie keine große Bedeutung (zwei Drittel), bezeichnen andere sie wiederum als sehr wichtig wegen dem Kontakt mit Freunden und Verwandten aus dem Heimatland (ein Drittel).

„Nicht so wichtig, ich benutze es, weil ich eben muss, also nicht, weil ich es so wichtig finde. Ich finde es schade, dass es so einen großen Wert hat für manche Leute“ (Fall B, S.2/ Z.58-59).

„Nicht so sehr wichtig, aber es ist schön zu kommunizieren mit den Leuten unten, also in Bosnien und so“ (Fall C, S. 1/Z.26-27).

„Ja, ziemlich wichtig, weil ich habe auch Freunde in anderen Ländern, wenn man zum Beispiel aus einem anderen Land kommt und halt die kann man ja sonst nicht anrufen oder so, dann ist besser, mit Facebook einfach zu schreiben oder mit MSN zum Beispiel“ (Fall D, S. 2/Z.43-45).

„Sie sind wichtig, weil man mit Freunden in Kontakt kommen kann. Man sieht auch immer, wer online ist und wer nicht, also wer am Computer ist und wer nicht. Und man kommt schneller an Informationen. Ich hab auch Verwandte in Bosnien und mit denen ich schreiben

kann und das freut mich immer, wenn ich die Leute kontaktieren kann, das ist mir sehr wichtig“ (Fall F, S. 1/Z.12-15).

Unterkategorie K2g: Beschreibung von Online-Netzwerken

Online-Netzwerke werden von den Nutzern als Seiten beschrieben, über die man mit anderen in Kontakt treten kann. Das bedeutet auch, dass an dieser Stelle die Kommunikationsfunktion über den zwei anderen Funktionen steht.

„Also unter einem Online-Netzwerk verstehe ich, wenn man sich zum Beispiel irgendwo online anmeldet zum Beispiel in Facebook, wenn man online ist oder man sich irgendwo einloggt, dann ist man auch online da kann dir jemand schreiben, zum Beispiel wie in Hotmail also MSN“ (Fall A, S. 4/Z. 120-123).

„Ja, ein Online-Netzwerk ist, ich glaube, das ist eine Internetseite, wo viele Menschen miteinander verbunden sind beziehungsweise miteinander Kontakt haben und Sachen gemeinsam besprechen und ja wie Facebook zum Beispiel ist ein Online Netzwerk oder My Space oder so“ (Fall B, S. 1/Z. 29-31).

Unterkategorie K2h: Sonstiges

Dieser Unterkategorie wurden alle Aussagen zugeordnet, welche sich auf Online-Netzwerke beziehen, jedoch für keine von den anderen sieben Unterkategorien geeignet sind. So wurde beispielsweise angesprochen, dass die häufige Nutzung von Online-Netzwerken bei Freunden ungerne gesehen ist oder auch, dass es als dumm empfunden wird, wenn man in der Online-Freundschaftsliste viele Kontakte drinnen hat, die man persönlich nicht kennt.

„Also es ist besser, wenn du jemanden in echt kennlernst oder so, wenn ich manche sehe, die haben 3.000 Freunde und die kennen die Hälfte davon nicht mal in echt, dann finde ich das dumm irgendwie“ (Fall D, S. 3/Z.69-71).

„Eine Freundin von mir, ich will den Namen nicht nennen, sie ist jede Zeit in Facebook, wenn sie die Möglichkeit hat, zum Beispiel in der Schule, die ganze Zeit in Facebook und schreibt und postet und was mir auch nicht gefällt, wenn Leute in Facebook schreiben, ja, jetzt bin draußen, dann tu ich essen, das ist wurscht das ist meiner Meinung nach blöd, wenn das jemand postet“ (Fall A, S. 1/Z.21-25).

Kategorie 3: Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Unterkategorie K2a: Positive Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Von den sechs durchgeführten Interviews wurde während der Nutzung von Online-Netzwerken nur an einer Stelle eine positive Erfahrung geschildert. Es geht dabei um das Knüpfen eines neuen Kontaktes über MSN.

„Im Netlog hab ich ihn kennengelernt und so sind wir zusammengekommen“.

Unterkategorie K2b: Negative Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Im Gegensatz zu der oberen Unterkategorie verbinden die Interviewpersonen mit Online-Netzwerken einige schlechte Erfahrungen. In zwei Interviews wurde davon berichtet wegen Angst vor Sucht das Facebook Konto immer wieder gelöscht zu haben. In einem Fall passierte es sogar, dass das Profil von jemandem gehackt worden ist.

„weil es mich eben nervt, also es verbraucht viel Zeit, und es macht einen schon süchtig, wenn man das so oft benutzt, also das will ich nicht“ (Fall A, S. 3/Z.87-88).

„Ja, es ist so manchmal wegen Freund und wenn es Probleme gibt, dann tu ich es löschen manchmal tu ich es wegen der Fadheit löschen, dann sag ich nein, ich will nicht mehr in Facebook, weil das süchtig macht“ (Fall A, S. 2/Z.41-43).

Kategorie 4: Muttersprachliche Netzwerke

Bei der vierten Kategorie wurde keine Aufteilung in Unterkategorien vorgenommen, da sich diese als unnötig erwiesen hatte. Die Frage nach der Nutzung sozialer Online-Netzwerke aus dem Heimatland wurde nur in einem Fall mit nein beantwortet, in den anderen Fällen wurde von den Jugendlichen nicht auf diese Frage eingegangen.

Kategorie 5: Online-Kontakte

Unterkategorie K5a: Knüpfen und Erhaltung neuer Kontakte ohne persönliches Treffen

Die Interviewaussagen zeigen, dass die befragten Nutzer in Bezug auf die Wahl der Personen, die sie in ihre Online-Freundesliste aufnehmen, unterschiedlich vorgehen. Nur in einem Fall wurde angegeben, online keine neuen Kontakte zu knüpfen und nur Personen anzunehmen, mit denen auch persönlicher Kontakt besteht. Die meisten jedoch geben an, auch mal unbekannte Personen in ihrer Freundesliste aufgenommen zu haben (zwei Drittel), wobei nur die Hälfte davon diese Kontakte auch weiterhin pflegt. In einem Fall heißt es, es werden ab und zu Freundschaftseinladungen von unbekanntem Personen angenommen, jedoch werden sie nach einiger Zeit wieder aus der Liste gelöscht.

„Netlog hab ich ihn kennengelernt und so sind wir zusammengekommen, aber sonst hab ich auch Leute kennengelernt und hab mich mit denen getroffen und wir haben geredet“ (Fall A, S. 5/Z136-137).

„also ich nehme eher Leute an, die ich kenne beziehungsweise die ich wenigstens einmal im Leben gesehen hab, aber wenn ich halt Leute im Facebook annehme, die ich nicht kenne, dann lösche ich die meistens nach einem Monat oder so“ (Fall B, S. 2/Z. 64-66).

„ich nehme meistens nur meine Freunde an, die ich auch kenne und sonst nicht“ (Fall F, S. 3/Z. 91).

Unterkategorie 5b: Bedeutung der Online-Freundschaften

„Mir ist halt auch wichtiger, wenn ich mit einem Freund so reden kann, und im Internet kann man nicht so gut. Wie nennt man das, also man kann nicht so gut reden mit Leuten“ (Fall F, S. 1/Z. 28-30).

Persönlicher Kontakt zu Freunden scheint für die Nutzer im Vergleich zum Online-Kontakt primär zu sein. Man kann jedoch in Bezug auf die Bedeutung der über das Netz gepflegten Freundschaften keine weiteren Schlüsse ziehen, da die Interviewten an dieser Stelle keine genaueren Aussagen gegeben haben.

Kategorie 6: Kommunikation und Kommunikationsmittel

Unterkategorie K6a: Häufigste Kommunikationsart

Alle befragten Nutzer sind, wie die vorherigen Kategorien zeigen, in mindestens in einem sozialen Netzwerk angemeldet. Dass diese vorwiegend als Kommunikationsmittel genutzt werden, beweist auch die Tatsache, dass sie auf die Frage nach dem häufigsten Kommunikationsmittel genau so oft genannt wurden wie das Handy. Während in vier Fällen die Befragten, entweder das Handy oder Online-Netzwerke als die häufigsten Kommunikationsmittel nannten, wurden zwei Mal sowohl das Handy als auch Netzwerkplattformen angeführt.

Unterkategorie K7a: Themen der Kommunikation im Netz

Nur in einem von sechs Interviews wurde auf dies Frage geantwortet. Dabei wurde gesagt, dass online meistens Treffen ausgemacht werden und über Mädchen geredet wird.

Kategorie 7: Verhalten bei nicht möglichem Internetzugang

Mit dieser Kategorie sollte festgehalten werden, wie sich die Nutzer bei nicht möglichem Zugang zum Internet. bzw. Online Netzwerken verhalten und welche Aktivitäten sie in diesem Fall bevorzugen.

Es finden primär Treffen mit Freunden statt oder es werden Sportaktivitäten betrieben. Im lediglich einem Fall wurde das Internet durch ein anderes Medium ersetzt.

Interviewerin: Wenn du zum Beispiel für längere Zeit nicht Online gehen könntest, was würdest du machst du in dieser Zeit machen?

Interviewpartner: „Ja, dann gehe ich am Abend was trinken mit Freunden“ (Fall C, S. 2/Z. 47-49).

Interviewpartner: „Ja dann tue ich am Fernseher X-Box spielen oder so“ (Fall D, S. 3/Z. 82-83).

Kategorie 8: Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation

Ob und inwieweit Online-Netzwerke Einfluss auf die Kommunikation zwischen den bestehenden Kontakten haben, steht im Mittelpunkt dieser Kategorien. Die sechs Interviewpersonen sollten die Frage beantworten, ob sie glauben, dass sich durch soziale Netzwerke der Kontakt zu ihren Freunden und Bekannten verändert hat.

Der Einfluss von Online-Netzwerken auf Kontakte und Kommunikation scheint auf jeden Fall positiv zu sein. Durch Netzwerkplattformen ist es leichter geworden, mit Freunden und Bekanntschaften in Verbindung zu treten, so dass der Kontakt häufiger geworden ist. Außerdem können alte Freunde schneller gefunden werden.

„Ich glaube, es hat sich sehr verbessert, also in meinem Fall verbessert sich das eher, weil ich die eben nicht so oft sehe, dann schreibe ich wenigstens mit denen“

(Fall B, S. 3/Z. 92-93).

„Ja, wenn man manche Freunde kennenlernt, aber nicht die Telefonnummer hat, kann man dann über Facebook die suchen, Freundschaftsanfrage schicken und dann kann man mit denen besser kommunizieren und dann fragen, ob sie sich mal wieder treffen wollen, und so entstehen halt wieder Freundschaften“ (Fall C, S. 2/Z. 56-59).

„Der Kontakt ist leichter geworden, man muss nicht zu jedem hingehen oder die Telefonnummer suchen. Wenn man alte Schulfreunde hat, man weiß ja nicht, wo sie sind, man gibt einfach den Namen ein, dann findet man den schon“ (Fall D, S. 3/Z. 87-89).

Kategorie 9: Umgang mit Online-Netzwerken

Da die meisten Interviewpersonen einen wesentlichen Teil ihrer Freizeit in sozialen Online-Netzwerken verbringen, ist die Frage nach der Handhabung bzw. den Kenntnissen über die verschiedenen Anwendungen dieser Seiten unumgänglich. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach dem Umgang mit persönlichen Daten im Netz und der Relevanz dieses Themas für den Schulunterricht. Natürlich steht auch in diesem Fall die Plattform Facebook im Mittelpunkt.

Unterkategorie K9a: Umgang mit Online-Netzwerken

In den meisten Fällen wird angegeben, sich gut bis sehr gut mit Facebook auszukennen. Das Wissen darüber, wie die Plattform bedient wird, ist sowohl durch Selbstaneignung als auch mit Hilfe von anderen Personen oder in der Schule erlernt worden.

„Ich hab es selber also durchgelesen und dann hab rausgefunden, also das gehört zu dem und das gehört zu dem“ (Fall A, S. 2/Z. 59).

„Ja, also ich hab von meinem Cousin früher, der war bei mir hat mir, das gemacht, er hat mir gezeigt, wie das geht und dann hab ich das so gelernt“ (Fall D, S. 4/Z.104-105).

„Ja, wir haben auch in der Schule über Facebook geredet. Da ist eine Frau zu uns gekommen und hat es uns meistens erklärt“ (Fall E, S. 3/Z. 85-86).

Unterkategorie K9b: Kommunikation in der Schule über Online-Netzwerke und Datenschutz

Die Aussagen darüber ob, die Themen Online-Netzwerke und Datenschutz im Schulunterricht behandelt oder angesprochen worden sind, sind sehr unterschiedlich. In einigen Fällen wurde über Datenschutz geredet, jedoch nicht über Online-Netzwerke und anderen wiederum umgekehrt oder gar nicht. Insgesamt scheint dieser Themenbereich im großen und ganzen Einzug in den Unterricht gefunden zu haben.

„Ja, da hatte ich schon ein Referat (...), da musste ich zehn Minuten über das referieren und da war auch das mit dem Datenschutz. Man muss sichere Passwörter haben, man muss sich schützen vor den anderen wegen den Daten und so“ (Fall A, S. 3/Z. 66-71).

„Ja, wir haben auch in der Schule über Facebook geredet. Da ist eine Frau zu uns gekommen und hat es uns meistens erklärt (...). Ja, wie man den Namen ändert, dass es nur für Freunde öffentlich ist, was man eingibt Konto“ (Fall E, S. 4/Z. 85-89).

Interviewerin: Und wurde eigentlich dieses Thema auch in der Schule angesprochen. Interviewperson: Nein Interviewerin: Gar nicht? Interviewperson: Überhaupt nicht, weil dafür hat man keine Zeit, das man sich mit diesen Online Netzwerken beschäftigt“ (Fall F, S. 2/Z. 58-59).

„Ja, also in Informatik ganz kurz, das ist irgendwie ja wie die Fotos gespeichert werden und die Daten und so weiter, aber jetzt wirklich die Funktionen also wie das funktioniert, haben wir nicht besprochen“ (Fall B, S. 101/Z.4-6).

Kategorie 10: Datenschutz in Online-Netzwerken

Wenn es um das Thema Online-Netzwerke geht, ist Datenschutz ein wichtiger Punkt, schließlich geht es bei diesen Plattformen darum, sich zu präsentieren, indem wichtige Daten von sich einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. In den durchgeführten Interviews scheinen sich die Nutzer über die Gefahren, die von Netzwerkplattformen ausgehen könnten, bewusst zu sein.

Unterkategorie K10a: Überlegungen über Datenschutz

Datenschutz bedeutet, „*dass man auf seine Daten schaut und auch was man postet im Internet*“ (Fall F, S. 2/Z.65).

Unterkategorie K10b: Umgang mit persönlichen Daten

Laut den Aussagen sind die Jugendlichen sehr vorsichtig, wenn es um ihre Daten im Netz geht. In der Hälfte der Fälle sind persönliche Daten nur von Freunden sichtbar. Ein Drittel gibt an im Netz selten private Daten einzugeben.

„*Ich gebe meine Daten in Facebook nicht an. Das wichtigste für mich ist mein Name, und wenn jemand das wissen will, dann soll er mich anrufen oder so oder mich näher kennenlernen, aber sonst gebe ich nicht viel von mir aus*“ (Fall A, S. 3/Z. 68-71).

„*Ja, ich schaue immer auf die Daten also ich mache immer entweder nur Freunde oder keiner, weil Adresse und so mache ich eh gar keine, Telefonnummer auch nicht, Name gebe ich auch nicht echten Namen. Zum Beispiel im Facebook habe ich eine Abkürzung von meinem Namen*“ (Fall D, S. 4/Z. 116-119).

„*Ja ich schaue schon sehr gut drauf, dass nur Freunde sie sehen können und auch was ich schreibe und ich will auch nicht das jeder Sachen sieht von mir nur die wichtigsten Freunde*“ (Fall F, S. 2/Z. 68-69)

In lediglich einem Fall wird behauptet, dass die Daten im Netz sicher sind, und somit auch nichts passieren kann.

Interviewpartner: „Ja, es kommt darauf an auf welcher Seite. Es sind viele Seiten geschützt und da vertrau ich es auch“. Interviewerin: „Zum Beispiel Facebook hat ja, so diese Privatsphäre Einstellungen, wie sehr schaust du darauf“? Interviewpartner: „Ja, das ist mir

nicht so wichtig, weil ich passe schon auf, was ich schreibe oder was ich mache. Interviewerin:“ Also glaubst du, dass da nichts passieren kann“? Interviewpartner: “Ja, definitiv nicht“ (Fall C, S.3/Z. 76-80).

Unterkategorie K10c: Info über AGB

Um zu sehen, wie gut die Jugendlichen auf die Sicherheit ihrer Daten achten, wurden sie gefragt, ob sie vor dem Registrieren auf Netzwerkplattformen die allgemeinen Geschäftsbedingungen gelesen haben. In keinem einzigem Fall wurde diese Frage mit ja beantworten.

„Ja, das habe ich mir nicht durchgelesen, also ich glaube bei Facebook habe ich es mir ganz kurz überflogen, aber ich glaube, dass es ganz wichtig ist es zu lesen, aber leider habe ich mir nicht die Zeit genommen“ (Fall B, S. 4/Z. 116-118).

Kategorie 11: Sprache bei Online-Netzwerken

Unterkategorie K11a: Sprache der Internetnutzung

Die Sprache der Internetseiten, die meistens besucht werden, ist fast in allen Fällen Deutsch. Zwei Drittel surfen auch in muttersprachlichen und englischsprachigen Internetseiten und nur in einem Fall werden ausschließlich muttersprachliche Seiten genannt.

Unterkategorien K11b: Verwendete Sprache beim Chatten

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der beim Chatten verwendeten Sprache. Fünf von sechs Interviewpartnern chatten in deutscher und in Muttersprache und nur einer zusätzlich auch in Englisch. Die Wahl der Sprache, in der gechattet wird hängt, davon ab, man wem man die Unterhaltung führt.

„Also, wenn es meine Muttersprache ist, dann eher bosnisch oder serbisch und deutsch gemischt, aber sonst nur deutsch, es kommt drauf an, wie diese Person mit mir anfängt zu reden, also beziehungsweise zu schreiben“ (Fall A, S. 3/Z. 78-80).

Interviewerin: „Und beim Chatten, welche Sprache verwendest du?“ Interviewpartner: „Bosnisch“.

Interviewerin: „Also immer nur bosnisch“ Interviewpartner: „Ja, aber bei den Österreichern dann österreichisch“ (Fall C, S. 83/Z. 83-86).

Kategorie 12: Soziale Netzwerke

Da reale Beziehungen nach Ebersbach, Glaser und Heigel (2011) die Antriebskraft für Online-Netzwerke darstellen, wurden die Jugendlichen über ihre sozialen Beziehungen gefragt bzw. über die wichtigen Bezugspersonen im Netz, sowie ihre eventuelle Mitgliedschaft in Vereinen oder Clubs. Ziel der Fragen ist es herauszufinden, welche Rolle Netzwerkplattformen für die Kommunikation mit Personen außerhalb des Freundeskreises spielen. Die daraus resultierenden Antworten wurden den folgenden drei Unterkategorien zugeordnet.

Unterkategorie K12a: Soziale Kontakte im Netz

Online-Netzwerke sind nicht nur ein wichtiges Kommunikationsmittel, um mit Freunden in Kontakt zu bleiben, sondern auch mit Personen, die nicht unbedingt dem Freundeskreis dazugehören. In zwei Drittel der Fälle wurde ausgesagt, dass der Kontakt mit den wichtigen Bezugspersonen auch online abspielt. Für ein Drittel der Jugendlichen trifft das nicht zu, da sich bei ihnen die Bezugspersonen abwechseln.

Unterkategorie K12b: Mitglied in Gruppierungen/Vereinen/Cliquen

In keinem der sechs Fälle besteht eine Mitgliedschaft in Vereinen, Clubs oder Cliquen.

Unterkategorie K12c: Kommunikation außerhalb des Freundeskreises

Mittlerweile scheint sich auch die Kommunikation außerhalb des Freundeskreises über soziale Netzwerke zu entwickeln. Die Jugendlichen nutzen die Plattformen um sich nicht nur

mit Freunden zu unterhalten, sondern um auch mit Verwandten und einigen Familienmitgliedern in Kontakt zu treten.

„Ich schreibe meistens über Facebook, schaue mir die Fotos von ihnen an und die Mama schreibt auch oft mit denen oder telefoniert über Skype“ (Fall E, S. 6/Z. 146-147).

„Ich hab auch Familie aus Bosnien im Facebook und daher schreiben wir auch oft“ (Fall D, S. 3/Z. 95).

Kategorie 13: Migrationshintergrund und Leben in Österreich

Um mehr über den Migrationshintergrund die Interviewpartner selbst herauszufinden, wurden sie über ihre Herkunft und ihre Zukunftsvorstellungen gefragt.

Unterkategorie K13a: Herkunft

Die Hälfte der Jugendlichen wurde in Österreich geboren, und die andere Hälfte in Bosnien und Herzegowina. Von den drei Jugendlichen, die aus Bosnien und Herzegowina kommen, sind zwei in der Republik Serbien geboren und einer in der Föderation Bosnien und Herzegowina. Alle sechs Jugendlichen sprechen B/K/S und haben bosnisch/serbischen Migrationshintergrund.

„Also, ich komme aus Serbien und meine Muttersprache ist serbisch, ich bin in Wien geboren. Meine Eltern sind in Serbien geboren. Und meine Oma, die Mutter von meinem Vater, kommt aus Sarajevo“ (Fall A, S. 4/Z.102-104).

„Meine Familie kommt aus Bosnien. Ich bin hier geboren in Niederösterreich, bin dann nach Wien umgezogen“ (Fall C, S. 4/Z. 101-102).

„Meine Eltern kommen aus Ex-Jugoslawien. Meine Mutter aus Bosnien und mein Vater aus Banja Luka. Ich bin in Österreich geboren“ (Fall F, S. 3/Z. 94-95).

Unterkategorie K13b: Zukunft in Österreich

Die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen sind sehr unterschiedlich. Während für ein Drittel die Rückkehr ins Heimatland beschlossene Sache ist, sind die anderen sich diesbezüglich noch unsicher und meinen, dass es zurzeit in Österreich besser ist.

„Nein, ich hab geplant, ich bin Automechaniker mein Vater hat eine Werkstatt aufgebaut unten und in fünf Jahren wahrscheinlich will ich hinunter fahren“ (Fall C, S. 4/Z. 107-108).

„Ja, gut hier ist es besser als unten sag ich mal, hier kann man viel mehr machen. Unten ist langweilig, da ist es auch gefährlich“ (Fall D, S.5/Z.160-161).

„Ja, Österreich ist im Gegensatz zu den ausländischen Ländern also zum Beispiel Serbien, Bosnien eh irgendwie so reicher wie in Serbien, zum Beispiel hat man nicht solche (...) wie in Österreich, weil es dort Leute gibt, die nicht so viel Geld haben und alles und ja“ (Fall A, S. 4/Z. 108-110).

Kategorie 14: Interkulturalität

Unterkategorie 14a: Interkulturelle Freundschaften

Fünf von sechs Jugendlichen geben an, auch Freundschaften mit Personen österreichischer Herkunft zu haben. Lediglich ein Interviewpartner meint, keine Österreicher in seinem Freundeskreis zu haben.

Unterkategorie K14b: Wichtigkeit der Herkunft

Angesprochen auf die Herkunft ihrer Freunde und Personen mit denen sie in Kontakt stehen, antworten die Jugendlichen zuerst diese sei ihnen nicht wichtig, jedoch sei der Bezug und das Benehmen zu Leuten verschiedener Abstammung unterschiedlich.

„Eigentlich ist es mir wurscht, also man hat natürlich einen anderen Bezug zu gewissen Leuten, man redet über anderen Sachen mit denen, aber sonst ist es mir eigentlich egal“ (Fall B, S. 5/Z.165-166).

„Die Herkunft ist mir nicht wichtig, aber das Benehmen ist zu jeder Herkunft anders. Also Serben und Bosnier sind anders als Österreicher und mit denen verstehe ich mich nicht so gut“ (Fall C, S. 4/Z. 112-114).

Unterkategorie K14c: Herkunft der Online-Kontakte

Obwohl die befragten Jugendlichen die Herkunft ihrer Freunde nicht als wichtig sehen, haben zwei Drittel meistens Online-Kontakt mit Personen gleicher Herkunft. In einem Fällen wird angeführt, auch mit Personen österreichischer Herkunft online in Kontakt zu sein.

5.2. Bildung der Kategorien (2. Gruppe)

Tabelle 6: Kategorien, Unterkategorien und reduzierten Aussagen (türkischsprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund)

Kategorien	Unterkategorien		Aussagen	Häufigkeit (Fall)
K1 Internet Nutzung	K1a	Allgemeine Internetnutzung	Internetanwendung für Referat und Suchmaschine: Google, Facebooknutzung tgl. höchstens 1 oder 2 Stunden	H, K
	K1b	Dauer der Internetnutzung	Täglich halbe bis eine Stunde Tägliche halbe Stunde Nutzung, bei Neuanschaffung eines Computers - Benutzung ist es dann eine Stunde täglich. 5-6 Stunden, 2x Woche Internetnutzung Täglich ca. zwei bis drei Stunden Internetnutzung Internetnutzung durch Handy und Laptop 1-2 Stunden täglich; Internetnutzung nicht länger als 20-25 min. täglich	G, H, I, J, K, L
	K1c	Häufigkeit der Internetnutzung	5-6 Stunden, 2x Woche Internetnutzung Nutzungsdauer. Wöchentlich 5 bis 6 mal; Internetnutzung 1 bis 2 mal täglich;	
	K1d	Beliebteste Internetseite		
	K1e	Ort der Internetnutzung	Internetnutzung durch Handy, Laptop wird von zu Hause genutzt Internetnutzung durch Handy. zeitweise	G, H, I, J, K, L

			Besuch vom Internetcafe, Meistens Facebooknutzung: Freude daran zu chatten, Internetnutzung von zu Hause aus, Keine Internetnutzung durch Handy und kein Besuch ins Internetcafé Internetnutzung durch Handy und von zu Hause aus und kein Besuch ins Internetcafe Internetcafebesuch für Ausdruck der Hausübungen von zu Hause aus und vom Handy aus nicht möglich, da es defekt ist	
	K1f	Häufig besuchte Internetseiten	YouTube, Facebook und Google Nutzung von Facebook, türkische Serien und YouTube, Facebook und Google Benutzung von verschiedenen Internetseiten wie Facebook, Foren, Google, Hotmail und MSN Nutzung von Facebook und Empfehlung durch Freunde	G, H, I, J, L
K2 Nutzung der Online Netzwerke	K2a	Besuchte Online-Netzwerke	Nutzung des Facebook/ vor dem Facebook auch Netlog, Früher MSN-Nutzung, Wechsel von MSN auf Facebook, weil viele Freunde bei Facebook angemeldet sind Internet, Wikipedia und Facebook, eigene Seite für die Schule, Nutzung vor Facebook, war vorher Twitter Nutzung von Internet wie Facebook, Online-Spiele, Wikipedia, Google, YouTube	G, J, K, L
	K2b	Anmeldungsdauer bei Online-Netzwerken	Halbes Jahr in Facebook gemeldet, Anmeldung Facebook seit 2 Jahren, Anmeldung bei einem Netzwerk Nur Facebook Anmeldung, Facebook seit 2009 gemeldet Seit 2009 Facebookaccount, Sicherheit in Facebook, 2-3 Jahre in Facebook angemeldet	G, H, J, K, L
	K2c	Häufigkeit und Dauer der Nutzung von Online-Netzwerken	Facebooknutzung am Handy höchstens eine Stunde am Tag zum Nachschauen Nutzung von Facebook und Empfehlung durch Freunde	J, L
	K2d	Grund der Nutzung	Aktuelle Ereignisse kommentieren , Fotos hochladen, posten, Facebooknutzung: lustige Sachen, Videos, Posten und Kommentare, Türkische Internetseiten für Serien und Filme anschauen Hausübungen und Online-Spiele, Facebook,	G, H, I, J, K, L

			<p>Online-Spiele, interessantes posten Online-Nutzung, um Treffpunkt zu vereinbaren, Googlenutzung für Wissen, Testlernen und Referat, Facebook, um mit Freunden zu chatten, aktuelle Neuigkeiten, Online- Netzwerke zum Chatten Übergang ins Facebook und Kommunikation mit Familie in Frankreich und Deutschland, Kommunikation über Facebook, Aus Langeweile Spiele spielen Nutzung von Internetseiten wie Facebook, Online-Spiele, Wikipedia, Google, YouTube, zum Recherchieren für Schule, Nachrichten und Neuigkeiten erfahren, Chatten mit 1 oder 2 Personen Bei Einloggen: Nachrichten lesen oder ob Freunde online sind Über Spiele und aktuelle Ereignisse an dem Tag</p>	
	K2e	Beliebteste/häufigste Tätigkeiten bei den Netzwerken	<p>Online-Netzwerke für Pflege alter/aktueller /familiärer Kontakte, Facebooknutzung wie Chatten und Videophonie Facebook, Selbstregistrierung Nutzung von Facebook, vorher Twitter – dann Übergang ins Facebook und Kommunikation mit Familie in Frankreich und Deutschland</p> <p>Kommunikation über Facebook mit Verwandten aus der Türkei gegeben, andere Länder nicht</p>	G, H,I, K, L
	K2f	Wichtigkeit der Online-Netzwerke	<p>Keine wichtige Bedeutung der Online-Netzwerke, könnte auch SMS oder Telefonat führen, Teilweise Wichtigkeit der Netzwerkkontakte Findet Online-Netzwerke nicht sehr wichtig und nicht lebensnotwendig</p>	J, K
	K2g	Beschreibung von Online Netzwerken	<p>Online-Netzwerke als Ort zum Kommunizieren wie Bsp.: Facebook, Twitter oder Google Online Nutzung als, in dem man in einer Seite online ist, anmelden, Daten hergeben muss und jeder kann dann sehen, dass man online ist Bedeutung der Online-Netzwerke durch Kommunikation</p>	J, K, L
	K2h	Sonstiges	<p>Preiswerter Online-Kontakt in der Türkei, Nutzung der Eltern: Telefonat und Chatten, Derzeit keine MSN-Nutzung, Whatsup wird bevorzugter als MSN, Keine Anmeldung bei anderen Netzwerken,</p>	G, H, J

			Freundinnen und Schwester animierte sie, sie hat sich dann selbst angemeldet Facebooknutzung der Mutter	
K3 Erfahrungen mit Online Netzwerken	K3a	Positive Erfahrungen mit Online-Netzwerken	Seltene Facebook Nutzung der Eltern, Vorteile für Lernen, Kontakt mit vertrauten Personen, Online-Netzwerke: Geburtstagsankündigung, Kommentare, Internetnutzung als Vorteil für Hausübungen zu machen Facebooknutzung durch Account von Freundin und dann Übergang eigener Facebook-Account zur Pflege familiärer Kontakte	G, I, K
	K3b	Negative Erfahrungen mit Online-Netzwerken	Schlechte Erfahrung und Unsicherheit beim Kontakt knüpfen, Nachteile von Online-Netzwerke wie Gesundheitsprobleme, Nachteil des Internetnutzens wie Gefahr vor Sucht, soziale Lebenseinschränkung und gesundheitliche Probleme Nachteile von Online-Netzwerke Bsp. Sich Orten über Handy	G, I, K
K4 Muttersprachliche Netzwerke	K4a	Muttersprachlicher Netzwerkseiten	Türkische Sportnachrichten Internet wird in türkischer Sprache, weil sie in der Türkei sind, gehattet Nutzung von türkischer Sportseiten Keine Nutzung türkischer Netzwerkseiten Türkische Seitennutzung für Nachrichten und Neuigkeiten erfahren	G, H, I, J, K
K5 Online-Kontakte	K5a	Knüpfen und Erhaltung neuer Kontakte ohne persönliches Treffen	Online und persönliche Kontakte mit Vereinsmitgliedern	G,
	K5b	Bedeutung der Online-Freundschaften	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft Keine Bedeutung von Online-Freundschaft Keine Bedeutung von Online-Freundschaft Keine Bedeutung von Online-Freundschaft Findet Online Freundschaft je nach Höflichkeit wichtig	G, I, J, K, L
	K5c	Kontakte die Online kennengelernt wurden	Kein Treffen mit Unbekannten online Kontakten Nach Internetbekanntschaft, persönliches Treffen, Online-Kommunikation nur mit bekannten Personen Bekanntschaft über Internet zu riskant Bekanntschaft über Internet, persönlicher Kontakt hat dann stattgefunden	H, I, K, L
K6 Kommunikation- und Kommunikations- mittel	K6a	Häufigste Kommunikationsart	Telefon, SMS und Facebook Telefonat über Handy und Vereinbarung der aktuellen Pläne Kommunikation: SMS über Handy schicken Kommunikation mit Handy Bsp. Onkel, Tanten	J, K, L
	K6b	Themen der	Kommunikation über das Planen am	G, H, I, J,

		Kommunikation im Netz	Wochenende, Themen: Schule und Freundschaften wird gesprochen Geringe Online-Kontakte, aktuelle Ereignisse, die in der Schule passieren, Privatsachen Persönliches Treffen, aktuelle Wissensaustausch über Politik und Technologie, Kommunikation über aktuelle Pläne und Sachen Familienprobleme und Schulprobleme	K
K7 Kein Internetzugang	K7a	Verhalten bei nichtmöglichem Internetzugang	Bei Nichtnutzen des Internet – Treffen mit Freunden oder Fußballspielen, Vermehrter Spaß ohne Netzwerkkontakte, Bei keinem Internetzugang wird die Zeit zum Lernen bzw. Outdooraktivitäten genutzt Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden oder Thaiboxen Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden im Verein Bei Nichtnutzen des Internets – Bewegung auswärts	G, H, J, K, L
K8 Beeinflussung durch Online- Netzwerke	K8a	Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation	Positive Veränderung der Kommunikation, Unbegrenzte Nutzung des Internets durch Whatsup-Programm, Gebessertes Online-Kontakt durch vermehrte Kommunikation Nachteile von Online-Netzwerken ist Kontakt/Kommunikation hat sich verändert, keine sozialen Kontakte, Kontakt viel über Internet Positive Veränderung der Kommunikation durch vermehrten Kontakt durch Chatten Vor Nutzung der Online-Netzwerke schon Kontakt, daher keine Veränderung des Kontaktes Kaum Veränderung der Kommunikation, da geringe Nutzung der Netzwerke	G, H, I, J, K, L
	K8b	Kommunikation außerhalb des Freundeskreises	Facebook Kommunikation außerhalb des Freundeskreises und Verwandte aus Türkei Regelmäßige Kommunikation mit Freunden und Verwandten.	J
K9 Umgang mit Online Netzwerken	K9a	Umgang mit Online-Netzwerken	Fußballseiten um Information zu erhalten, Kommunikation mit Verwandten, Freunde durch Telefonat und Chatten Geringe Kenntnisse bei Online-Netzwerken Technisches Wissen sehr gut durch IT-Ausbildung vorhanden. Vorsichtiger und guter Umgang mit Online-Netzwerken, Umgang mit Online-Netzwerke selbst gelernt. Über Facebook kann Missverständnisse entstehen. Mittelmäßiger Umgang mit Online-	G, H, I, J, K, L

			Netzwerke	
	K9b	Kommunikation in der Schule über Online-Netzwerke und Datenschutz	Online-Netzwerke wurden in der Schule angesprochen Datenschutz wurde in der Schule nicht besprochen und Zugang zum Internet ist in der Schule nicht gegeben Aufklärung in der Schule über Cybermobbing im Facebook, strafbare Handlung, Keine Aufklärung über Datenschutz in der Schule, keine Auseinandersetzung mit Datenschutz	J, K, L
K10 Umgang mit Datenschutz in Online Netzwerken	K10a	Überlegungen über Datenschutz	Datenschutz – keine verdächtigen Sachen macht sich auch keine Gedanken Datenschutz und Gedanken wurde darüber gemacht	G, I, J
	K10b	Umgang mit Datensicherheit und persönlichen Daten	Keine Datensicherung – Überprüfung durch Chef möglich, Kündigung und Vorsichtsmaßnahme, Datenschutz: Angabe über automatische Speicherung der Daten, Datenschutz wird soweit wie möglich beachtet Kaum Kenntnisse über Datenschutz, Richtige Datenangabe Keine echte Namenangabe und Hochladung von Fotos, Keine Datensicherheit in Facebook, Vorsichtsmaßnahme Keine Angabe des echten Namens und keine Hochladung von Fotos Umgang mit Datenschutz besteht durch Sperrung der Daten und Sperrung der Fotos, ohne Freundschaftsannahme	G, H, I, J, K, L
	K10c	Info über AGB	Nutzungsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt, AGB wurde teilweise gelesen AGB zu lang und nicht durchgelesen, trotzdem Registrierung bei Facebook Zustimmung ohne AGB zu lesen Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	G, H, I, J, K, L
K11 Sprache bei Online Netzwerken	K11a	Verwendete Sprache bei Internetnutzung	Deutsch und Englischsprachige Internetseitennutzung, Internetseiten wird in deutsch und türkisch genutzt Internetseiten: Englisch/Deutsch Internetseiten: Sprache in Englisch und Deutsch Kommunikation in Deutsch und Türkisch, Facebook: verschiedene Sprachanwendung, Nutzung in Türkisch und Deutsch Internetseiten/Chatten verschiedene Sprachanwendung wie Deutsch/Türkisch	G, H, I, J, K, L
	K11b	Verwendete Sprache	Chatten in Deutsch und Türkisch,	G, H, I, J,

		beim Chatten	Internet wird in deutscher Sprache mit Freundinnen gechattet Chatten – Sprache: Englisch/Deutsch, Türkisch und Serbisch Chatten: Deutsch Kommunikation in Deutsch und Türkisch, Internetseiten/Chatten verschiedene Sprachanwendung wie Deutsch/Türkisch	K, L
K12 Soziale Netzwerke	K12a	Wichtige Bezugspersonen im Netz	Großes Vertrauen bei Familie, engste Freunde, Bezugspersonen sind Schwester und Mutter Bester Freund Bezugspersonen; 5 beste Freunde, Eltern Beste Freundin und Mutter, Freundin durch Familie kennen gelernt, Kontakt besteht durch Telefonieren und Treffen Bester Freund Bezugsperson	G, H, I, J, K, L
	K12b	Mitglied in Gruppierungen/Verein /Clique	Vereinsmitglied in einem alevitischen Verein, Täglicher Besuch ins JZ Kein Vereinsmitglied, besucht aber das Jugendzentrum 1-2 in der Woche, Keinen Kontakt außerhalb des Vereins Thaiboxen Vereinsmitglied + Online-Kontakt Pflegen der Kontakte außerhalb des Vereins Vereinsmitgliedschaft, auch persönliche Kontakte Keine Vereinsmitgliedschaft	G, H, I, J, K, L
K13 Migration und Leben in Österreich	K13a	Herkunft	Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie aus der Türkei, Wien als Heimatland, gutes Wohlbefinden in Wien, 14 Jahre alt, Österreich geboren Geburtsort: Wien, Eltern – Herkunft: Türkei, Alter: 17 Jahre, Leben in Österreich ist gut Geburtsort: Niederösterreich, lebt in Wien, Eltern sind aus der Türkei Geburtsort Wien, Einwanderungsfamilie aus dem türkischen Kurdistan Einwanderungsfamilie aus Türkei, Wien Geburtsort	G, H, I, J, K, L
	K13a	Zukunft in Österreich	Zukunft in Wien vorstellbar, Keine Zukunftsvorstellung in Österreich Zukunftsvorstellung in Österreich, außer familiäre Einflüsse und keine Jobchancen Österreich ist besser als andere Länder z.B. billigere Schulbücher Wien als Heimatstadt, gutes Wohlbefinden in Wien, Zukunftsvorstellung in Wien, Auslandsstudium Zukunftsvorstellung in Österreich gegeben	G, H, I, J, K, L
K14 Interkulturalität	K14a	Interkulturelle Freundschaften	Viele Freunde aus Österreich, Hat Freundschaften zu Österreichern, außer die die gegen Ausländer sind, Österreichische Freunde Österreichische Freunde	G, H, I, J, K, L

			Hat Freunde aus Österreich Freundschaft mit Österreichern	
	K14b	Wichtigkeit der Herkunft	Keine Bedeutung der Herkunft, Herkunft ist nicht wichtig keine Bedeutung ihrer Herkunft, Umgang ist wichtig Keine Bedeutung der Herkunft Keine Bedeutung der Herkunft Keine Bedeutung der Herkunft	G, H, I, J, K, L
	K14c	Herkunft der Online-Kontakte	Online Freundschaften sind gemischter Herkunft, Herkunft von Online-Kontakte meistens türkisch und manchmal serbisch Online Kontakt zu Österreichern, Türken und Serben Online Freundschaften aus kurdischer, türkischer, österreichischer und auch jugoslawischer Herkunft Online Freundschaften gleicher und österreichischer Herkunft Online-Freundschaften türkischer, bosnischer, albanischer und wenige kroatischer und österreichischer Herkunft	G, H, I, J, K, L

5.2.1. Interpretation der Kategorien

Kategorie 1: Internetnutzung

Die erste Kategorie besteht aus vier Unterkategorien, welche Aussagen über verschiedenen Anblicken der Internetnutzung beinhalten.

Unterkategorie K1a: Allgemeine Internetnutzung

Als Einstieg in die Interviews wurden die Jugendlichen aufgefordert, etwas über ihre Internetnutzung zu erzählen. Die Antworten auf diese Frage fielen innerhalb der ersten Gruppe sehr unterschiedlich aus. Im Falle H wurde gesagt, dass die Internetnutzung für Referate und Suchmaschine wie Google und sekundär ist, im Vergleich wurde beim Fall K Facebook höchstens 1 oder 2 Stunden genutzt.

Unterkategorie K1b: Dauer der Internetnutzung

Bei der Dauer der Internetnutzung wurde in zwei Fällen die Nutzungszeit von bis zu zwei und drei Stunden täglich angeführt. Bei einem Fall heißt die Internetnutzungszeit fünf bis sechs Stunden, jedoch zweimal in der Woche, wie Montag und Mittwoch. Des Weiteren sagt Fall L nicht länger als zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten am Tag.

Da es sich bei der Dauer der Internetnutzung um quantitative Aussagen handelt, lässt sich an dieser Stelle ein Durchschnittswert errechnen. Mit Hilfe dieses Werts kann man sagen, dass die durchschnittliche Internetnutzungsdauer ca. einen halb bis zwei Stunden beträgt.

Es enthalten jedoch nicht alle Antworten eine genaue Angabe zu Dauer der Internetnutzung. In einem Fall wurde gesagt, dass die Internetnutzungszeit bei Anschaffung eines neuen Computers dann täglich eine Stunde betragen wird.

„Wir hatten einen Computer, jetzt ist etwas los, und es geht nicht mehr. Wir bekommen neue. Dann sitze ich eine Stunde am Tag (Fall G, S. 1/Z. 9-10).

Die Internetnutzungszeit ist also für ein Drittel der Jugendlichen aus der zweiten Gruppe, unterschiedlich bzw. abhängig von der Anschaffung eines Computers und bei zwei Drittel beträgt sie ca. einen halb bis zwei Stunden täglich.

Unterkategorie K1c: Ort der Internetnutzung

Es sind bei dem Ort der Internetnutzung die Aussagen teilweise gleich. So wurde in fünf Fällen angegeben, dass die Internetnutzung von zu Hause aus erfolgt. Zwei Drittel geben noch zusätzlich an, generell auch vom Handy aus ins Netz zu gehen, in einem Fall jedoch wird vom Laptop aus ins Netz gegangen. Im Fall I gibt an, weder vom Handy aus, noch der Besuch vom Internetkaffe wird genutzt, sondern nur von zu Hause aus wird das Internet besucht.

„Ja, nur von zu Hause aus“ (Fall I, S. 1/Z. 25).

In zwei Fällen wurde auch das Internetcafé vom Cousins und Onkel als Ort, von dem aus das Internet genutzt wird angeführt und vor allem zum Drucken von Hausübungen angegeben.

„Wenn ich zurzeit nichts hab zum Drucken für die Schule oder so, gehe ich meiste Zeit zum Internetcafé mit dem USB-Stick, druck schnell meine Hausübungen aus“ (Fall K, S1./Z. 22-24).

„Mein Cousin, Onkel usw. haben Internetcafé. Manchmal, wenn ich gehe, dann gehe ich dort hin, nicht so oft“ (Fall H, S1./Z 12-13).

Das Internet wird also in fünf Fällen von zu Hause aus genutzt, an zweiter Stelle kommt das Handy und an dritter Stelle das Internetkaffe.

Unterkategorie K1d: Häufig besuchte Internetseiten

Die Internetseite Facebook ist eindeutig am häufigsten benutzte Seite im Netz. So geben alle sechs Befragten an die Plattform Facebook zu nutzen. An zweiter Stelle (zwei Drittel der Nutzer) kommt Google, gefolgt von YouTube. In einem Fall werden auch MSN, verschiedene Foren und Hotmail angegeben.

„Facebook oder ein Paar Foren, wo Leute über aktuelle Themen reden, was noch, ja Google, Hotmail, da schaue ich mir MSN“ (Fall J, S2. Z 48-49).

Kategorie 2: Nutzung der Online-Netzwerke

Es geht hierbei um die umfangreichste Kategorie. Die hier enthaltenen Aussagen sind für die Forschungsfrage von zentraler Bedeutung. Sie setzt sich aus acht Unterkategorien zusammen, die verschiedene Aussagen zum Themenbereich Online-Netzwerke enthalten.

Unterkategorie K2a: Besuchte Online-Netzwerke

Von den besuchten Online-Netzwerken ist die häufigste Antwort Facebook. Die Plattform wird in allen sechs Fällen besucht. Anscheinend gab es nach dem Erscheinen dieses Netzwerks und seiner Verbreitung eine Verschiebung der Nutzung vom Netlog, MSN und Twitter zu Facebook. Dieses trifft in der Hälfte der Fälle zu.

„Ich bin bei einem, im Facebook. Früher gab’s auch Netlog, zuerst war ich dort Netlog und jetzt hab ich kein Netlog mehr, sondern Facebook“ (Fall G, S.2/Z. 39-40).

„Also, am Anfang war ich immer dagegen gegen Facebook, aber dann haben sich alle angemeldet und zum Beispiel über MSN konnte man auch chatten, da war keiner mehr Online, darum musste ich und so bin ich eigentlich zum Facebook gekommen. Weil wir sonst über MSN nicht mehr reden konnten“ (Fall J, S.2/Z. 66-69).

„Nein, nur in Facebook. Twitter hatte ich auch, das hab ich als erste gemacht. Das hab ich danach gelöscht, weil es mir zu fad war. Irgendwie, ich hab mich damit nicht ausgekannt und ich bin dann in Facebook rübergegangen“ (Fall K, S.2/Z. 74-76).

Der Rest der Befragten benutzen die Plattform Facebook von Anfang an.

Das sich die Plattform Facebook sehr schnell, als die eindeutig beliebteste und meistbesuchte Plattform herausgestellt hat, bezieht sich der Großteil der weiteren Angaben über Online Netzwerke (wie Häufigkeit der Nutzung, Dauer der Anmeldung etc.) meistens auf diese Plattform.

Unterkategorie K2b: Anmeldungsdauer bei Online-Netzwerken

Die Anmeldungsdauer ist sehr abwechselnd und bewegt sich im Zeitraum zwischen einem halben bis drei Jahre. Im Durchschnitt ergibt sich für die Anmeldungsdauer ein Durchschnittswert von knapp zwei ein halb bis drei Jahren.

Unterkategorie K2c: Häufigkeit und Dauer der Nutzung von Online-Netzwerken

Die Nutzer unterscheiden sich nicht nur im Hinblick auf die Dauer der Anmeldung, sondern auch bezüglich der Zeitdauer in der sie Online-Netzwerke nutzen sie sehr stark von einander. Die kürzeste Nutzungsdauer beträgt nicht länger als 20-25 Minuten täglich und die längste sogar fünf bis sechs Stunden, aber dafür nur zweimal in der Woche. Dazwischen wurden einmal eine halbe bis eine Stunde und zweimal zwei Stunden täglich genannt. Insgesamt lässt sich ein Durchschnittswert von ca. einen halb Stunden berechnen.

Unterkategorie K2d: Grund der Nutzung

Bei dem Grund der Nutzung von Online-Netzwerken fällt auf, dass verschiedene Tätigkeiten, wie über aktuelle Ereignisse zu erfahren, posten, Hausübungen machen und chatten in erster Linie benutzt werden. Drei von sechs Befragten geben an, auch Online-Spiele zu nutzen. Demnach folgt auch die Googlenutzung für Wissen, Testlernen und Referate. Zwei Drittel der Nutzer geben an Netzwerkplattformen zu benutzen, weil die meisten Freunde dort angemeldet sind.

„Also, meistens ist YouTube, um Lieder zu hören oder mit Facebook, um mit Freunden zu chatten und wenn ich was für die Schule mache, dann immer Google, also das Suchprogramm“ (Fall G, S. 1/Z.19-21).

„Eigentlich nach Neuigkeiten schauen, was es Neues gibt und meistens chatte ich auch“ (Fall J. S. 2/Z.77-78).

„Ja, ich schau mir kurz in die Nachrichten, ob es Neuigkeiten gibt“ (Fall L, S. 1/Z. 20).

Außer, dass verschiedene Aktivitäten gemacht wird, wird auch der Kontakt mit Verwandten aus dem Heimatland als ein Grund der Nutzung angegeben (ein Drittel).

„In Facebook tue ich auch mit meiner Familie in Frankreich und Deutschland auch kommunizieren“ (Fall K, S.2/Z.76-78).

„Zum Beispiel ich schreibe meine Freundinnen SMS oder zum Beispiel meine Cousine ist in der Türkei und ich rede mit ihr von Internet und so“ (Fall H, S.1/Z.21-22).

Unterkategorie K2e: Beliebteste/häufigste Tätigkeiten in Online-Netzwerken

Es gibt nach dem Einloggen bei Online-Netzwerken eine Reihe an Aktivitäten, die man machen kann. Diese sind, wie schon im theoretischen Teil der Arbeit (siehe S. 59) zu sehen war, den Funktionen Kommunikation, Information und Selbstdarstellung untergeordnet.

Die häufigsten Aktivitäten bei den befragten türkischsprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund sind sehr unterschiedlich, lassen sich aber größtenteils der kommunikativen Funktion zuordnen.

„Auch Dings z.B. Fußballseiten, ich lese immer die Nachrichten oder wenn grad ein Spiel ist, also wo ich zuschauen kann, meistens über eine Livescore, die Tore wie viel es steht“ (Fall G, S. 2/Z.61-63).

„So es gibt manche Webseiten im Facebook und so lustige Sachen, manchmal schaue ich mir Videos an, poste etwas usw.“ (Fall H, S. 2/Z. 32-33).

„Internet nutze ich, wenn ich Hausübung habe“ (Fall I, S.1/Z.37).

„Also am meisten verwende ich für die Schule, Recherchen und so“ (Fall K, S.1/Z.30).

Unterkategorie K2f: Wichtigkeit der Online-Netzwerke

In Bezug auf die Bedeutung der Online-Netzwerke scheinen die Meinungen der Jugendlichen unterschiedlich zu sein. Während der Eine der Ansicht ist, dass Online-Netzwerke gut zu nützen ist, meint wiederum der andere, dass Online-Netzwerke nicht etwas Lebensnotwendiges sind, das heißt, sie schreibt kaum eine Bedeutung zu, obwohl es andererseits gerne benutzt wird. In diesem Zusammenhang widersprechen sich die Meinungen.

„Also, wenn du es gut benützt, dann ist es wichtig. Aber für Online-Chatten finde ich es unnötig. Ja, die werden ja, die machen nur die ganze Zeit nur Blödsinn wie Chatten usw., manche anderen werden süchtig davon“ (Fall I, S.3/ Z.119-121).

„Also so wichtig ist es für mich eigentlich nicht, ich bin eigentlich eh eingeloggt, aber ich schau nicht so oft rein“ (Fall J, S.2/ Z.82-83).

„Nein, nicht sehr wichtig. Es ist nicht lebensnotwendig“ (Fall K, S. 3/ Z. 121).

Unterkategorie K2g: Beschreibung von Online-Netzwerken

Online-Netzwerke werden von den Jugendlichen als Internetseiten beschrieben, über die man mit anderen über Internet in Kommunikation treten kann. Das bedeutet, dass sie verschiedene Internetseiten angeben und dadurch auch mit anderen Menschen kommunizieren.

„Ein Online-Netzwerk ist, wenn man mit anderen Leuten kommunizieren kann übers Internet, also zum Beispiel über Facebook, Twitter oder Google“ (Fall J, S. 2/ Z. 57-58).

„Ja, wenn man in einer Seite online ist, also wenn man sich anmelden muss und sozusagen die Daten von dir hergeben musst. Das ist für mich eine Online-Nutzung“ (Fall K, S. 2/ Z. 51-53).

„Also mit Freunden zu kommunizieren durch eine andere Art. Nicht so von Telefon oder so, zu Gesicht zu Gesicht, sondern übers Internet halt“ (Fall L, S. 1/ Z. 25-27).

Unterkategorie K2h: Sonstiges

Dieser Unterkategorie wurden alle Aussagen zugeordnet, welche sich auf Online-Netzwerke beziehen, jedoch für keine von den anderen sieben Unterkategorien geeignet sind. So wurde beispielsweise angesprochen, dass es billiger ist, den Kontakt über Online-Netzwerke zu erhalten, als zu telefonieren. Dieser Punkt gilt auch für die nächste Kategorie der positiven Erfahrung. Des Weiteren wurde bei einem Jugendlichen angegeben, dass es für das Profil gut ist, wenn die anderen Freunde sehen, dass er viele Freunde hat.

„Weil es auch billig ist, mit denen zu schreiben, anstatt zu telefonieren“ (Fall H, S. 2/Z.46).

„Nur dass ich zeige, dass ich mehr Freunde habe als die anderen“ (Fall I, S. 4/Z. 145).

Kategorie 3: Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Unterkategorie K3a: positive Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Von den sechs durchgeführten Interviews wurde während der Nutzung von Online Netzwerken nun von drei Interviewpartnern eine positive Erfahrung geschildert. Es geht dabei um, dass es Vorteile hat für das Lernen und für Hausübungen zu machen, was wiederum darum geht, dass man familiäre Kontakte pflegen kann.

„Eigentlich benütze ich es nur, um mit Freunden zu kommunizieren, um auch den Kontakt mit alten Freunden nicht zu verlieren“ (Fall H, S.2/Z. 46-47).

„dass man nicht die Bücher alle recherchieren muss, sondern kurz in Google was schreibt und das kommt gleich“ (Fall H, S.3/Z. 95-96).

„nur wenn ich Hausübung brauche usw., dann benütze ich es auch am meisten“ (Fall I, S.3/Z. 127-128).

Unterkategorie K3b: negative Erfahrungen mit Online-Netzwerken

Im Gegensatz zu der oberen Unterkategorie, verbinden die Interviewpersonen mit Online-Netzwerken einige negative Erfahrungen. In zwei Interviews wurde davon berichtet, dass

gesundheitliche Probleme, sowie soziale Lebenseinschränkung durch das Potential der Suchtgefahr sich erhöhen können.

„Es ist gefährlich. Ich kenne jemanden nicht. Es kann ja blöde Mensch sein, der irgendwas tut. Das weiß ich auch, deswegen tue ich mir das nicht an. Einmal hab ich gedacht, dass das meine Freundin ist, ein Junge, er schreibt mir so, ich kenne dich, ich komme zu dir usw. ich hab ihn gleich blockiert und er wieso. Ich hab ihm gesagt, eh', dass er blöde Sachen aufschreibt usw.“ (Fall H, S. 3/Z.69-73).

„Ja, die werden ja, die machen nur die ganze Zeit nur Blödsinn wie Chatten usw., manche anderen werden süchtig davon. Die kommen manchmal nicht raus und sie werden davon süchtig. Also ich wie soll ich sagen, sie werden dann „antisozial“. Nur im Netz ist nur schlecht für das Gehirn, Auge usw.“ (Fall I, S. 3/Z.120-123).

„Ja, es ist so manchmal wegen Freund und wenn es Probleme gibt, dann tu ich es löschen, manchmal tu ich es wegen der Fadheit löschen, dann sag ich nein, ich will nicht mehr in Facebook, weil das süchtig ist“ (Fall A, S. 2/Z.41-43).

Nun wird auf die Kategorie der muttersprachlichen Netzwerke näher eingegangen.

Kategorie 4: Muttersprachliche Netzwerke

Bei der vierten Kategorie wurde keine Aufteilung in Unterkategorien vorgenommen, da sich diese als unnötig erwiesen hatte. Es wurde in drei Fällen die Frage nach der Nutzung sozialer Online-Netzwerke aus dem Heimatland mit ja beantwortet und zwar zwei davon gaben an, türkische Sportseiten bzw. Sportnachrichten zu benutzen. Wiederum gaben zwei davon an türkische Internetseiten um Nachrichten und Neuigkeiten zu erfahren. Ein interviewter Jugendlicher gab an, keine türkischen Seiten zu benutzen.

„Die Sportnachrichten sind alle auf Türkisch“ (Fall H, S. 6/Z. 186).

„Ja, die türkische Sportseiten“ (Fall I, S. 4/Z. 132).

„auch meistens so Hürriyet, also so in Zeitungsnetzen, weil ich auch politisch engagiert bin, gehe ich meistens und schaue auch Nachrichten und so. Aber meistens tue ich mir auch zum Beispiel Serien an, also türkische Serien“ (Fall K, S. 3/Z. 130-132).

Kategorie 5: Online-Kontakte

Unterkategorie K5a: Knüpfen und Erhaltung neuer Kontakte ohne persönliches Treffen

Die Interviewaussagen zeigen, dass die befragten Nutzer in Bezug auf die Wahl der Personen, die sie in ihre Online-Freundesliste aufnehmen, unterschiedlich vorgehen. In einem Fall heißt es, Online und persönliche Kontakte mit Vereinsmitgliedern zu pflegen und in einem anderen Fall heißt es will bzw. darf sich nicht treffen.

„Sowohl als auch persönlich, ja, und ich hab die meisten Freunde eh vom Verein kennengelernt“ (Fall G, S. 7/Z. 225-226).

„Nein, das darf ich nicht. Ich will auch nicht“ (Fall G, S. 3/Z. 67).

Unterkategorie 5b: Bedeutung der Online-Freundschaften

Kontakt persönlich zu bekannten Freunden zu pflegen, scheint für die Jugendliche im Vergleich zum Online-Kontakt primär zu sein. Alle sechs befragten Jugendlichen geben an, dass die Bedeutung der Online-Freundschaft nicht wichtig ist. In einem Fall heißt es jedoch, es hängt nach der Höflichkeit ab. Wie respektvoll und freundlich der Mensch mit einem umgeht.

„Es hat keine große Bedeutung“ (Fall G, S. 4/Z. 108).

„Also nichts. Nur das ich zeige, dass ich mehr Freunde habe als die“ (Fall I, S. 4/Z. 145).

„Also so wichtig ist es für mich eigentlich nicht, ich bin eigentlich eh eingeloggt, aber ich schau nicht so oft rein, Zum Beispiel ich könnte auch SMS schicken oder gleich anrufen, wenn ich was machen will oder mit Freunden treffen will“ (Fall J, S. 2/Z. 82-84).

„Eigentlich keine“ (Fall K, S. 4/Z. 156).

„Naja, kommt drauf an, ob die Person nett, was weiß ich, höflich ist. Wenn nicht, dann brauche ich diese Freundschaft halt nicht“ (Fall L, S. 2/Z. 49-50).

Kategorie 6: Kommunikation und Kommunikationsmittel

Unterkategorie K6a: Häufigste Kommunikationsart

Alle befragten türkisch sprechenden Jugendliche sind in mindestens in einem sozialen Netzwerk angemeldet. Es beweist auch die Tatsache, dass diese vorwiegend als Kommunikationsmittel genutzt werden und dass sie auf die Frage nach dem häufigsten Kommunikationsmittel genau so oft genannt wurden wie das Handy. Während in drei Fällen die Befragten, entweder das Handy benutzen oder SMS schicken als die häufigsten Kommunikationsmittel nannten, wurde einmal Mal die Online-Netzwerke wie Facebook als Netzwerkplattformen angeführt.

Unterkategorie K7a: Themen der Kommunikation im Netz

Über die Themen der Kommunikation im Netz wurde bei allen befragten Nutzern unterschiedlich geantwortet. Während bei einem Fall die Kommunikation über das Planen am Wochenende geht, geht es bei dem anderen Fall interessanterweise über den aktuellen Wissensaustausch in der Politik und Technologie. Ernennenswert wird noch über schulische und familiäre Probleme diskutiert. Somit sind die verschiedenen Themen der Kommunikation im Netz sehr unterschiedlich.

„Ja, schreib ihnen, was ich grad mach, was ich am Wochenende vorhab, wie es in der Schule grad ist“ (Fall G, S. 4/Z. 116-117).

„Ja, über technische Sachen und aktuelle Themen, also von der Politik her oder auch Technologie“ (Fall J, S. 3/Z. 115-116).

Kategorie 7: Verhalten bei nicht möglichem Internetzugang

Mit dieser Kategorie sollte festgehalten werden, wie sich die Nutzer bei nicht möglichem Zugang zum Internet. bzw. Online Netzwerken verhalten und welche Aktivitäten sie in diesem Fall bevorzugen.

Es finden primär Treffen mit Freunden im Verein bzw. außerhalb statt oder es werden Sportaktivitäten wie Thaiboxen, Fußballspielen betrieben.

„Ahms, wenn ich nicht online bin, bin ich eigentlich immer draußen und mache was mit Freunden oder gehe zum Beispiel Thaiboxen“ (Fall J, S. 4/Z. 145-146).

„bin dann meistens in dem Verein, wo alle meine Freunde sind“ (Fall K, S. 4/Z. 185).

Kategorie 8: Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation

Ob und inwieweit Online-Netzwerke Einfluss auf die Kommunikation zwischen den bestehenden Kontakten haben, steht im Mittelpunkt dieser Kategorien. Die sechs Interviewpersonen sollten die Frage beantworten, ob sie glauben, dass durch soziale Netzwerke der Kontakt zu ihren Freunden und Bekannten verändert hat.

Der Einfluss von Online-Netzwerken auf Kontakte und Kommunikation scheint auf jeden Fall bei fünf befragten Jugendlichen positiv zu sein. In einem Fall heißt es, dass es kaum Veränderung der Kontakte und Kommunikation stattfand, da die Nutzung der Netzwerke gering stattfand. Durch Netzwerkplattformen ist es leichter geworden mit Freunden und Bekanntschaften in Verbindung zu treten, so dass der Kontakt häufiger geworden ist.

„Facebook, braucht man nur das Internet, da kann man eigentlich immer online sein und immer reden, also ja, dadurch kennt man sich eigentlich besser, wenn man halt immer chattet“ (Fall J, S. 4/Z. 160-162).

„Hmm, nicht viel, weil ich nicht so oft benutze, ein wenig halt“ (Fall L, S. 3/Z. 63).

Kategorie 9: Umgang mit Online-Netzwerken

Da die meisten Interviewpersonen einen wesentlichen Teil ihrer Freizeit in sozialen Online-Netzwerken verbringen, ist die Frage nach der Handhabung bzw. den Kenntnissen über die verschiedenen Anwendungen dieser Seiten unumgänglich. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach dem Umgang mit persönlichen Daten im Netz und der Relevanz dieses Themas für den Schulunterricht. Natürlich steht auch in diesem Fall die Plattform Facebook im Mittelpunkt.

Unterkategorie K9a: Umgang mit Online-Netzwerken

In den meisten Fällen wird angegeben, sich gut bis sehr gut mit Facebook auszukennen. Das Wissen darüber, wie die Plattform bedient wird, ist sowohl durch IT-Ausbildung als auch mit Hilfe von anderen Personen oder in der Schule erlernt worden.

„Ich glaub schon sehr gut, weil ich auch eine IT-Ausbildung hab und wir beschäftigen uns immer mit solchen Sachen, also haben uns beschäftigt, ja ich find schon, dass ich mich auskenne“ (Fall J, S. 5/Z. 192).

„Sehr gut. Deswegen bin ich auch vorsichtiger Fall“ (K, S. 4/Z. 203).

Unterkategorie K9b: Kommunikation in der Schule über Online-Netzwerke und Datenschutz

Die Aussagen darüber ob, die Themen Online-Netzwerke und Datenschutz im Schulunterricht behandelt oder angesprochen worden sind, sind sehr unterschiedlich. In einigen Fällen wurde über Datenschutz geredet, jedoch nicht über Online-Netzwerke und anderen wiederum umgekehrt oder gar nicht. Insgesamt scheint dieser Themenbereich im großen und ganzen Einzug in den Unterricht gefunden zu haben.

„Ja, ja wurde schon öfters angesprochen und wir haben auch sehr viel darüber geredet“ (J, S. 5/Z. 202-203).

„Also, wir haben Cybermobbing gemacht. Das man im Facebook gemobbt wird oder andere Netzwerke“ (L, S. 3/Z. 80-81).

Kategorie 10: Datenschutz in Online-Netzwerken

Wenn es um das Thema Online-Netzwerke geht, ist Datenschutz ein wichtiger Punkt, schließlich geht es bei diesen Plattformen darum, sich zu präsentieren, indem wichtige Daten von sich einer breiten Öffentlichkeit zu Verfügung stellt. In den durchgeführten Interviews scheinen sich die Nutzer über die Gefahren, die von Netzwerkplattformen ausgehen könnten, bewusst zu sein.

Unterkategorie K10a: Überlegungen über Datenschutz

„Nicht wirklich, weil ich hab keine schlimmen Sachen gemacht bis jetzt oder auch nichts ins Internet gestellt. Ich mach mir keine Sorgen“ (G, S. 6/Z. 178-179).

„Ja, schon eigentlich öfters, das haben wir auch zum Beispiel sehr viel darüber geredet über Datenschutz und ja“ (J, S. 5/Z. 207-208).

„Hhm, nein. Also, ich bin eh vorsichtig. Ich weiß, wo meine Grenzen sind, wie ich im Internet umgehen sollte“ (K, S. 5/Z. 222-223).

Unterkategorie K10b: Umgang mit persönlichen Daten

Laut den Aussagen sind die Jugendlichen sehr vorsichtig, wenn es um ihre Daten im Netz geht. In der Hälfte der Fälle sind persönliche Daten mit nicht echten Namen angegeben. Ein Drittel gibt an im Netz selten private Daten einzugeben.

„Ich verändere meinen Namen und so“ (Fall H, S. 4/Z. 115).

„Meiste Zeit gebe ich keine Fotos von mir rein, also es ist nur der Name, den Namen lasse ich nicht immer gleich und überhaupt tue ich nicht meinen echten Namen hingeben“ (Fall K, S. 5/Z. 238-240).

In lediglich einem Fall wird behauptet, dass die Daten im Netz sicher sind durch die automatische Sperrung der Daten und somit auch nichts passieren kann.

„Eigentlich habe ich über Facebook, alles geschlossen/gesperrt. Keiner kann meine Bilder anschauen, bevor wir keine Freundschaft geschlossen haben“ (Fall K, S.4/Z. 92-93)

Unterkategorie K10c: Info über AGB

Um zu sehen, wie gut die Jugendlichen auf die Sicherheit ihrer Daten achten, wurden sie gefragt, ob sie vor dem registrieren auf Netzwerkplattformen die allgemeinen Geschäftsbedingungen gelesen haben. In keinem einzigem Fall wurde diese Frage mit ja beantwortet. Lediglich nur bei einem Fall wurde sie teilweise gelesen.

„Ja, ein bisschen schon, aber nicht ganz, das ist schon lang“ (Fall H, S. 5/Z. 125).

„Nein, das ist zu lang“ (Fall I, S. 6/Z. 217).

Kategorie 11: Sprache bei Online-Netzwerken

Unterkategorie K11a: Sprache der Internetnutzung

Die Sprache der Internetseiten, die meistens besucht werden, ist fast in allen Fällen Deutsch. Zwei Drittel surfen auch in muttersprachlichen und englischsprachigen Internetseiten.

„Die Sportnachrichten sind alle auf Türkisch, sonst alles auf Deutsch, außer ich tue auch manchmal Filme oder Musik runterladen, da gehe ich auf englische Seiten, weil es da schneller ist zum Runterladen“ (Fall G, S. 6/Z. 186-1887).

„Deutsch, zum Teil Türkisch“ (Fall H, S. 5/Z. 127).

„Facebook kann man irgendwie wie man will, also welche Sprache man versteht, verwenden und sonst Türkisch und Deutsch“ (Fall K, S. 6/Z. 259-2607).

Unterkategorien K11b: Verwendete Sprache beim Chatten

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der, beim Chatten verwendeten Sprache. Fünf von sechs Interviewpartnern chatten in Deutsch und in Muttersprache und nur einer zusätzlich auch in Serbisch. Die Wahl der Sprache in der gechattet wird hängt davon ab, mit wem man die Unterhaltung führt.

„Was mir einfällt, manchmal Englisch, manchmal Deutsch und manchmal Türkisch. Ich kann manchmal auch Serbisch“ (Fall I, S. 6/Z. 221-222).

„Beide Türkisch und Deutsch“ (Fall K, S. 6/Z. 264).

Kategorie 12: Soziale Netzwerke

Da reale Beziehungen nach Ebersbach, die Antriebskraft für Online-Netzwerke darstellen, wurden die Jugendlichen über ihre sozialen Beziehungen gefragt bzw. über die wichtigen Bezugspersonen im Netz, sowie ihre eventuelle Mitgliedschaft in Vereinen oder Clubs. Ziel der Fragen ist es herauszufinden, welche Rolle Netzwerkplattformen für die Kommunikation mit Personen außerhalb des Freundeskreises spielen. Die daraus resultierenden Antworten wurden den folgenden drei Unterkategorien zugeordnet.

Unterkategorie K12a: Soziale Kontakte im Netz

Online-Netzwerke sind nicht nur ein wichtiges Kommunikationsmittel um mit Freunden in Kontakt zu bleiben, sondern auch mit Personen, die nicht unbedingt dem Freundeskreis dazugehören. In zwei Drittel der Fälle wurde ausgesagt, dass der Kontakt mit den wichtigen Bezugspersonen auch online abspielt. Für ein Drittel der Jugendlichen trifft das nicht zu, da sich bei ihnen die Bezugspersonen abwechseln.

Unterkategorie K12b: Mitglied in Gruppierungen/Vereinen/Cliquen

„Also Verein, also ich bin in einem Schiedsrichterverein Mitglied, sonst eigentlich, nur gehe ich ab und zu in alevitische Kulturzentrum, da bin ich auch angemeldet“ (Fall H, S. 7/Z. 216-217).

„Ja, ich geh Thaiboxen, 3 mal die Woche“ (Fall J, S. 6/Z. 245).

Unterkategorie K12b: Kommunikation außerhalb des Freundeskreises

Mittlerweile scheint auch die Kommunikation außerhalb des Freundeskreises, über soziale Netzwerke sich zu entwickeln. Die Jugendlichen nutzen die Plattformen, um sich nicht nur mit Freunden zu unterhalten, sondern um auch mit Verwandten und einigen Familienmitgliedern in Kontakt zu treten.

„Ja, wir schreiben uns immer, also telefonieren nicht, aber wir schreiben uns. Zum Beispiel, wann wir im Sommer kommen werden, wie lange wir bleiben. Dann reden wir öfters darüber“ (Fall J, S. 5/Z. 178-180).

Kategorie 13: Migrationshintergrund und Leben in Österreich

Um mehr über den Migrationshintergrund die Interviewpartner selbst herauszufinden, wurden sie über ihre Herkunft und ihre Zukunftsvorstellungen gefragt.

Unterkategorie K13a: Herkunft

Alle fünf der sechs Jugendlichen wurde in Österreich/Wien geboren und der sechste in Niederösterreich. Alle sechs Jugendlichen sprechen türkisch und haben kurdischen Migrationshintergrund.

„Also, ich bin hier (Wien) geboren. Meine Eltern sind aus der Türkei hergewandert, sind aber selber Kurden“ (Fall H, S. 8/Z. 242-243).

Meine Eltern kommen aus der Türkei, und ich bin in Niederösterreich geboren und seit dem ich 4 bin, lebe ich in Wien“ (Fall J, S. 7/Z. 270).

„Also, ich bin in Wien geboren, aber meine Eltern sind aus der Türkei Kurdistan“ (Fall K, S. 7/Z. 308).

Unterkategorie K13b: Zukunft in Österreich

Die Zukunftsvorstellungen der von sechs befragten Jugendlichen besagen, dass es in Österreich besser ist, was wiederum bei einem Jugendlichen die Zukunftsvorstellung in Österreich nicht vorstellbar ist.

„Ich fühle mich hier viel wohler als in der Türkei, weil ich Wien in und auswendig kenn und all meine Freunde hier sind und auch in Zukunft will ich gerne auch hier leben“ (Fall G, S. 8/Z. 250).

„Ich weiß nicht, ich will in einem anderen Land zum Beispiel England, andere Länder und so. Ich will nicht immer in Wien stecken bleiben“ (Fall H, S.7/Z.185-186).

„Also, ich finde es sehr gut, wenn du zum Beispiel mit anderen Ländern vergleichst, finde ich es sehr gut, der Staat bietet sehr viel und zum Beispiel, wenn man die Schulen usw. anschaut, alles ist gratis, man kriegt die Bücher sehr billig. Man hat sehr viele Chancen, man kann

wirklich sehr viel machen. Ja, wenn man wirklich will, kann man es auch erreichen“ (Fall J, S.9/Z.275-279).

„Ja, also man kann nie was Genaueres sagen im Leben. Es kommt irgendwie immer anders vor, aber ich hab vor irgendwie wenn ich die Schule jetzt fertig, dass ich vielleicht im Ausland mein Studium mache und dann wieder hierher komme, aber meine Eltern sind da. Alles ist da. Also ich würd nie in meinem Leben in der Türkei leben können oder wo anders“ (Fall K, S.7/Z.327-331).

Kategorie 14: Interkulturalität

Unterkategorie 14a: Interkulturelle Freundschaften

Alle sechs Jugendlichen geben an, auch Freundschaften mit Personen österreichischer Herkunft zu haben.

Unterkategorie K14b: Wichtigkeit der Herkunft

Die Herkunft der Freunde ist für alle Interviewpartner nicht von großer Bedeutung. Viel wichtiger sind die inneren Werte einer Person, jedoch ist der Bezug zu Leuten verschiedener Herkunft auch verschieden.

„Auch sind meistens, also es sind meistens gemischte. Also ich hab türkische, alevitische Kurden“ (Fall H, S. 8/Z. 260-261).

„Gar nicht, also mir ist es wirklich egal“ (Fall J, S. 7/Z.291).

Unterkategorie K14c: Herkunft der Online-Kontakte

Obwohl die befragten Jugendlichen die Herkunft ihrer Freunde nicht als wichtig sehen, haben zwei Drittel meistens Online-Kontakt mit Personen gleicher Herkunft. In allen Fällen wird angeführt, mit Personen österreichischer Herkunft online in Kontakt zu sein.

5.3. Zusammenfassung der Ergebnisse in Richtung der Fragestellung

Ziel der Arbeit war es zu untersuchen, wie die B/K/S - sprechenden Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina und die türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund denn Online Social Networks nutzen und wie sie dabei mit ihren persönlichen Daten umgehen. Es werden nun die zentralen Ergebnisse in Richtung der Fragestellung vorgestellt. Als erstes wird das Nutzungsverhalten jeder Gruppe nochmals kurz zusammengefasst. Danach folgt in Vergleich dieser zwei Gruppen, indem die wichtigsten Punkte ihres Nutzungsverhaltens auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten geprüft werden.

5.3.1. Nutzung sozialer Online-Netzwerke von B/K/S - sprechenden Jugendlichen mit bosnischem Migrationshintergrund.

In der ersten Gruppe sind alle befragten Jugendlichen zum Interviewzeitpunkt bei mindestens einem sozialen Netzwerk angemeldet. An erster Stelle steht eindeutig *Facebook* sowohl von den besuchten Webseiten als auch von den beliebtesten Netzwerkplattformen. Aus diesem Grund bezieht sich auch ein Großteil der weiteren Angaben u.a. zu Häufigkeit und Dauer der Nutzung auf dieses Netzwerk. Der Häufigkeit der Nennungen nach kommt an zweiter Stelle die Plattform MSN. Die Anmeldungsdauer zwischen den Jugendlichen ist sehr unterschiedlich und steigt mit dem Alter an. So sind jüngere Nutzer erst seit knapp einem Jahr bei Facebook angemeldet. Die Anmeldungsdauer bei den Älteren beträgt sogar um bis zu sieben Jahre. Die durchschnittliche Dauer der Nutzung beträgt täglich ca. zwei Stunden. Beim Grund der Nutzung sind sich die Jugendlichen größtenteils einig und begründen diese damit, dass die Mehrheit ihrer Freunde ebenfalls im demselben Netzwerken aktiv ist. Von den häufigsten Aktivitäten in sozialen Netzwerken überwiegen eindeutig kommunikative Anwendungen wie Nachrichten schreiben und bekommen oder das Chatten. Auf die Frage nach der Bedeutung von Online-Netzwerken gehen die Meinungen auseinander. Der Großteil jedoch findet sie nicht unbedingt wichtig. Das eine Drittel der Jugendlichen, das ihnen größere Bedeutung zuschreibt, tut dieses aus Gründen der Kommunikation mit anderen Personen. Wenn es um Erfahrungen mit Online Social Networks geht, werden vor allem negative Erlebnisse und Ansichten geschildert. Anscheinend herrscht bei den Nutzern Angst vor Sucht und Abhängigkeit, weswegen das Facebookprofil regelmäßig deaktiviert und wieder aktiviert wird. In einem Fall wurde das Profil auch gehackt. Nach diesem Vorfall

wurde aber nur das Passwort ausgetauscht. Die Netzwerkplattform wird auch weiterhin genutzt.

In Bezug auf das Knüpfen neuer Kontakte im Netz zeigte sich, dass die Jugendlichen sehr aufgeschlossen sind. So gaben die meisten an, auch mal unbekannte Personen in ihrer Freundschaftsliste aufgenommen zu haben, die Hälfte davon pflegt diese Bekanntschaften auch weiterhin. In lediglich einem Fall heißt es, es werden ausschließlich Personen, die man auch persönlich kennt, in der Freundschaftsliste angenommen.

Die Hälfte der Jugendlichen gibt an, dass durch soziale Netzwerke der Kontakt zu Bekannten und Freunden nicht nur leichter sondern auch häufiger geworden ist. Darüber hinaus können Personen schneller gefunden werden.

Überraschend war das Ergebnis von keinem der befragten, dass zwar muttersprachlichen Internetseiten genutzt werden, jedoch aber keine muttersprachlichen Netzwerkplattformen. Interessant ist das, obwohl mehr als die Hälfte angibt vorwiegend Online-Kontakte gleicher Herkunft zu haben, in fast allen Fällen sowohl B/K/S als auch in Deutsch zu chatten.

Wenn es um den Umgang mit Online-Netzwerken geht, glauben die meisten Jugendlichen sich gut bis sehr gut auszukennen. Die Hälfte gibt an sich dieses Wissen über die Funktionsweise von sozialen Netzwerken selber ein geeignet zu haben. Die andre Hälfte hatte Hilfe entweder von Bekannten oder hat es in der Schule vermittelt bekommen. Die Jugendlichen scheinen sich über die Gefahren und Risiken, die mit der Nutzung dieser Web-Angebote umhergehen großteils bewusst zu sein. Es werden nur selten bewusst private Daten eingegeben und jene Informationen, die online gestellt werden, sind nur für Freunde sichtbar. Das Thema Online Social Networks und Datenschutz scheint auch allmählich Einzug in den Schulunterricht zu bekommen. So gibt die Hälfte der Jugendlichen schon mal über Online-Netzwerke oder Datenschutz im Unterricht gesprochen zu haben.

5.3.2. Nutzungsverhalten von türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund

Zusammenfassend kann über die Nutzung des Internets bei türkischsprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund grundsätzlich gesagt werden, dass die Mehrzahl von Jugendlichen täglich einen halb bis zwei Stunden im Netz ist. Vorwiegend findet die Internetnutzung von zu Hause und vom Handy aus statt. Bei bestimmten Anlässen, wie Hausübungen ausdrucken, wird zum Teil auch das Internetcafé besucht. Alle befragten Jugendlichen benützen die Internetplattform Facebook. Einige Jugendliche gaben an, dass sie vor Facebook, jedoch MSN und Netlog benützt haben. Die Befragten haben zusätzlich erwähnt, dass sie auch türkische Internetseiten besuchen, vor allem wie türkische Sportnachrichten und türkische Nachrichten. Erwähnenswert ist auch der Grund der Nutzung und zwar die interviewten Jugendlichen benützen es hauptsächlich zum Chatten, Posten, Musik hören und Online-Spiele. Sie bevorzugen vor allem, dass sie mit Verwandten, Familie aus der Türkei kommunizieren können. Angeführt wurde auch, dass dieser Art von Kommunikation kostengünstiger ist. Die meisten Jugendlichen sind auch der Meinung, dass sich die Kommunikation unter Freunden, Verwandten und Familie verstärkt gebessert hat. Widersprüchlich dazu ist jedoch, dass die angegebenen Online-Freundschaften für sie nicht wichtig wären. Der Umgang mit Datensicherheit und persönliche Daten sind bei den meisten Jugendlichen bedenkenswert mit Vorsicht zu handhaben, was widersprüchlich ist, denn sie lesen die AGB nicht und akzeptieren die Registrierung trotzdem. Beim Chatten verwenden sie vorwiegend vor allem die Sprache Deutsch und dann als zweite Sprache Türkisch, Englisch und zum Teil Serbisch, wobei die verwendete Sprache bei Internetnutzung ähnlich ist. Was das Leben in Österreich betrifft sind sich fast alle Jugendlichen einig, das heißt, sie haben Zukunftsvorstellung in Österreich. Sie haben auch Freunde mit österreichischer Herkunft. Die Herkunft von Jugendlichen untereinander trägt keinen besonderen Stellenwert und die Online-Kontakte sind verschiedener Herkunft.

5.3.3. Nutzungsverhalten der Migrant*innen im Vergleich

Um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen, wurde die Tabelle 9 erstellt. Dafür wurden jene Kategorien bzw. Unterkategorien herangezogen, zu welchen in beiden Gruppen genügend Aussagen gewonnen werden konnten, so dass eine Gegenüberstellung möglich war. Äußerungen aus verschiedenen Fällen zu einer Kategorie oder Unterkategorie wurden in einer zusammenfassenden Aussage festgehalten. Dabei wurde bei quantitativen Angaben ein Durchschnittswert genommen und bei qualitativen dann der häufigste Wert. Auf diese Weise konnte ein direkter Vergleich vorgenommen werden. Da es sich bei einigen Punkten zwischen den zwei Gruppen um unterschiedliche Fallzahlen handelt, ist eine Verzerrung der Ergebnisse nicht ausgeschlossen.

Tabelle 7: Vergleich des Nutzungsverhaltens

Kategorien	B/K/S-sprechende Jugendliche mit bosnischen Migrationshintergrund	Türkischsprechende Jugendlichen mit kurdischen Migrationshintergrund
K1b Dauer der Internetnutzung	Internetnutzungszeit beträgt im Durchschnitt 1-2 Stunden	Internetnutzungszeit beträgt im Durchschnitt 1,5 Stunden
K1c Ort der Internetnutzung	Am häufigsten wird das Internet von zu Hause und vom Handy aus genutzt	Am häufigsten wird das Internet von zu Hause und vom Handy aus genutzt
K1d Häufig besuchte Internetseiten	Alle befragten Jugendliche benützen die Plattform Facebook und am zweithäufigsten benützen sie YouTube	Alle befragten Jugendliche benützen die Plattform Facebook und am zweithäufigsten benützen sie Google
K2a Besuchte Online Netzwerke	Verschiebung der Nutzung vom Netlog zum Facebook bei der Hälfte der Jugendlichen	Verschiebung der Nutzung vom MSN zum Facebook bei ein Drittel der Jugendlichen
K2b Anmeldungsdauer bei Online Netzwerken	Ein Drittel der Jugendlichen ist seit mehr als drei Jahren bei Facebook angemeldet	Die Hälfte der Jugendlichen ist seit 2009 bei Facebook angemeldet
K2d Grund der Nutzung	Der häufigste Grund der Nutzung von Facebook sind Freunde, die ebenfalls angemeldet sind	Der häufigste Grund der Nutzung von Facebook sind chatten und posten
K2e Beliebteste/häufigste Tätigkeiten bei den Netzwerken	Für ein Drittel ist die beliebteste Tätigkeit das Chatten	Für zwei Drittel ist die beliebteste Tätigkeit das Chatten
K2f	Für zwei Drittel der Befragten	Für ein Drittel der sind Facebook

Wichtigkeit der Online-Netzwerke	sind Facebook und Online-Netzwerke nicht so wichtig	und Online-Netzwerke nicht so wichtig
K5a Knüpfen und Erhaltung neuer Kontakte ohne persönliches Treffen	Ein Drittel der Jugendlichen hat nur bekannte Personen in der Freundschaftsliste und knüpft im Netz keine neuen Kontakte	Ein Drittel der Jugendlichen hat nur bekannte Person in der Online-Kommunikation und knüpft im Netz keine neuen Kontakte
K6a Häufigste Kommunikationsart	Für die Hälfte der Jugendlichen ist das Handy das häufigste Kommunikationsmedium, Facebook kommt an zweiter Stelle (ein Drittel der befragten)	Für die Hälfte der Jugendlichen ist das Handy das häufigste Kommunikationsmedium
K8a Einfluss der Online-Netzwerke auf Kontakte und Kommunikation	Für die Hälfte der Jugendlichen hat sich der Kontakt zu Freunden intensiviert	Für ein Drittel der Jugendlichen hat sich der Kontakt zu Freunden gebessert, bei einem Drittel hat sich kaum was verändert, bei einem Drittel hat es sich zum negativen verändert
K8b Kommunikation außerhalb des Freundeskreises	Ein Drittel der Jugendlichen kommuniziert mit Verwandten über Online-Netzwerke	Ein Drittel der Jugendlichen kommuniziert mit Verwandten über Online-Netzwerke
K9a Umgang mit Online-Netzwerken	Mehr als die Hälfte der Jugendlichen gibt an, sich gut mit Online Netzwerken auszukennen	Die Hälfte der Jugendlichen geben an, sich gut mit Online-Netzwerken auszukennen
K9b Kommunikation in der Schule über Online-Netzwerke und Datenschutz	Beim Punkt Datenschutz und Online Netzwerke als Thema in der Schule gibt die Hälfte der Jugendlichen an, dass Datenschutz in der Schule thematisiert worden ist	Ein Drittel der Jugendlichen gibt an, dass soziale Netzwerke in der Schule thematisiert worden sind
K10b Umgang mit Datensicherheit und persönlichen Daten	Drei von sechs Befragten lassen nur ihren Freunden Zugriff auf persönliche Daten im Netz	Die Hälfte der Jugendlichen gehen vorsichtig mit ihre Daten um
K10c Info über AGB	Die AGB wurden von der Hälfte der Jugendlichen vor dem Anmelden nicht gelesen	Fünf von sechs Befragten haben vor dem Anmelden die AGB nicht gelesen
K11a Verwendete Sprache bei Internetnutzung	Mehr als die Hälfte besucht deutschsprachige Internetseiten, während ein Drittel Seiten in ihrer Muttersprache benutzt	Die Hälfte der Jugendlichen besuchen deutsch- und englischsprachige Internetseiten und die andere Hälfte besuchen auch deutsch- und türkischsprachige Internetseiten
K11b Verwendete Sprache beim Chatten	Chatsprache ist bei allen Deutsch und Muttersprache	Chatsprache ist bei allen Deutsch, bei vier von sechs Jugendlichen ist es Türkisch

K12a Wichtige Bezugspersonen im Netz	Zwei Drittel geben an, dass ihre wichtigste Bezugsperson auch im Netz ist	Zwei Drittel geben an, dass ihre wichtigste Bezugsperson auch im Netz ist
K14a Interkulturelle Freundschaften	Fünf von sechs Personen haben auch Österreicher in ihrem Freundeskreis	Alle Befragten haben österreichische Freunde
K14b Wichtigkeit der Herkunft	Mehr als die Hälfte der Jugendlichen empfindet Herkunft der Freunde als nicht wichtig	Alle Befragten empfinden Herkunft der Freunde als nicht wichtig
K14c Herkunft der Online-Kontakte	Vier von sechs Jugendlichen haben meistens Personen gleicher Herkunft als Online Kontakte	Fünf von sechs Jugendlichen haben Personen gleicher Herkunft als Online-Kontakte

Nachdem die zwei Migrantengruppen miteinander verglichen wurden und Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet wurden, soll nun auf die eventuellen Nutzungsunterschiede von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund eingegangen werden. Dafür werden einerseits die in dieser Untersuchung gewonnen Daten und andererseits Daten aus dem, im Vorfeld der Arbeit, vorgestellten Studien herangezogen.

Anhand der Tabelle kann man sagen, dass die Internetnutzung im Durchschnitt bei beiden Gruppen eineinhalb Stunden beträgt. Genutzt wird das Internet in beiden Fällen vorwiegend von zuhause und vom Handy.

Die unbestrittene Nummer 1 sowohl von den genutzten Internetseiten als auch von den besuchten sozialen Netzwerken ist Facebook. Beim Platz 2 der beliebtesten Internetseiten unterscheiden sich die Aussagen der Jugendlichen. So steht bei der ersten Gruppe YouTube an dieser Stelle, während die zweite Gruppe die Web-Seite Google bevorzugt. Interessant ist die Tatsache, dass bevor in beiden Fällen Facebook an Beliebtheit gewann und die Nummer 1 wurde, diese zwei Gruppen unterschiedliche Plattformen genutzt haben. Bei B/K/S -sprechenden Jugendlichen handelt es sich um das Netzwerk Netlog und bei den türkisch sprechenden um MSN. Bei der beliebtesten Tätigkeit sind sich die Jugendlichen wiederum einig und nennen am öftesten chatten als die am häufigsten genutzte Anwendung. Der Großteil der Jugendlichen aus beiden Gruppen gibt an, überwiegend bekannte Personen als Online-Kontakte zu haben und in Online-Netzwerken keine neuen Kontakte zu knöpfen. Während diese Entscheidung in der ersten Gruppe in einem Fall damit begründet wird, dass man im Netz entstandene Bekanntschaften nicht so gut kennt, heißt es in der zweiten Gruppe

Bekanntschaften aus dem Internet seien zu riskant. Der Einfluss von Online-Netzwerken auf die Kommunikation mit bestehenden Kontakten scheint in beiden Gruppen positiv zu sein. Jeweils ein Drittel der Jugendlichen meint die Kommunikation im Bekanntenkreis sei viel intensiver und häufiger geworden.

Angesprochen auf die Nationalität ihrer Online-Kontakte, heißt es bei den meisten Jugendlichen, diese wären der gleichen Herkunft. Bei den restlichen Befragten handelt es sich um Kontakte verschiedener Herkunft. Diese Tatsache erscheint umso interessanter, wenn man sich die verwendete Chatsprache der Jugendlichen anschaut. Denn obwohl der Großteil angibt überwiegend Online-Kontakte gleicher Herkunft zu pflegen, wird hauptsächlich nicht nur in der jeweiligen Muttersprache sondern auch in Deutsch gechattet.

Laut den Aussagen der Jugendlichen spielt der Schutz persönlicher Daten im Netz eine wichtige Rolle. So geben drei von sechs Befragten Jugendlichen der ersten Gruppe an, nur ihren Freunden Zugang zu ihren Daten zu gewähren. Auch der Großteil der Jugendlichen aus der zweiten Gruppe meint vorsichtig mit ihren Daten umzugehen, wobei aber nicht genau klar ist, was damit gemeint ist. Die Themen Datenschutz und soziale Netzwerke scheinen auch im Schulunterricht angekommen zu sein. So gibt jeder zweiter an, über zumindest eines dieser Themen schon mal im Unterricht gesprochen zu haben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich das Nutzungsverhalten der untersuchten Gruppen im Wesentlichen nicht von einander unterscheidet. Im Großen und Ganzen fielen die Antworten überraschend ähnlich aus. Abgesehen davon, dass alle Jugendlichen hauptsächlich das soziale Netzwerk Facebook nutzen, übereinstimmen sich auch die Nutzungs- und Anmeldungsdauer. Insgesamt gibt es zwischen den zwei Gruppen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede.

5.4. Bezug zur Theorie

Ziel dieser Arbeit war es Aufschluss darüber zu geben, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund und im speziellen B/K/S - sprechenden Jugendlichen aus Bosnien und Herzegowina und türkisch sprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund Online Social Networks nutzen und wie sie dabei mit ihren persönlichen Daten umgehen. Vor allem aus Sicht der Medienpädagogik ist ein wichtiger Aspekt dabei, die Relevanz dieses Themenfeldes für den Schule und den Schulunterricht. Des Weiteren sollte herausgefunden werden, inwieweit sich diese zwei Gruppen in ihrem Nutzungsverhalten voneinander unterscheiden.

Betrachtet man das Nutzungsverhalten der in dieser Untersuchung befragten Migrant*innen, so erkennt man das sie Online-Plattformen primär dazu genutzt werden um mit bekannten Personen und Freunden in Kontakt zu treten bzw. um zu chatten. Hier spiegelt sich eine der im Vorhinein angesprochenen Funktionen, welche für onlinebasierte Plattformen typisch sind. Es geht dabei um das Beziehungsmanagement nach Paus-Hasebrink, Schmidt und Hasebrink (2011). Tätigkeiten die der Selbstdarstellung oder dem Informationsmanagement dienen, werden im Vergleich dazu von den befragten Jugendlichen sehr selten angeführt. Somit steht dieses Ergebnis mit den Ergebnissen des Forschungsstands im Widerspruch. Laut den vorgestellten Studien über das Nutzungsverhalten von Migrant*innen, nutzen diese onlinebasierte Netzwerke in erster Linie dazu, um sich zu informieren bzw. sich die Profile und Fotos von Freunden anzuschauen. Bei diesen Tätigkeiten handelt es sich um jene die dem Informationsmanagement zugeordnet sind.

Anhand der Ergebnisse zum Nutzungsverhalten von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund und der hier erzielten Ergebnisse lässt sich sagen, dass bei beiden Gruppen die Beziehungspflege deutlich im Vordergrund steht. Sowohl Jugendliche mit als auch Jugendliche ohne Migrationshintergrund benutzten Online Social Networks um ihre bestehenden sozialen Kontakte zu erhalten und zu pflegen.

Um herauszufinden ob es, wie vermutet wurde, bei den genutzten Internetseiten um jene aus dem Herkunftsland handelt (Schulte 2002), wurden die Jugendlichen über die Sprache der genutzten Webseiten befragt. Es stellte sich heraus, dass jeweils die Hälfte der Jugendlichen sowohl aus Bosnien und Herzegowina als auch der Türkei deutschsprachige Internetseiten benutzen. Der Anteil derjenigen die muttersprachigen Internetseiten besuchen ist bei der

zweiten Gruppe etwas geringer als bei der ersten. Obwohl oft von Netzwerkplattformen, welche sich speziell junge Migranten richten (Kissau und Hunger 2009; Hugger 2010), die Rede ist, wurden diese von keinem der befragten Jugendlichen besucht. Es stellte sich heraus, dass auch Jugendliche mit Migrationsintergrund sich vor allem für die allseits bekannte Plattform Facebook interessieren. In beiden Gruppen wird sie sowohl, auf die Frage nach den meistbesuchten Netzwerken, als auch auf die Frage nach den meistbesuchten Internetseiten am öftesten genannt. Angesprochen auf den Grund der Nutzung dieser Plattform, begründen die meisten Jugendlichen ihre Mitgliedschaft damit, dass die Mehrheit ihrer Freunde ebenfalls im demselben Netzwerken aktiv ist: *„Weil es meine Freunde auch alle hatten wollte ich es auch unbedingt haben“*. An dieser Stelle wird Bezug auf die Studie von Paus-Hasebrink, Schmidt und Hasebrink (2011) genommen, die ebenfalls zu demselben Ergebnis gekommen sind. Unabhängig davon also ob die Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben oder nicht, es geht ihnen bei der Nutzung von sozialen Netzwerken in erster Linie um „das dabei sein“.

Eine interessante Erkenntnis war, dass obwohl der Großteil angibt Online-Kontakte gleicher Herkunft zu haben, sie wiederum meinen nicht nur in ihrer Muttersprache sondern auch genau so oft in deutsch zu chatten. Dieses könnte ein Ausdruck ihrer prekären Zugehörigkeit sein. Das heißt also, dass obwohl sie im Netz die Gesellschaft anderer Personen mit gleichem Hintergrund und vielleicht auch gleichen Erfahrungen suchen, sie jedoch die Sprache ihres Gastgeberlandes nutzen um mit ihnen zu kommunizieren. Das Internet ist für sie also ein Ort an dem sie ihre „hybride Identität ausdrücken“ (Hugger 2005, S. 6) können. Die Tatsache jedoch, dass sie keine Online-Plattformen speziell für bestimmte Migrantengruppen nutzen zeigt aber, dass die Erhaltung des Kontaktes mit Personen außerhalb dieses Kreises ebenfalls wichtig ist.

Auf Grund der Daten aus der Untersuchung konnte somit gezeigt werden, dass das Nutzungsverhalten von Jugendlichen in Bezug auf ihre Herkunft mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweist. An dieser Stelle wird nochmals das Zitat von Bucher und Bonfadelli (2008) herangezogen, die diese Erscheinung damit begründen, dass „Migrationsjugendliche zunächst einmal primär Jugendliche sind“.

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Nutzungszeit in Stunden pro Woche ab 14 Jahren (2012).....	18
Abbildung 2: Nutzung von Online Social Networks in Österreich ab 14 Jahren (2010/2011)	19
Abbildung 3: Tätigkeiten Im Internet nach Alter	23
Abbildung 4: Nutzung von Online-Communities.....	24
Abbildung 5: Angabe persönlicher Daten und Infos in Online-Netzwerken nach Alter	25
Abbildung 6: Internetnutzung nach Geschlecht und Alter 2011	27
Abbildung 7: Nutzung von Online-Communities 2010/2011	28
Abbildung 8: Funktionen Nutzungsfrequenz von Online-Communities 2011	29
Abbildung 9: Hinterlegte persönliche Daten im Internet 2011 - 2009.....	30
Abbildung 10: Beliebtesten sozialen Netzwerke.....	31
Abbildung 11: Aktivitäten in sozialen Netzwerken	32
Abbildung 12: Meistgenutzte Webseiten von türkischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (2010).....	35
Abbildung 13: Beliebteste Online-Communities (n=65, Mehrfachnennungen möglich).....	35
Abbildung 14: Aktivitäten auf Facebook	36
Abbildung 15: Häufig genutzte Internetangebote von Menschen mit Migrationshintergrund ab 14 Jahren	38
Abbildung 16: Entwicklung der monatlichen Unique Visitors von Social Networks in Deutschland von Februar 2009 bis November 2011	50

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Entstehungssituation der Interviews.....	82
Tabelle 2: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion (Fall A).....	88
Tabelle 3: Paraphrasen, Reduktion und Generalisierung (Fall B).....	92
Tabelle 2: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion (Fall G).....	87
Tabelle 3: Paraphrasen, Reduktion und Generalisierung (Fall H).....	87
Tabelle 6: Kategorienbeschreibung.....	105
Tabelle 7: Kategorien, Unterkategorien und reduzierten Aussagen (1. Gruppe – B/K/S-sprechenden Jugendlichen mit bosnisch/serbischem Migrationshintergrund).....	113
Tabelle 8: Kategorien, Unterkategorien und reduzierten Aussagen (türkischsprechenden Jugendlichen mit kurdischem Migrationshintergrund).....	135
Tabelle 9: Vergleich des Nutzungsverhaltens	162

Literaturverzeichnis:

Alby, Thom (2007): Web 2.0. Konzepte, Anwendungen, Technologien. 2. Aufl. Hanser, München

ARD/ZDF-Studie (2011): Migranten und Medien 2011. Neue Erkenntnisse über Mediennutzung, Erwartungen und Einstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. URL:<http://www.ard.de/intern/presseservice/-/id=2162042/property=download/nid=8058/1let37x/index.pdf> (04.10.2011)

Asthmeier, Jörg (2011): Heimatsuche im Netz – Was das Social Web jungen Migranten ermöglicht.

URL:[http://www.gew.de/Was das Social Web jungen Migranten ermoeeglicht.html](http://www.gew.de/Was_das_Social_Web_jungen_Migranten_ermoeeglicht.html)
(21.06.2012)

Aufenanger, Stefan (2006): Interview. In: Ayaß, Ruth/Bergmann, Jürgen (Hrsg.): Qualitative Methoden der Medienforschung. Reinbek bei Hamburg

Austrian Internet Monitor (2012): Kommunikation und IT in Österreich. URL:
http://www.integral.co.at/downloads/Internet/2012/05/Presstext_AIM-Consumer_Q1_2012.pdf (13.05.2012)

Austrian Internet Monitor-C (2012): Kommunikation und IT in Österreich. URL:
http://www.integral.co.at/downloads/Internet/2011/05/AIM-Consumer_Presstext_2_-_Q1_2011.pdf (06.05.2012)

Beck, Klaus (2006): Computervermittelte Kommunikation im Internet. Oldenburg Verlag, München, Wien

BITKO-Studie (2011): Jugend „2.0“. URL:
http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Studie_Jugend_2.0.pdf (16.11.2011)

BITKOM-Studie (2012): Soziale Netzwerke. Zweite erweiterte Studie. URL:
<http://www.bitkom.org/files/documents/SozialeNetzwerke.pdf> (14.05.2012)

Bonfadelli, Heinz/Bucher, Priska/Hanetseder, Christina (2008): Jugend, Medien und Migration. Empirische Ergebnisse und Perspektive. VS Verlag: Wiesbaden

Bonfadelli, Heinz/Bucher, Priska (2008): Identität. In: Bonfadelli, Heinz/Bucher, Priska/Hanetseder, Christina [Hrsg.]: Jugend, Medien und Migration. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Reinhard, Kreckel [Hrsg.]: Soziale Ungleichheit. Soziale Welt. Sonderband 2, Schwartz&Co Göttingen

Busemann, Katrin /Gscheidle, Christoph (2011): Web 2.0: Nutzung steigt - Interesse an aktiver Teilhabe sinkt. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2010. In: Media Perspektiven 7-8/2011 S. 360-369

Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit Mecklenburg-Vorpommern (2011): Die Nutzung sozialer Netzwerke im Internet unter Datenschutz-Gesichtspunkten in Mecklenburg-Vorpommern URL: <http://www.datenschutz-mv.de/umfrage/ergebnis.pdf> (22.05.2012)

Detering, Sebastian (2009): Virtual Communities. In: Hitzler, Ronald/Honer, Anne/Pfadenhauer, Michaela (Hrsg.): Posttraditionelle Gemeinschaften. Theoretische und ethnographische Erkundungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Diewald, Martin : Soziale Beziehungen: Verlust oder Liberalisierung? Soziale Unterstützung in informellen Netzwerken. Signa 1991, Berlin

Döbler, Thomas (2007): Social Software in Unternehmen. ed. 451, Stuttgart.

Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Hogrefe-Verlag, Göttingen

Ebersbach, Anja; Glaser, Markus; Heigl, Richard (2008) Social Web: UVK-Verl.-Ges. Konstanz

Eibl, Thomas/Podehl, Bernd (2005): Internet. In: Hüther, Jürgen/Schrob, Bernd [Hrsg.]: Grundbegriffe Medienpädagogik. 4. Aufl. Kopaed, München

Endl, Margarete (2009): Netlog ist das Facebook der Teenies. In: Unabhängige Zeitschrift für Wirtschaft und Bildung „Economy“. URL: <http://www.economyaustria.at/leben/netlog-ist-das-facebook-der-teenies> (15.02.2012)

EU Kids Online (2011): Risiken & Sicherheit im Internet Befunde einer empirischen Untersuchung zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen. URL: [http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20\(2009-11\)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf](http://www2.lse.ac.uk/media@lse/research/EUKidsOnline/EU%20Kids%20II%20(2009-11)/EUKidsExecSummary/AustriaExecSum.pdf) (04.03.2012)

European Network and Information Security Agency (2012): Netz- und Informationssicherheit im pädagogischen Umfeld. Konsolidierter Beitrag der ENISA. URL: <http://www.enisa.europa.eu/publications/report-files/netz-und-informationssicherheit-im-padagogischen-umfeld> (02.06.2012)

Ewig, Catherina (2011): Identität und soziale Netzwerke – StudiVZ und Facebook. In: Anastasiadis, Mario/Thimm, Caja: Social Media. Theorie und Praxis digitaler Sozialität. Peter Lang, Frankfurt am Main, Wien. Band 10

Franzen, Axel/ Pointner, Sonja: Sozialkapital (2007) : Konzeptualisierung und Messungen. In: Franzen, Axel/ Freitag Markus [Hrsg.]: Sozialkapital: Grundlagen und Anwendungen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 47. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

GfK Austria (2011):

http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/data/misc/2011w_medienforschung_in____05_dezember_2011.pdf (18.06.2012)

Großegger, Beate (2011): Jugend in der Mediengesellschaft. Sozialisiert im Zeitalter des dynamischen technologischen Wandels. URL:

http://www.jugendkultur.at/Jugend_in_der_Mediengesellschaft.pdf (13.12.2011)

Götzenbrucker, Gerit / Franz, Barbara (2010): Integrationspotenziale des Internets für türkische Jugendliche in Wien am Beispiel von Online-Spielen und digitalen Freundschaftsnetzwerken. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie. 35 (Heft 1), S. 62-82

Grassmuck, Volker (2002): Freie Software. Zwischen Privat- und Gemeineigentum. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn

Han, Petrus: Soziologie der Migration. Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven. Stuttgart: UTB für Wissenschaft 2005

Paus-Hasebrink, Ingrid/Jan-Hinrik, Schmidt/Hasebrink, Uwe (2011): Zur Erforschung der Rolle des Social Web im Alltag von Heranwachsenden. In: Schmidt, Jan-Hinrik/Paus-Hasebrink, Ingrid/ Hasebrink, Uwe [Hrsg.]: Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Vista Verlag

Paus-Hasebrink, Ingrid/Jan-Hinrik, Schmidt/Hasebrink, Uwe (2011): Social Web im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Soziale Kontexte und Handlungstypen. In:

Heidemann, Julia (2010): Online Netzwerke. Ein sozialer und technischer Überblick. In: Informatik-Spektrum 33 (Heft 3), S. 262-27

Hippner, Hajo (2006): Bedeutung, Anwendungen und Einsatzpotenziale von Social Software. In: Praxis der Wirtschaftsinformatik 252, S. 6-16

Huber, Melanie (2008): Kommunikation im Web. UVK-Verlagsgesellschaft, Konstanz

Hugger, Kai-Uwe (2005): Transnationale Soziale Räume von deutsch-türkischen Jugendlichen im Internet. In: MedienPädagogik: Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, (Heft 2) URL: <http://www.medienpaed.com/05-2/hugger1.pdf> (09.08.2012)

Hugger, Kai-Uwe (2009): Junge Migranten online. Suche nach sozialer Anerkennung und Vergewisserung von Zugehörigkeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Hugger, Kai-Uwe/Özcelik, Ferdal (2010): Intraethnische Jugendgesellungen im Internet als Ressource. In: Hugger, Kai-Uwe [Hrsg.]: Digitale Jugendkulturen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

JIM-Studie (2011): Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-bis 19-Jährigen.

URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf> (22.12.2011)

Erteilt, Jürgen (2008): Netzkultur 2.0-Jugendliche im globalen Dorf. In: Erteilt, Jürgen/Franz Josef, Röhl (Hrsg.): Web 2.0. Jugend online als pädagogische Herausforderung. Navigation durch die digitale Jugendkultur. Kopaed, München

Keckes, Robert/Wolf, Christof (1996): Konfession, Religion und soziale Netzwerke. Zur Bedeutung christlicher Religiosität in personalen Beziehungen. Laske+Budrich, Opladen

Keul, Alexander (1993): Soziale Netzwerk-Systeme ohne Theorie. In: Lairaiter, Anton-Rupert [Hrsg.]: Soziales Netzwerk und soziale Unterstützung. Konzepte, Methoden und Befunde. Huber, Bern

Kissau, Kathrin/Hunger, Uwe (2009): Internet und Migration. Einführung in das Buch. In: Hunger, Uwe/Kissau, Kathrin: Internet und Migration. Theoretische Zugänge und empirische Befunde. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. 1. Aufl.

Kneidinger, Bernadette (2010): Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks. VS Research, Wiesbaden

Koch, Michael/Richter, Alexander (2009): Enterprise 2.0. Planung, Einführung und erfolgreicher Einsatz von Social Software in Unternehmen. 1. Aufl. Oldenbourg, München

Koch, Michael/Richter, Alexander/Schlosser, Andreas (2007): Produkte zum IT-gestützten Social Networking in Unternehmen. In: Wirtschaftsinformatik, Heft 6, S. 1-8

Koller, Peter-Julian/Alpar, Paul (2008): In: Alpar, Paul/Blaschke, Steffen [Hrsg.]: Web 2.0-Eine empirische Bestandsaufnahme. Vieweg+Teubner, Wiesbaden

Kurz, Raphael (2008): Open Source und Web 2.0- Vom Konsumenten zum Produzenten. In: Jürgen, Ertelt/Franz, Josef Röhl [Hrsg.]: Web 2.0. Jugend online als pädagogische Herausforderung. Kopaed, München

Laireiter, Anton (1993): Begriffe und Methoden der Netzwerk- und Unterstützungsforschung. In: Laireiter, Anton [Hrsg.]: Soziales Netzwerk und soziale Unterstützung: Konzepte, Methoden und Befunde. Huber, Göttingen

Linda, Ross (2012): Social-Media-Quote: Deutschland ist im internationalen Vergleich eine Niete. URL:

http://www.leaddigital.de/start/social_media/social_media_quote_deutschland_ist_im_internationalen_vergleich_eine_niete (20.05.2012)

Mauerer, Tina/ Alpar, Paul/ Noll, Patrick (2008): Nutzertypen junger Erwachsener in sozialen Online-Netzwerken in Deutschland. In: Alpar, Paul/Blaschke, Steffen [Hrsg.]: Web 2.0-Eine empirische Bestandsaufnahme. Vieweg+Teubner, Wiesbaden

Mayring, Phillip (1996): Einführung in die qualitative Sozialforschung. 3.Aufl. Eine Einleitung zu qualitativen Denken. Weinheim: Psychologie Verlags Union

Mayring, Phillip (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Aufl. Beltz, Weinheim

Mayring, Phillip (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 9. Aufl. Beltz, Weinheim

Mecheril, Paul (2003): Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-) Zugehörigkeit. Waxmann, Münster/New York/München/Berlin

Miller, Daniel (2012). Das wilde Netzwerk. Ein ethnologischer Blick auf Facebook. Suhrkamp: Berlin

Moser, Heinz (2009): Das Internet in der Nutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Hunger, Uwe/Kissau, Kathrin (Hrsg.): Internet und Migration. Theoretische Zugänge und empirische Befunde. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 1. Aufl.

Mörl, Christoph/Groß, Mathias (2008): Soziale Netzwerke im Internet. Analyse der Monetarisierungsmöglichkeiten und Entwicklung eines integrierten Geschäftsmodells. Verlag Werner Hülsbusch, Boizenburg

Nikolov, Nikolay (2011): Die 20 beliebtesten Sozialen Netzwerke Deutschland. Statistik 2011
URL: <http://www.muenchnermedien.de/die-20-beliebtesten-sozialen-netzwerke-deutschlands-2011#soziales-netzwerk14> (26.06.2011)

o.A. (2011): Social Media around the world. Studie über die weltweite Nutzung von sozialen Netzwerken. URL: <http://socialcommunitybanking.wordpress.com/tag/studie/> (11.02.2012)

Pankoke, Eckart (2007): Stichwort: Soziale Netzwerke. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge [Hrsg.]: Fachlexikon der Sozialen Arbeit. 6. Aufl. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Paus-Hasebrink, Ingrid /Trültzsch, Sascha (2012): Heranwachsen in den Zeiten des Social Web. In: Dittler, Ullrich / Hoyer, Michael [Hrsg.]: Aufwachen in sozialen Netzwerken. Chancen und Gefahren von Netzgemeinschaften aus medienpsychologischer und medienpädagogischer Perspektive. Kopaed, München

Potkanski, Monika/Yildiran, Neslihan (2010): Internetnutzung Jugendlicher und junger Erwachsener mit türkischem Migrationshintergrund in Wien. URL: http://www.integrationsfonds.at/oeif_dossiers/internet/ (11.01.2012)

Röll, Franz Josef (2008): Lernbausteine für die Web 2.0 Generation. In: Ertelt, Jürgen[Hrsg.]: Web 2.0: Jugend online als pädagogische Herausforderung. Navigation durch die digitale Jugendkultur, Kopaed, München

Schell, Fred (2005). Jugend und Medien. In: Hüther, Jürgen/Schorb, Bernd (Hrsg.): Grundbegriffe Medienpädagogik. Kopaed: München

Schelske, Andreas (2007): Soziologie vernetzter Medien. Grundlagen computervermittelter Vergesellschaftung. Oldenbourg, München, Wien

Schmidt, Jan-Hinrik/Paus-Hasebrink, Ingrid/ Hasebrink, Uwe [Hrsg.]: Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Vista Verlag: Berlin

Schmidt, Jan-Hinrik/Gutjahr, Julia (2011): Ausgewählte Angebote des Social Web. In: Schmidt, Jan Hinrik/Paus-Hasebrink, Ingrid/Hasebrink, Uwe (2011): Heranwachsen mit dem Social Web: Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen u. jungen Erwachsenen (Hrsg.). Vista Verlag: Berlin 2009, 2. Aufl.

Schneider, Beate/ Arnold , Anne-Katrien (2006): Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Massenmediale Gettoisierung oder Einheit durch Mainstream? In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Mass Media-Integration. Medien und Migration im internationalen Vergleich. transcript-Verl.: Bielefeld, Band 17

Sozialbakers (2012): Facebook Statistik by Country. URL: <http://www.socialbakers.com/facebook-statistics/> (14.03.2012)

Schrabe, Jan-Felix (2012): Gedankenstrich.org URL: <http://gedankenstrich.org/2012/06/exmatrikuliert-tschuss-studivz/#more-3454>

Schrabe, Jan-Felix(2012): Exmatrikuliert: Tschüss, StudiVZ! URL: <http://gedankenstrich.org/2012/06/exmatrikuliert-tschuss-studivz/#more-3454> (12.06.2012)

Schuster, Michael/Rappold, Dieter (2006): Social Semantic Software – was soziale Dynamik im Semantik Web auslöst. In: Pellegrini, T./Bumauer, A. (Hrsg.): Semantic Web: Weg zur vernetzten Wissensgesellschaft. Springer, Berlin/Heidelberg, S. 189-201

Spöhring, Walter (1989): Qualitative Sozialforschung. Stuttgart. Teubner, 1. Aufl.

Stanoevska-Slabeva, Katarina (2008): Web 2.0 – Grundlagen, Auswirkungen und zukünftige Trends. In: Meckel, Miriam/ Stanoevska-Slabeva, Katarina [Hrsg.]: Web 2.0. Die nächste Generation Internet. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Statistik Austria (2010): Migration und Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2012. URL: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/Integration_2012/migration_integration_2012_72dpi.pdf (14.06.2012)

Stein, Klaus/Hess, Claudia (2008): Viele Autoren, gute Autoren? Eine Untersuchung ausgezeichneter Artikel in der deutschen Wikipedia. In: Alpar, Paul/Blaschke, Steffen (Hrsg.): Web 2.0 – Eine empirische Bestandsaufnahme. GWV Fachverlage, Wiesbaden

Thiedeke, Udo (2008): Die Gemeinschaften der Eigensinnigen. Interaktionsmediale Kommunikationsbedingungen und virtuelle Gemeinschaften. In: Von Gross, Friederike/Marotzki, Winfried/Sander, Uwe (Hrsg.) Internet-Bildung-Gemeinschaft. VS Verlag: Wiesbaden, Band 1

Thimm, Caja (2011): Ökosystem Internet - Zur Theorie digitaler Sozialität. In: Caja, Thimm/Mario, Anastasiadis: Social Media. Theorie und Praxis digitaler Sozialität. Lang, Frankfurt/New York

Tour, Nadine (2009): Online Netzwerke. Eine kommunikationstheoretische, sozialpsychologische und soziolinguistische Analyse. URL: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-55.pdf> (15.01.2012)

Hasebrink, Uwe/, Lampert, Claudia (2011): Kinder und Jugendliche im Web 2.0. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. (Heft 3), S. 3-9

Von Kardorff, Ernst (2006): Virtuelle Netzwerke-eine neue Form der Vergesellschaftung? In: Holstein Bettina, Straus Florian (Hrsg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften:Wiesbaden S. 61-97

Waechter, Natalia/Jäger, Bernhard/Triebswetter, Katrin (2009): Internetnutzung und Web-Nutzung von Jugendlichen in Wien. URL:

http://vipja.files.wordpress.com/2009/12/internetnutzung_web-2_0_waechter.pdf

(23.06.2012)

Weber-Menges, Sonja (2006): Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Rainer Geißler/Horst Pöttker [Hrsg.]: Integration durch Massenmedien. Medien und Integration im internationalen Vergleich. Transcript Verlag, Bielefeld

Weinberger, Tamara (2010): Social Media Marketing. Strategien für Twitter, Facebook und co. O'Reilly Verlag, Köln

Witzel, Andreas (1982): Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt: Campus

Zeger, Hans (2009): Paralleluniversum Web 2.0. Wie Online-Netzwerke unsere Gesellschaft verändern. Kremayr & Scheriau, Wien

Anhang:

Interviewleitfaden

Einleitung:

Wir interessieren uns für die Nutzung von Online-Netzwerken bei Jugendlichen in deinem Alter und würden gerne von dir mehr davon erfahren.

Es geht bei diesem Interview ausschließlich um deine ganz persönliche Meinung. Deine Angaben haben nichts mit „Richtig“ oder „Falsch“ zu tun.

1) Allgemeiner Teil zu Internetnutzung

Zu Beginn möchten wir dir einige allgemeine Fragen zu deiner Internetnutzung stellen.

- Wie lange nutzt du das Internet? Von wo? Wie oft? Erzähl uns etwas darüber.
- Wenn du online bist welche Internetseiten besuchst in der Regel bzw. wofür verwendest du das Internet am meisten?

2) Online Netzwerke

Da wir uns in unserer Arbeit vor allem für die Nutzung von Online-Netzwerken wie zum Beispiel Facebook, Twitter, MySpace usw. beschäftigen, würden wir von dir gerne wissen, ob du schon Erfahrung damit gemacht hast? Erzähl uns etwas darüber? (Was ist für dich ein Online Netzwerk? Was verstehst du darunter?)

- Bist du bei einem oder mehreren Online-Netzwerken angemeldet? Wenn ja, bei welchem Netzwerk? Erzähl uns was darüber?
- Wie bist du dazu gekommen dich bei diesem Netzwerk anzumelden? (hat dich jemand eingeladen, oder dir davon erzählt etc.?)
- Wenn du in den Online-Netzwerken eingeloggt bist was machst du meistens?
- Wie wichtig sind für dich diese Netzwerkseiten und warum?
- Welche Online-Netzwerke besuchst du am meisten, wieso, wie oft?
- Besuchst du auch bosnische/türkische Seiten oder Netzwerke?
- Wie lange bist du schon angemeldet?
- Hast du Freunde übers Internet kennen gelernt, die du persönlich noch nicht getroffen hast?
- Wenn ja: Welche Bedeutung hat für dich diese Online Freundschaft?
- Wie kommunizierst du am öftesten mit deinen Freunden, wie oft? Über welche Themen redest du am meisten?
- Was machst du, wenn du zum Beispiel längere Zeit nicht im Netzwerk bist?
- Würdest du sagen dass sich der Kontakt/Kommunikation zu deinen Freunden und zu deinen Bekannten durch die Nutzung der Online Netzwerke verändert hat? Und wenn ja wie hat er sich geändert?

- Wie kommunizierst du mit Personen außerhalb deines Freundeskreises (z.B. Verwandte, Bekannte etc.)?

2) Datenschutz

- Wie gut kennst du dich mit Online-Netzwerken aus?
- Hat es dir jemand dazu erklärt? Wenn ja, wer?
- Wurde dieses Thema in der Schule angesprochen?
- Hast du dir auch über Datenschutz Gedanken gemacht?
- Wie gut schaust du auf deine Daten die du im Internet angibst?
- Glaubst du dass deine eingegeben Daten sicher sind?
- (Nur fragen wenn angemeldet bei Facebook) Hast du dir die AGB (Geschäftsbedingungen) von Facebook durchgelesen bevor du dich registriert hast?
- Die Seiten die du im Internet benutzt, sind normalerweise in welcher Sprache?
- Welche Sprache benutzt du beim Chatten?

3) Soziale Beziehungen/Kontakte

Welche Menschen spielen in deinem Leben eine besondere Rolle und wieso (z.B. im Alltag, in der Freizeit, im Familienleben, in der Schule etc.)? Erzähl uns etwas davon.

- Gibt es in deinem Leben auch eine Person oder auch mehrere mit denen du über alles reden kannst? Wenn ja welche Art Beziehung hast du zu dieser Person?
- Ist diese Person/en auch in einem Online-Netzwerk angemeldet wie du?
- Bist du in einem Verein, einer Clique oder einem anderem Club Mitglied?
- Wenn ja gibt da Personen mit denen du auch außerhalb des Vereins, Clique oder Clubs Kontakt hast? Wenn ja wie hast du diese Person/Personen kennengelernt? Wie bleibst du mit dieser Person in Kontakt?
- Was bedeutet für dich Freundschaft?

4) Migrationshintergrund

Erzähl uns etwas über deine Herkunft? Woher kommst du?

Wie lange bist du schon in Österreich? Wie gefällt es dir in Österreich?

Möchtest du auch in Zukunft in Österreich bleiben?

- Hast du auch Freundschaften zu Österreichern?
- Wie wichtig ist dir bei deinen Freunden die Herkunft?
- Welche Herkunft haben die Leute mit den du meistens Online Kontakt hast?

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall C

Fall	Seite	Zeilenr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie n
C	1	4	Das Internet wird seit fünf Jahren genutzt	Internetnutzung seit fünf Jahren	Internetnutzung seit fünf Jahren	K1a
C	1	6/8	Nutzung von Facebook und YouTube und Google	Nutzung von Facebook, YouTube und Google	Facebook, YouTube und Google	K1d
C	1	10	Genutzt wird es täglich ca. eine Stunde, da die Zeit dafür fehlt	Tägliche Nutzung ca. eine Stunde wegen Zeitmangel	Täglich ca. eine Stunde	K1b
C	1	12	Internetnutzung von zuhause und vom Handy	Nutzung von zuhause und vom Handy aus	Von zuhause und vom Handy aus	K1c
C	1	13	Am häufigsten genutzte Seiten sind Facebook und Google	Häufigste Seiten sind Facebook und Google		
C	1	18/20	Facebook wurde erstmals genutzt, um mit Freunden aus Serbien und Bosnien zu kommunizieren aber mittlerweile wird auch mit Freunden aus Wien über Facebook kommuniziert	Facebooknutzung zum Kommunizieren mit Personen aus dem Heimatland, aber jetzt auch mit Freunden aus Wien	Facebooknutzung zum Kontakt mit Personen aus der Heimat und aus Wien	K2d
C	1	19/20	Angemeldet bei Facebook seit zwei Jahren	Bei Facebook angemeldet seit zwei Jahren	Facebookanmeldung seit zwei Jahren	K2d
C	1	22	Außer Facebook werden noch MSN und Skype genutzt	Auch MSN und Skype werden genutzt	Außer Facebook auch Nutzung von MSN und Skype	K2a
C	1	22	Angemeldet bei Facebook und MSN	Angemeldet bei Facebook und MSN		
C	1	26	Online Netzwerke sind zwar nicht so wichtig	Online Netzwerke nicht so wichtig	Online Netzwerke sind nicht so wichtig	K2f
C	1	26	Über Online Netzwerke wird mit Leuten aus dem Heimatland kommuniziert	Nutzung der Online Netzwerke um mit Personen aus dem Heimatland zu		

				kommunizieren		
C	1	29	Das meistbesuchte Netzwerk ist Facebook	Meistbesuchtes Netzwerk ist Facebook	Facebook meistbesuchtes Netzwerk	K2a
C	1	31	Facebook wird genutzt, weil die meisten Freunde auch da angemeldet sind und so mit ihnen kommuniziert werden kann	Facebook wird genutzt weil die meisten Freunde da angemeldet sind.	Grund der Nutzung sind Freunde ,die ebenfalls angemeldet sind	K2d
C	1	33	Angemeldet bei Facebook seit zwei Jahren	Bei Facebook angemeldet seit zwei Jahren		
C	2	35	Es besteht auch online Kontakt mit Personen, die man persönlich nicht kennt	Online Kontakt auch mit vorher unbekanntem Personen	Online Kontakt auch mit vorher unbekanntem Personen	K5a
C	2	37	Über Online Netzwerke kann man Personen ,die man persönlich nicht kennt, besser kennenlernen	Nutzung der Online Netzwerke, um Personen besser kennenzulernen, die man nicht gut kennt	Online Kann man Personen besser kennenlernen	K2d
C	2	42/44	Die Kommunikation mit Freunden erfolgt am meisten über Online Netzwerke, es werden so auch Treffen vereinbart	Es werden über Online Netzwerke Treffen mit Freunden ausgemacht	Online werden Treffen mit Freunden ausgemacht und über Themen wie Mädchen geredet	K6b
C	2	46	Es wird online über Mädchen und Fortgehen geredet	Es wird online über Mädchen und Fortgehen geredet		
C	2	44	Es ist billiger über Online Netzwerke zu kommunizieren als SMS	Online Netzwerke sind die billigere Alternative als Handy	Online Netzwerke sind billiger als Handys	K2h
C	2	48	Wenn man für längere Zeit nicht online ist, wird diese mit Freunden verbracht	Wenn nicht online, dann Treffen mit Freunden	Wenn nicht online, dann Treffen mit Freunden	K7a
C	2	51	Durch Online Netzwerke hat sich der Kontakt zu	Online Netzwerke beeinflussen positiv den	Positiver Einfluss der Netzwerke auf	K12c

			Freunden im positiven Sinne verändert	Kontakt zu Freunden	Freundschaften, da sich Bekanntschaften über Facebook leichter kontaktieren lassen,so entstehen Freundschaften	
C	2	55/57	Über Facebook kann man Personen, die man nicht so gut kennt, leichter finden und mit denen kommunizieren	Bekanntschaften lassen sich über Facebook leichter und kontaktieren		
C	2	57/58	Durch Facebook entstehen Freundschaften	Durch Facebook entstehen Freundschaften		
C	2	62	Es wird auch mit Familie und Verwandten online kommuniziert	Online Kontakt mit Familie und Verwandten	Online Kontakt mit Familie und Verwandten	K6a
C	2	64	Das technische Wissen über Facebook wird als sehr gut eingeschätzt	Technisches Wissen über Facebook ist gut	Das Selbstangeeignete technische Wissen über Facebook wird als sehr gut bezeichnet	K9a
C	2	66	Der Umgang mit Facebook wurde durch Selbstaneignung erlernt	Selbstaneignung des technischen Umgangs mit Facebook		
C	2	68/70	Das Thema Online Netzwerke wurde in der Schule thematisiert nur angesprochen	Online Netzwerke wurden in der Schule kurz angesprochen	Online Netzwerke nur kurz angesprochenen in der Schule	K9b
C	3	77/79	Es wird darauf geachtet, was bei Facebook geschrieben wird, obwohl davon ausgegangen wird, dass nichts passieren kann	Es wird davon ausgegangen, dass persönliche Informationen im Netz sicher sind	Es kann mit persönlichen Daten im Netz nichts passieren	K10b
C	3	81	Besuchte Internetseiten sind meistens in Muttersprache	Muttersprachige Internetseiten	Muttersprachige Internetseiten	K11a
C	3	83	Zum Chatten mit Freunden gleicher Herkunft wird die Muttersprache verwendet und mit Österreichern Deutsch	Chatten in Muttersprache und Deutsch anhängig von der Herkunft der Freunde	Beim Chatten Deutsch und Muttersprache	K11b
C	3	92	Wichtige Bezugspersonen, mit denen über alles geredet wird, sind auch in Online	Bezugspersonen sind auch in den gleichen Netzwerken angemeldet	Bezugspersonen auch in Online Netzwerken	K12a

			Netzwerken angemeldet			
C	3	94/95	In keinem Verein, Clique oder Club Mitglied da	Kein Mitglied in Vereinen, Clubs oder Cliquen	Kein Mitglied in Vereinen, Clubs oder Cliquen	K12b
C	4	97/98	Freundschaft ist wichtig, da man Leute braucht, die einem zuhören und bei Problemen helfen	Freunde, die einem zuhören und helfen, sind wichtig	Freunde sind wichtig	K17a
C	4	100/101	Geburtsland ist Österreich, die Familie kommt aus Bosnien	Geburtsland ist Österreich, die Familie kommt aus Bosnien	Bosnische Herkunft, geboren in Österreich	K13a
C	4	106/107	Es besteht die Absicht, später wieder nach ins Heimatland zurückzukehren	Geplante Rückkehr ins Heimatland	Geplante Rückkehr ins Heimatland	K13a
C	4	109	Es bestehen keine Freundschaften zu Österreichern	Keine Freundschaften zu Österreichern	Keine Freundschaften zu Österreichern	K14a
C	4	111/112	Die Herkunft der Freunde ist nicht wichtig aber der Bezug zu Personen unterscheidet sich nach Herkunft.	Herkunft ist nicht wichtig aber der Bezug zu Personen unterscheidet sich nach Herkunft	Herkunft ist nicht wichtig aber der Bezug zu Personen unterscheidet sich	K14b
C	4	114	Online Kontakt findet meistens mit Personen gleicher Herkunft statt	Online Kontakt meistens mit Personen gleicher Herkunft	Online Kontakt meistens mit Personen gleicher Herkunft	K14c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall D

Fall	Seite	Zeilenr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorien
D	1	6	Das Internet wird täglich ca. zwei bis drei Stunden genutzt	Tägliche Nutzung des Internets für ca. zwei bis drei Stunden	Täglich ca. zwei Stunden Internetnutzung	K1b
D	1	8	Internet wird von zuhause genutzt	Nutzung des Internets von zuhause	Von zuhause und selten vom Handy	K1e
D	1	10/ 11	Am Handy wird das Internet nicht so oft genutzt, lediglich von unterwegs, um sich bei Facebook einzuloggen	Seltene Nutzung des Internets vom Handy, um sich bei Facebook einzuloggen		
D	1	13/ 15	Es werden meistens die Seiten Facebook, YouTube, Spieletipps, Autoscout und Willhaben genutzt	Genutzte Internetseiten sind Facebook, YouTube, Spieletipps, Autoscout und Willhaben	Facebook, YouTube, Spieletipps, Autoscout und Willhaben	K1d
D	1	19/ 22	Über Online Netzwerke kann man sich mit Leuten unterhalten ohne rausgehen zu müssen oder das Handy zu halten, man kann auch Pausen machen und Bilder zeigen	Es ist leichter, sich mit Freunden über Online Netzwerke zu unterhalten	Es ist leichter sich mit Freunden online zu unterhalten	K8a
D	1	24	Registrierung bei Facebook	Angemeldet bei Facebook	Früher Netlog heute Facebook nur Facebook	K2a
D	1	26/ 27	Früher wurde auch Netlog genutzt aber mittlerweile nur Facebook	Früher wurde Netlog genutzt und heute nur Facebook		
D	1	31/ 33	Der Grund für die Nutzung von Facebook war, dass viele Freunde dort angemeldet sind und	Facebooknutzung, weil dort die meisten Freunde angemeldet sind und die Seite auch mehr	Die meisten Freunde sind bei Facebook und man kann mehr machen	K2d

			man dort auch mehr machen kann als bei Netlog	Möglichkeiten bietet als Netlog		
D	2	36/37	Nach dem Einloggen wird zuerst geschaut, welche Freunde noch online sind und ob man Nachrichten bekommen hat	Es wird zuerst geschaut, welche Freunde online sind und Nachrichten kontrolliert	Es wird zuerst geschaut, welche Freunde online sind und Nachrichten kontrolliert, danach werden auch parallel auf anderen Seiten gesurft	K2e
D	2	37/38	In der Zeit, in der man online ist, werden auch andere Seiten wie YouTube besucht und Videos von dort gepostet	Es werden parallel auch auf anderen Seiten gesurft		
D	2	41	Die meiste Zeit in Facebook wird mit Chatten verbracht	Beliebteste Tätigkeit ist Chatten	Beliebteste Tätigkeit ist Chatten	K2e
D	2	43/44	Online Netzwerke sind wichtig, weil man so mit Leuten aus anderen Ländern kommunizieren kann	Online Netzwerke sind wichtig für den Kontakt mit Leuten im Ausland	Netzwerke wichtig für Kontakt mit Leuten aus dem Ausland	K2f
D	2	44/45	MSN wird auch genutzt, aber nur selten, weil die meisten Freunde bei Facebook angemeldet sind	MSN wird nur selten genutzt, weil alle bei Facebook sind	MSN wird selten genutzt	K2a
D	2	49/50	Es werden muttersprachige Inhalte gepostet	Muttersprachige Internetseiten	Muttersprachige Internetseiten	K11a
D	2	56	Angemeldet bei Facebook seit 2006	Facebookanmeldung seit 2006	Facebookanmeldung seit 2006	K2b
D	2	59/62	Es gibt auch wenige Freundschaften, die über Facebook entstanden sind, von denen einige auch weitergepflegt werden	Einige über Facebook entstandenen Freundschaften werden weiter erhalten	Über Facebook entstandenen Freundschaften werden auch über das Handy weiter gepflegt	K2f
D	2	64	Erhaltung der über Facebook entstandenen Freundschaften über Handy	Erhaltung der Freundschaften über Handy		

D	2	67/ 68	Bei Personen, die man nur online kennt, sieht man nur Fotos und die von der Person selbst angegebenen Informationen	Online sieht man nur die von Personen selbst eingegebenen Informationen	Kennenlernen im realen Leben ist besser, weil man nicht weiß, ob die online angegebenen Informationen stimmen	K2h
D	3	69	Es ist besser, wenn man jemanden in echt kennt	Kennenlernen im realen Leben ist besser		
D	3	70/ 71	Wenn Leute zwar viele Freundschaften im Netz haben und viele von denen überhaupt nicht kennen, wird das als dumm bezeichnet	Viele Kontakte im Netz die man nicht kennt ist dumm	Viele Kontakte im Netz, die man nicht kennt, sind dumm	K2h
D	3	72	Freundschaften aus dem realen Leben werden bevorzugt	Freundschaften aus dem realen Leben werden bevorzugt		
D	3	75	Das häufigste Kommunikationsmedium ist das Handy	Handy ist da häufigste Kommunikationsmedium	Handy als häufigstes Kommunikationsmedium	K6a
D	3	82	Wenn die Zeit nicht online verbracht wird werden Spiele auf der X-Box gespielt	Wenn nicht online, dann Spiel spielen	Wenn nicht online, dann Konsole spielen	K7a
D	3	82/ 83	Es werden meistens täglich zwei Stunden online bei Facebook verbracht	Täglich zwei Stunden bei Facebook	Täglich zwei Stunden Facebook	K2c
D	3	87/ 88	Der Kontakt zu Freunden ist durch Facebook leichter geworden, so dass man nicht zu jedem hingehen oder seine Telefonnummer braucht	Facebook erleichtert den Kontakt zu Freunden		
D	3	88/ 89	Es können auch alte Schulfreunde die man lange nicht gesehen hat über Facebook gefunden werden	Über Facebook können alte Freunde gefunden werden	Alte Freunde können über gefunden werden	K8a
D	3	95/ 96	Über Facebook wird auch ab und zu mit Verwandten	Online Kommunikation	Online Kommunikation	K12c

			kommuniziert	mit Verwandten	mit Verwandten	
D	3	99	Technisches Wissen über das Facebook ist ausreichend	Technisches Wissen über das Facebook ist ausreichend	Umgang mit Facebook ist gut und wurde mit Hilfe eines Verwandten erlernt	K9a
D	3	100/ 101	Es werden über Facebook nicht so viele Personen eingeladen sondern es wird meistens gepostet oder gechattet	Häufigste Tätigkeit ist chatten und posten		
D	4	104/ 105	Der Umgang mit Facebook wurde mit Hilfe eines Verwandten erlernt	Umgang mit Facebook durch Verwandten erlernt		
D	4	107	Das Thema wurde in der Schule nur kurz angesprochen	In der Schule kurz angesprochen	Das Thema Internet wurde nur kurz angesprochen und Datenschutz gar nicht	K9b
D	4	109	Datenschutz war kein Thema in der Schule	Datenschutz nicht thematisiert		
D	4	116/ 119	Persönliche Daten im Facebook können nur Freunde sehen, und es werden auch nicht Adresse, Name oder Telefonnummer angegeben	Persönliche Daten nur für Freunde sichtbar, keine Adresse, Name oder Telefonnummer	Persönliche Daten nur für Freunde sichtbar/keine Adresse, Name oder Telefonnummer	K10b
D	4	122	AGB ohne Lesen bestätigt	AGB nicht gelesen	AGB nicht gelesen	
D	4	124/ 126	Es werden meistens deutschsprachigen Internetseiten besucht	Deutschsprachige Internetseiten	Deutschsprachige Internetseiten	K11a
D	4	128	Beim Chatten wird in deutsch und Muttersprache geschrieben	Chatten in deutsch und Muttersprache	Chatten in deutsch und Muttersprache	K11b
D	4	135	Einige der wichtigen Bezugspersonen sind auch in Online Netzwerken drinnen	Bezugspersonen auch in Netzwerken	Bezugspersonen auch in Netzwerken	K12a
D	5	141/ 147	Der persönliche Kontakt mit Freunden ist besser als der Onlinekontakt	Persönlicher Kontakt ist besser		

D	5	150/ 151	Bei Freunden ist es wichtig, dass sie für einen da sind	Freunde sollten für einen da sein	Freunde sollten für einen da sein	K17a
D	5	154	Geburtsland ist Serbien, mit zwei Jahren nach Österreich gekommen	In Serbien geboren, mit zwei nach Österreich gekommen	Serbischer Migrationshintergrund	K13a
D	5	160	In Österreich ist es besser als in Serbien, weil man da auch mehr machen kann	In Österreich ist besser als Serbien	In Österreich ist es besser	K13a
D	5	166/ 167	Es wird geplant, in Österreich zu bleiben und erst später wieder zurück in das Heimatland zu gehen	Erst in Pension zurück nach Serbien	Später Rückkehr nach Serbien	K13a
D	5	169	Es gibt auch Freundschaften zu Österreichern	Freundschaften zu Österreichern	Auch Freundschaften zu Österreichern, weil Herkunft nicht wichtig ist	K15a
D	5	171	Die Herkunft der Freunde ist nicht wichtig	Herkunft nicht wichtig		
D	5	173/ 174	Es gibt keine Unterschiede nach Herkunft der Freunde, wichtiger ist, dass sie korrekt sind	Keine Unterschiede nach Herkunft		
D	5	176/ 178	Onlinefreundschaften sind unterschiedlicher Herkunft	Onlinefreundschaften sind unterschiedlicher Herkunft	Online Kontakte unterschiedlicher Herkunft	K14c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall E

Fall	Seite	Zeilenr.	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorien
E	1	4	Häufig genutzte Seiten sind Facebook und YouTube	Häufigste Internetseiten Facebook und YouTube	Internetseiten Facebook und YouTube	K1d
E	1	4/6	Es wird täglich ein bis zwei Stunden im Internet gesurft	Tägliche Nutzung ein bis zwei Stunden	Täglich ein bis zwei Stunden	K1b
E	1	8/10	Das Internet wird von zuhause und auch vom Handy genutzt	Internetnutzung von zuhause und vom Handy	Nutzung von zuhause und vom Handy	K1c
E	1	12	Die meistgenutzte Seite ist Facebook	Facebook ist meistbesuchte Seite	Facebook beliebteste Seite	K2a
E	1	15	Der Grund für die Nutzung sind Freunde, die ebenfalls angemeldet sind	Anmeldung weil alle Freunde angemeldet sind	Fast alle Freunde sind bei Facebook	K2d
E	1	19	Facebookanmeldung erfolgte, weil auch alle Freunde angemeldet sind	Anmeldung weil alle Freunde angemeldet sind		
E	1	24	Die häufigsten Tätigkeiten bei Facebook sind Spiele und Chatten	Häufigste Aktivität ist spielen und chatten	Meistens wird geschattet und gespielt	K2e
E	1	27	Über Facebook kann man Freunde finden und man hat seine eigene Seite	Man kann Freunde finden und hat seine Seite		
E	2	29/30	Facebook ist nicht so wichtig	Facebook ist nicht wichtig	Facebook ist nicht wichtig	K2f
E	2	35/36	Man wird süchtig nach Facebook und man will jeden Tag online gehen	Man wird süchtig und will jeden Tag online gehen	Man wird schnell süchtig	K2h
E	2	40	Im Facebook wird meistens eineinhalb Stunden gesurft	Facebooknutzung eineinhalb Stunden	Facebooknutzung eineinhalb Stunden	K2b

E	2	42	Bei Facebook angemeldet seit einem Jahr	Anmeldung seit einem Jahr	Seit einem Jahr angemeldet	K2c
E	2	44	Die meisten Freunde bei Facebook kennt man schon vorher, weil es werden meisten Personen angenommen, die man schon kennt	Personen werden eingeladen, die man schon kennt	Meistens werden Personen eingeladen, die man kennt nur zwei, drei wurden über Facebook kennengelernt	K5a
E	2	46	Sehr wenige bei Facebook wurden über diese Plattform kennengelernt (zwei, drei)	Zwei, drei Freunde wurden über Facebook kennengelernt		
E	2	49	Die Freunde die man über Facebook kennengelernt hat, kennt man nicht so gut wie die anderen Freunde	Man kennt diese Leute nicht so gut	Im Netz entstandenen Kontakte kennt man nicht so gut	K5a
E	2	52	Der Kontakt mit Freunden erfolgt meistens per chatten, aber es finden auch Treffen ca. drei, vier mal in der Woche statt	Mit Freunden wird geschattet, aber auch getroffen paar mal in der Woche	Häufigste Kommunikationsmittel ist chatten	K6a
E	2	62	Wenn die Zeit nicht online verbracht wird, dann geht man raus oder zum Training	Wenn nicht online, dann raus gehen oder zum Training	Wenn nicht online, dann raus gehen oder zum Fußballtraining	K7a
E	2	64	Mitglied in einem Fußballklub	Mitglied im Fußballklub		
E	2	77	Bei Freunden ist es wichtig, dass sie Geheimnisse für sich behalten	Freunde sollten Geheimnisse für sich behalten	Freunde sollten Geheimnisse nicht weiter sagen	K17a
E	2	78/80	Die Kommunikation mit Personen außerhalb des Freundeskreises erfolgt entweder per Telefon oder es finden Treffen statt	Außerhalb des Freundeskreises wird telefonisch kommuniziert oder sich getroffen	Mit Verwandten oder Bekannten wird telefoniert oder sich getroffen	K8b
E	2	83	Das Wissen über die Funktionen bei Facebook wird auf 80% geschätzt	Umgang mit Facebook bei 80%	Umgang mit Facebook wurde in der Schule erlernt und wird auf 80	K9a

E	2/3	85 /86	Der Umgang mit Facebook wurde in der Schule thematisiert, es wurde erklärt, wie man seinen Namen ändert und seine Daten schützt	In der Schule wurde Facebook thematisiert und wie man seine Daten schützt	geschätzt	
E	3	101	Einmal wurde das Facebook Konto gehackt, daraufhin wurde das Passwort geändert	Hacken des Facebook Kontos	Hacken des Facebook Kontos	K3b
E	3	112/ 115	Die AGB von Facebook wurden ohne Lesen bestätigt	AGB nicht gelesen	AGB nicht gelesen	K10c
E	3	118	Internetseiten, die meistens besucht werden sind, in deutscher Sprache	Deutschsprachige Internetseiten	Internetseiten in Deutsch	K11a
E	3	123	Beim Chatten wird in Deutsch und Muttersprache geschrieben	Chatten in Deutsch und Muttersprache	chatten in Deutsch und Muttersprache	K11b
E	3	124/ 133	Beste Freunde, mit denen man über alles reden kann, sind auch bei Facebook angemeldet	Bezugspersonen auch bei Facebook	Bezugspersonen auch bei Facebook	K12a
E	3	136/ 140	Das Geburtsland ist Österreich, die Mutter kommt aus Serbien	Geboren in Österreich mit serbischem Migrationshintergrund	Geboren in Österreich mit serbischem Migrationshintergrund	K13a
E	3	140	In Österreich ist es gut und wird auch geplant, weiter da zu bleiben	In Österreich schön und wird geplant, da weiter zubleiben	In Österreich bleiben	K13a
E	3	144	Viele Freunde und Verwandte in Serbien	Freunde und Verwandte in Serbien	Mit Freunden und Verwandten in Serbien wird über Facebook kommuniziert	K12c
E	3	145	Es wird über Facebook mit Freunden und Verwandten kommuniziert	Über Facebook mit Freunden und Verwandten in Serbien kommunizieren		
E	3	148/ 151	Skype wird nur von der Mutter genutzt	Skype nur von Mutter genutzt	Skype nur von Mutter genutzt	K2h

E	3	141/ 142	Es bestehen auch Freundschaften zu Österreichern	Freundschaften zu Österreichern	Auch Freundschaften zu Österreichern	K14a
E	4	145	Herkunft ist nicht wichtig Freunde sind Freunde und es gibt keine Unterschiede	Herkunft ist nicht wichtig und es gibt keine Unterschiede	Herkunft ist nicht wichtig	K14b
E	4	149/ 150	Die meisten online Kontakte sind der gleichen Herkunft	Serbische Onlinekontakte	Serbische Onlinekontakte	K14c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall F

Fall	Seite	Zeilenr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Kategorien
F	1	2	Das Internet wird von zuhause und von der Schule genutzt	Internetnutzung von zuhause und der Schule	Von zuhause und Schule	K1c
F	1	2-3	Das Internet wird täglich genutzt, ein bis zwei Stunden	Tägliche Nutzung ein bis zwei Stunden	Täglich ein bis zwei Stunden	K1b
F	1	5	Es werden die Internetseiten Facebook, YouTube, Spieleseiten und bosnische Nachrichten besucht	Internetseiten Facebook, YouTube, Spieleseiten und Nachrichten aus dem Mutterland	Facebook, YouTube, Spieleseiten und Nachrichten aus dem Heimatland	K1d
F	1	9-10	Derzeit angemeldet bei Facebook, früher war Netlog aktuell und sonst noch bei YouTube, MSN, ICQ und Skype	Angemeldet bei Facebook, YouTube, MSN, ICQ und Skype früher Netlog	Angemeldet bei Facebook, YouTube, MSN, ICQ und Skype früher Netlog	K2a
F	1	11-14	Online Netzwerke sind wichtig, weil man so mit Freunden in Kontakt kommen kann, man sieht, wer noch online ist und kommt schneller an Informationen	Man kann über Netzwerke mit Freunden kommunizieren und sich informieren	Wichtig wegen dem Kontakt mit Freunden und Verwandten aus dem Heimatland, Informationszugang	K2f
F	1	14-15	Über Online Netzwerke wird mit Verwandten im Heimatland kommuniziert, weil das sehr wichtig ist	Kontakt online mit Verwandten im Heimatland sehr wichtig		

F	1	17	Das meistgenutzte Netzwerk ist Facebook	Facebook meistgenutzt	Facebook, weil die meisten Freunde dort angemeldet sind	K2d
F	1	19-20	Grund der Nutzung von Facebook sind Freunde, die ebenfalls dort angemeldet sind und man dort schreiben und Lieder posten kann	Bei Facebook, weil die meisten Freunde dort angemeldet sind		
F	1	24	Bei Facebook angemeldet seit vier Jahren	Seit vier Jahren angemeldet	Vier Jahre bei Facebook	K2b
F	1	25	Online befreundet sein ist nicht sehr wichtig, sondern nur, damit man sich unterhalten und schreiben kann	Online Freundschaft nicht wichtig nur um sich zu unterhalten	Persönlicher Kontakt ist wichtiger als online Freundschaft, weil man im Netz nicht so gut reden kann	K5b
F	1	26-30	Mit Freunden persönlicher reden ist wichtiger, weil im Internet kann man sich nicht so gut unterhalten	Persönlicher Kontakt wichtiger, weil man sich im Netz nicht so gut unterhalten kann		
F	1	32	Das Telefon ist das häufigste Kommunikationsmedium, aber es wird auch oft geschattet über Facebook	Handy häufigstes Kommunikationsmedium, aber es wird auch geschattet	Kommunikations-mittel sind Handy und Chat	K6a
F	1-2	35-38	Nachdem man sich bei Facebook nach längerer Zeit wieder eingeloggt hat werden die Freundschaftsanfragen und die Nachrichten kontrolliert und geschaut, ob es was Neues gibt	Nach dem Einloggen Freundschaftsanfrage und Nachrichten abfragen und Neuigkeiten lesen	Nach dem Einloggen Freundschaftsanfrage und Nachrichten abfragen und Neuigkeiten lesen	K2e
F	2	40	Wenn die Freizeit nicht online verbracht wird, dann trifft man sich mit Freunden oder macht Sport	Wenn nicht online, dann Freunde treffen und Sport machen	Wenn nicht online, dann Freunde treffen und Sport machen	K7a
F	2	45	Der Kontakt zu Freunden hat sich durch online Netzwerke nicht geändert	Kontakt zu Freunden hat sich nicht geändert	Kontakt hat sich nicht geändert	K8a
F	2	46	Der Umgang mit Online Netzwerken wird als sehr gut eingeschätzt und es wurde schon alles ausprobiert	Der Umgang mit Online Netzwerke ist sehr gut	Sehr guter Umgang mit Online Netzwerken	K9a
F	2	56-61	Die Themen Online Netzwerke und Datenschutz wurde in der Schule nicht angesprochen, da dafür die Zeit fehlte	Online Netzwerke und Datenschutz kein Thema in der Schule	Online Netzwerke und Datenschutz kein Thema in der Schule	K9b
F	2	65	Unter Datenschutz wird verstanden, dass man auf	Datenschutz bedeutet, auf seine Daten zu schauen	Datenschutz bedeutet, auf seine Daten zu	K10a

			seine Daten schaut und darauf, was man im Internet postet	und drauf, was man postet	schauen und drauf, was man postet	
F	2	68-69	Bei persönlichen Daten wird darauf geachtet, dass nur Freunde sie sehen können damit nicht jede Person diese sehen kann	Persönliche Daten können nur Freunde sehen	Nur Freunde können persönliche Daten sehen	K10b
F	2	71	Die Internetseiten, die im Netz besucht werden sind in deutscher Sprache	Deutschsprachige Internetseiten	Deutschsprachige Internetseiten	K11a
F	3	73	Beim Chatten werden verschiedene Sprachen genutzt Deutsch, Englisch und Muttersprache genutzt	Chatten in Deutsch, Englisch und Muttersprache	Chatten in Deutsch, Englisch und Muttersprache	K11b
F	3	74-83	Die wichtigste Bezugsperson ist auch im Facebook angemeldet	Bezugsperson auch im Netz	Bezugsperson auch im Netz	K12a
F	3	87	Der Kontakt zu Clique wird über Handy, Facebook und persönliche Treffen erhalten	Kontakt zu Clique über Handy, Facebook und Treffen	Kontakt zu Clique über Handy, Facebook und Treffen	K12b
F	3	91	Es wurden im Netz keine neuen Kontakte geknüpft sondern es werden meistens Personen angenommen, die man schon kennt	Keine neuen Kontakte geknüpft, nur bekannte Personen als Freunde	Keine neuen Kontakte geknüpft, nur bekannte Personen als Freunde	K5a
F	3	94	Die Eltern kommen aus Bosnien	Eltern aus Bosnien	Eltern kommen aus Bosnien, eigener Geburtsort ist Österreich	K13a
F	3	95	Der eigene Geburtsort ist Österreich	Geburtsort Österreich		
F	3	99-100	Es bestehen auch Freundschaften zu Österreichern	Freundschaften zu Österreichern	Freundschaften zu Österreichern	K14a
F	3	102-103	Die Herkunft der Person spielt keine Rolle, solange die Person deutsch spricht und man sich unterhalten kann	Herkunft nicht wichtig, aber Deutschkenntnisse sind wichtig	Herkunft ist nicht wichtig	K14b
F	3	106-107	Die Personen, mit denen online meistens kommuniziert wird, sind gleicher Herkunft, da in der Schule nicht so viele Österreicher sind	Online Kontakte gleicher Herkunft	Online Kontakte gleicher Herkunft	K14c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall J

Fall J	Seite	Zeilen- nummer	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
J	1	13	Das Internet wird täglich ca. zwei bis drei Stunden genutzt	Tägliche Nutzung von 2-3 Stunden	Täglich ca. zwei Stunden Internetnutzung	K1b
J	1	17/2 1	Das Internet wird am häufigsten vom Handy und von zu Hause aus genutzt, besucht nicht das Internetcafe	Internetnutzung durch Handy, Kein Besuch des Internetcafes	Internetnutzung durch Handy und von zu Hause aus und kein Besuch ins Internetcafe	K1e
J	1	30/3 5	Das Internet wird unterschiedlich genutzt- Online-Nutzung um Treffpunkt zu vereinbaren, Google wird als Suchmaschine für Wissen, Referate für Test lernen genutzt	Online-Nutzung um Treffpunkt zu vereinbaren. Googlenutzung für Wissen, Testlernen und Referat	Online-Nutzung um Treffpunkt zu vereinbaren, Googlenutzung für Wissen, Testlernen und Referat	K2d
J	1	42	Benutzung von Facebook, Foren (wo Leute über aktuelle Themen reden), Google, Hotmail und MSN	Benutzung von verschiedenen Internetseiten	Benutzung von verschiedenen Internetseiten wie Facebook, Foren, Google, Hotmail und MSN	K1f
J	2	45	Benutzung Facebook am meisten, um mit Freunden zu chatten	Facebook um mit Freunden chatten	Facebook um mit Freunden zu chatten, aktuelle Neuigkeiten	K2d
J	2	52/5 3	Erfahrung mit Facebookaccount: Chatten, aktuelle Neuigkeiten	Chatten, aktuelle Neuigkeiten		
J	2	57/5 8	Online-Netzwerke als Ort zum Kommunizieren Bsp.: Facebook, Twitter oder Google	Kommunizieren über Facebook, Twitter oder Google	Online-Netzwerke als Ort zum Kommunizieren wie Bsp.: Facebook, Twitter oder Google	K2g
J	2	62	Nur bei Facebook angemeldet	Nur Facebook Anmeldung	Nur Facebook Anmeldung	K2b
J	2	66/6 9	Anfang war gegen Facebook, früher MSN-Anmeldung zum Chatten, war keiner mehr Online, dann haben viele Freunde auf Facebook	Früher bei MSN, jetzt Facebook aktueller, daher der Wechsel auf Facebook	Wechsel von MSN auf Facebook, weil viele Freunde bei Facebook angemeldet sind	K2a

			gewechselt, dadurch Facebook Anmeldung			
J	2	77	Online-Netzwerk zum Chatten	Chatten	Online-Netzwerke zum Chatten	K2d
J	2	82/84	Online-Netzwerk ist nicht so wichtig, könnte auch SMS oder Telefonat führen, um sich mit Freunden zu treffen	Keine wichtige Bedeutung der Online-Netzwerke	Keine wichtige Bedeutung der Online-Netzwerke, könnte auch SMS oder Telefonat führen	K2f
J	2/3	88/93	Nur Facebooknutzung, oft über Handy eingeloggt, Nachschauen höchstens eine Stunde am Tag	Facebooknutzung, oft über Handy eingeloggt, tatsächliche Nutzung höchstens eine Stunde am Tag	Facebooknutzung am Handy höchstens eine Stunde am Tag zum Nachschauen	K2c
J	3	98	Keine Nutzung von türkischer Netzwerkseiten	Keine Nutzung türkischer Netzwerkseiten	Keine Nutzung türkischer Netzwerkseiten	K4a
J	3	102	Facebook seit 2009 angemeldet	Facebook seit 2009 dabei	Facebook seit 2009 gemeldet	K2b
J	3	104/117	Zusätzliche Nutzung von verschiedenen Foren und auch persönliches Treffen, über aktuelle Themen in der Politik und Technologie wird gesprochen	Persönliches Treffen mit Leuten aus verschiedenen Foren, aktuelle Politik und Technologiewissensaustausch	Persönliches Treffen, aktuelle Wissensaustausch über Politik und Technologie	K6b
J	3	121/122	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft, weil man sich wenig kennt und sie nur von Namen her kennt	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	K5b
J	3	131	Kommunikation über Telefon, SMS und Facebook	Telefon, SMS und Facebook	Telefon, SMS und Facebook	K6a
J	4	139/141	Kommunikation was gerade gemacht wird, allgemeine Sachen, über wichtige Themen wird nicht gesprochen, nur aktuelle Sachen	Kommunikation über aktuelle Pläne und Sachen	Kommunikation über aktuelle Pläne und Sachen	K6b
J	4	145/147	Wenn das Internet nicht genutzt wird, trifft man sich mit Freunden oder geht Thaiboxen	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden oder Thaiboxen	Bei Nichtnutzen des Internets – Treffen mit Freunden oder Thaiboxen	K7a
J	4	149/152	Ohne Netzwerknutzung geht es auch, man muss	Teilweise Wichtigkeit der Netzwerkkontakte	Teilweise Wichtigkeit der Netzwerkkontakte	K2f

			nicht immer online sein, findet es zum Teil wichtig			
J	4	158/ 162	Die Kommunikation mit Freunden/Bekanntem hat sich verändert, weil man öfters chattet und sich dadurch besser kennt	Positive Veränderung der Kommunikation; vermehrter Kontakt durch Chatten	Positive Veränderung der Kommunikation durch vermehrten Kontakt des Chattens	K8a
J	4/5	166/ 180	Facebook Kommunikation außerhalb des Freundeskreises und Verwandten aus Türkei wird gechattet und über aktuelle Pläne im Sommer besprochen	Facebook Kommunikation außerhalb des Freundeskreises, Verwandte aus Türkei	Facebook Kommunikation außerhalb des Freundeskreises und Verwandte aus Türkei	K8b
J	5	185	Mutter nutzt auch Facebook	Facebooknutzung der Mutter	Facebooknutzung der Mutter	K2h
J	5	190/ 192	Technisches Wissen über Online-Netzwerk ist sehr gut durch IT-Ausbildung vorhanden	Technisches Wissen sehr gut vorhanden	Technisches Wissen sehr gut durch IT-Ausbildung vorhanden	K9a
J	5	202/ 203	Über Online-Netzwerke wurde in der Schule angesprochen	Information über Online-Netzwerke	Information über Online-Netzwerke wurde in der Schule angesprochen	K9b
J	5	207/ 208	Datenschutz wurde in der Schule besprochen, und man macht sich Gedanken darüber	Datenschutz und Gedanken darüber	Datenschutz und Gedanken wurde darüber gemacht	K10a
J	5	210/ 216	Gibt nicht den echten Namen an und ladet nicht dumme Fotos hoch	Keine echte Namenangabe und Hochladung von Fotos	Keine echte Namenangabe und Hochladung von Fotos Keine Datensicherheit in Facebook, Vorsichtsmaßnahme	K10b K10c
J	6	218/ 221	Gibt an, dass die Daten in Facebook nicht sicher sind, man könnte verkaufen und Geld damit machen, deshalb sollte man damit aufpassen	Keiner Datensicherheit in Facebook, Vorsichtsmaßnahme wurde geraten		
J	6	222/ 224	Nutzungsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	Zustimmung ohne AGB zu lesen		
J	6	226/ 228	Meistens englische und deutsche Seiten werden genutzt und gechattet wird in	Internetseiten: Sprache in Englisch und Deutsch Chatten: Deutsch	Internetseiten: Sprache in Englisch und Deutsch	K11a K11b

			Deutsch		Chatten: Deutsch	
J	6	232/ 234	Freundschaft bedeutet, dass man einem alles erzählt und es nicht weitererzählt wird und dass man Fehler zugeben kann	Freundschaft bedeutet Vertrauen und Zugeben von Fehlern	Vertrauen und Zugeben von Fehlern für Freundschaft	K17a
J	6	239/ 241	Hat 5 beste Freunde, mit die man über alles sprechen kann, nicht so wie bei die Eltern	Bezugspersonen; 5 beste Freunde, Eltern	Bezugspersonen; 5 beste Freunde, Eltern	K12a
J	6	245/ 249	Thaiboxen Vereinsmitglied und hat auch Online-Kontakt	Thaiboxen Vereinsmitglied + Online-Kontakt	Thaiboxen Vereinsmitglied + Online-Kontakt	K12b
J	6	255/ 256	Kontakt auch außerhalb des Vereins	Pflegen der Kontakte außerhalb des Vereins	Pflegen der Kontakte außerhalb des Vereins	
J	7	260/ 266	Freundschaft ist, wenn man sich öfters sieht, sich leiden können und vertrauen können helfen in jeder Hinsicht	Bedeutung des Freundschaften: öfters Kontakte pflegen, sich mögen, vertrauen und helfen	Freundschaft: öfters Kontakte haben, sich mögen. Vertrauen und helfen	K17a
J	7	270/ 271	Niederösterreich geboren, lebt seit dem 4. Lebensjahr in Wien, Eltern sind aus der Türkei	Geburtsort: Niederösterreich, lebt in Wien, Eltern sind aus der Türkei	Geburtsort: Niederösterreich, lebt in Wien, Eltern sind aus der Türkei	K13a
J	7	275/ 279	Findet Österreich besser als andere Länder z.B. Schulbücher sind sehr billig, gute Ausbildungschancen, Einstellung ist wichtig	Österreich ist besser als andere Länder z.B. billigere Schulbücher, Einstellung	Österreich ist besser als andere Länder z.B. billigere Schulbücher	K14a
J	7	285/ 291	Hat Freundschaften zu Österreichern, Bedeutung der Herkunft von Freunden ist unwichtig	Österreichische Freunde, Keine Bedeutung der Herkunft	Österreichische Freunde, Keine Bedeutung der Herkunft	K15a+K15b
J	7	295/ 296	Die meisten Online-Freundschaften sind kurdisch, türkisch, österreichisch und auch jugoslawisch	Online-Freundschaften aus gemischter Herkunft	Online Freundschaften aus kurdischer, türkischer, österreichischer und auch jugoslawischer Herkunft	K15c

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall H

Fall H	Seite	Zeilen- nummer	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategori e
H	1	5	Benutzung von Handy der Schwester, weil zur Zeit kein Internet vorhanden ist	Internetnutzung durch Handy der Schwester	Internetnutzung durch Handy	K1e
H	1	6	Derzeitige Benutzung täglich halbe Stunde Facebook oder Spiele	Tägliche Nutzung	Tägliche halbe Stunde Nutzung Bei	K1b
H	1	9	Bei Neuanschaffung eines Computers Benutzung ist dann täglich eine Stunde	Neuanschaffung Benutzung ist dann eine Stunde täglich	Neuanschaffung eines Computers - Benutzung ist dann eine Stunde täglich	
H	1	12	Internetcafe vom Onkel oder Cousin wird manchmal besucht	Zeitweise Besuch vom Internetcafe des Onkels oder Cousins	Zeitweise Besuch von Internetcafe	K1e
H	1	15/17	Online-Netzwerk wie Facebook, türkische Serien und YouTube wird benutzt	Online-Netzwerk wie Facebook, türk. Serien, YouTube wird benutzt	Nutzung von Facebook, türkische Serien und YouTube	K1f K2e
H	1	21/22	Facebook: Chatten mit Freundinnen und Videophonie mit dem Cousin aus der Türkei	Facebooknutzung wie Chatten und Videophonie	Facebooknutzung wie Chatten und Videophonie	
H	1	24/27	Internet wird in türkischer Sprache und auch zum Chatten genutzt, weil sie in der Türkei sind und mit Freundinnen wird in deutscher Sprache genutzt	Türkischer und deutscher Sprache bei Internetnutzung	Internet wird in türkischer Sprache, weil sie in der Türkei sind, gechattet und in deutscher Sprache mit Freundinnen gechattet	K4a K11b
H	1/2	30/33	Halbes Jahr in Facebook angemeldet, lustige Sachen, manchmal Videos anschauen und posten, Kommentare schreiben	Facebooknutzung: lustige Sachen, Videos, Posten und Kommentare	Halbes Jahr in Facebook gemeldet, Facebooknutzung: lustige Sachen, Videos, Posten und Kommentare	K2b K2d
H	2	37	Keine andere Netzwerke angemeldet	Keine Anmeldung bei anderen Netzwerke	Keine Anmeldung bei anderen Netzwerke	K2h
H	2	42/45	Freundinnen und	Freundinnen und	Freundinnen und	

			Schwester sind schon angemeldet und dann hat sie sich selbst angemeldet	Schwester animierte sie, sich selbst anzumelden	Schwester animierte sie, sie hat sich dann selbst angemeldet	
H	2	48/53	Wichtigkeit des Internets für Referat und Suchmaschine: Google	Internetanwendung für Referat und Suchmaschine: Google	Internetanwendung für Referat und Suchmaschine: Google	K1a
H	2	55/58	Facebook wird am meisten benutzt, weil es Spaß macht und besser mit Freundinnen chatten	Facebook: Freude daran zu chatten	Meistens Facebooknutzung: Freude daran zu chatten	K1e
H	2	60	Türkische Seiten wie Diziizle für Serien anschauen oder türkische Filme usw.	Türkische Internetseiten für Serien und Filme anschauen genutzt	Türkische Internetseiten für Serien und Filme anschauen	K2d
H	3	64	Seit halbem Jahr in Facebook angemeldet	Facebook seit halbem Jahr angemeldet	Facebook seit halbem Jahr angemeldet	K2b
H	3	67/73	Darf nicht bzw. will nicht persönlich Leute treffen, die man aus dem Internet kennengelernt, weil es gefährlich ist. Enttäuschung der in Kontakt tretenden Person	Gefahr bei fremden Personen	Kein Treffen mit Unbekannten online Kontakten	K5c
H	3	76/79	Themen wie über die Schule und Freundschaften wird gesprochen, es wird telefoniert und geschrieben über Facebook	Themen: Schule und Freundschaften wird gesprochen	Themen: Schule und Freundschaften wird gesprochen	K6b
H	3	82/83	Bei nicht möglichem Internetzugang wird in dieser Zeit gelernt oder auswärts gegangen. Ziel ist Lernen	Bei keinem Internetzugang wird die Zeit zum Lernen bzw. Outdooraktivitäten genutzt	Bei keinem Internetzugang wird die Zeit zum Lernen bzw. Outdooraktivitäten genutzt	K7a
H	3	88/93	Durch den vermehrten Online-Kontakt hat der Kontakt sich verbessert.	Gebessertes Online-Kontakt durch vermehrte Kommunikation	Gebessertes Online-Kontakt durch vermehrte Kommunikation	K8a
H	4	102	Mit Verwandten, Freunde wird telefoniert und gchattet	Kommunikation mit Verwandten, Freunde durch	Kommunikation mit Verwandten, Freunde durch	K9a
H	4	111/118	Begriff Datenschutz wird zuerst nicht verstanden, dann aber gibt keinen	Datenschutz wird Telefonat und Chatten soweit wie möglich beachtet	Datenschutz wird Telefonat und Chatten soweit wie möglich beachtet	K10b K10c

			echten Namen bzw. stellt auch nicht ihre Fotos ins Internet, weil sie nachdenkt, Fotos können genommen werden und etwas gemacht werden und das kann unangenehm werden		AGB wurde teilweise gelesen	
H	5	125	Allgemeine Geschäftsbedingungen wurden teilweise gelesen	AGB wurden teilweise gelesen		
H	5	127	Internetseiten wird in deutscher Sprache und teilweise in türkischer Sprache beim Chatten benutzt	Internetseiten wird in deutsch und türkisch genutzt	Internetseiten wird in deutsch und türkisch genutzt	K11a
H	5	132/ 140	Bezugspersonen sind Schwester und Mutter. Freundinnen erzählt sie nicht alles	Bezugspersonen sind Schwester und Mutter	Bezugspersonen sind Schwester und Mutter	K12a
H	5	143/ 152	Besucht fast jeden Tag das Jugendzentrum, hat distanzierte Haltung gegenüber Menschen außerhalb des JZ	Täglicher Besuch ins JZ	Täglicher Besuch ins JZ	K12b
H	5/6	154/ 159	Man braucht Freunde, die nett sind, Geheimnisse bewahren können und gegenseitiges Helfen	Freunde braucht man, wenn sie nett sind, gegenseitig hilfsbereit sind und Geheimnisse bewahren können	Freunde braucht man, wenn sie nett sind, gegenseitig hilfsbereit sind und Geheimnisse bewahren können	K17a
H	6	162/ 170	14 Jahre alt, Geburtsort: Österreich, besucht neusprachliche Schule, wo man sich Sprachen aussuchen kann	14 Jahre alt, Österreich geboren	14 Jahre alt, Österreich geboren	K13a
H	6/7	182	Kein Zukunftsvorstellung in Österreich, möchte in ein anderes Land wie z.B. England	Keine Zukunftsvorstellung in Österreich	Keine Zukunftsvorstellung in Österreich	K14a
H	7	188	Hat Freundschaften zu Österreichern, außer die gegen Ausländer sind	Hat Freundschaften zu Österreichern, außer die gegen Ausländer sind	Hat Freundschaften zu Österreichern, außer die gegen Ausländer sind	K15a

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall I

Fall I	Seite	Zeilennummer	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
I	1	6/12	Das Internet wird 5-6 Stunden Montag oder Mittwoch genutzt	Internetnutzung 5-6 Stunden Montag oder Mittwoch	5-6 Stunden, 2x Woche Internetnutzung	K1b
I	1	16	Nutzung für Hausübungen und Online-Spiele	Hausübungen und Online-Spiele	Hausübungen und Online-Spiele	K2d
I	1	22/3 2	Internetnutzung von zu Hause aus Keine Internetnutzung durch Handy und kein Besuch ins Internetcafé	Internetnutzung: zu Hause Keine Internetnutzung: Handy, Internetcafé	Internetnutzung von zu Hause aus, Keine Internetnutzung durch Handy und kein Besuch ins Internetcafé	K1e
I	2	46/6 3	Nutzung von Facebook, wenn Freunde nicht telefonisch erreichbar sind,	Facebook, um mit Freunden chatten Google für Recherche	Facebook und Google	K1f
I	2	65/6 7	Seit 2 Jahren in Facebook angemeldet	Anmeldung Facebook seit 2 Jahren	Anmeldung Facebook seit 2 Jahren	K2b
I	2/3	72/9 8	Facebook als Ort zum Freundschaft schließen und Online-Spiele spielen, wenn es fad ist und posten wenn es interessant ist,	Facebook zum Freundschaft Schließen und Online-Spiele aus Langeweile	Facebook, Online-Spiele, Interessantes posten	K2d
I	3	100/ 103	Bei einem Online-Netzwerk angemeldet	Anmeldung bei einem Netzwerk	Anmeldung bei einem Netzwerk	K2b
I	3	105/ 115	Facebook über Freunde kennengelernt, Selbstregistrierung	Facebook kennenlernen über Freunde Selbstregistrierung	Facebook, Selbstregistrierung	K2e
I	3	117/ 123	Online-Chatten nicht notwendig, Gefahr von Sucht, werden „Antisozial“, schlecht für das Gehirn, Auge usw.	Gefahr von Sucht, soziale Einschränkung, gesundheitliche Probleme	Nachteil des Internetnutzens wie Gefahr vor Sucht, soziale Lebenseinschränkung und gesundheitliche Probleme	K3b

I	3	127/ 128	Findet das Internetnutzen gut für Hausübungen zu machen, benützt es auch meistens und wenn es fad ist.	Internetnutzung für Hausübungen	Internetnutzung als Vorteil für Hausübungen zu machen	K3a
I	3	130/ 132	Nutzung von türkischer Sportseiten	Nutzung von türkischer Sportseiten	Nutzung von türkischer Sportseiten	K4a
I	4	138/ 141	Kennenlernen durch Internet und dann persönliches Treffen	Nach Internetbekanntschaft, persönliches Treffen	Nach Internetbekanntschaft, persönliches Treffen	K5c
I	4	143/ 159	Online-Freundschaft ist nicht wichtig, je mehr Freundschaften vorhanden ist, umso besser für andere Freunde	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft	Keine Bedeutung von Online-Freundschaft Geringe Online-Kontakte, aktuelle Ereignisse die in der Schule passieren, Privatsachen	K5b K6b
I	4	161/ 174	Wenig Online-Kommunikation, Thema über Hausübung, wer in der Schule gefehlt hat und Privatsachen	Geringe Online-Kontakte, aktuelle Ereignisse in der Schule, Privatsachen		
I	5	176/ 185	Kontakt/Kommunikation hat sich durch Online-Netzwerke verändert. Menschen gehen nicht mehr hinaus, schreiben sehr viel über Internet.	Veränderung der sozialen und gesundheitlichen Umstände, Nachteile durch Online-Netzwerke	Nachteile von Online-Netzwerke ist Kontakt/Kommunikation hat sich verändert, keine sozialen Kontakte, Kontakt viel über Internet	K8a
I	5	187/ 193	Online-Kommunikation nur mit Personen, die man schon kennt.	Online-Kommunikation nur mit bekannten Personen	Online-Kommunikation nur mit bekannten Personen	K5c
I	5	197/ 200	Kennst nicht gut mit Online-Netzwerken aus.	Geringe Kenntnisse bei Online-Netzwerken	Geringe Kenntnisse bei Online-Netzwerken	K9a
I	5	205/ 209	Datenschutz wurde in der Schule nicht besprochen, macht sich auch keine Gedanken.	Kaum Kenntnisse über Datenschutz	Kaum Kenntnisse über Datenschutz, macht sich auch keine Gedanken	K10b+K10a
I	6	213/ 214	Gibt den richtigen Namen an, stellt keine Fotos ins Internet.	Richtige Datenangabe	Richtige Datenangabe	K10b

I	6	215/ 217	AGB von Facebook wurden nicht gelesen, weil sie zu lang sind.	AGB zu lang und nicht durchgelesen, Facebook registriert	AGB zu lang und nicht durchgelesen, trotzdem Registrierung bei Facebook	K10c
I	6	219/ 222	Seiten, die besucht werden, sind meistens Englisch/Deutsch und beim Chatten, was einfällt Englisch, Deutsch, Türkisch, manchmal Serbisch	Internetseiten: Englisch/Deutsch Chatten – Sprache: Englisch/Deutsch, Türkisch und Serbisch	Internetseiten: Englisch/Deutsch Chatten – Sprache: Englisch/Deutsch, Türkisch und Serbisch	K11a, K11b
I	6	225/ 227	Bezugsperson ist bester Freund	Bester Freund	Bester Freund	K12a
I	6	229/ 234	Kein Vereinsmitglied, besucht das Jugendzentrum 1-2 in der Woche	Kein Vereinsmitglied	Kein Vereinsmitglied, besucht aber das Jugendzentrum 1-2 in der Woche	K12b
I	6	236/ 239	Keinen Kontakt außerhalb des Vereins	Keinen Kontakt außerhalb des Vereins	Keinen Kontakt außerhalb des Vereins	K12b
I	7	241/ 243	Freundschaft bedeutet alles miteinander teilen, Geheimnisse erzählen können	Freundschaft bedeutet Zusammenhalt	Freundschaft bedeutet Zusammenhalt	K17a
I	7	245/ 246	Wien geboren, Eltern kommen aus der Türkei	Geburtsort: Wien, Eltern – Herkunft: Türkei	Geburtsort: Wien, Eltern – Herkunft: Türkei	K13a
I	7	247/ 249	17 Jahre alt, In Österreich leben gefällt es gut	Alter: 17 Jahre, Leben in Österreich ist gut	Alter: 17 Jahre, Leben in Österreich ist gut	
I	7	251/ 254	Kann sich in Österreich die Zukunft vorstellen, außer die Eltern gehen zurück und bei keinen Jobaussichten	Zukunftsvorstellung in Österreich, außer familiäre Einflüsse und keine Jobchancen	Zukunftsvorstellung in Österreich, außer familiäre Einflüsse und keine Jobchancen	K14a
I	7	257/ 261	Hat Freundschaften zu Österreichern und die Herkunft ist nicht wichtig, der Mensch soll höflich und Respekt haben	Österreichische Freunde, keine Bedeutung ihrer Herkunft, Umgang ist wichtig	Österreichische Freunde, keine Bedeutung ihrer Herkunft, Umgang ist wichtig	K15a K15b

Tabelle: Paraphrasen, Generalisierung und Reduktion – Fall L

Fall L	Seite	Zeilennummer	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
L	1	6/10	Nicht mehr als 20-25 min. und zurzeit ist mein Handy kaputt.	Internetnutzung von 20-25 min. von zu Hause aus. Handy defekt, daher Internetnutzung nicht möglich	Internetnutzung nicht länger als 20-25 min. täglich von zu Hause aus und vom Handy aus nicht möglich, da es defekt ist	K1b K1e
L	1 5	13/1 5 140/ 141	Also meistens Facebook, paar Online-Spiele und für Recherchen in der Schule Ja, Wikipedia, Online-Spiele, YouTube Suchmaschine wie Google	Nutzung von Internet wie Facebook, Online-Spiele, Wikipedia, Google, YouTube, zum Recherchieren für Schule	Nutzung von Internet wie Facebook, Online-Spiele, Wikipedia, Google, YouTube, zum Recherchieren für Schule, Nachrichten und Neuigkeiten erfahren,	K1f K2a K2d
L	1 5	20 172/ 174	Ja, ich schau mir kurz in die Nachrichten, ob es Neuigkeiten gibt, Rufe ich sie an, gehe zu ihnen, schau mir die Fotos von denen an oder es steht auch zum Beispiel wer heute Geburtstag hat, schaue ich nach, rufe dann an, poste also an seine Pinnwand.	Nutzung um Nachrichten und Neuigkeiten zu erfahren Nutzung wie Posten, Pinnwand zum Geburtstag gratulieren	Chatten mit 1 oder 2 Personen Bedeutung der Online-Netzwerke durch Kommunikation	K2g
L	1	22/2	Ja, chatten, wenn Freunde online sind, meistens ein oder 2 Personen	Chatten mit 1 oder 2 Personen		
L	1	25/3 0	Online-Netzwerke heißt mit Freunden zu kommunizieren durch Internet halt und schreiben	Bedeutung der Online Netzwerke durch Kommunikation im Internet		
L	2	31/3 6	Online Netzwerke nur eine, bei Facebook, Freunde haben mir geraten, dann habe ich es probiert, ja es ist so	Nur Facebook-Anmeldung, Empfehlung durch Freunde	Nutzung von Facebook und Empfehlung durch Freunde	K2c

			geblieben			
L	2	38/39	Eingeloggt bei Online-Netzwerke meistens schaue ich auf Nachrichten und schau ob Freunde online sind oder nicht	Bei Einloggung: Nachrichten lesen oder ob Freunde online sind	Bei Einloggung: Nachrichten lesen oder ob Freunde online sind	K2d
L	2	43	Facebook angemeldet 2-3 Jahre in etwa	Anmeldung bei Facebook 2-3 Jahre	2-3 Jahre in Facebook angemeldet	K2b
L	2	47	Ja, Freunde über Internet kennen gelernt, die noch nicht persönlich getroffen wurde	Bekanntschaft über Internet, persönlicher Kontakt	Bekanntschaft über Internet, persönlicher Kontakt hat dann stattgefunden Findet Online	K5c
L	2	49/50	Findet Online-Freundschaft naja, kommt drauf an, ob die Person nett, was weiß ich höflich ist	Findet Online Freundschaft je nach Höflichkeit wichtig	Freundschaft je nach Höflichkeit wichtig	K5b
L	2	52/53	Meistens simse ich oder SMS schicken	Kommunikation: SMS über Handy schicken	Kommunikation: SMS über Handy schicken	K6a
L	2	55/56	Also, ich persönlich über Spiele und dann was an dem Tag passiert ist	Über Spiele und aktuelle Ereignisse an dem Tag	Über Spiele und aktuelle Ereignisse an dem Tag	K2d
L	2	58/59	Wenn das Internet nicht genutzt wird, was ich mache, gehe raus.	Bei Nichtnutzen des Internets – Bewegung auswärts	Bei Nichtnutzen des Internets – Bewegung auswärts	K7a
L	3	63	Kommunikation hat sich nicht viel verändert, weil ich nicht so oft Online Netzwerke benutze, ein wenig halt	Kaum Veränderung der Kommunikation, da geringe Nutzung der Netzwerke	Kaum Veränderung der Kommunikation, da geringe Nutzung der Netzwerke	K8a
L	3	64	Kommunikation außerhalb des Freundeskreises mit Handy, eigentlich nicht so oft Bsp. Onkel, Tanten	Kommunikation mit Handy Bsp. Onkel, Tanten	Kommunikation mit Handy Bsp. Onkel, Tanten Kommunikation über Facebook mit Verwandten aus der	K6a K2e
L	3	69/71	Kommunikation über Facebook mit Verwandten: ja, in der Türkei kenne ich kaum Leute, nicht so viele. Andere Länder nicht	Kommunikation über Facebook mit Verwandten aus der Türkei ist gegeben, aber wenig, andere Länder nicht	Türkei gegeben, andere Länder nicht	

L	3	74/78	Umgang mit Online-Netzwerke: nicht gut auskennen Kontaktes, aber auch nicht zu wenig auskennen. So in der Mitte halt. Niemand hat es erklärt	Mittelmäßiger Umgang mit Online-Netzwerke	Mittelmäßiger Umgang mit Online-Netzwerke	K9a
L	3	80/84	Schule bzgl. Internet, Datenschutz: also wir haben Cybermobbing gemacht, das man im Facebook gemobbt wird und auch andere Netzwerke. Konkret wurde erklärt: halt dass sich Leute wegen diesem Cybermobbing auch umbringen. Dass sie das halt nicht machen sollten. Kann auch strafbar sein. Habe ich gehört	Aufklärung in der Schule über Cybermobbing im Facebook, strafbare Handlung	Aufklärung in der Schule über Cybermobbing im Facebook, strafbare Handlung	K9b
L	3/4	85/90	Datenschutz in der Schule wurde nicht besprochen und hat nicht so viel Gedanken darüber gemacht	Keine Aufklärung über Datenschutz in der Schule und selbst keine Auseinandersetzung mit Datenschutz	Keine Aufklärung über Datenschutz in der Schule, keine Auseinandersetzung mit Datenschutz	K9b
L	4	92/94	Daten habe ich eigentlich über Facebook alles geschlossen/gesperrt. Keiner kann meine Bilder anschauen, bevor wir keine Freundschaft geschlossen haben.	Umgang mit Datenschutz besteht durch Sperrung der Daten und Sperrung der Fotos, ohne Freundschaftsannahme	Umgang mit Datenschutz besteht durch Sperrung der Daten und Sperrung der Fotos, ohne Freundschaftsannahme	K10b
L	4	98	Allgemeine Geschäftsbedingungen nicht gelesen	Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	Geschäftsbedingungen werden nicht gelesen und trotzdem zugestimmt	K10c
L	4	99/100	Internetseiten werden in Deutsch besucht, Sprache beim Chatten ist Deutsch und mit Verwandten schreiben, ha, türkisch, gemischt	Internetseiten/Chatten mit Verwandten wird in DeutschTürkisch/genutzt	Internetseiten/Chatten verschiedene Sprachanwendung wie Deutsch/Türkisch	K11a K11b

			Deutsch, Türkisch			
L	4	106/ 108	Ja, es gibt eine Person, mit der ich über alles reden kann, bester Freund und habe eine sehr gute Beziehung	Bester Freund Bezugsperson	Bester Freund Bezugsperson, Keine Vereinsmitgliedschaft,	K12a
L	4	111/ 112	Verein, wie Fußballverein zum Beispiel, nein	Keine Vereinsmitgliedschaft	Bedeutung von Freundschaft ist Vertrauen,	
L	4/5	114/ 120	Eine Freundschaft ist vertrauen. Freundschaft ist zusammenhalten. Freundschaft ist, wenn man sich bei jemanden ausspricht zum Beispiel – das ganze Leiden und so. Freundschaft ist gut zuhören, guten Rat geben. Freundschaft sind keine verdeckten Spiele.	Bedeutung von Freundschaft ist Vertrauen, Zusammenhalten, aussprechen, gut zuhören. Freundschaft sind keine hinterlistige Sachen machen	Zusammenhalten, aussprechen, gut zuhören. Freundschaft sind keine hinterlistige Sachen machen	K12b K17a
L	5	122/ 128	Komme aus der Türkei, hier geboren, Österreich gefällt mir also sehr gut, ja, klar möchte in Zukunft in Österreich bleiben	Einwanderungsfamilie aus Türkei, Wien Geburtsort, Zukunftsvorstellung in Österreich gegeben	Einwanderungsfamilie aus Türkei, Wien Geburtsort, Zukunftsvorstellung in Österreich gegeben	K13a K14a
L	5	130	Eins, zwei Freundschaften zu Österreichern	Freundschaft mit Österreicher	Freundschaft mit Österreicher	K15a
L	5	131/ 135	Herkunft von Freunden ist nicht wichtig	Keine Bedeutung der Herkunft	Keine Bedeutung der Herkunft	K15b
L	5	137/ 138	Also türkische, bosnisch, albanische Herkunft. Wenige halten kroatische und Österreicher	Online- Freundschaften aus gemischter Herkunft	Online- Freundschaft. türkischer, bosnischer, albanischer u. öst. Herkunft, wenig kroatischer Herk.	K15c

Zusammenfassung

Hauptanliegen dieser Arbeit war es, einen Beitrag zur Erforschung des Nutzungsverhaltens im Netz von Migrantenjugendlichen in Wien zu leisten. Aus diesem Grund wurde der Frage nachgegangen, wie B/K/S sprechende Jugendliche aus Bosnien und Herzegowina und türkisch sprechende Jugendliche mit kurdischem Migrationshintergrund in Wien Online Social Networks nutzen? Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Umgang mit persönlichen Daten.

In der theoretischen Abhandlung wurden verschiedene Studien, die sich mit der gleichen Thematik beschäftigt haben, zusammenfassend vorgestellt. Auf diese Weise sollte nicht nur ein Überblick über das Themenfeld gegeben werden, sondern es soll auch gezeigt werden welche Aspekte dabei besonders berücksichtigt werden müssen. Anhand der vorgestellten Studien zeigte sich, dass hinsichtlich des Internetnutzungsverhaltens von Migrantenjugendlichen ein großer Nachholbedarf besteht. Es gibt zwar mittlerweile sehr viele Studien und Forschungsarbeiten, die sich mit dem Phänomen Online Social Networks beschäftigen, jedoch beziehen sich auf Jugendlichen allgemein. Der Faktor Migrationshintergrund wird dabei oft nur bei der Beschreibung der Stichprobe angeführt. Aus diesem Grund wurden mittels problemzentrierter Interviews junge Migranten zu ihrem Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken befragt (Die Transkripte befinden sich auf der beiliegenden CD). Da es sich dabei um zwei unterschiedliche Gruppen handelte, die sich hinsichtlich ihrer Herkunft von einander unterscheiden, wurde bei der Darstellung der Ergebnisse das Nutzungsverhalten unabhängig von einander vorgestellt, um sie dann in einem weiteren Schritt miteinander zu vergleichen. Die im einleitenden Teil der Arbeit geäußerte Vermutung, dass sich die Nutzung dieser Plattformen inhaltlich je nach Kultur unterscheiden würde, wurde widerlegt. Es stellte sich heraus, dass beide Gruppen Online Social Networks nutzen, um in erster Linie ihre bestehenden Beziehungen und Kontakte zu pflegen. An dieser Stelle bestehen keinen Unterschiede, weder zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund noch zwischen Migrantenjugendlichen selber.

Obwohl das Phänomen Online Social Networks aus dem Leben von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken ist, wurde in der Hälfte der Fälle angegeben über dieses Thema im Schulunterricht nicht gesprochen zu haben. Inwieweit an dieser Stelle wirklich Nachholbedarf besteht, kann aufgrund der kleinen untersuchten Stichprobe nicht gesagt werden.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe und, dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Aneta Dautovic

aneta.dautovic@hotmail.com

Persönliche Daten:

Name: Aneta Dautovic
Geburtsdaten: 04.11.1984 in Tuzla / Bosnien / Herzegowina
Staatsbürgerschaft: Bosnien und Herzegowina
Familienstand: ledig

Schulische Ausbildung:

1901 – 1999 Pflichtschule
1999 – 2003 Allgemeines Gymnasium in Lukavac, Bosnien und Herzegowina

Weiterer Berufsweg:

2003 - 2005 Universität in Tuzla, Bosnien und Herzegowina – Psychologie
und Pädagogik
Seit 2006 Universität Wien/Österreich, Bildungswissenschaft
06/2010 – 07/2010 pädagogische Praktikumstätigkeit als Sprachtrainerin „Deutsch
als Fremdsprache“ in Ibis acam Bildungsgesellschaft
09/2011-12/2011 wissenschaftliches Praktikum am Institut für
Bildungswissenschaft der Universität Wien im Rahmen des
NOESIS-Projekts

Gülseren Doğan

guelserendogan@hotmail.de

Persönliche Daten:

Name: Gülseren Dogan
Geburtsdaten: 05.03.1974 in Imranli / Sivas / Türkei
Staatsbürgerschaft: Österreich
Familienstand: ledig, zwei Kinder (2001, 2004)

Schulische Ausbildung:

1980 – 1985 Vor- und Volksschule in Wien / Wieden
1985 – 1989 Hauptschule in Wien / Wieden
1989 – 1990 Polytechnischer Lehrgang in Wien / Meidling
1990 – 1992 Kinderkrankenpflegeschule in Wien / AKH
1993 – 1996 **Allg. Krankenpflegeschule** in Wien / Rudolfstiftung
Abschluss mit Diplom
1996 – 2001 **Fortbildungsveranstaltungen:**
Inkontinenz-Spezialistin 12/96,
Cardio-pulmonaler Reanimation 06/98,
Dekubitusseminar 11/98, Insulinspritzen 09/99,
Umgang und Pflege HIV-Infizierter und an AIDS-Erkrankter
Menschen 04/00
Gewalt und Aggression 06/00
2006 – 2007 **Medizinisches Sekretariat**
2006 - 2012 **Studium der Bildungswissenschaft**
2009 Business-Englisch, die Berater, Wien
01/2011 – 07/2011 **wissenschaftliches Forschungspraktikum** am Institut für
Bildungswissenschaft der Universität Wien im Rahmen des
NOESIS - Projekts
09/2011 – 11/2011 **pädagogisches Praktikum** am Weiterbildungsinstitut **bilcom**
in Wien

Berufsweg:

1996	Praxis beim Kinderarzt als Ordinationsassistentin
1996 – 1998	Allg. Poliklinik in Wien / Alsergrund Schwerpunkt Herzüberwachung auf der internen Station
1998 – 2001	Kaiserin Elisabeth Spital in Wien / Rudolfsheim Fünfhaus Schwerpunkt Erstversorgung auf der internen Station
2001 - 2006	Familienmanagement
2007	Hauskrankenpflege / Seniorenbetreuung in Wien / Mariahilf
2008 - 2010	Herz-Jesu-KH in Wien / Landstraße
2010 – bis jetzt	Gesundheitsdienst der Stadt Wien in Ma 15 / Landstraße

Besondere Kenntnisse:

Sprachen:	Kurdisch, Türkisch, Deutsch (in Wort und Schrift) Englisch (Schulkenntnisse)
EDV:	ECDL - Führerschein , Maschinschreiben
Führerschein:	B
Ehrenamtliche Tätigkeiten:	Projektarbeit für Probanden in der Vorsorgestelle der Stadt Wien, Migrantinnenberatung in Caritas, diverse Dolmetschtätigkeiten; Sozial- und Gesundheitsberatung